Joh. P. Joachim

Eb. IX. 97. e

Dipl. g. 27a

Hiſtoriſche Schriften
und
Sammlungen
ungedrukter Urkunden,
zur
Erläuterung der deutſchen
Geſchichte und Geographie
des mittlern Zeitalters.

Bearbeitet und herausgegeben
von
Johann Adolph von Schultes.

Erſte Abtheilung.

Hildburghauſen, 1798.
Gedrukt und verlegt bey Johann Gottfried Haniſch.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Vorrede.

Gegenwärtige hiſtoriſche Schriften und Urkunden-Sammlungen ſind gewißermaſen als eine Fortſezzung meiner diplomatiſchen Beiträge zur fränkiſchen Geſchichte anzuſehen, welche im Jahre 1792 bei Lübeks Erben zu Bayreuth herauskamen und in den gelehrten Journalen mit ungetheiltem Beifall angenommen wurden. Die Veränderung des Titels iſt eigentlich nur eine Folge der Veränderung des Verlags; aber Plan und Abſicht ſind noch eben dieſelbigen, die ich bei den jezt erwähnten Beiträgen zum Grunde geleget hatte. Ich hoffe alſo, daß die hier mitgetheilten Abhandlungen und Urkunden, für den gründlichen Geſchichtsforſcher und beſonders für dem Freunde der Fränkiſchen und Sächſiſchen Geſchichts- und Alterthumskunde, ebenfalls nicht ohne Intereſſe bleiben werden. Nur derjenigen Claſſe von Leſern, die in hiſtoriſchen Schriften, nichts als angenehme Unterhaltungen, auffallende Anekdoten, romantiſche Schilderungen u. dergl. m. erwarten, kann ich dieſes litterariſche Produkt um ſo weniger empfehlen, weil es meiſtens in kriti-

ſchen Unterſuchungen, Berichtigungen hiſtoriſcher Angaben und diplomatiſchen Bemerkungen beſtehet, die, ihrer Natur nach, ſehr trokken ausfallen müßen, und dem bloßen Dilettanten keine Gnüge leiſten werden.

Da übrigens die Verlagshandlung verhindert worden, alle und jede, zur Vollſtändigkeit eines Bandes beſtimmten, Aufſäzze und Urkunden-Sammlungen ſowohl, als die zu der erſten Abhandlung gehörige geographiſche Charte zu liefern; So war es nothwendig dieſes hiſtoriſche Werk in zwei Abtheilungen zu theilen, von welchen die gegenwärtige einſtweilen die unten *) angezeigten Stükke begreifet, die zwote aber, welche ohnfehlbar künftige Oſtermeſſe erſcheinen ſoll, noch verſchiedene, zur Erweiterung der Geſchichte und Geographie der mittlern Zeiten abzwekkende, Abhandlungen nebſt der geographiſchen Charte, und einem dreifachen Regiſter über beide Abtheilungen in ſich faſſen wird.

Geſchrieben Themar den 26ſten April 1798.

*) Inhalt der erſten Abtheilung.

I. Ueber die Grenzen des Baieriſchen Nordgaues; mit Beilagen Nr. I.—XIII. nebſt einer geographiſchen Charte, welche die Grenzen dieſer Provinz und der anſtoßenden oſtfränkiſchen Comitate Radenzgau, Volkfeld, und Rangau bezeichnet. S. 1—34.

II. Einige, zur mittlern Geſchichte gehörige Nachrichten von der Thüringiſchen Stadt Saalfeld, als einer ehemaligen königlichen Villa. Mit Urkunden. S. 35—64.

III. Sammlung ungedrukter Urkunden, die ciſtercienſer Abtei Langheim betreffend. Vom Jahre 1152—1448. Ein Beitrag zur Germania Sacra. S. 65—116.

IV. Hiſtoriſche Bemerkungen über den ſucceßiven Länderzuwachs des Bißthums Würzburg. Mit Urkunden. S. 117—198.

I. Ueber

I.

Ueber die Grenzen des Baieriſchen Nordgaues;

Mit Beylagen

Nr. I — XIII.

Nebſt einer geographiſchen Charte, welche die Grenzen dieſer Provinz und der anſtoßenden oſtfränkiſchen Comitate Radenzgau, Volkfeld und Rangau bezeichnet.

I.

Ueber die Grenzen des Baieriſchen Nordgaues.

§. I.

Die Theilung der fränkiſchen Monarchie, welche Karl der große im Jahre 806 unter ſeinen drei Söhnen, Karln, Pipin und Ludewigen, vornahm, entdecket uns eine beſondere deutſche Provinz, unter dem Namen des Nordgaues, welche einen Theil des groſſen Herzogthum Baierns ausmachte. Karl hatte ſich daßelbe, nachdem er den Baieriſchen Herzog Taßilo ſeiner Würde entſetzt hatte, unterwürfig gemacht *a)* und in zwei Hauptprovinzen, nehmlich in den Nord- und Südgau eingetheilet, welche von der Donau durchſtröhmt und durch dieſe natürliche Grenze von einander abgeſondert wurden. Alles, was jenſeits dieſes Fluſſes gegen Mittag hin lag, hieß der Südgau, oder Sundegov *b)* dahingegen man diejenigen Baieriſchen Lande, die dieſeits der Donau ſich gegen Norden erſteckten, den Nordgau nannte. In der vorhin angeführten Theilung wurde dieſe Provinz dem älteſten Sohn, Karln, mit Einſchluß Ingolſtadts und Lauterhofen, zugetheilt und mit dem Namen Nordgau, als einem Theile von Baiern, beleget. *c)*

 Karl

a) S. Krämers Rhein. Franzien S. 322.

b) Falkenſteins Ant. Nordg. T. II. p. 137. Chron. Gottwic. p. 793.

c) Siehe die Urk. in Baluzii Capitul. Reg. Franc. T. I. p. 441. §. III. Quicquid autem de regno noſtro extra hos terminos fuerit, id eſt Franciam et Burgundiam, — Alamaniam, Auſtriam, Neuſtriam, Thuringiam, Saxoniam, Friſiam et partem Bajovariae quae dicitur Northgow, dilecto filio noſtro Karolo conceſſimus etc.

Karl gieng aber noch vor ſeinem Vater (811.) aus der Welt, und lezterer beſtimmte daher ſeinen noch einzigen Sohn, Ludewigen, zum Nachfolger in Deutſchland, welcher nachhero (839.) ſein Reich wieder in zwei Theile theilte, wobei, unter andern Provinzen, auch der ducatus Auſtraſiorum cum Sunalafelda (Sualafelda) et Norogo dem einen Theile zugeleget und ſeinem Sohne Lothar, die Wahl gelaßen wurde. *d)* Daß unter den hier vorkommenden *Norogo* nichts anders als der Nordgau zu verſtehen ſey, kann man um ſo gewißer behaupten, weil der darneben ſtehende Gau Sualafeld unmittelbar an den Nordgau anſtieß, und gewißermaſen einen Untergau oder einen Theil deßelben ausmachte.

§. II.

Seitdem man angefangen hat, die Geographie der mittlern Zeiten zu ſtudieren und die alten Grenzen der Gauen, in welche man Deutſchland eingetheilet hatte, zu unterſuchen, iſt man auch, wiewohl nicht mit dem glücklichſten Erfolg, bemühet geweſen, dem Nordgau einen gewißen Umfang anzuweiſen. Insbeſondere beſchäftigte dieſer Gegenſtand den unermüdeten Fleiß des berühmten Abts Beßels zu Gottwich, welcher durch eine mühſame Aufſuchung der, theils in Urkunden, theils in den Geſchichtſchreibern des mittlern Zeitalters, vorkommenden nordgauiſchen und baieriſchen Ortſchaften, die Grenzen dieſer Provinz zu beſtimmen ſuchte. *e)* Nach ſeiner Meinung ſoll nun ſelbige alle die Länder begriffen haben, die zwiſchen dem Böhmer- oder ſogenannten Nordwald und den Flüßen, Mayn, Saale, Rednitz, Retzat und Altmühl anzutreffen ſind. Bei einer ſo allgemeinen Angabe iſt es aber nicht wohl möglich, von dem wahren und eigentlichen Umfange dieſes Gauen, ſich einen deutlichen Begriff zu bilden. Hätte der würdige Verfaßer die, neuerer Zeiten im Druck erſchienenen den Nordgau betreffende, Urkunden gekannt, und zugleich die Eichſtädtiſchen und Würzburgiſchen Diaconats-Regiſter, als anerkannte Hülfsmittel bei Bearbeitung der mittlern Geographie, benutzen können; dann würde er gewiß im Stande geweſen ſeyn, den Grenzen des Nordgaus eine beſtimmtere und genauere Richtung zu geben. Indeßen gehet die Verbindlichkeit des Geographen und Geſchichtſchreibers nicht weiter als ſeine Quellen reichen, und es würde ungerecht ſeyn, einem Manne, der ſich um die Aufklärung der mittlern Geographie ſo verdient gemacht hat, die hin und wieder entdekten Fehler und Unvollſtändigkeiten aufzurechnen, die nicht in dem Mangel ſeines Fleiſſes und ſeiner Kenntniße, ſondern in dem damaligen Mangel der diplomatiſchen Nachrichten, ihren Grund haben.

§. III.

Neuerer Zeiten, (1763.) lieferte der bekannte Geſchichtsforſcher, **Chriſtian Friederich Pfeffel**, Director der Baieriſchen Academie der Wiſſenſchaften, eine beſondere Abhandlung von den Grenzen des Baieriſchen Nordgaus in dem XIten Jahrhundert; *f)* Man ſiehet

d) Annal. Bertiniani ap. du Chesne, T. III. p. 196.

e) Chron. Gotrwic, P. II. p. 714 - 718.

f) Sie ſtehet in dem erſten Band der, ſeit 1763. zu München herausgekommenen, Abhandl. der churfürſtl. Baier. Academie der Wiſſenſchaften; S. 153–170, und gab Gelegenheit zu einer Widerlegung, die 1764. unter den Titel, Franken niemals im Baieriſchen Nordgau; eine kritiſche Unterſuchung von C. Ch. Sr. in 8 zum Vorſchein kam. Man hält einnen Jeſuit,

ſiehet es aber dieſer, an ſich gelehrten, Schrift ſehr deutlich an, daß ihr Verfaßer, aus Verliebe für ſein Vaterland, die Feder führte und eben daher dem geographiſchen Umfange dieſer Provinz, durch manche Hypotheſe, eine weit größere Ausdehnung zu geben ſuchte, als ſie wirklich hatte. Nach ſeiner Angabe erſtrekte ſich die öſtliche Grenze des Nordgaus bis an den Böhmer Wald und dann nordwärts an die Thüringiſche Saale und dem Thüringer Wald, der doch eigentlich die Grenzſcheide zwiſchen Thüringen und **Franken** ausmachte. *g)* Gegen Mittag ſoll ſich dieſe Provinz ſogar bis an den **Speßart** ausgedehnet haben, und auf der weſtlichen Seite zog Herr Pfeffel eine noch unbeſtimmte Linie von dem Tauberfluß bis an den Kocher, und endlich bis an dem Einfluße der Brenze in die Donau, welche, wie bereits erwähnet worden, den Südgau von den Nordgau abſonderte.

Auf dieſe Art würde nun der Nordgau beinahe den größten Theil von Oſtfranken begriffen und alle die Gaubezirke verſchlungen haben, welche die merkwürdige Urkunde vom Jahre 889, unter den Namen: **Waldſaßi**, **Taubergau**, **Wintgartweiba**, **Jagesgau**, **Mulachgau**, **Kochergau**, **Rangau**, **Ipfgau**, **Weringau**, **Gozfeld**, **Badanachgau**, **Volkfeld**, **Radenzgau** und **Grabfeld**, ausdrüklich als Zubehöre der oſtfränkiſchen Provinz, aufführet. *h)*

§. IV.

Die Gründe, mit welchen Herr Pfeffel dieſe, viel zu weit ausgedehnten, Grenzen des Nordgaues zu rechtfertigen glaubet, ruhen gröſtentheils auf einer Stelle des Sächſiſchen Annaliſten, welcher den **Speßartwald** für die Grenze zwiſchen Baiern und Franken ausgiebt. *i)* Man weiß aber ſchon aus mehrern Beiſpielen, daß die alten Geſchichtſchreiber bei der geographiſchen Bezeichnung der Deutſchen Gauländer etwas ſorglos geweſen ſind, oder wenigſtens in ihren Angaben von der Art ſich nicht beſtimmt genug ausgedrukt haben. Die Worte des Sächſiſchen Annaliſten: — Inde rex ad ſylvam *Speicheshart*, quae *Bavariam* a *Francia* dirimit, veniens — enthalten auch nicht einmal den Sinn, den ihnen

 Herr

ſuit, Heinrich Schütz von Pfeilſtadt, Profeſſor zu Ingolſtadt, für den Verfaßer dieſer Schrift, gegen welche ſich Hr. Pfeffel, in den zweiten Verſuch über die Grenzen des Baieriſchen Nordgau im XI. Jahrhundert (S. den 2ten Band der akademiſchen Abhandl. S. 183–216) zu vertheidigen ſuchte. Jene anomymiſche Schrift, die eine litterariſche Seltenheit ausmachet, kenne ich blos dem Namen nach, und habe ſie bei dem gegenwärtigen Aufſatz nicht benutzen können.

g) Dieß bezeuget eine Stelle bei dem Annaliſta Saxo ad a. 1078. ap. Eccard. Corp.-hiſt. m. ae. T. I. p. 543. — venientes ergo ad ſilvam quae Thuringiam dirimit a Francia. — In der deutſchen Legende des heil. Bonifazius wird dieſer Wald ſogar nemus Francorum genannt, (Menckens S. R. Germ, T. I. p. 848.) und es wiederleget ſich daraus die Angabe, daß der Baieriſche Nordgau ſich bis an den Thür. Wald ausgedehnet habe, von ſelbſt.

h) dipl. ap. Eccard Comment. de Reb. Fr. Orient. T. II. p. 895.

i) S. Eccard. Corp. hiſt. m. aevi, T. I. p. 393. ad. an 1003. — Inde Rex ad Sylvam Speickeshart, quae Bavariam a Francia dirimit, veniens, delectationem exercuit venationis; completa ibi autumnali jocunditate, per Franciam (orientalem) tranſiit in Saxoniam. — Der Abt Beßel vermuthet in ſeinem Chron Gottwic. p. 846, daß der Name **Speicheshart** ein Schreibfehler ſey, und hierunter der **Steicherwald** verſtanden werden müße. Allein dieſer lag in den oſtfränkiſchen Ipfgau und kann eben ſo wenig, als der Speßart, für die Grenze zwiſchen der Nordgauiſchen und Fränkiſchen Provinz angenommen werden.

Herr Pfeffel beileget. Denn ſie ſagen nicht, daß der Speſſart den Nordgau, ſondern daß er Baiern von Franzien geſchieden habe. Unter der letztern Provinz iſt nun, der Lage nach, nichts anders als das Rheiniſche Franzien zu verſtehen, welches eigentlich durch den Speſſartwald von dem öſtlichen Franken abgeſondert wurde. *k)* Der Annaliſt hätte ſich alſo bei dieſer Stelle ſo ausdrücken ſollen: — inde ad Sylvam Speicheshart, quae *Franciam à Francia rhenenſi* dirimit, veniens etc. — Weil aber damalen ein großer Theil von Oſtfranken den Baieriſchen Herzogen unterworfen war, *l)* ſo nahm der Geſchichtsſchreiber von daher Anlaß, dieſer Provinz den Namen ſeiner Beſitzer beizulegen. Hieraus kann man aber wohl nicht den Schluß machen, daß der geographiſche Umfang des Herzogthums Baiern ſich bis in das Herz von Oſtfranken ausgedehnet und die dahin gehörigen Gauen mit eingeſchloßen habe. Letztere behielten immer ihre alten Grenzen und ihre politiſche Verfaßung, welche durch den Beſitz eines fremden Herrn nicht geändert wurden.

Einen zweiten, aber noch weit weniger gültigen, Beweiß der Erſtreckung des Nordgauen bis an den Speſſart, führet Herr Pfeffel aus den Urkunden-Auszügen des Fuldaiſchen Mönchs Eberhard, der unter der großen Menge von Schenkungen auch folgende aufgezeichnet hat: Rohing de pago Weringewe tradidit ad St. Bonifacium totum, quid habuit in villa Muotuvinesheim et in *Sylva Behoma* juxta Alveum Fluminis *Sinna* — *m)*. Kaum ſollte man glauben, daß ein ſo geübter Alterthumsforſcher auf den Einfall hätte kommen können, den hier genannten Sylvam behoma für den großen Böhmerwald zu erklären, deßen Breite, von Eger bis an den Sinfluß auszudehnen, und daraus die Folgerung zu ziehen, „daß der Nordgau, den der Böhmerwald umſchlung, bis an den Mayn „in der Gegend von Ochßenfurt müße gegangen ſeyn.“ *n)* Bei dem erſten Anblik jener Urkunde muß wohl dem Kenner der mittlern Geographie ſehr deutlich in die Augen fallen, daß bei dem Nahmen Behoma ein Schreib- oder Druckfehler vorgegangen ſey, und daß darunter nichts anders, als der Sylva Boconia oder der bekannte **Buchwald** verſtanden werden könne. Ich glaube nicht nöthig zu haben, über die falſche Leßart jenes Namens einen weitläuftigen Beweiß zu führen, weil ich als allgemein bekannt vorausſetzen darf, daß der große **Buchwald** oder **Buchonia** ſich über den oſtfränkiſchen Sinagau erſtrecket, und den darinne befindlichen **Sinnfluß**, deßen die oben angeführte Urkunde erwähnet, mit begriffen habe. *o)*

§. V.

k) Die Wahrheit dieſes Satzes geſtehet Hr. Pfeffel ſelbſt ein, wenn er am Ende der 2n Abhandlung S. 211. f. ſaget: „es iſt ohnehin bekannt, und allenfalls mit einem Blick auf der „Beßeliſchen Landkarte von Altdeutſchland zu erſehen, daß der Speßart wirklich die Grenzlinie zwiſchen Oſtfranken und dem eigentlichen „Francia ausgemacht hat,“ um ſo viel weniger läßt ſich begreifen, warum dieſer Geſchichtsforſcher gleichwol den Nordgau bis an den Speßard hat ausdehnen wollen.

l) S. Kremers Rheiniſches Franzien S. 180. Von dem Baieriſchen Herz. Arnulf erzehlet Luitbrand ap. Reuber. S. R. G. p. 156. — Arnoldus cum uxore et Filiis ab Hungira rediens honorifice à Bojariis atque orientalibus Francis ſuſcipitur, —

m) Schannat. Tradit. Fuld. p. 285. nr. 94.

n) Siehe die bereits vorhin not. *f)* angeführte Abhandlung S. 163. §. X. wo Herr Pfeffel noch überdieß den, in der Tradition vorkommenden, Fluß Sinna ganz irrig für die Zenn im Ansbachiſchen hält. Wer wird aber wohl behaupten mögen, daß der Böhmerwald ſich in der Quere, durch den ganzen Nordgau bis in dieſe Gegend erſtrecket und einen Theil des Rangaus eingenommen habe.

o) S. Schannat. Buch. vetus. p. 320.

§. V.

Wollte man nun, nach einer ſo unbeſtimmten Angabe des Sächſiſchen Annaliſten und nach der, in Anſehung des Namens Behoma ſtatt Boconia, unrichtig abgedrukten Urkunde, die darauf gebaute Pfeffeliſche Hypotheſe für wahr annehmen, mithin ganz Oſtfranken zu dem alten Herzogthum Baiern rechnen, und gleichſam für ein Pertinenzſtück des Nordgaus halten; ſo würde hieraus nothwendig in der Geſchichte und Geographie der ältern und mittlern Zeiten die größte Verwirrung entſtehen. Und wie wollte man die Urkunde des 9ten 10ten und 11ten Jahrhunderts erklären, die uns, unter dem Namen: Oſtfranken, eine ſelbſtſtändige und von dem Baieriſchen Nordgau abgeſonderte Provinz aufſtellen? So beſtätigte (um hiervon nur einige Beiſpiele anzuführen) König Arnulf im Jahre 889 dem Bißthum Würzburg die Erhebung des Tributs, den die Oſtfranken jährlich an die königliche Kammer zu entrichten hatten. *p)* Die, in der Urkunde genannten Gauen ſind die nemlichen, die ich vorhin (§. III.) namhaft gemacht habe, und die gewiſſermaſſen den geographiſchen Umfang des öſtlichen Franziens beſtimmen. — König Otto ertauſchte 948. von dem Abte zu Hersfeld das Dorf Wormersleben in der Grafſchaft Mannsfeld, und gab ihm davor, die in *orientali Francia*, und zwar im Würzburgiſchen Gebiete, gelegenen Reichsgüter zu Ratzſtadt, Karlsbach und Stilla. *q)* — Eben dieſer König übergab 962. einer gewißen Dame die Oerter Sindershofen und Baldolsheim in *orientali Francia* in pago Tubergowe *r)* und ſein Enkel Otto III ſchenkte dem Stifte Würzburg im Jahre 1000. die zwei Comitate Waldſazin und Rangowe, welche in der Provinz des öſtlichen Franziens gelegen waren. *s)* Selbſt die, im Gau Volkfeld gelegene Stadt Bamberg *t)* ob ſie gleich eine Beſitzung der Herzoge zu Baiern ausmachte, wird nicht nur nach dem Zeugniße des Biſchof Ditmars *u)* ſondern auch nach einer Urkunde K. Heinrichs II. vom Jahre 1005. ausdrücklich zu Oſtfranken gerechnet, *v)* und dennoch will Herr Pfeffel dieſe Stadt mit dem ganzen Volkfelder Comitat für ein Zubehör des Nordgaues ausgeben. *w)*

Ver-

p) dipl. in Eccard. Commentar. de reb. Fr. orient. T. II. p. 895.

q) S. die Urk. in Leuber. Stapula Sax. nr. 1594. und den verbeſſerten Abdruck, in Wenks Heß. Landesgeſch. Th. 2. S. 28. des Urkundenbuchs.

r) dipl. in Wiebels Hohenl. Kirchenhiſt. T. 2. S. 2 des Cod. dipl.

s) dipl. ap. Eccard. animadverſ. in Schannat. dioec. Fuld. p. 33. — duos dedimus Comitatus Waldſazin et Rangowi nuncupatos, in provincia quae dicitur orientalis ſive auſtralis Francia ſitos. —

t) K. Otto II. ſchenkte die Stadt Papinberg in pago Volkveld ſeinem Nefen, dem Herzog Heinrich von Baiern. dipl. de an. 975 in der vertheid. d. Landeshoheit über Fürth ꝛc. Cod probat. nr. I. ex orig.

u) Rex (Henricus II.) quandam civitatem Bavenberg nomine in orientali Francia ſitam, pro ceteris excoluit. Chron. Ditmari ap. Leibniz S. R. Brunſw. T. I. p. 383. — Unter den von K. Heinrich V. 1106. nach Rom abgeſchikten Geſanden, wird auch, ex parte orientalis Franciae, der Biſchof Otto zu Bamberg nahmhaft gemacht. Annal. Sax. ap. Eccard. T. 1. p. 610.

v) dipl. in Neugart Cod. dipl. Alemann. T. II. p. 21. — ad haec quoque omnium hominum fidelitate volumus notificare, quia caſtrum Babinberg dictum, in Auſtrifranciae parte ſitum, jam molimur in ſedem epiſcopatus ſublimare etc.

w) Seite 161, der oft angeführten Abhandl. über die Grenzen des Nordgaus. In dem nehmlichen Irrthum ſtehen auch das Chron. Gottwic. p. 715. und der bekannte Geſchichtsforſcher Jacob Krämer, welcher in ſeinem Rhein. Franzien S. 178. behauptet, daß K. Heinrich II. das Bißthum Bamberg im Nordgau geſtiftet habe.

Vergleicht man dieſe urkundliche Nachrichten noch mit den Umſtänden, daß die Oſtfranken, als eine ſelbſtändige und von den Baiern ganz unabhängige Nation, an den wichtigſten Ereignißen Antheil nahmen, *x)* daß ſie ihre eigenen Marggrafen und Grafen gehabt haben, *y)* und daß in den einzeln Oſtfränkiſchen Gauen, Volckfeld, Rangau, Grabfeld u. a. m. kein einziger Ort dem Nordgau zugezehlet werde; So dürfte wohl für die Pfeffeliſche Ausdehnung des Nordgaus bis an den Speßart, nicht einmal ein wahrſcheinlicher Grund übrig bleiben.

§. VI.

Nach dieſer kurzen Bemerkung, bedarf nun wohl das **dritte Argument**, welches Pfeffel in dem **Anſitze der Nordgauiſchen Marggrafen** in Franken, für ſeine Hypotheſe zu finden glaubet, kaum einer Widerlegung. Denn, ob es gleich ſeine Richtigkeit hat, daß dieſe Herrn und beſonders die Marggrafen von Vohburg in Oſtfranken, z. B. zu Heydenfeld bei Schweinfurth und im Banzgau anſäßig geweſen ſind; *z)* So kann man jedoch dieſe Lande um ſo viel weniger für Pertinenzſtücke des Nordgaus erklären, weil die Marggrafen ſelbige nicht, vermöge ihres Amtes, ſondern als Privateigenthum beſaßen und durch

x) So zog z. B. König Heinrich II. im Jahre 1002. unter einer zahlreichen Begleitung der Baieriſchen und Oſtfränkiſchen Herrn (cum primis Bavariorum et Orientalium Francorum) zur Königswahl nach Mainz, (Ditmar. Chron. ap. Leibniz T. I. p. 367.) und von der Wahl Konrads II. erzehlet uns der Geſchichtſchreiber Wippo in Piſtor. S. R. G. T. I. p. 461. daß ſich die Sachſen, Oſtfranken, Baiern, (norici) und Schwaben auf der rechten Seite des Rheins geleget und über die Königswahl ſich berathſchlaget hätten.

y) Die annales Francor. Fuld. ad a. 886. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 60. nennen den, in dieſem Jahre gegen die Normänner umgekommenen, Marggraf Heinrichen zu Bamberg, einen Marchenſem Francorum, und ſein Nachfolger Graf Adelbert der im Jahre 905, wegen ſeiner bekannten Fehde mit dem Stifte Würzburg, enthauptet wurde, wird zum öftern ein procurator fiſci regii in Francia verſus Bohemiam genennet. (Goldaſt R. Alam. T. I. p. 15. und Eccard. R. Fr. orient. T. II. p. 717.) Ihm folgte in der Marggräflichen Würde, Marggraf Eberhard, ein Bruder des König Konrads I. und dieſer führte ebenfalls den Titel eines Marchionis franciae orientalis. (ab Eckard. l. a. p. 830.) Auf gleiche Art wird Marggraf Heinrich zu Schweinfurth von den Geſchichtſchreibern: orientalium decus francorum — (Ditmar. lib. 7. p. 415, annal. Saxo ad 1017. p. 448.) und ſein Schwiegerſohn, Marggraf Hermann von Vohburg, Comes orientalium francorum genennet. (Abbas Vrſperg. ad a. 1056, Annal. Saxo p. 487. u. a. m.) Mehrere Beiſpiele von der Exiſtenz der Fränk. Margg. würden überflüßig ſeyn. Von den Grafen der Oſtfränkiſchen Gauen findet ſich in Gonne de ducatu franc. orient. p. 38. ein umſtändliches Verzeichniß. Es iſt daher weit wahrſcheinlicher, daß der Nordgau ſo viel deßen Grenzen gegen die Slaven betrift, mehr unter den Marggrafen von Oſtfranken geſtanden habe, als daß, nach der Pfeffeliſchen Meinung, die Oſtfränkiſchen Provinzen dem Nordgau einverleibt geweſen wären.

z) Dieß beweiſet unter andern die merkwürdige Urkunde vom Jahre 1071, worinnen Marggraf Hermann von Vohburg und ſeine Gemahlin Albarath in ihrem Schloß Banz, von welchen er ſich ſogar in ſeinem Siegel Marchio de Banſa nannte, ein Kloſter ſtiftete und es mit den Dörfern Mukberg und Efeldern ingleichen mit dem ganzen Banzgau, der zwiſchen dem Mayn und der Itſch gelegen war, begabte. In der nemlichen Urkunde übergab der Marggraf em Stifte Würzburg, für die, demſelben in dieſer Gegend gehörigen, Zehenden, die von ihm geſtiftete Probſtei Haydenfeld nebſt den Dörfern Steklize und Brodel. dipl. in Falckenſt. Antiq. nordg. P. II. p. 141. und in Gruner. Opuſc. Vol. I. p. 215.

durch Heyrath oder Erbſchaft erworben hatten. *a)* Auf die nemliche Art waren z. B. dem Rheiniſchen Pfalzgraf Hermann von Stahlek mitten in Franken anſehnliche Erbgüther zuſtändig, welche er theils zur Stiftung des Kloſters zu Bildhauſen verwendete *b)* theils den Grafen von Henneberg verkaufte; *c)* Aber deßwegen wird man gewiß nicht behaupten mögen, daß dieſe, in dem Oſtfränkiſchen Gau Grabfeld gelegenen, Länderſtücke zu den Rheiniſchen Franzien gehöret haben.

Indeßen bin ich weit entfernt, durch gegenwärtige Aeußerungen der Verehrung zu nahe zu treten, die man jenem verdienſtvollen Gelehrten ſchuldig iſt; und ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich dabei keine andere Abſicht habe, als die von Herrn Pfeffeln gezogenen Grenzlinien des Nordgauen, ſo viel deßen Ausdehnung in die Oſtfränkiſche Provinz betrift, zu berichtigen, und den eigentlichen Umfang deßelben, ſo weit die urkundliche Zeugniße reichen, den Kennern der mittlern Geographie zur Prüfung vorzulegen.

§. VII.

Es iſt eine längſt entſchiedene Wahrheit, daß die Lage der deutſchen Gaubezirke am ſicherſten aus den alten Urkunden, worinne man die einzelnen Orte, die zu dieſem oder jenem Gau gehörig waren, aufgezeichnet findet, unterſuchet und ihr Umfang hiernach beſtimmt werden müße. In Anſehung des Nordgaus haben wir eben nicht Urſache über den Mangel diplomatiſcher Quellen zu klagen, und wenn man die vielen Ortſchaften, welche die bekannten Urkunden dieſer Provinz zuſchreiben, auf den Specialcharten aufſuchet und dabei die Grenzen der benachbarten Gauen in Richtigkeit ſetzet; ſo wird ſich die eigentliche Ausdehnung des Nordgaus, am zuverläſſigſten beſtimmen laßen. Da, wo die urkundliche Beweiſe, zur genauen Bezeichnung ſeiner Grenzen, ganz abgehen oder nicht hinreichend ſind, nimmt man die Archidiaconatsregiſter zur Hülfe, von welchen die fürtreflichen Mitglieder der kurfürſtlichen Academie der Wiſſenſchaften zu Mannheim, bei verſchiedenen Gaubeſchreibungen, die glüklichſte Anwendung gemacht, und, einige Fälle ausgenommen, eine genaue Uebereinſtimmung der alten Diöceſengrenzen mit den Gaubezirken entdeckt haben.

Von

a) Man hat mit vieler hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit bewieſen, daß die Gemahlin Marggr. Hermanns von Vohburg, Alberata, eine Tochter des Oſtfränkiſchen Marggraf Otten von Schweinfurt geweſen ſey, und ihren Gemahl einen Theil der väterlichen Stammgüther, worunter auch der Banzgau und die Gegend von Schweinfurth begriffen war, zugebracht habe. S. die Abh. der Baieriſchen Academie Th. I. S. 197. §. 21. und Gruneri Opuſc. Vol. I. p. 175. ſeq.

b) Daß Bildhauſen mit dem umliegenden Diſtrikte dem Pfalzgraf Hermann, von Stahlek eigenthümlich zugehörte, beweiſet nicht allein deßen Zeugen Unterſchrift einer noch ungedruckten Würzburgiſchen Urkunde de a. 1140, worinne ſich Hermann von den Beſitz der fränkiſchen Güther einen Comitem de Bilidehuſen nennet; ſondern auch die von ihm 1156 geſchehene Stiftung des Kloſters Bildhaußen, welches er mit den umliegenden Gütern Holnſtat, Utenhauſen, Rapertshauſen, Wenkheim, Junkertshauſen u. a. m. begabte. S. die Kaiſerl. Beſtät. Urkunde de ao. 1158. in Tolner. hiſt. Pal. Cod. dipl. p. 49.

c) Nach dem Zeugniße des Würzb. Chroniſten, Lor. Frieſe ap. Ludewig p. 512. verkaufte Pfalzgraf Hermann das, ohnweit Meiningen gelegene, Schloß Habsberg, dem Graf Poppo von Irmelshaußen, der ein gebohrner Graf von Henneberg war.

Von dem Nordgau haben wir beſonders die Eichſtädtiſchen Dekanatsregiſter, die ſich auf die ſüdlichen Grenzen deßelben anwenden laßen. Auf der weſtlichen und nördlichen Seite hingegen, wo die oſtfränkiſche Provinz anſtößet, kommen uns die Würzburgiſchen und Bambergiſchen Diaconate in ſo fern zu ſtatten, daß ſelbige die Grenzen der Oſtfränkiſchen Gauen bezeichnen und mithin dem Nordgau, auf dieſen beiden Seiten, keine weitere Ausdehnung geſtatten. Denn ich ſeze hier, als ausgemacht voraus, daß man bei der ſpätern Beſtimmung der Würzburgiſchen und Eichſtädtiſchen Dioceſengrenzen, der frühern politiſchen Eintheilung der länder gefolgt ſey, und daß keine, von einander getrennten, Provinzen, in Anſehung der kirchlichen Verfaßung, untereinander geworfen wurden.

Man darf daher mit Gewißheit annehmen, daß Bonifacius, bei der Stiftung der Bißthümer Würzburg und Eichſtädt, die nehmliche Ordnung beobachtet, und die oſtfränkiſche Provinz zur Würzburgiſchen, den groſſen Nordgau hingegen zur Eichſtädtiſchen, und zum Theil zur Regensburgiſchen Dioces geſchlagen habe.

§. VIII.

Zur geographiſchen Ueberſicht des ehemaligen Nordgauen überhaupt und zur Beſtimmung ſeiner Grenzen insbeſondere, war es zuvörderſt nothwendig, aus den gedrukten und ungedrukten Urkunden ein umſtändliches Dörferregiſter zu fertigen, weil dasjenige, welches das Chronicon Gottwicense p. 715. liefert, viel zu mangelhaft iſt, um daraus eine, nur einigermaßen zuverläßige, Gaubeſchreibung zu entwerfen. Dieſes, in der Beilage Num. I. beigefügte, Verzeichniß der Nordgauiſchen Ortſchaften ſowohl, als die Würzburgiſchen und Eichſtädtiſchen Dekanatsregiſter geben uns alſo die beſten Mittel an die Hand, den Umfang dieſer Provinz, durch folgende Angabe zu beſtimmen:

Gegen Norden und Oſten machte der große Böhmerwald, welcher in den Urkunden des mittlern Alters, mit dem Namen des Nordwaldes bezeichtet wird, *d)* die natürliche Grenzſcheide zwiſchen Böhmen und Baiern aus und erſtreckte ſich von **Eger** bis an den Urſprunge des Flußes **Regen**, an deßen Ufer die Nordgauiſche Orte **Cham** und **Stephaningen** anzutreffen ſind. Bei Regensburg wendete ſich die Grenze gegen **Mittag** nach Ingolſtadt und zog am rechten Ufer der Donau, die den Nordgau vom Südgau abſonderte, bis nach **Gundelfingen**, welches in einer Urkunde König Arnulfs vom Jahre 895. ausdrüklich zum Nordgau gerechnet wird. *e)*

§. IX.

Auf der Südſeite hatte dieſe Provinz theils den Schwäbiſchen Riesgau theils den

Oſt-

d) Nach den Tradit. Emeram. p. 91. und 103. lagen die Orte Menaha (Menach) und Stephaning in der Gegend des Nordwalds, mithin an der Böhmiſchen Grenze. Es iſt daher unrichtig, wenn der Bambergiſche Deducent in der Charte, welche er der vertheidigten Landeshoheit über Fürth ꝛc. beigefüget hat, den Nordwald zwiſchen den Gau des öſtlichen Grabfeldes und den Radenzgau ſezet.

e) König Arnulf übergiebt einem Eichſtädtiſchen Vaſallen einige Güther zu Pfaldorf, Gundolfingen, und Herelanta (Erling bei Nördlingen) in pago Nordgov. in Comitatu Cheldionis — dipl. in Falckenſt. Cod. dipl. antiq. Nordg. Eichſt. p. 16.

Oſtfränkiſchen Mulach- und Rangau zu Grenznachbarn. Herr Pfeffel iſt zwar geneigt den Nordgau bis an den Kocher- und Tauberfluß auszudehnen; *f)* Dieſe Angabe läßt ſich aber um ſo weniger rechtfertigen, weil jener Bezirk ganz ohnſtreitig zu Oſtfranken gehörte, *g)* und, in Anſehung der kirchlichen Verfaßung, der Würzburgiſchen Dioeces zugetheilet war. *h)* Wir können daher aus guten Gründen annehmen, daß die Nordgauiſche Grenze ſich bei Gundelfingen an dem Brenzfluße hinauf nach Dünkelſpiel und Feuchtwang gezogen habe, und bei Herrieden, wo die Eichſtädtiſche Dioeces aufhört, über die Altmühle hinüber gegangen ſey. Alles was nun auf der rechten Seite dieſer Linie gelegen war, gehörte zu dem Eichſtädtiſchen Dekanaten Monheim, Waſſertruhendingen und Herrieden, *i)* mithin zum Norgau, welcher, der geiſtlichen Verfaßung nach, dieſem Bißthum unterworfen war. Was hingegen auf der linken Seite der, von Gundelfingen bis Herriden gezogenen, Grenzlinien anzutreffen iſt, gehörte theils zu Schwaben, theils zu dem öſtlichen Franzien, welches ſich ſchon bei Kreilsheim an die Nordgauiſche Provinz anſchloß.

In dieſer Gegend finden wir die, im Würzburgiſchen Decanat Krailsheim gelegenen, Parochien, Michelbach, Zell, Luſtenau, Leutershauſen, Oſtheim an der Staige und viele andere Ortſchaften, *k)* die zu dem oſtfränkiſchen **Mulach-** und **Kochergauen** gerechnet werden und uns daher um ſo ſicherer überzeugen, daß der Nordgau auf dieſer Seite nicht weiter gegen Abend ausgedehnet werden könne. Einen beitretenden Beweiß dieſer Behauptung liefert eine Stelle in dem Leben des Abts Rabban zu Fulda, *l)* von welchem unter andern erzehlet wird, daß er im Jahre 836. die Gebeine des heiligen Märtirers Wenantius aus Italien geholet habe, welche von den Baiern und Franken mit Kreuz und Fahnen begleitet worden wären. Die Baiern giengen mit bis **Solenhofen** in regione Sualafeldoni, von da die Allemannien (Schwaben) die Begleitung bis nach **Haſſarod** (Herrnried) übernahmen, wo ſie von einer andern Prozeßion die aus **Oſtfranken** beſtand, abgelößet wurden, welche letztere den Zug nach dem Gau Waldſaßi, mithin durch den Rangau fortſetzten. Es iſt alſo klar, daß bei Herrieden ſchon die oſtfränkiſche **Provinz** an dem Nordgau angeſtoßen und letzterer ſich nicht bis an den Kocher- und Tauberfluß erſtrecket habe.

§. X.

Wenn wir den Würzburgiſchen und Eichſtädtiſchen Dioeceſangrenzen Schritt für Schritt nachgehen, und ſie, bei Ermangelung diplomatiſcher Zeugniße, zum Maasſtab der Nordgauiſchen Grenzen annehmen, ſo ergiebt ſich, daß ſelbige bei Herrieden ſich rechtsum auf **Lichtenau** *m)* gewendet und von da ihren Lauf nach **Veitsaura** und **Schwabach** genommen habe. Dieſe Ortſchaften gehörten, nebſt vielen andern in dortiger Gegend, zum Eich-

f) Seite 169. des 1 Th. der Baieriſchen Abhandlung.

g) Chron. Gottwic. p. 572. und 812; Acta Theod. Pal. T. IV. p, 152. und 169.

h) Man ſehe das Würzburgiſche Archidiaconatsregiſter in Wurdwein. Subſ. dipl. T. V. p 345.

i) Zum Beweiß dieſer Angabe beziehe ich mich auf die Eichſtädtiſche Dekanatsregiſter in Falkenſt. antiquit. Nordgav. von Eichſt. Th. 2. p. 302. 305. u. 314.

k) Wurdwein l. c. T. V. p. 362.

l) In Schannats hiſt. Fuld. Cod. prob. nr. XVII. p. 123.

m) Lichtowa in pago Nordgowe; S. Beil. N. I. Lit. N.

ſtädtiſchen Dekanat Eſchenbach, *n)* und aus dieſem Grunde kan man ſie ohne Bedenken zum Nordgau rechnen. *o)* Auf der weſtlichen Seite dieſer Grenzlinie hingegen waren die würzburgiſchen Landkapitel Windesheim und Zenn, oder, welches einerlei iſt, der oſtfränkiſche Rangau anzutreffen, aus welchem ich nur den Gauort Onolzbach anführe, *p)* der gewißermaßen an der äußerſten Grenze dieſes Gauen gelegen war.

§. XI.

Bei Dietersdorf ohnweit Schwabach zog nun der Nordgau über die Rednitz (Ratenza) hinüber und erſtreckte ſich auf den rechten Ufer des Flußes, bis in die Gegend von Erlangen, wo der Radenzgau ſeinen Anfang nahm. Auf dieſer Seite finden wir lauter Nordgauiſche Ortſchaften, die uns die Urkunden unter den Namen *Sweinowa*, *Furit*, *Schmittling*, *Crintilaha* u. a. m. aufgezeichnet haben. *q)* Dahingegen gehörte alles, was jenſeits der Rednitz lag, zur oſtfränkiſchen Provinz, welche durch dieſem Fluße vom Nordgau abgeſondert wurde. Dieß beweiſet eine, zu Anfang des 11ten Jahrhunderts, vom Biſchoff Eberhard zu Bamberg ausgeſtellte, Urkunde, worinne es ausdrüklich heiſſet, daß der, auf der linken Seite der Rednitz gelegene Ort Aura, auf Fränkiſchen Grund und Boden (in terminis Francorum) befindlich ſey. *r)* Dieſes Aura war eine königliche Domäne, und begriff noch einen beträchtlichen Diſtrikt von Ländereien und Waldungen, der dißeits der Rednitz lag und mithin zum Baieriſchen Nordgau gerechnet wurde. Als daher König Heinrich II. dieſen Hof, mit allen ſeinen Pertinenzſtücken im J. 1021. dem Stifte Bamberg ſchenkte, ſtellte er darüber an einem Tage zwei verſchiedene Urkunden aus, wovon die eine das, in Oſtfranken gelegene, Aura zum Gegenſtand hatten, *s)* die zweite hingegen betraf die, zwiſchen den Flüßen Schwobach und Pegnitz befindliche Reichswaldung und noch einige Dörfer, die dem Nordgau zugehörten und den Baieriſchen Geſetzen unterworfen waren. *t)* Hier wurde alſo dieſe Provinz von dem, jenſeits der Rednitz gelegenen, oſtfrän-

n) S. das Eſchenbacher Dekanatsregiſter in Falkenſt. l. c. p. 299.

o) In Falkenſteins Beſchreib. der Stadt Schwabach, wird zwar ſelbige im Rangau geſetzet, weil in einem Fuldaiſchen Schenkungsbrief ſtehet: Reginswint Comes tradidit S. bonifacio Rietheim, et Relfeld, Suabaha, Suabheim, Uiheim Wilanteshcim, Hoveheim et alia loca in pago Rangewe — Schannat. Trad. Fuld. p. 288. Allein die Schlußworte: alia loca in pago Rangowe zeigen weiter nichts an, als daß andere in Rangau gelegene, aber nicht genannte Ortſchaften unter der Schenkung begriffen ſind. Auf das in der Urkunde vorkommende Suabaha haben aber jene Worte keinen Bezug, ſonſt müßte folgen, daß auch Wilantesheim und Hoveheim im Rangau gelegen wären. Jenes lag aber im Ipfgau und dieſes im Golachgau. S. die Abhandlung vom Rangau im Journal von und für Franken Th. 6, p. 573.

p) Dem heiligen Gumbert in Onoldelsbach in pago Rangowe wurden 993. einige Leibeigene geſchenket. dipl in Iungens Miſcell. T. II. p. 8. Strebels Fr. illuſtr. p. 233. u. a. m.

q) Man ſehe das Verzeichniß der Nordg. Ortſchaften in der Beil. nr I.

r) Codex epiſt. Udalrici Bamberg. ap. Eccard Corp. hiſt. m. ae. T. II. p. 79 — eandem Curtem (Uraha) cum omnibus appendiciis ſuis ſitis in altera parte Ratenze, terra ſcilicet in Terminis Francorum. —

s) K. Heinrich übergab dem Stifte Bamberg das praedium Uraha in pago Rangowe in comitatu Aburini, dat Id Novemb. MXXI. dipl. in der vertheid. L. Hoheit ꝛc. nr. 19.

t) Dipl de eod. dato in der Beilage nr. V. Der König überläßt darinne den nehmlichen Stifte — omnia predia ad curtem Uraha pertinencia bauuaricis legibus ſubdita, Foreſtem ſcilicet inter

Suabaha

oſtfränkiſchen Rangau ſehr deutlich unterſchieden, und eben dieſe geographiſche und politiſche Verſchiedenheit beider Gauländer, war die Urſache, warum der König ſeine Schenkung der genannten Güter nicht in einer Urkunde zuſammenfaßte.

§. XII.

Es folget nun hieraus von ſelbſt, daß die Nordgauiſche Grenze auf dieſer Seite ſich nicht weiter gegen Mittag erſtrecket, ſondern bei Erlangen ihr Ende erreichet habe. Da dieſer Ort, nach einer königlichen Urkunde vom Jahre 10002, ohnſtreitig dem Radenzgau zugehörte u) und letzterer, wie ich in dem fünften Stücke dieſer hiſtoriſchen Schriften erweiſen werde, ſich durch das Marggrafthum-Bayreuth bis nach Lichtenberg erſtreckte, ſo haben wir nun bei Erlangen einen neuen Standpunkt, aus welchen wir den fernern Gang des Nordgaus aufſuchen müßen. In Urkunden finden wir zwar zu wenig Gauorte, um in dieſem noch übrigen Diſtrikte eine genaue und richtige Grenzlinie feſtſetzen zu können; Dieſen Mangel ergänzet aber das bambergiſche Archidiakonatsregiſter, v) welches den größten Theil des Radenzgaus in ſich faßte, deßen Grenze nunmehro auch die des Nordgauen beſtimmen. Man kan alſo mit einem ziemlichen Grade von Gewißheit annehmen, daß ſich dieſe Provinz auf der nördlichen Seite weiter nicht, als bis Schwabach, Hipoltſtein und Creuſen erſtrecket, w) und ſodann ihren Grenzlauf nach den Fichtelbergen hin, dem Egerfluß hinunter bis an die Stadt Eger genommen habe. Dieſe geographiſche Angabe läßt ſich beſonders dadurch rechtfertigen, weil die, linkerhand dieſer Grenzlienie gelegenen, Ortſchaften, Bayreuth, Geſres, Schergaſt und Leygaſt zur bambergiſchen Diöceß gerechnet werden und überhaupt die Urkunden keinen einzigen, in jenem Bezirk gelegenen Ort, dem Nordgau zueignen. Eben daher iſt es auch wohl ganz irrig, wenn man demſelben auch die Stadt Cronach (Crana) zuleget, x) welche den Sitz eines Bambergiſchen Decanats ausmachte, y) und folglich den Oſtfränkiſchen Radenzgau zugehörte.

Suabaha et Pagenza fluvios ſitam, et villas Crinitilaha, Waltgeresbrunnun etc. in pago Nordgowe in Comitatu Heinrici — Der berühmte Alterthumsforſcher Jac. Krämer, der ſich überhaupt für die Pfeffeliſche Abhandlung über die Grenzen des Nordgauen zu erklären ſcheinet, ſtehet zwar in den Gedanken, daß die, in dem Schenkungsbriefe befindlichen Worte: legibus bavaricis ſubdita — auf den im Rangau gelegenen Orte Aura zu deuten wären, und daß daher dieſer Comitat noch zum Nordgau gerechnet werden müſſe; (S. Krämers Rhein. Franzien S. 179.) Man darf aber nur die Urkunde im Zuſammenhang leſen, um ſich zu überzeugen, daß jene Worte, blos von dem, zum Nordgau gehörigen Ortſchaften, welche nur Pertinentien der königlichen Curtis ausmachten, zu verſtehen ſey; aber den Fränkiſchen Haupkort Auraum ſo weniger angehen können, da ſolcher, in der vorhin note s) angeführten Urkunde, als ein Zubehör des Rangauen, dem Stifte Bamberg beſonders übergeben wurde.

u) S. Lünings R. Arch. Sp. eccl. P. II. p. 935.

v) in Wurdw. Subſ. dipl. nov. T. VII. p. 194. ſeq.

w) Bei Creuſen ſchied ſich die Regensburgiſche Diöces von der Würzburgiſchen, oder von dem nachherigen Bambergiſchen Sprengel. Dieß erhellet aus dem Stiftungsbrief des zwiſchen Bayreuth und Goldcronach gelegenen Kloſters St. Jobſt, welches von den beiden Stiftern zu Bamberg und Regensburg beſtätiget wurde. S. die Urkunde in Oetters Sammlungen ꝛc. Th. 1. S. 29.

x) Chron. Gottwic. p. 715.

y) in Wurdwein l. c. T. VI. p. 104.

§. XIII.

Nach den bisher bezeichneten Grenzen der nordgauiſchen Provinz begriff nun ſelbige folgende Lande: Die ganze **Oberpfalz**, die Fürſtenthümer **Neuburg** und **Sulzbach**, die Landgrafſchaft **Leuchtenberg**, das Hochſtift **Eichſtädt**, die Herrſchaft **Rotenburg**, die Grafſchaft **Oettingen**, einen Theil von **Bayern**, einen kleinen Diſtrikt von den Fürſtenthümern **Anſpach** und **Bayreuth**, und die Gebiete der Reichsſtädte **Nürnberg**, **Weiſſenburg**, **Nördlingen** und **Dünkelſpühl**.

§. XIV.

Von der politiſchen Verfaßung des Nordgaus lehret uns die Geſchichte, daß die deutſchen Könige ſelbige, ſeit dem Sturze des Herzogs Taßilo, durch beſondere Grafen und **Marggrafen** haben verwalten laßen. z) Karl der Große ließ zwar die Geſetze der Baiern und ihre Juſtizverfaßung ganz in ihrem Werth; er ſuchte aber doch das Anſehen der richterlichen Gewalt, oder vielmehr die Macht der Großen des Landes, dadurch zu mindern, daß er ſelbiges in mehrern Gauen vertheilte und einem jeden derſelben einen Grafen vorſezte, der in einem gewiſſen Diſtrikte, die kaiſerliche Gerichtsbarkeit zu beſorgen hatte. Durch dieſe Einrichtung entſtanden nun auch in dem Baieriſchen Nordgau verſchiedene kleinere Gaubezirke, welche uns die Urkunden unter dem Namen Iltsgow, Schwinachgow, Gruntzwiti, Quinzingow, Chelesgow, Brenzgowe und Sualafelden vorkommen und zum Theil ihre eigenen Grafen hatten. Es wäre allerdings der Mühe werth, die Lagen und die Grenzen dieſer Gauen, die manchen Baieriſchen Grafengeſchlechte ihren Urſprung gaben, a) genauer, als bisher geſchehen, zu unterſuchen, und die Geographie und Geſchichte des mittlern Zeitalters in ein deutlichers Licht zu ſetzen. Es lieget aber außer dem Zweck der gegenwärtigen, bloß dem Nordgau überhaupt gewidmeten Abhandlung, mich auf eine Beſchreibung jener kleinern Comitate einzulaßen, und dabei die Entſtehung der verſchiedenen Grafenhäuſer bis in die Zeiten der vormaligen Gauverfaßung zurückzuführen.

§. XV.

Außer den vorhin genannten kleinern Comitaten, gab es auch zwei beſondere Marggrafſchaften, welche die deutſchen Könige an den öſtlichen Grenzen der Nordgauiſchen Provinz angeleget hatten. Die feindlichen Einfälle, welche die Baiern von den Hunnen und von den böhmiſchen Slaven zu befürchten hatten, machte es nothwendig, daß auf dieſer Seite gewiße Marggrafen angeſtellet wurden, denen es oblag, den Einbrüchen jener Völkerſchaften nachdrüklichen Wiederſtand zu leiſten. Inſonderheit waren die Hunnen, deren Gebieth ſich bis in das heutige Weſtöſtreich (Panonien) erſtrekte, den Baiern ſehr gefährlich, und die Geſchichte erzehlet uns die häufigen Verwüſtungen, die ſie in den baieriſchen Landen anrichte-

z) Eginhart in vita Caroli M. Cap. IX. Taſſilo tamen poſtmodum ad regem evocatus, neque redire permiſſus, neque provinciae, quam tenebat ulterius praeeſſe, ſed comitibus ad regendum commiſſa eſt. Vergl. Poeta Sax. ap. Leibnitz. S. R. Brunſuic. T. I. p. 138.

a) Dahin gehören die Grafen von Abenberg, Bogen, Sulzbach, Dornberg, Falkenſtein, Heydeck, Hiltpoltſtein, Hirſchberg, Graißbach, Neuburg, Pappenheim, Truhendingen, Wolfſtein, u. a. m.

richteten. *b*) Man kann alſo wohl mit Gewißheit annehmen, daß die deutſchen Monarchen zwiſchen dem Nordgau und Panonien, eine beſondere Marggrafſchaft, als eine Vormauer gegen die Einfälle der Hunnen, angeleget hatten.

Nach dem Zeugniße des Fuldaiſchen Annaliſten war dieſe Baieriſche Marggrafſchaft im Jahre 884. zweien Brüdern, Wilhelmen und Engelſchalken anvertrauet, *c*) von welchen der leztere zugleich in dem, an dem Nordgau anſtoßenden, Donagau das Grafenamt führte. *d*) Die ältern Geſchichtſchreiber, die ihn bald einen Baieriſchen, bald einen Panoniſchen Marggrafen nennen, erzehlen, daß er im Jahre 893, nach dem Ausſpruch des **Nordgauſchen Gerichts**, wegen eines zu Schulden gebrachten Vergehens, geblendet wurde. *e*) Da er dem judicio noricorum unterworfen war, ſo läßt uns dieſer Umſtand nicht weiter zweifeln, daß er die Nordgauiſche Mark gegen Panonien verwaltet habe. Im Jahre 895. wurde dieſer Marggraf ſeiner Würde ganz entſezet, und König Arnulf übertrug ſie ſeinem Anverwanden, dem Baierſchen Graf Luitpold, *f*) welcher außerdem auch im Nordgau die Stelle eines Gaugrafen bekleidete. *g*) Er war der Stammvater des heutigen Baieriſch-Pfälziſchen Hauſes, und blieb 907. bei Presburg in einer Schlacht wider die Ungarn.

§. XVI.

Eine zweite **Marggrafſchaft** auf den Nordgau hatten die deutſchen Könige gegen die böhmiſchen Slaven angelegt, und ihre Verwaltung den Oſtfränkiſchen Grafen anvertrauet. In dieſer Würde erblicken wir den bekannten Graf **Adelbert**, ein gebohrner Oſtfranke, *h*) deßen Würkungskreiß ſich bis nach Böhmen erſtreckte. *i*) Sein Hauptſiz war die Stadt Bamberg, *k*) und der Umfang ſeines Gouvernements begriff wahrſchein-

b) Anal. Fuldenſ. ap. Freher. S R. G. T. I. p. 69.

c) Duo fratres Willihalmus et Engliſcalcus terminum regni Baiowariorum in oriente à Rege conceſſum contra Marovonos tenuerunt — anal. Fuld. ap. Freher. l. c. p. 56.

d) K. Cartomann übergab einem gewißen Prieſter einen Acker in villa Samatesbach (Schambach) in pago T u n o g e w e in Comitatu Engildeonis — dat. anno tertio regni ejus. Pez. Thes. Anecd. T. I. P. III col. 27. Dieſes Schambach lieget an dem Loberfluß, ohnweit Regensburg und wird auch nach einer Urkunde vom Jahre 1127, dem Nordgau zugeſchrieben. (Beil. nr. XII.)

e) Chron. Herm. contr. ap. Piſtor. S. R. Germ. T. I. p. 250. Egilſtalcus, m a r c h i o P a n n o n i a e, j u d i c i o n o r i c o r u m excaecatus et patruelis eius, Wilhelmus, docollatus eſt.

f) Annales Fuldenſ. l. c. ad ann. 895. — Engildico Marchenſis Bajoriorum honoribus privatus eſt in cujus lcum L u i t p o l d u s nepos regis Subrogatus eſt. Herr von Büat in ſeinen orig. Boicis und Mederer in ſeinen Beitr. zur Geſch. von Baiern I. Stück, haben die Verwandſchaft des Luitpolds mit dem König Arnulf weitläuftig unterſucht und mit wahrſcheinlichen Gründen behauptet, daß er eine Tochter König Ludewigs III. zur Gemahlin gehabt habe.

g) König Ludewig übergab 903. dem Stifte St. Emeran einige Güter in pago Nortgeu in Comitatu Luitpoldi. Pez. Th. anecd. T. I. p. 39.

h) Er war ein Sohn des fränkiſchen Marggr. Heinrichs, den die Geſchichtſchreiber ausdrüklich einen Marchenſem Francorum nennen. Annal. Fuld. ad ann. 886.

i) ab Eckhardt. Fr. or. T. II. p. 774. ad an. 897.

k) Dieß beweiſet eine Stelle in Regione ad an. 902. — Adalbertus cum fratribus Adalharto et Henrico adverſus Eberhardum — ex caſtro, quod B a b e n b e r g k dicitur, proſiliens, ad pugnam proceſſit.

ſcheinlich denjenigen Landſtrich, der auf beiden Seiten des Nabfluſſes gelegen war, und ſich bis an den Böhmerwald erſtrekte. In der Folge haben die Marggrafen von Schweinfurth, als Abkömmlinge der oſtfränkiſchen Grafen, in dieſem Theil des Nordgauen, die Marggräfliche Würde beſeßen; *l*) zulezt aber kam ſelbige, durch Heirath, an die Marggrafen von Vohburg, die ihren Siz in der Veſtung Chamb hatten und zu Anfang des 13ten Jahrhunderts ausſtarben. *m*)

Ueber die Reihe der, ſeit dem Jahre 953 hier vorkommenden Marggrafen, hat zwar Herr Pfeffel eine ſehr gründliche Abhandlung geſchrieben; *n*) Aber der Umſtand, daß ſie oſtfränkiſche Herrn waren, iſt entweder ſeiner Aufmerkſamkeit entgangen, oder er hielte ihn nicht für wichtig genug darauf einige Rückſicht zu nehmen. Gleichwohl laßen ſich aus eben dieſem Umſtand die vielen Beſitzungen herleiten, welche die Nordgauiſchen Marggrafen in Oſtfranken gehabt haben; und bei genauerer Unterſuchung ihrer Herkunft, würde Herr Pfeffel in ihrem Beſiz der oſtfränkiſchen Güther, zuverläßig keinen Grund gefunden haben, die Grenzen des Nordgauen auf der einen Seite bis an den Jzfluß im Fürſtenthum Coburg, und auf der andern bis an den Speßart, im Würzburgiſchen Gebiete, auszudehnen.

l) Eckhart. Hiſt. gen. duc. Sax. Super. in praefat. §. 20–24.

m) Chron. Reichenbac. ap. Oefele T. I. p. 402.

n) Sie ſtehet in den Abhandl. der Baier. Acad. B. I. S. 173.

Beilagen

zur Abhandlung über die Grenzen

des

Baieriſchen Nordgaues;

Nr. I — XIII.

Num. I.

Alphabetiſches Verzeichniß derjenigen Ortſchaften, welche in den, zur Zeit der Gauverfaßung, ausgeſtellten Urkunden, zur Provinz des Baieriſchen Nordgauen gerechnet wurden. a)

Ahuſa, Ahauſen im Bißthum Eichſtädt bei Borngries an der Altmühl. In den ältern Zeiten befand ſich hier eine kleine Abtei, die König Arnulph im Jahre 895 dem Stifte Eichſtädt zueignete. b)

Albewineſtein, Goßweinſtein, ein im Hochſtifte Bamberg gelegenes Schloß, welches vom Kaiſer Heinrichen IV. im Jahre 1112 dem gedachten Stifte übergeben wurde. c)

Altrichesdorf, Ettersdorf bei Grundlach, war ein Zubehör des königlichen Mayerhofs zu Uraha, (Herzogen Aurach) und kam 1021. durch eine Schenkung an Bamberg. d)

Ammenberg, e) Kleinamberg im Bißthum Eichſtädt.

Arensberg, Arnberg, ein Eichſtädtiſches Schloß an der Altmühl, ohnweit Kupferberg.

Askituna, f) Aſcha, bei der pfälziſchen Stadt Amberg.

Attasfeld, g) Ettenfeld, bei Kloſter Bergen im Herzogthum Neuburg.

a) Die Urkunden, worinne dieſe Gauorte vorkommen, ſind jedesmalen in den Noten angezeiget worden. Bei denjenigen Dörfern hingegen, wo keine Quelle angeführet iſt, beziehe ich mich ein für allemal auf die bekannte Bambergiſche Deduction, die vertheidigte Landeshoheit über Fürth betr. vom Jahr 1774, in welcher der Verfaſſer §. 21. aus archivariſchen Nachrichten viele Ortſchaften namhaft macht, die zum Nordgau gezählet wurden.

b) Dipl. in Spieſens Nebenarb. Th. 1. p. 239. — quandam abbatiolam in pago Nordgowe juxta flumen Alcmona (Altmühl) ſitam, Ahhuſa nominatum. — Es darf daher dieſer Ort mit dem ſeculariſirten Kloſter Ahauſen an der Wernitz, im Fürſtenthum Anſpach, nicht verwechſelt werden.

c) Beilage Num. XII.

d) Beilage Num. V.

e) Beilage Num. II. Litt. L.

f) Tradit. Emeran. p. 91.

g) Cod. dipl. Ratisbon. p. 61.

Bargin, Baringin, das heutige Kloſter Bergen im Eichſtädtiſchen Gebiete, wurde 1007 vom K. Heinrich II. dem Hochſtifte Bamberg übergeben. *h)*

Berſana, Berſen bei Nabburg in der Oberpfalz. *i)*

Bezenſtein, im Nürnbergiſchen Gebiete.

Billingriz, Berngries, eine Stadt im Bißthum Eichſtädt, beim Einfluße der Sulz in die Altmühl, kam ebenfalls 1007 durch eine Schenkung an Bamberg. *k)*

Birke, Purk, im Pfälziſchen Amte Leuchtenberg.

Bruvoningun, *) Prüflingen, ein Benedictinerkloſter an der Donau im Baieriſchen Pfleggerichte Kelheim.

Chamba, Chamb, im Hochſtifte Regensburg, ein Grenzort zwiſchen Böhmen und dem Baieriſchen Nordgau *l)* der vormalige Siz der Marggrafen von Vohburg. Nach einer Urkunde des Kloſters Emmeran lag dieſes alte Schloß an dem Fluße Regen zwiſchen den zwei Gewäßern Gewinaha und Marclaha. *m)*

Churchendorf, oder **Kirchendorf**, lieget im Pfälziſchen Pfleggericht Maßburg.

Crintilaha, *n)* Grundlach, ein Schloß und Markflecken im Gebiete der Reichsſtadt Nürnberg.

Crumbunbach, *o)* Krumbach in der nehmlichen Gegend.

Dieprechdesdorf; unter dieſem Orte, woſelbſt König Heinrich IV. einem ſeiner Miniſterialen 1079 drei Huben Landes ſchenkte, *p)* dürfte wohl Dietersdorf bey Schwabach zu verſtehen ſeyn.

Dürun, Walddüren, ein im Amte Waßertruhendingen gelegenes Dorf. *q)*

Ebersberg, im pfälziſchen Amte Auerburg.

Egire, Eger, an der Böhmiſchen Grenze, *r)* gehörte in ältern Zeiten den Marggrafen von Vohburg, wurde aber im Jahre 1150 einer Tochter aus dieſem Hauſe, die ſich damalen mit dem Kaiſer Friedrich I. vermählte, als Heyrathsguth überlaßen. *s)* In ſpätern Zeiten (1292.) verpfändete ſie der deutſche König Adolph dem König Wenzel zu Böhmen und wurde durch widerholte Ueberlaßungsurkunden von 1298 und 1353 dieſem Königreiche einverleibet. *t)*

Ergal-

h) Beilage Num. III. et VI.

i) Cod. dipl. Ratisbon. p 4.

k) Berth. Landesh. Beil. Nr. 7. — donamus quendam proprietatis locum Billingriez in pago Nordgouwe in Comitatu Beringeri Comitis ad episcopal. Sedem Babenberg.

*) Beilage Num. II. Litt. O.

l) Dies bezeuget eine Stelle des Cosmas Pragenſ. ad an 1040. ap. Mencken S. R. Germ. T. I. p. 2023. — Poſtera die Caeſar pertranſiens Caſtrum Kamb, cum admoveret aquilas Sylvae, quae dirimit Bavariam atque Bohemiam.

m) Tradit. Emmeran p. 102. und. 201.

n) Beilage de a. 1021. Num. V.

o) Beilage Num. II. Litt. A.

p) Beilage Num. XI.

q) Beilage Num. II. Litt. K.

r) Beilage Num X.

s) Monum. Waldſaſſ. ap. Oefele S. R. Boic. T. I. ad an 1150.

t) S. die Urkunde in Lünigs Cod. germ dipl. T. I. p. 971. 975. und 1118.

Ergaltingen, Ergoltungen lieget in der Landgrafſchaft Rotenberg. Der Bambergiſche Deducent *u)* erkläret dieſen Ort irrig für die Stadt Erlangen, welche, urkundlichen Zeugnißen zu Folge, ein Zubehör des Radenzgauen ausmachte. *v)*

Ezzinga am Fluße Altmühl *w)* Eßing bey Kehlheim im Bißthum Eichſtädt.

Forehun, *x)* Fora bei Hirſchbruck, im Nürnbergiſchen Gebiete.

Franckenalte, Franckenohe, in der Obernpfalz, im Pfleggericht Auerbach.

Furchinebach, Formbach *y)* im Nürnbergiſchen Gebiete.

Furth. Die Frage: ob dieſer Ort für den Marktflecken Fürth bei Nürnberg, oder für das, im Baieriſchen Amte Sulzbach gelegene Dorf zu halten ſey? iſt in dem bekannten Rechtshandel zwiſchen Brandenburg und Bamberg pro und contra beſtritten worden. *z)* Beide Oerter liegen aber dießeits der Pegnitz und gehören ohnſtreitig zum Nordgau. Kaiſer Heinrich II. übergab 1007 den Ort Fürth der Kirche zu Bamberg *a)* und im Jahre 1062 wurde derſelbe vom K. Heinrich IV. mit dem Markrechte privilegirt. *b)*

Gundolfingen, eine Stadt an dem Einfluße der Brenz in die Donau, und

Harelanta, Erling, bei Nordlinge , werden in einer königlichen Urkunde vom Jahre 895, als Zubehöre des Nordgauen angegeben und in dem Comitat des Baieriſchen Grafen Cheldionis geſetzet. *c)*

Haderichesbrucca, Hirſchbruk, eine, im Nürnbergiſchen Gebiete gelegene, Stadt an der Pegnitz. Sie wurde im Jahre 1010 von K. Heinrich II. dem Hochſtifte Bamberg zugeeignet *d)* und nachher (1057.) mit dem Markrecht privilegirt. *e)*

Heribrechtesdorf, vielleicht Herpendorf im Amte Schwabach. *f)*

Hopfenalte, Hopfenohe in der Pfalz bei Eſchenbach.

Huwenſtein, Hohenſtein, ein Schloß im Nürnbergiſchen Gebiete.

Ingoldeſtat, Ingolſtadt an der Donau, im Herzogthum Baiern, und *Lutrahof*, Lauters-

u) In der verth. Landesh. S. 18. §. 20.

v) König Heinrich II. übergab 1002 die Abtei Vorchheim nebſt Erlangen im Radnitzgau dem Stifte Würzburg; (Lünigs R. Arch. Spic. eccl. T. II. p. 935) und Letzteres vertauſchte 1017 die beiden Abteien Erlangen und Vorchheim in pago Ratingowe an das Stift Bamberg. dipl. in Schannat. vind. litt. Coll. II p. 109.

w) Cod. Trad. Emmeran. p. 92.

x) Beilage Num. II. Litt. A.

y) Beilage Num. II. Litt. A.

z) Man ſehe die im Druck erſchienenen Deductionen, die, von Brandenb. Anſpach und von Bamberg angeſprochene Landeshoheit über Fürth betreffend, beſonders die Impreſſa vom J. 1771 und 1774.

a) dipl. in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. Cont. I. p. 481. und in der vertheid. Landesh. Beil. nr. 9. ex originali, — quendam proprietatis locum Furti in pago Nordgowe in Comitatu Berengeri. —

b) Lünigs R. Arch. l. c. p. 482. Ludewigs S. R. Germ. T. I. p. 1282. wo aber die Jahrzahl unrichtig mit 1162 angegeben iſt; und in der vertheid. Landesh. Beil. Nr. 30. — Vurte in pago Nortgowe in Comitatu Henrici. —

c) dipl. in Falckenſt. Cod. dipl. ant. nordg. im Hochſtifft Eichſtädt, p. 16.

d) Heyberger Ichnogr. Chron. Bamberg. p. 94.

e) Beil. num. IX.

f) Beil. num. V.

hofen im Bißthum Eichſtädt ohnweit Gredung, kommen in der Theilungsurkunde Ludwigs des Frommen vom Jahre 817, als königliche Domainen, vor und wurden nebſt dem Herzogthum Baiern dem König Ludewig dem Deutſchen zugetheilet. *g)*

Kemmata, Kemmat, eine Stadt in der Obernpfalz an dem Fuße Heidnab.

Lichtowa, Lichtenau, ein Nürnbergiſcher Marktflecken an dem Fluße Rezat ohnweit Anſpach. *h)*

Luzenbuche, Nußenbach, ein Dorf im pfälziſchen Amte Moßbach.

Machindorf, *i)* Megmandorf im Eichſtädtiſchen Amte Spalt.

Maganesbaki, am Fluße Regen *k)* Mukenbach zwiſchen Stephaning und Reichenbach in der Obernpfalz.

Mahandorf, *l)* im Eichſtädtiſchen Amte Wahrberg.

Manhof, ein Dorf, im Gebiete der Reichsſtadt Nürnberg.

Menaha, prope ſaltum Nordwald, *m)* Menach im Baieriſchen Amte Straubingen zwiſchen Wichtach und Wieſenfeld.

Michelsfeld, im Amte Pegniz.

Novum forum, die Stadt Neumark in Baiern.

Pferingun, Pföringen, eine kleine Stadt an der Sulz im Bißthum Eichſtädt. K. Heinrich II. ſchenkte 1007 ſein Eigenthum zu Pferingun in pago Chelsgowe und in pago Nordgowe in Comitatu Beringeri dem Domcapitel zu Bamberg. *n)* Die Benennung der zwei Gauen, worinnen dieſer Ort lag, rühret daher, weil der Chelsgau einen Untergau der Nordgauiſchen Provinz ausmachte. *)

Phaldorf, Faldorff, *o)* im Gebiete des Bißthum Eichſtädt im Amte Sandſee.

Pillenſtein, Peilſtein, ohnweit Sulzbach.

Pillungesruiet. Eine Urkunde König Heinrichs III. ſezet dieſen Ort in die pfälziſchen Mark Nabburg *p)* in welcher Gegend aber, wenigſtens auf den ſpeciellen Landcharten, kein Ort dieſes

g) Baluz. Capitul. Reg. Francar. T. I. p. 575. §. II. Item, Hludovicus volumus ut habeat Bajoriam et Carentanos et Beheimos et Avaros atque Sclavos, qui ab orientali parte Bajoariae ſunt, et inſuper duas villas dominicales ad ſuum ſervitium in pago Nordgoue Lutraof et Ingoldeſtat. Man ſehe auch die ſpätere Urk. vom J. 837 in Eccard. Comment. de Reb. Fr. or. T. II. p. 41. — Ingoldeſtat et Lutrahof, quas nos quodam Faſſiloni beneficamus et pertinent ad pagum Nortgowe.

h) Beilage Num. II. Litt. N.

i) Ebendaſ. Litt. C.

k) Cod. dipl. Ratisbon. p. 105.

l) Ebendaſ. p. 91.

m) S. die Urk. in der vertheid. Landesh. über Fürth, Beil. nr. XI.

n) Der Chelsgowe lag zwiſchen der Donau und dem Fluße Altmühl und erſtreckte ſich gegen Morgen bis nach Regensburg und Weſtwärz bis an das Stifft Eychſtädt. Chron. Gottwic. p. 568.

*) Beil. num. II. Litt. B.

o) dipl. d. a. 895, in Falkenſt. Cod. dipl. Antiq. Nordg. das Stifft Eichſtädt betr. p. 16.

p) Beilage Num. VII. de anno 1040.

dieſes Namens anzutreffen iſt. Ohne Zweifel hat hier die geographiſche Benennung: marca, einen weitläuftigern Sinn, und muß für einen großen Bezirk erkläret werden. In dieſem Fall dürfte alſo unter dem Gauorte Pillungesruiet, das Dorf Pullenreut in der Oberpfalz zwiſchen Kemmat und Redwitz, zu verſtehen ſeyn.

Plech, ein Marktflecken im Fürſtenthum Bayreuth.

Poppenruite, Poppenreuth im Gebiete der Reichsſtadt Nürnberg.

Riſtelbach *q*) Rieſelbach in eben dieſer Gegend, ohnweit Gräfenberg.

Rotteinbach, *r*) ein Dorf in der Oberpfalz an dem Nabfluße.

Rotherimarca, *s*) die Anſpachiſche Stadt Roth, dieſſeits der Regnitz. Der Zuſatz marca, zeiget die, zu dieſem damaligen Dorfe gehörigen Feldmarken an und hat auf die Namensveränderung keinen Einfluß.

Ruit major et minor, Klein- und Großreuth, im Nürnbergiſchen Gebiete.

Scambah, Schambach, ohnweit Hemau in Baiern, an dem Laberfluße. K. Heinrich II. hatte dieſen Ort der Kirche zu Bamberg übergeben, welche im Jahre 1127 von K. Lothar deshalb eine Beſtätigungsurkunde auswürkte. *t*)

Sentilebah *u*) Sindelbach zwiſchen Altdorf und Pfaffenhofen.

Smidimulmi *v*) Schmidmühl ein Marktflecken im Fürſtenthum Neuburg, an dem Einfluße der Lautra in die Vils.

Sneitaha, *w*) Schnettach ohnweit der Veſtung Rotenberg.

Steveninga in Silva Nordwald, *x*) Stephening am Fluße Regen, der Stammſitz der ausgeſtorbenen Landgrafen von Stefeningen.

Steinbach, *y*) ein Dorf in den Leuchtenbergiſchen Amte Pfrimbt.

Steingewaſſer, in der Oberpfalz bei Auerbach.

Suainicondorf *z*), Schwandorf eine Pfalz-Neuburgiſche Stadt an dem Naabfluße.

Sundersbuhele, Sündersbühl, und Sueinowe, Schweinau, liegen im Gebiete der Reichsſtadt Nürnberg.

Swarzinfeld *a*) ein Marktfleken an dem Nabfluße im Baieriſchen Amte Amberg.

Theornichova. Eine Urkunde vom J. 903, worinne K. Ludewig dieſem Orte dem Stifte St. Emmeran zu Regensburg zueignete, beſchreibet denſelben als ein Zubehör zu Otten-

ſaß

q) Beil. num. II. Litt. A.
r) Beil. num. VIII.
s) Codex Tradit. Lauresh. T. I. p. 262.
t) Beil. Num. XIII.
u) dipl. de a. 905, in Hundii Metrop. Salisburg. T. II. p. 254.
v) Tradit. Emmeran. p. 115.
w) Beil. Num. II. Litt. A.
x) Tradit. Emmeran. p. 103.
y) Beil. Num. II. Litt. C.
z) Codex dipl. Ratisb. p. 118.
a) Beil. Num. II. Litt. B.

ſaß nahe bei Sindelbach. *b*) Ohne Zweifel iſt alſo unter jenem Orte der heutige Weiler Weigenhofen zu verſtehen, welcher nach Odenſos eingepfarrt iſt.

Toberin, ein, an dem Nabfluße gelegenes Dorf, ohnweit Kemnat.

Utilingen, *c*) Uttling, im Bambergiſchen Amte Veldenſtein.

Velda *d*) Velden.

Vilſeck, in der Obernpfalz, gehöret dem Stifte Bamberg.

Waltinhova, *e*) Waltenhof an der Nab, in der Obernpfalz.

Waltgeresbrunnen, *f*) Walkersbrunn, bei Gräfenberg im Nürnbergiſchen Gebiete.

Weilendorf, *g*) ohnweit Schwarzenfeld in Baiern.

Welmersgeſes, Weidengeſeß, im Bambergiſchen Amte Potenſtein.

Witzenburg, die Reichsſtadt Weiſenburg im Nordgau.

Außer dieſen bisher genannten Ortſchaften finden wir in den Urkunden des 10ten und 11ten Jahrhunderts die Dörfer: Cytenfeld, Citensheim, Mandatahi, Ruckinruit, Runbach, Tonindorf, Wirzaha, Wulchinga, Zigoutilinland, Zihuliftey u. a. m. die ebenfalls zum Nordgau gerechnet worden, aber in den heutigen Geographien, wenigſtens dem Namen nach, unbekannt ſind.

II.

Verzeichniß einiger Schenkungsurkunden welche dem Stifte Bamberg über verſchiedene im Nordgau gelegenen Ortſchaften ausgeſtellet worden vom J. 1000 bis 1034.

Aus der hiſtoriſch dipl. Abhandl. von den Brandenburg. Gerechtſamen über Fürth. Beil. Nr. 27. p. 53.

Lit. A.

S. *Henricus* donat ad Sedem Epiſcopalem Bambergenſem *Furchinebach*, *Haderigesbruega*, *Forehun*, *Erunbunbach*, *Sneitaha*, *Riſtilibach*, et *Utilingum* in Pago *Nortgowe*, et in Comitatu *Henrici* Comitis de anno 1010. Fol. nov. cop. Lib. 14.

B.

S. *Henricus* donat ad Sedem Epiſcopalem locum *Mahandorff* cum omnibus Apertinentiis in pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* Comitis de anno 1008. Fol. nov. cop. Lib. 110.

C.

b) Hundii Metropol. Salisburg. T. II. p. 254. — Hludovicus Rex tradidit. Tutoni Episcopo b. Haimerani quasdam res ſui proprii juris in pago Nortgeu in Comitatu Luitpoldi in villa Theornichova, quae pertinet ad Ottunaſaz (quae eſt contigua loco Sentilebach, etc.

c) Beil. Num. II. Litt. A.

d) Ebendaſ. Litt. H.

e) Tradit. Emmeran. p. 257.

f) Beilage Num. V.

g) Beil. Num. II. Litt. E.

C.

S. *Henricus* donat ad Sedem Epiſcopalem Bamberg, locum *Machindorff* in Pago *Nortgoue* in Comitatu *Henrici* Comit. de anno 1008. Fol. nov. cop. Lib. 111.

D.

Henricus II. donat ad Sedem Epiſcopalem Bamb. locum *Steinbach*, ſitum in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Beringeri* Comitis, de Anno 1007. Fol. nov. cop. Lib. 124.

E.

S. *Henricus* donat *Eberhardo* Epiſcopo Bambergenſi loca *Snarzinveld*, *Weilindorff* in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* Comitis de Anno 1015. Fol. nov. cop. Lib. 134.

F.

S. *Henricus* donat Epiſcopo *Eberhardo* diverſa loca, in ſpecie *Rukinruit*, et *Roeſitz* inferiorem, qui proprior *Niuunburg* habetur, *Fenindorff*, *Zigoutilinland*, *Zihulliſtey* ſita in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* de Anno 1017. Fol. nov. cop. Lib. 136.

G.

S. *Henricus* donat ad Sedem Episcopalem locum *Billingriez* in Pago *Nortgoue* et in Comitatu *Beringeri* Comitis ſitum de Anno 1007. Ful. nov, cop. Lib. 148.

H.

S. *Henricus* donat ad Sedem Epiſcopalem *Velda*, *Runbach*, *Keminata*, in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* Comitis de Anno 1008. Fol. nov. cop. Lib. 148.

I.

S. *Henricus* donat *Tagipto* Praepoſito veteris Capellae Ratisbonae villam *Wulchingae* in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* ſitam de Anno 1002. Fol nov. cop. L. 170. notetur: Praepoſitus veteris Capellae Ratisbonae ſemper debet eſſe Canonic. Eccleſ. Bamberg.

K.

S. *Henricus* veteri Capellae Ratisbonae incorporat villas *Durum* et *Mandatahi* in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Adalſchalchi* de Anno 1004. Fol. nov. cop. L. 195.

L.

Conradus I. Imperator donat Epiſcopo Eberhardo Bambergenſi villam *Ammenberg*, in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu Comitis *Ottonis* ſitam, de Anno 1034. Fol. nov. cop. Lib. 251.

M.

Henricus IV. donat Hermanno Episcopo Bambergenſi Praedium *Wrzaha* dictum in Pago *Nortgoue*, in Comitatu *Henrici* Comitis de anno 1069. Fol. nov. cop. Lib. 261.

N.

S. *Henricus* donat ad Sedem Epiſcopalem Bambergenſem *Lihtouna* in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* Comitis ſitum, de anno 1009. Fol. nov. cop. Lib. 271.

O.

Otto Imperator donat Caſtellano Henrici Ducis Conſanguinei ſui dilecti *Tageni* praedium in villa *Bruvoningun* dicta. in Pago *Nortgoue*, et in Comitatu *Henrici* Comitis de Anno 1000. Fol. nov. cop. Lib. 39. faſc. 2.

III.

König Heinrich II. übergiebt dem neuen Stifte Bamberg die Abtei Bergen.

den 1ten Nov. 1007.

In nomine ſanctae et individuae trinitatis *Heinricus* divina favente clementia Rex Sacris igitur ſacri eloquii iſtitutionibus erudimur et admonemur, ut temporalia relinquentes bona, et terrena poſtponentes commoda aeterna et ſine fine manſura in coelis ſtudeamus adipiſci conſiſtoria, quapropter nos dominicis non ſurdum auditum praebentes praeceptis et deificis obtemperando intendentes ſuaſionibus, quemdam noſtrae paternitatis locum *Babenberg* dictum in ſedem et culmen epiſcopatus ſublimando proveximus et romana auctoritate ac venerabilis *Heinrici Wirzeburgenſis* Epiſcopi ac pari communique omnium noſtri fidelium tam archiepiſcoporum quam Epiſcoporum, Abbatum nec non ducum et comitu conſultu decretoque in honorem ſanctae dei genitricis Mariae, Sanctorumque Apoſtolorum Petri et Pauli atque Martyrum Kiliani et Georgii ſtabilivimus et corroberavimus, ut et inibi noſtrum parentumque noſtrorum et *Ottonis* imperatoris anteceſſoris et ſenioris noſtri celebre haberetur memoriale ac jugis pro omnibus orthodoxis hoſtia mactaretur ſalutaris, proinde noverit omnium noſtri fidelium tam praeſens aetas, quam ſucceſſura poſteritas, quod nos noſtrae quendam proprietatis Abbaciam *Baringen* dictam in Pago *norgoue* et in Comitatu *beringerii* comitis ſitam, ad eandem ſupradictam Epiſcopalem ſedem cum omnibus ejus pertinentiis proprietantes donavimus atque perpetuavimus, nominatim rebus mobilibus et immobilibus, vicis, villis, eccleſiis, decimationibus quaeſitis vel acquiſitis vel inquirendis, viis, inviis, exitibus vel reditibus, ſeu omnibus, quae rite ſcribi vel dici poſſunt, quolibet modo utilitatibus, praecipientes igitur ut nobis in deo delectus *Babenbergenſis* Eccleſiae *Eberhardus* Epiſcopus ſuique ſucceſſores liberam de hinc habeant poteſtatem eandem ante dictam Abbaciam tenendi, ordinandi, ſtabiliendi, ſeu quicquid ſibi libeat in uſum aeternae commoditatis inde faciendi, et ut haec noſtrae traditionis Auctoritas ſtabilis et inconvulſa permaneat, hanc cartam inde conſcriptam manu

propria

propria roborantes, ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus. Data Kalend. Novembris indictione V. Anno dominicae incarnationiſ MVII. Anno vero domini *Heinrici* ſecundi regnantis VI. actum *Frankenſurt* feliciter.

IV.

König Heinrich II. übergiebt das Dorf Pföringen im Nordgau dem Stifte Bamberg.

den 1ſten Nov. 1007.

Aus der vertheid. Landesh. über Fürth; Cod. prob. nr. 11.

In nomine ſancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente clementia Rex. etc. — Proinde noverit omnium noſtri fidelium tam preſens etas quam et ſucceſſura poſteritas, quia noſtro quandam proprietatis locum *Pferingun* dictum in pago *Chelsgouue* — — et in Comitatu *Nortgowe Beringeri* comitis ſitum. ad ſtipendium Kanonicorum in eadem ſupra dicta epiſcopalis ſede (Babenberc) deo ſervientium una cum omnibus ejus pertinentiis — — donamus atque proprietamus omnium contradictione remota. — hanc chartam inde conſcriptam manu propria roborantes ſigilli noſtri inpreſſione juſſimus inſigniri. Inſuper *ratiſpone*, tres areas infra urbem juxta *danabium* duas *brunnelaite*. duas *reginhuſen* dedimus at confirmamus in uſum fratrum. data Kl. Nov. Iud. I. anno MVII. anno vero domini *Heinrici* II. regn. VI. actum *Frankonofurt* feliciter. Amen.

V.

Kaiſer Heinrich II. ſchenket die, zu der königlichen Domäne zu Uraha (Herzogenaurach) gehörigen und im Nordgau gelegenen, Ortſchaften, dem Stifte Bamberg.

den 13ten Nov. 1021.

Aus der Vertheid. Landesh. über Fürth; Cod. prob. nr. 20.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Heinricus* dei gratia romanorum Imparator Auguſtus. Noſtri Anteceſſores reges videlicet et Imperatores bonorum ſuorum incrementis aecclesias dei ditantes nobis exempla prebuerunt. quibus ſi obtemperamus. participes regni coeleſtis effici ſperamus. Proinde noverit dei noſtrique fidelium tam praeſens aetas. quam ſucceſſura poſteritas. qualiter nos pro animae noſtrae remedio omnia praedia ad curtem *VRAHA* pertinentia atque ſervientia. *bauuaricis legibus ſubdita*. foreſtem ſcilicet inter *ſuabaha* et *pagenza* fluvios ritam. et villas *crinitilaha. uualtgeresbrunnun. Altrihesdorf. Heribrechtesdorf* nominatas. ac innominatas terras. cultas v. incultas. Ceteraque omnia. quibuscumque uſibus ad praefatam curtem reſpicientia. in pago *nortgouue*. et in Comitatu *Heinrici* comitis conſtituta. ſanctae babenbergenſi aecclesiae proprietavimus. eavidelicet conditione. quatinus ejusdem aecclesiae venerabilis epiſcopus *Eberhardus*. ſucceſſoresque ſui liberam dehinc exinde habeant poteſtatem. tenendi. poſſidendi. commutandi. ſeu quicquid ſibi libet modis omnibus in uſum epiſcopatus faciendi. omnium remoto contradictionis obſta-

culo. Et ut hujus noſtrae imperialis traditionis auctoritas ſtabilis et in convulſa permaneat. hanc praeceptalem paginam inde conſcriptam. manu propria corroborantes. Sigilli noſtri impreſſione juſsimus inſigniri. Signum *Heinrici* Romanoru Imperator Auguſt. *Guntherius* Cancellar. ad vicem *Aribonis* Archicapp recog. Data iD. Nov. indict. V. Anno dom. Incarn. MXXI. Anno u doni. Henrici ſedi reg. XX. Imp. aut. VII. Actu *auguſtae* felicit. Amen.

VI.

König Konrad II. beſtätiget dem Stifte Bamberg den Beſitz der Abtey Bergen.

den 12ten Januar 1025.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Chuonradus* divina favente clementia rex. Omnium Chriſti noſtrorumque univerſitatem ſcire volumus qualiter fidelis noſter *Eberhardus* Babenbergenſis videlicet Episcopus celſitudinem noſtram adiit humiliter obſecrans ut inter coetera aeccleſiae ſuae bona ſibi ab anteceſſore noſtro *Henrico* imperatore glorioſiſſimo preceptis donatu abbatiam *Bargi* nominatam ſitam in pago *Nortgouue* in Comitatu *Henrici* comitis, noſtrae etiam auctoritatis reſtauratione confirmaremus. Nos ergo quoniam ubicunque predeceſſorum noſtrorum traditionis ſtabilimus noſtras quoque donationes in poſterum confirmamus. petitioni ejus rationabili ac juſtae aſſenſum prebentes. abbatiam eandem cum omnibus appenditiis ejus ſeu magnis ſeu parvis que vel ſcripta vel nominata, inde pervenire poſſint. ſicut ab anteceſſore noſtro ad altare ſancti Petri principis apoſtolorum tradita eſt. eidem praenominato epiſcopo ejusque ſucceſſoribus in proprium ac perpetuum uſum donamus atque confirmamus. Et ut haec noſtrae auctoritatis reſtauratio ſtabilis et inconvulſa permaneat, hanc paginam inde conſcriptam manu propria roborantes, ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri.

Signum domini *Chuonradi* Regis invictiſſimi. *Vdalricus* Cancellarius vice *Aribonis* Archicapellani recognovi. data II. Id. Ian. Indict. VIII. Anno dnicae incarnat. MXXV. anno vero domini Kuonradi ſecundi regn. I°. actum *Corbeje*.

VII.

König Heinrich III. übergiebt einem gewiſſen Hezil ein Guth zu Pullenreuth, in pago Nortgowe, in der Nabburger Mark gelegen.

den 29ſten July 1040.

In nomine Sancte et individue trinitatis. *Heinricus* divina favente clementia Rex. Noverint omnes noſtrique Chriſti fideles tam futuri quam praeſentes. qualiter nos ob interventum noſtre ſororis dilectiſſime *Gunthildis* nec non ob petitionem dilecti ac fidelis noſtri *Anshelmi* cuidam *Heciloni* tale bonum et tale predium. quale ſitum eſt in loco qui dicitur *Pillungesruiet* in pago *Nortgouue* in Comitatu *Ottonis* comitis et in Marca que vocatur

Nabburg

Nabburg ſitum cum omnibus pertinentiis. id ,eſt areis. edificiis. terris cultis et incultis. agris. pratis. paſcuis. campis. ſilvis. venationibus. aquis aquarumque decurſibus molis. molendinis. piſcationibus extitibus et reditibus. viis et inviis queſitis et inquerendis. et cum omni jure ac utilitate q̄ ullo modo poterit inde pervenire in perpetuum dedimus atque tradidimus. Ea videlicet ratione ut prediƈtus *Hecil* de prenominato predio liberam deinceps poteſtatem habeat tenendi. dandi. vendendi. commutandi precariandi. poſteris relinquendi vel quidquid ſibimet placuerit faciendi. Et ut hec noſtra regalis traditio ſtabilis et inconvulſa omni ſuccedentis temporis permaneat evo. hanc cartam inde conſcriptam manu propria ut infra videtur correborantes ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Data IIII. Kl. Aug. Anno dominice incarn. MXL. Indict. VIIIj. anno domini *Heinrici* tercii. ordinat. ejus. . . . . Regni vero II. Actum *Ratiſpone.*

VIII.

König Heinrich III. ſchenket ſeinem Diener Berthold das Dorf Rottembach, im Nordgau.

den 12ten April 1054.

In nomine Sanƈte et individue trinitatis. *Heinricus tercius* divina favente clementia Rom. imperator Auguſtus. Conſtat et apud Deum ee̅ juſtum. et apud homines utile et honorificum. regalem dignitatem non eſſe ingratam et immemorem fidelium ſerviciorum. Quapropter omnibus Chriſti fidelibus per omnia ſecula innoteſcere volumus. qualiter ſuadente *Agnete* dileƈtiſſima conjuge noſtra nec non *Adelberone* Babenbergenſi Epiſcopo. *Bertholdo* ſervienti noſtro villam *Roteinbach* cum omnibus ad eam pertinentibus in pago *Nortgouue* in Comitatu *Heinrici* ſitam in proprium tradidimus. et omne jus quod inde ad noſtrum ſervitium pertinuit cum utriusque ſexus mancipiis. edificiiſ. areis. exitibus. et redditibus. agris. queſitis et acquirendis. pratis. paſcuis. cum omni utilitate. de noſtro jure ſibi et ſuis heredibus poſſidendum. commutandum. peccariandum et quicquid illis placuerit inde faciendum conceſſimus. Hanc quoque cartam ad ſtabilitatem noſtre regalisj munificentie conſcribi. et propria manu confirmantes. Sigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Data II. Id. April. Anno dominice incarn. M.L°IIIj° Indiƈt. VII. Anno domni *Heinrici* tercii regni XXVII. Imperii VIIII. Aƈtum *Moguntie.* feliciter Amen.

IX.

König Heinrich IV. geſtattet dem Biſchoff Günther V. zu Bamberg das Markrecht zu Hirſchbruck im Nordgau. a)

den 17ten Aug. 1057.

In Nomine Sanƈtae et individue trinitatis. *Heinricus* divina favente clementia rex. Divinis et ſalutaribus ſanƈtarum ſcripturarum erudimur documentis et parentum noſtrorum admone-

a) Von dieſer Urkunde findet ſich ein, wiewohl etwas fehlerhafter, Abdruk in Eccard. Corp. Hiſt. m. aevi T. II. p. 88. wo unter andern die Jahrzahl, ſtatt 1057, mit 1052 angegeben iſt. Dieſen Irrthum

admonemur exemplis ut eccleſias dei ſumma devotione ac benignitate dotemus et omnimodis amplificare et ſublimare non ceſſemus. Proinde noverit omnium Chriſti noſtrique fidelium ſollers induſtria, qualiter nos ob ſalutare remedium animae patris noſtri *Heinrici* beatae memoriae ſecundi romanorum imperatoris auguſti et per interventum dilectiſſimae matris noſtrae *Agnetis* auguſtae imperatricis, nec non pro devoto ac fideli ſervitio dilecti noſtri *Gunthārii* quinti ſanctae *Babenbergenſis* eccleſiae epiſcopi, in villa *haderichesbrucca* quae ſita eſt in pago *Nortgowe* in Comitatu *Heinrici* comitis, *mercatum* fieri ſtatuimus. reddentes et donantes id ipſum mercatum praelibato ejusdem loci episcopo, ſuisque ſucceſſoribus perpetuo habendum. poſſidendum. et quicquid libitum fuerit ex eo faciendum ad eccleſiae ſupra dictae uſum augmentandum. Sit idem *mercatum liberum.* judicum, ducum, comitum, omniumque judiciariorum poteſtatum contradictione ſecurum. ſoli tantum Babenbergenſi episcopo ſubditum et proprium cum banno. monetariis. monetis. theloneis. omnibusque forenſis juris utenſilibus. Noſtra autem regali auctoritate firmamus et omnes illo cauſa forenſis negotii confluentes. ibidem negotiantes. indeque redeuntes. ſecura et certa pace fruantur. Et ut hac noſtra regalis traditio ſtabilis et inconvulſa omni permaneat aevo. hanc cartam inde conſcriptam manu propria, ut infra videtur, corroborantes, Sigilli noſtri inpreſſione juſſimus inſigniri.

Signum domni Heinrici quarti regis. *Winitherius* cancellarius vice *Luitbaldi* Archicancellarii et archiepiscopi recognovi. Data XVI. Kl. Sept. Anno dominice Incarn. MLVII. Indict. X. Anno autem domni *Heinrici* VIti regis ordinat. III. regni primo. Actum *triburiae* in dei nōie feliciter amen.

X.

König Heinrich IV. ſchenket ſeinem Diener, Otnant, ein Stück Waldung im Nordgau.

den 13ten Febr. 1061.

In nomine Sancte et individue trinitatis. *Heinricus* divina favente clementia rex. Notum eſſe volumus omnibus Chriſti noſtrique fidelibus tam futuris quam preſentibus. qualiter nos ob interventum dilectiſſime genetricis noſtre *Agnetis* Imperatricis Auguſte cuidam noſtro ſervienti. *Otnant* dicto. partem cujusdam ſilve infra hos terminos conſtitutam. videlicet ubi *Surbana* fluit in *Crumbanaba b*) et ſurſum ubi oritur *Crumbanaba* et ubi oritur *Surbana* et inde ubi oritur *Trevina* at deorſum *Trevina* usque in illam viam que precedit de *F[illegible]ire* et per eandem viam usque in *Surbana* et deorſum *Surbana* usque in *Crumbanaba*. in Comitatu *Heinrici* Comitis in pago *Nortgove* et in Marchia *Napurg* ſitam cum omnibus pertinenciis. id eſt areis. edificiis. terriſ. cultiſ. et incultiſ. agriſ. pratiſ. pascuiſ. campis. venationi-

thum hat ſogar Beßel in ſeinen Chron. Gotwic p. 716 beibehalten, ob er gleich wißen muſte, daß 1052 K. Heinrich III. noch am Leben war, und Heinrich IV. erſtlich im Oct. 1056 zur Regierung kam.

b) Unter dem Fluß Surbana iſt die Heidnab, und unter Crumbanaba die Waldnab zu verſtehen. Beide entſpringen in der Gegend des Fichtelberges und vereinigen ſich bei Wildenau in der Oberpfalz.

nationibus. aquis aquarumve decurſibus. molis. molendinis. piſcationibus. exitibus et reditibus. viis et inviis. extirpationibus et cum utraque ripa prediſtorum fluminum et cum omni debito quod incole illius Marchie ad *Napurg* de toto predio ejusdem *Otnandi* in prefata Marchia hactenus ſoliti erant perſolvere. in proprium dedimus atque tradidimus. Ea videlicet ratione et predictus Otnant liberam dehinc poteſtatem habeat tenendi. commutandi. extirpandi. et quicquid ſibi inde placuerit faciendi. Et ut hec noſtra regalis traditio ſtabilis et inconvulſa omni permaneat evo. hanc cartham inde conſcribi. manuque propria ut ſuatus cernitur confirmantes et corroborantes, ſigilli noſtri inpreſſione juſſimus inſigniri. Data Idus Febr. anno incarnat. dni. MLXI. Indict. XIIII. Anno autem ordinat. domini Heinrici VIti regis VII. Regni vero Vto. Actum *Ratiſpone* feliciter Amen.

XI.

König Heinrich IV. ſchenket ſeinem Diener Ebbo 3 Güther zu Dieprehdesdorf im Nordgau.

den 10ten Oct. 1079.

In nomine Sanctae et individuae trinitatis. *Heinricus* divina favente clementia rex. notum ſit omnibus Chriſti noſtrique fidelibus. qualiter nos ob interventum *Berhtae* noſtri regni et thori ſociae. *Heinrici* patriarchae. *Sigewini Colonienſis*. *Eigelberti Trevirienſis* archiepiscoporum. *Diedonis* Brandenburgenſis episcopi ceterorumque fidelium noſtrorum. cuidam ſervienti noſtro nomine *Ebbo* III. manſos. ſitos in villa *dieprehdesdorf* in pago *Nortgowe*. in Comitatu *Heinrici* cum omnibus appenditiis. utriusque ſexus mancipiis. areis. aedificiis. pratis. pascuis. terris cultis et incultis. viis et inviis. ſilvis. venationibus. campis. aquis aquarumque decurſibus. molis. molandinis. piscationibus extitibus et reditibus. quaeſitis et inquirendis. ac cum omni utilitate quae vel ſcribi vel nominari poterit in proprium tradendo firmavimus firmando tradidimus. ea conditione. ut idem *Ebbo* eosdem manſos eadem jure et eadem menſura poſſideat quo ab imperatrice auguſta *Agnete* matre noſtra acceperat. Et ut haec noſtra traditio firma et inconvulſa omni aevo permaneat. hanc cartam inde conſcriptam et manu noſtra ut infra videtur corroboratam. Sigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Signum domni *Heinrici quarti* Regis invictiſſimi. Gebhardus episcopus et cancellarius recognovi. Anno dominicae incarnationis Mill. LXXVIIII. Indict. III. data XIIII. Kal. Nov. anno autem ordinationis domni *Heinrici* quarti regis XXVI. Regni XXIIII. actum *Hirzheide* (Hirſchheid) feliciter amen.

XII.

Kaiſer Heinrich V. übergiebt dem Stifte Bamberg das Schloß Albewineſtein im Nordgau.

den 27ſten April 1112.

In nomine Sanctae et individuae trinitatis *Heinricus* divina favente clementia quartus romanorum imperator auguſtus. et quintus rex. Noverit omnium ſanctae dei eccleſiae fidelium

delium noſtrorumque univerſitas preſentium ſcilicet ac futurorum, quod pro remedio animae patris noſtri beatae memoriae *Heinrici tercii* romanorum imperatoris Auguſti. ac pro ſalute noſtra. nec non ob fidele ſervitium *Ottonis Babinbergenſis* epiſcopi. ob interuentum quoque principum noſtrorum videlicet *Adilberti* Moguntienſis. *Brunonis* treverenſis *Friderici* colonienſis archiepiſcoporum. *Burchardi* trajectenſis. *Burchardi* Monaſterienſis *Godeſcalci* Mindenſis. *Godeſcalci* Oſenburgenſis. *Mazonis* virdenſis. *Erlungi* Wirzeburgenſis. *Udalrici* conſtantienſis epiſcoporum. *Friderici* ducis de *Suevia*. Hermanni comitis de *Winzenburg*. *Beringeri* comitis de *Sulzbach*. *Godefridi* comitis de *Kalewa*. *Friderici* comitis de *Arnisberg* et aliorum noſtrorum fidelium, caſtrum quod *Albewiniſtein* dicitur. et villam ſubtus ſitam in pago *Nortgowe* in Comitatu *Ottonis* Sancto Petro apoſtolorum principi et Sancto Georgio martyri inclito Sanctae *Babinbergenſis* eccleſiae patronis per manum *Richwini* noſtri advocati de *Lindaha* in manum *Engilhardi* liberi hominis de *Ludunbach* predictae eccleſiae tradendum. ſine omnium contradictione tradidimus ſtabilivimus et corroboravimus. Eo ſiquidem tenore ut tam ipſae predictae eccleſiae epiſcopus *Otto* quam ſucceſſores ejus liberam poteſtatem habeant. commutandi. precariandi. vel quicquid eis libitum fuerit inde faciendi pro utilitate tantum eiusdem eccleſiae. Dedimus autem ut mos eſt dare regibus. vel imperatoribus cum omni juſticia ad id pertinente. hoc eſt utriuſque ſexus mancipiis. eccleſiis. edificiis. areis. exitibus et reditibus. agris cultis et incultis. queſitis et inquirendis. pratis. paſcuis. viis et inviis, aquis aquarumque decurſibus. molis molendinis. ſilvis. venationibus ac cum omni utilitate quae ullo modo inde pervenire poterit. Ut autem haec noſtra imperialis traditio. firma et inviolabilis omni evo permaneat. hanc cartam inde conſcriptam. propriaque manu corroborantes noſtri ſigilli impreſſione. ut inferius apparet. inſigniri iuſſimus. Hi ſunt teſtes qui *per aures Bavvario more tracti c)* viderunt et audierunt. *Otto* Comes de *Raddiſpone d) Hermannus* Comes. *Friderich* de *Amertal*. *Friderich* de *Bettendorph*. *Wolker* de *Ulinspach*. *Gerhart* de *Aſchaha*. *Merebado*. *Gebehart*. *Wirnt*. *Marchwart*. *Ebbo*. *Ebbo*. hi omnes de *Ebermundesdorph*. *Hartnit* de *Turin*. *Marchwart*. *Conrad* de *Piluviſa*. *Marchwart* de *Gumpenhoven*. *Adilbero* de *Cholenbach*. *Adilbero* de *Sahſendorph*. *Hartnit* de *Maldorph*.

Signum domini *Heinrici quarti* invictiſſimi romanorum imperatoris. *Adelbertus* archicancellarius et archiepiſcopus recognovi. Data V. Kalendar. May Anno dominicae incarnationis M.CXII. Anno XIII. ordinationis domini *Heinrici quarti* regis romanorum invictiſſimi. Regni autem ejus VI. Imperii vero ejus II. Indictionis V. eodem anno. Actum eſt *Monaſterii* in nomine domini Amen.

XIII.

c) Aus dieſem Gebrauch, wodurch man den Zeugen, die an den Ohren gezupft wurden, das Andenken einer wichtigen Handlung deſto ſinnlicher eindrucken wollte, glaubt Herr Pfeffel in ſeiner Abhandlung vom Nordgau S. 159. einen Beweiß herzunehmen, daß, weil dieſe Baieriſche Sitte auch bei dem Stiftungsbrief des Kloſters Banz beobachtet worden, der Banzgau für ein Zubehör des Baieriſchen Nordgaus zu halten ſey. Allein dieſes Ceremoniel bezog ſich blos auf die Baieriſche Herkunft der, bey jener Handlung anweſenden, Zeugen, keineswegs aber auf die Lage der Güther, deren Uebergabe ſie bezeugten.

d) Dieſer Graf Otto von Regensburg gehöret zu der Reihe der dortigen Burggrafen, von welchen Herr von Büat in ſeinen Orig. Boic. T. I. p. 167–224. einige Nachrichten mitgetheilet hat.

XIII.

König Lothar beſtätiget dem Stifte Bamberg den Beſitz des Ortes Schambach im Nordgau.

den 18ten Auguſt 1127.

In nomine ſancte et individue trinitatis. *Lotharius* divina favente clemencia Romanorum rex. Duo ſunt quibus hic mundus principaliter regitur. pontificii auctoritas et regalis poteſtas. In cujus auctoritatis partem quem nos gracia redemptoris aſcivimimus iuſtum eſt ut eccleſiarum dei defenſioni ſollicitudo noſtra ſollerter invigilet. ne hanc ex adverſo latere adverſitas ulla fatiget. Si enim loca a deceſſoribus noſtris divino cultui edificata ab infeſtantium pervaſione tutabimus. participium mercedis eorundem domino largiente ſortiemus. Quapropter noverit omnium dei noſtrorumque fidelium univerſitas. qualiter nos locum *Scambach* in pago *Nordgowe* ſitum in uſum *Babenbergenſis* eccleſie a primo *Heinrico* chriſtianiſmo Imperatore conſtructore ſcilicet eiusdem epiſcopatus delegatum predicte Babenbergenſi eccleſie noſtra regali auctoritate confirmamus ſtabilimus ac roboramus cum omnibus eius pertinenciis ſive adherenciis. videlicet. vicis. villis. eccleſiis. capellis. decimacionibus. ſervis et ancillis. areis. edificiis. terris. cultis et incultis. viis et inviis. exitibus et reditibus. queſitis vel inquirendis. ſilvis. foreſtibus. ſaginis. venationibus. aquis. piſcationibus. molis molendinis. rebus mobilibus et immobilibus. ac ceteris omnibus que rite ſcribi vel appellari poſſunt . . . utilitatibus. quas prefata *Babenbergenſis* eccleſia ab anno dominice incarnationis Milleſimo VII. usque ad noſtra cognoſcit habuiſſe tempora omnium mortalium contradictione remota. Preterea jus tocius decimacionis de poſſeſſionibus illius quas *Babenbergenſis* eccleſia in *Ratisponenſi* epiſcopatu habere cognoſcit. cuius ſcilicet decimacionis abdicacionnem accepit venerabilis *Otto* VIII. Babenbergenſis epiſcop. ab *Hartwico Ratisponenſe* conſenſu ac conivencia tam cleri quam familie. conſilio quoque ac bona voluntate advocatorum *babenbergenſis* ſcilicet *Ottonis e)* et *Ratisponenſis Friderici*, hanc

e) In den hier vorkommenden Otto entdecken wir einen, bisher noch unbekannten Schutzvogt des Stiftes Bamberg, den man, aus Gründen der Wahrſcheinlichkeit, für einen gebohrnen Grafen von Meran, und vielleicht für einen Bruder des damaligen Bambergiſchen Biſchoffs Otto VIII. halten dürfte. Dieſe Vermuthung gründe ich theils auf den beträchtlichen Gütherreichthum, den dieſe Herrn ſowohl im Bambergiſchen als Bayreuthiſchen Gebiethe beſaßen und im Jahre 1132 das Kloſter Langheim ſtifteten, theils in ihrem Beſitz des Landgerichts, welches die nachherigen Herzoge von Meran in der Dioͤces des Bißthums Bamberg auszuüben hatten, und von demſelben zu Lehn trugen. Da das Amt eines Schutzvogts insgemein die Verwaltung der Gerichtsbarkeit in einem geiſtlichen Sprengel in ſich faßte, und ſelbige, nach einer Urkunde vom Jahr 1068 vom K. Heinrich IV. dem daſigen Biſchoff zugeſtanden wurde; (dipl. in der bamberg. deduct. die Landeshoheit über Fürth betreffend Beil. nr. 26.) So iſt wohl nicht zu zweifeln, daß nachher die daſigen Biſchöffe die Beſorgung des Richteramtes oder das Vogteirecht, den hier angeſetzenen Grafen von Meran, in der Eigenſchaft eines Lehns übertragen haben. Dieſe anſehnliche Familie erhielte ſich auch viele Jahre hindurch im Beſitz des Bambergiſchen Landgerichts und erſt im Jahre 1248, wo mit Herzog Otten das Meraniſche Geſchlecht ausſtarb, wurde daßelbe vom daſigen Biſchoff Heinrich, als ein eröfnetes Lehn eingezogen. (S. die Urk. vom J. 1248 (1249) in Oetters 2ten Verſuch S. 265, u. a. m.

hanc preceptalem. paginam confirmamus. — Et ut hec noſtre confirmacionis pagina inde conſcripta firma et in convulſa permaneat. eam manu propria roborantes. Sigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri.

Data XV. Kalendarum Septembris. Indictione V. Anno dominice incarnacionis MCXXVII. Anno autem Domini *Lotharii* regni II. Actum *Babenberch* feliciter Amen.

Einige

II.

Einige,

zur mittlern Geſchichte gehörige,

Nachrichten

von der

Thüringiſchen Stadt

Saalfeld,

als einer ehemaligen königlichen Villa.

Mit Urkunden.

II.

Hiſtoriſche Nachrichten
von der
Stadt Saalfeld,
als einer ehemaligen Königlichen Villa.

---

§. I.

Saalfeld, die Hauptſtadt einer, dem fürſtlichen Hauſe zu Sachſen-Coburg zuſtändigen, Herrſchaft dieſes Namens, ſtehet in dem Rufe eines grauen Alterthums und verdienet in mancher Hinſicht, beſonders wegen ihrer urſprünglichen Eigenſchaft einer königlichen Domäne, eine Stelle unter den merkwürdigen Städten unſers deutſchen Vaterlandes. Es fehlt uns zwar nicht an gelehrten und fleißigen Männern, die ſich bemühet haben, die politiſche und kirchliche Geſchichte dieſes kleinen Bezirks, theils in einzeln Abhandlungen und Programmen *a*), theils in größern, wiewohl noch ungedrukten Werken,

a) Von der Stadt und Herrſchaft Saalfeld hat man folgende Schriften:

1) Caſp. Sagittarii Progr. de Salfeldia 1686. Olearius hat es in ſeinen Syntag. Rer. Thuring. Th. I. p. 303–305 wieder abdrukken laßen.

2) Chriſt. Schlegel, de nummis antiquis Salfeldenſibus, 1698 in 4.

3) Saalfeldiſche Hiſtorien, in Struvens hiſt. polit. Archiv Th. 2. S. 51–26.

4) Alb. Mem. Verpoorten. Salfeldii initia ex priori aevi monumentis repetita, 1727. Dieſes Programma, worinne der Verf. den alten Sitz der Wenden in Thüringen und den Anfang der dortigen Maragrafen unterſuchet, wurde in Erh. Andr. Fromanni Muſeo Caſimiriano, Part. I. nr. 3. wieder abgedrukt. (Coburg 1772. 8.)

5) Io. Mart. Schamelii Beſchreibung der vormaligen Abtei auf dem Petersberge zu Saalfeld, 1729. in 4. Die lateiniſche, von ihm ſelbſt gefertigte, Ueberſetzung ſtehet in Thuringia Sacra, p. 696–708.

6) Io. Melch. Lochmanni (Profeßors in Coburg)

ken *b*), zu bearbeiten; da aber Erſtere zu wenig bekannt ſind und ſelten über die Grenzen ih-res Entſtehungsorts circuliren, nechſtdem auch noch mancher hiſtoriſcher Umſtand zur genauern Unterſuchung und Berichtigung übrig geblieben iſt; ſo darf ich wohl nicht befürchten, daß die gegenwärtige Abhandlung, wenn man ſie mit den unten (not. *a*) angeführten Schriften vergleichet, dem Vorwurfe einer überflüßigen Arbeit ausgeſezzet ſeyn werde.

Unter den ungedrukten Saalfeldiſchen Geſchichtsbüchern, zeichnet ſich zwar dasjenige, welches der bekannte Sächſiſche Hiſtoriograph Caspar Sagittar zu Ende des vorigen Jahrhunderts verfertiget hatte, am vollſtändigſten aus. *c*) Mit der genaueſten und oft zu ängſtlichen Sorgfalt, hat er alles zuſammengetragen, was nur auf irgend eine Art, nach ſeiner Meinung, zur Aufklärung der vaterländiſchen Geſchichte dienen ſollte. Allein, bei dem jezigen Geſchmack des hiſtoriſchen Publikums wird nun freilich dieſe mühſame und, für die Geſchichte einer einzigen Stadt, viel zu weitläuftige Arbeit nie das Glük haben, durch dem Druk bekannt zu werden. Indeßen bleibet dieſe Handſchrift immer ein ſchäzbares Denkmal des Sagittariſchen Fleiſſes, und obgleich viele unerhebliche Thatſachen und manche Fabeln darinne anzutreffen ſind; So wird man doch, durch eine Menge diplomatiſcher Nachrichten, davor hinlänglich entſchädiget.

§. II.

Meine Leſer werden wohl nicht erwarten, daß ich mich bei dieſer kurzen Abhandlung in eine

Coburg) Memorabilia Salfeldiae Civitatis, 1772 bis 1784. Dieſe Schrift beſtehet aus ſechs Programmen, worinne die Saalfeldiſche Geſchichte vom J. 952 bis 1624, in Annalenform vorgetragen wird.

b) Sylveſter Livius, Bürgermeiſter zu Naumburg, war der erſte, welcher im J. 1625, unter dem Titel: Saalfeldiographia, eine hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Saalfeld zu Stande bracht, aber nicht zum Druck beförderte. Nach ſeinem Tode verkauften ſeine Erben das Manuſcript im J. 1653 dem Stadtrath zu Saalfeld um einen äußerſt geringen Preis von 23 fl. 18 gl.

Caspar Sagittarius bekleidete vom J. 1668 bis 1671 bei der Saalfeldiſchen Schule, die Stelle eines Rectors, und beſchäftigte ſich während dieſer Zeit, mit der Geſchichte dieſer Stadt, wobei er zwar das vorhergehende Werk zum Grunde legte, aber nach einen weit größern Plan ausarbeitete. Dieſe Chronik fängt mit dem J. 718 an und endiget ſich mit dem J. 1672. Es ſind derſelben viele Urkunden, Inſchriften und Stellen aus alten Geſchichtſchreibern einverleibet, und man findet überall des Verf. bekannte Gründlichkeit und unermüdeten Fleiß in Auffammlung aller dahin gehörigen Nachrichten. Von dem Inhalte dieſes Werks, welches aus 83 Capiteln und 886 Seiten in Folio beſtehet, findet ſich im 4ten Band der Samml. zur Sächſ. Geſch. S. 379 eine ausführliche Anzeige; ich habe ſie aber doch, nach geſchehener Vergleichung mit dem in der folgenden Note c) bemerkten Exemplar, mangelhaft gefunden, indem ſogar funfzehn Capitel ganz ausgelaſſen und manche Ueberſchriften derſelben unrichtig bezeichnet ſind.

Außer dieſen zwei Manuſcripten, hat auch Fried. Zollmann eine noch ungedrukte Hiſtorie von Saalfeld entworfen, welche in Kreyſigs hiſt. Bibliotb. von Oberſachſen S. 375, angeführt wird, aber weiter nicht bekannt iſt.

c) Das vor mir liegende Exemplar iſt das Eigenthum des Durchlauchtigſten Herrn Erbprinzen zu S. Coburg; und obgleich daßelbe nicht von der eigenen Hand des Verfaßers geſchrieben iſt, ſo findet man doch von ihm eine Menge Randanmerkungen, welche die Originalität dieſes Manuſcripts verbürgen. Ich habe aus demſelben weiter nichts benutzen können, als die hin und wieder zerſtreuten Urkunden, die ich in dem Beilagen, von Nr. III. bis XVIII. mittheile. Der gegenwärtige Aufſaz ſelbſt iſt übrigens meine eigene Arbeit.

eine weitläuftige Erörterung der Fragen: „Wann und von wem die Stadt Saalfeld erbauet „worden, und welche Völker hier zuerſt gewohnt haben"? einlaßen werde. Der Schwierigkeiten ſolcher Unterſuchungen ſind zu viel, aber des hiſtoriſchen Nutzens und der Hofnung eines glüklichen Erfolgs zu wenig, als daß man eine Arbeit von der Art übernehmen möchte. Wenn man der Sagittariſchen Chronik Glauben beimeßen will, ſo iſt Saalfeld im 6ten Jahrhundert, als die Fränkiſchen Könige über Thüringen geherrſchet haben, erbauet, im 7ten Jahrhundert aber von den Sorben eingenommen und daſelbſt ein Schloß angeleget worden, welches die Sorbenburg oder der hohe Schwarm *) geheiſen habe. Dieſe und andere unerwieſenen Angaben, muß man zwar an ſeinem Orte geſtellt ſeyn laßen; Indeßen hat es, nach dem Zeugnißen glaubwürdiger Geſchichtſchreiber, ſeine gute Richtigkeit, daß die Wenden und Slaven in der Mitte des 7ten Jahrhunderts, ſich durch ihre Tapferkeit und mit dem Degen in der Fauſt den Weg nach Thüringen und Franken gebahnet haben, *d)* und daß auch noch in ſpätern Zeiten diejenigen Länder, welche jetzo die Herrſchaft Saalfeld ausmachen, mit dem Namen eines Slaviſchen Landes beleget worden ſind. *e)* Sogar der, bei Saalfeld gelegene, Thüringer Wald, welcher hier die Grenzen gegen Oſtfranken ausmachet, wurde noch in mittlern Zeiten ſaltus Slavicus genennet *f)*, und es iſt daher außer Zweifel, daß dieſer Diſtrict damalen von den Slaven bewohnt geweſen ſey. Unter der Regierung Ludewigs des Deutſchen wurde dieſe unruhige Nation, im Jahr 874 vom Erzbiſchoff Luibert zu Maynz überwunden *g)* und einem eigenen Geſetze unterwürfig gemacht, deßen lange nachhero in einer Urkunde vom Jahre 1057 Erwähnung geſchiehet und wahrſcheinlich auf die Sitten und Gebräuche der Slaven, als eines von den Teutſchen unterſchiedenen Volkes, Bezug hatte. *h)*

§. III.

Mit dieſem Zeitraum nimmt nun eigentlich die wahre Geſchichte der Stadt Saalfeld ihren Anfang. Seit der, im Jahre 874 geſchehenen, Ueberwindung der Slaven, wurde ſie, mit dem umliegenden Bezirk, als ein erobertes Land, zum Königlichen Fiskus geſchlagen

*) Von dem Urſprnnge des, noch jezzo üblichen Namens: der hohe Schwarm geben uns die Chroniſten die ſehr abentheuerliche Nachricht, daß die Sorben, vor Erbauung dieſer Burg, eine weiße Taube hätten ausfliegen laßen, um den Ort anzuzeigen, wo das Schloß konnte hingebauet werden. Die Taube habe ſich nun auf einen hohen Eichenbaum niedergelaßen, und als ſelbiger ſofort abgehauen und dieſer Plaz zur Anlegung einer Burg erwählet worden; ſo wäre ein großer Bienenſchwarm aus den Baum geflogen, und habe die Veranlaßung gegeben, daß man das Schloß den hohen Schwarm genannt habe.

d) Vita St Bennonis Episc. Miſnenſ. ap. Menck. S. R. G T. II. p 184. 4. Maſcov Geſch. der Teutſchen, Lib XV. §. V. p. 236.

e) Marianus Scotus ap. Piſt. l. c. T. I, p. 655, ſaget, daß Erzbiſchof Anno zu Köln 1077 — in regione Slavorum in loco quid dicitur Salepheld, ein Kloſter geſtiftet habe.

f) S. den Brunweileriſchen Mönch in Leibnitzens S. R. Brunſw. T. I. p. 320.

g) Annal Francor. Fuldenſ. ada. 874. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 46.

h) In der, vom Erzbiſchof Anno 1057 ausgeſtellten Urkunde ſtehet am Ende — facta eſt haec traditio in Salafeldon ſecundum legem et ritum gentis. S. die Beil. Nr. I. Hieraus läßt ſich nun wohl nicht ohne Grund vermuthen, daß die, in dem Saalfeldiſchen Bezirk wohnende, Slaviſche Nation ihre beſondere Geſetze gehabt habe, und vielleicht waren ſolche die nemlichen, die in den Act. Sanctor. Antwerp. T. III p. 526. unter dem Namen Lex Saalafeldica vorkommen.

gen und der Aufſicht eines Grafen übergeben. In dieſer Eigenſchaft entdekken wir im Jahre 880 einen Graf Poppo, der, als Herzog der Sorbiſchen Mark, in der Geſchichte auftritt, und die, in dieſer Gegend an der Thüringiſchen Saale wohnenden, Slaven, die den Königen den Eid der Treue abgeleget hatten, gegen die Einbrüche der Böhmen und Sorben ſchüzte. *i*) Da in der Folge der Zeit die deutſchen Könige ſich zum öftern zu Saalfeld aufgehalten haben, und die ältern Geſchichtſchreiber dieſen Ort eine Villam regiam nennen; *k*) So kann man wohl mit Grunde der hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß hier ein Reichspallaſt geſtanden habe, welchen die Monarchen, deren Leben eine beſtändige Wanderſchaft war, theils zu ihrem Jagdbeluſtigungen, theils zur Verſammlung der Reichsſtände erbauet hatten.

Die erſte Begebenheit, die uns die Geſchichte von der Stadt Saalfeld erzehlet, iſt die merkwürdige Theilung, welche des Königs, Ludewigs des Deutſchen, drei Söhne, Karlmann, Ludewig und Karl im Jahre 876 daſelbſt vornahmen, *l*) und wodurch ſich dieſer Ort um ſo gewiſſer, als ein königliches Palatium auszeichnet, da ein ſo wichtiges Geſchäfte nirgends anders als in einen Reichspallaſt vollzogen werden konnte. Ein neuer Geſchichtsſchreiber iſt zwar der Meinung, daß der Theilungsort, den die alten Schriftſteller Saalfeld oder Sualefeld nennen, für den im Bißthum Eichſtädt angeblich befindlichen Ort Sualefeld zu erklären ſey; *m*) und ſelbſt der große Alterthumsforſcher **Eckardt** *n*) iſt geneigt

i) Annal. Francor. Fuld. l. c. p. 52 — Slavi (qui vocantur Dalmatii) et Behemi atque Sorabi — Thuringos invadere nituntur, et in Sclavis circa Salam fluvium Thuringis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo Comes dux ſorabici limitis occurrit et divino auxilio fretus eos proſtravit. etc.

k) Regino ad a. 932, Chronicon Pantal. ap. Eccard. Corp. hiſt. m. aevi T. I. ad a. 1011. p. 899. Addit. ad Lambert. Schafnab. ad a. 1204. Hiſtor. Landgr. Thur. ad. a. 1198. ap. Piſtor. S. R. Germ. T. I. p. 206. 430. und 1310.

l) Dieſe Angabe kann ich nicht beßer als mit Worten der ältern Geſchichtſchreiber beweiſen: Regino Chron. ad an. 876 ap. Piſt. S. R. G. T. I. p. 79. — Cum venerunt tres fratres in loco qui dicitur Saulifeld et ibi diviſerunt paternum regnum. — Daß Regino den Theilungsort mit dem Namen Saulifeld ſtatt Salefeld bezeichnet, mag wohl ein Schreibfehler ſeyn, welchen auch andere Chroniſten verbeſſert und Salefeld geſezt haben. Marianus Scotus ap. Piſt. l. c. T. I. p. 641. ſaget: Tres fratres in loco, qui dicitur Salefeld, inter ſe regnum paternum diviſerunt. — Eben dieſes erzählen die Annal. Mettenſes, der annaliſta Saxo ad. a. 876. und die ſpätern Chroniſten: Aventinus in annal. Boior. Browerus in antiq. Fuld. und andere mehr, welche einſtimmig die Thüringiſche Stadt Saalfeld für den Ort, wo die königliche Theilung geſchehen, ausgeben.

m) S. Struvens hiſt. Archiv. Th. 2. S. 52. Dieſer bekannte Lehrer der deutſchen Geſchichte, mag aber den Ungrund ſeiner Meinung nach der Zeit ſelbſt erkannt haben, indem er, in ſeiner nachher (1753) edirten Reichshiſtorie S. 229. nr. 48. die Stadt Saalfeld ohnbedingt für den, in Frage geſtandenen, Theilungsort erklärt hat.

n) In ſeinen Commentar. de reb. Franciae orient. T. II. p. 616. und 850, wo er ſich hauptſächlich auf die annales Fuldenſes gründet, welche ad an. 876 die Theilung der Ludewigiſchen Söhne in dem Pago Recienſe ſetzen, worunter Eckard den bekannten Riesgau in Schwaben verſtehet. So groß auch der hiſtoriſche Werth iſt, den die Fuldaiſchen Annalen für die Geſchichte damaliger Zeiten haben; So läßt ſich doch jene, ohnehin ſehr unbeſtimmte Angabe mit den vorhin (not. l.) angeführten Zeugnißen der übrigen Chroniſten um ſo weniger vereinigen, da im Rießgau kein Ort, unter dem Namen Saulifeld bekannt iſt. Selbſt der ehemalige Rector Schöpperlin zu Nordlingen, welcher von der alten Beſchaffenheit dieſes Gauen eine eigene Abhandlung herausgab, und alles herverſuchte um dieſer Gegend die in Frage ſtehende

geneigt dieſer Behauptung beyzutreten. Allein, dem Anſehen dieſes fürtreflichen Geſchichts-kenners ohnbeſchadet, dürfte man doch wohl mit mehrern Grunde behaupten können, daß die erwähnte Theilung in der Thüringiſchen Stadt Saalfeld geſchehen ſey. Von dieſer weiß man gewiß, daß ſie eine königliche Villa geweſen ſey, *o)* und daß auch in ſpätern Zeiten daſelbſt Reichstäge gehalten und wichtige Verhandlungen vorgenommen wurden. Dahingegen findet man weder von dem Daſeyn eines Eichſtädtiſchen Ortes Saul-feld noch von einem, in jener Gegend befindlich geweſenen, Reichspallaſt nicht die mindeſte Spur; und obgleich in den Urkunden des mittlern Zeitalters ein Pagus Sualefeld vorkommt, *p)* ſo läßt ſich doch hieraus kein gültiger Beweiß hernehmen, daß die königliche Landes-theilung in dieſem Gau geſchehen ſey, indem bei den alten Schriftſtellern von keinem Gau, ſondern von dem Orte Saalfeld, in welchem dieſes Geſchäfte vorgenommen wur-de, die Rede iſt. *q)* Indeßen unterwerfe ich dieſe hiſtoriſche Angabe der Prüfung geübter Alterthumsforſcher, und nehme ſie, nach einer gründlichen Wiederlegung, willig zurük.

§. IV.

Unter der Regierung des Kaiſers Otto I. mag wahrſcheinlich Saalfeld mit dem umlie-genden Diſtrikt, nebſt mehrern Thüringiſchen Gütern, ſeinem zwoten Bruder Heinrich, Herzog in Baiern, überlaßen worden ſeyn; wenigſtens erzählet die Geſchichte, daß Hein-rich, als er gegen ſeinen Bruder, dem Kaiſer Otto, zur Empörung gereizet wurde, im J. 939 zu Saalfeld ein groſſes Gaſtmal angeſtellet, und viele Fürſten und Herrn dahin beru-fen habe, um ſie durch Geſchenke auf ſeine Seite zu bringen, und durch ihre Unterſtützung ſich der deutſchen Krone zu bemächtigen. *r)* Allein Otto dämpfte dieſe Unruhen mit ſeiner gewöhnlichen Geſchwindigkeit, zwang ſeinen Bruder, Thüringen mithin auch die Saalfel-diſchen Lande zu verlaßen, und übergab ihm aus Großmuth, oder vielmehr, um die Herrſch-begierde des Heinrichs zu befriedigen, das Herzogthum Baiern.

Indeßen bekam Otto bald darauf an ſeinen leiblichen Sohn, dem Herzog Rudolphen von Schwaben, einen neuen Feind, und nun war Saalfeld abermalen der Ort, wohin Rudolph im J. 950, dem Erzbiſchof zu Maynz und andere deutſche Fürſten zuſammen rief,

und

den Theilung zuzuſchreiben, (S. Schöpperlins kleine hiſtor. Schriften vom J. 1787, B. 1. p. 65. f.) konnte keinen Ort in der, ihm ſo nah gelegenen, Landſchaft ausfündig machen, der Saal-feld geheißen habe. Er nahm daher ſeine Zu-flucht zu dem Gau Sualefeld, und ſuchte, durch etwas weit hergeholte etymologiſche Erklärungen dieſes Namens, ſeiner Hypotheſe einige Wahr-ſcheinlichkeit zu verſchaffen Dieß alles kann aber für die Exiſtenz einer königlichen Pfalz eher keinen gültigen Beweis abgeben, bis man zuvor mit Ge-wißheit überzeuget iſt, daß in dieſem Gau je-mahls ein locus Salefeld vorhanden geweſen ſey.

o) Der deshalbige Beweis lieget in IV und IX §. dieſer Abhandl.

p) Der Gau Sualifeld lag an der Baieriſchen Grenze, zwiſchen den Flüßen Altmühl und der Wernitz, und begriff die Dörfer Salenhofen, Mühlheim, Altheim, Gunzenhauſen u. a. m. S. das Chron. Gottwic. p. 786.

q) S. die vorhergehende Note *l)*

r) Wittekind annal. ap. Meibom. S. R. G. T. I. p. 645 — Poſt haec (a 939.) Henricus, ardens cupiditate regnandi, celebre parat convivium in loco qui dicitur S a l a v e l d u n, cumque eſſet magnus ac potens majeſtate et poteſtate regali, plurimis pluxima donat et factionis hujuscemodi plurimos ob id ſibi aſſociat — Das nemliche erzählt das Chron. Abbat. Usperg. ad ao 939.

und mit ihnen die gefährlichſten Rathſchläge gegen ſeinen Vater entwarf. *s*) Der Krieg zwiſchen Vater und Sohn kam wirklich zum Ausbruch und erſtlich im Jahre 954 erfolgte, durch Vermittlung des Biſchoff Ulrichs zu Augsburg, eine feierliche Ausſöhnung. Kaiſer Otto I. befand ſich damals auf den Königlichen Schloße zu Saalfeld und beluſtigte ſich, in dem daſigen Reichsforſte, mit der Jagd, als ſein Sohn Rudolf daſelbſt eintraf, ſich ſeinem großmüthigen Vater zu Füßen warf und von ihm eine vollkommene Verzeihung erhielt. †)

Dieſe Umſtände führe ich hier blos in der Abſicht an, um daraus einen beitretenden Beweiß herzunehmen, daß die deutſchen Monarchen ſich zum öftern in der Villa Saalfeld aufzuhalten pflegten und daß daher dieſer Landesdiſtrikt auch in dieſen Zeitraum ein königliches Domänialguth geweſen ſey, welches, nach dem Zeugniße einer gleichzeitigen Chronik, einen beträchtlichen Umfang hatte. *)

§. V.

Zu Anfang des eilften Jahrhunderts erſcheint der Pfalzgraf **Erenfried von Lothringen**, den man auch den verkürzten Namen: **Ezo** oder **Ezilo** beileget, im Beſitz der Herrſchaft Saalfeld, und es verdienet daher ſeine Herkunft ſowohl, als die Art und Weiſe, wodurch er dieſen Landesdiſtrikt und andere, von der Rheiniſchen Pfalz ſo weit entfernte, Güthen erworben habe, etwas näher erläutert zu werden. Nach dem Zeugniße des Brauweileriſchen Mönchs *t*) war dieſer Ezo ein Sohn des erſten Pfalzgraf Herrmanns zu Achen, dem er im J. 993 in der pfalzgräflichen Würde nachfolgte. *u*) Er vermählte ſich um das Jahr 990 mit der Herzogin Mathild, einer Schweſter Kaiſers Otto III. und dieſe Verbindung, noch mehr aber ſeine fürtreflichen Eigenſchaften, welche die ältern Chroniſten von ihm rühmen, erhoben ihn über die meiſten Fürſten des Reichs. Damit er mit ſeiner Gemahlin deſto ſtandesmäßiger leben konnte, trat ihm ſein Schwager, Kaiſer Otto III. einige

s) Wittekind. l. c. p. 652. Quodcum vidiſſet filius ejus Luidulfus, triſtis a rege diſceſſit, profectusque in Saxoniam, aliquam diu moratus eſt in loco conſiliis funeſto Salaveldun. — In dem fortgeſezten Chron. Regionis ad an. 952. ap. Piſtor. C. R. G. T. I. p. 106. heißt es: — Luidolphus dux de Italia revertens regio ambitu natalem domini in Salafeld celebravit, ubi Fridericum archiepiscopum omnesque qui in promtu erant regni majores ſecum detinuit. — Vergl. Chron Ditmar. ap. Leibnitz S. R. Brunſw. T. I. p. 331.

†) Wittekind l. c. p. 655, — Exercitandi gratia venationem agens Rex in loco, qui dicitur Salaveldon, filius patri nudatis plantis proſternitur, intima tactus poenitentia, oratione flebili, patris primum dein omnium praeſentium lacrymas extorquet. —

*) Dieß bezeuget das Chron. reg. S. Pantaleon. ap. Eckard. corp. hiſt. m. aevi T. I. p. 899. ad an. 1011, mit den Worten: — Duisburg atque Salaveld non modica regni ſui (Sc. R. Heinrici II.) Subſidia etc.

t) In der Lebensgeſchichte des Pfalzgraf Ehrenfrieds in Leibnitz. S. R. Brunſw. T. I. p. 313.

u) Sagittar in ſeinen Mſpt. wie auch Tolner in hiſt. Pal. p. 165. Wagenſeil in Coment. de S. R. I. offic. p. 274. u. a. m. ſind zwar der Meinung, daß dieſer Ezo 985 bei K. Otto III. zu Quedlinburg das Schenkenamt verwaltet habe; dies iſt aber unrichtig, und ohne Zweifel haben dieſe Schriftſteller den Pfalzgraf Ezo mit dem Herzog Hezilo in Franken verwechſelt, welcher damalen dieſe Würde bekleidete. Auſer dem lebte auch zu jener Zeit des Ezo Vater, Pfalzgraf Hermann, der bei jenem Hoftage zugegen war, und folglich die Erzſchenkenſtelle, wenn es ihm gebühret hätte, ſelbſt hätte vertreten müßen. Ditmar Chron. in Leibnitz S. R. Brunſwic. T. I. p. 349.

ge Reichsgüther ab, *x*) deren Lage und Namen in der Geſchichte noch ſehr problematiſch ſind. Nur aus Gründen hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit kann man annehmen, daß nicht nur ein Theil der alten Reichsdomäne zu Oberſalz, worunter das Würzburgiſche Amt Neuſtadt an der Saale zu verſtehen iſt, ſondern auch ein beträchtlicher Landſtrich des Fürſtenthum Koburg, unter jenen Dotalgüthern begriffen geweſen ſind. Zum Beweiß dieſer Angabe, beziehe ich mich, ſo viel Neuſtadt betrift, auf eine Urkunde vom Jahre 1000, worinne Kaiſer Otto III. das königliche Palatium Salz oder die bekannte Salzburg, mit allen ihren Zugehörungen, dem Stifte Würzburg zueignete, dabei aber ausdrüklich erklärte, daß er von dieſer Uebergabe einige dahin gehörigen Güther, die er kurz zuvor einen gewißen *Gozoni* geſchenket habe, ausnehmen wolle. *y*)

Unter den hier vorkommenden *Gozo*, iſt nun wohl niemand anderſt als der Pfalzgraf *Ezo* oder Ehrenfried zu verſtehen, und die Aehnlichkeit beider Namen macht es ſehr wahrſcheinlich, daß entweder der kaiſerliche Notarius, ſtatt *Ezo*, den Namen *Gozo* geſchrieben, oder, daß ein neuer Kopiſt, beim Abſchreiben der Originalurkunde, *Gozo* für *Ezo* geleſen habe. Dieſe Vermuthung beſtätiget ſich aber hauptſächlich dadurch, daß in ſpätern Zeiten (1058) die pohlniſche Königin Richza, als eine Tochter des gedachten Pfalzgrafen, im Beſitz eines Antheils an Neuſtadt an der Saale aufgeführet wird. Der würzburgiſche Geſchichtſchreiber Frieſe erzählet nemlich aus einer vor Augen gehabten Urkunde, vom Jahre 1058, daß dieſe Richza ihren Antheil an dem Schloße Salza oder an Neuſtadt dem Stifte Würzburg übergeben und davor von demſelben andere Güther in Thüringen, Schmalkalden, Queienfeld, Lindenfels, Meiningen, Mellerſtadt und Warburghauſen zum lebenslänglichen Genuß erhalten habe. *z*) Wenn man dieſe zuſammentreffenden Umſtände mit einander vergleichet, ſo dürfte man wohl nicht länger zweifeln, daß Kaiſer Otto III. dieſe Reichsgüther ſeinem Schwager, dem Pfalzgraf Ehrenfried ſchon im Jahre 991, zur Ausſtattung deßen Gemahlin, eingeräumet habe.

Eine ähnliche Beſchaffenheit hat es nun auch mit dem Schloße Koburg und vielen in dieſer Gegend gelegenen Güthern, die der Pfalzgraf Ehrenfried im Beſitz hatte und auf ſeine Tochter Richza vererbte. Leztere übergab ſolche im Jahre 1058 dem Erzbiſchof Anno zu

x) Dietmar. l. c. p. 360. Caeſaris ejusdem (Ottonis III.) Soror Mathild nomine, Hermanni Comitis Palatini filio, Ezoni nupſit, et haec multis displacuit; ſed quia id non valuit emendari legaliter, tulit hoc unicus frater illius (Otto III.) patienter, dans ei plurima, ne vileſceret innata a parentibns ſummis gloria.

y) S. die Urk. de anno 1000 in Schannat. Vind. litt. Coll. II. p. 108. und in Eckards Nachr. von der Salzburg S. 50. — dedimus (ſedi Wirceburg) Caſtellum et noſtri juris Curtem ſalce dictam et omnia quae ad eam pertinent. tantum modo praediolum excipimus quod Gotzoni (Ezoni) antea donavimus, ſicut in Carta ſua legitur. —

z) S. Frieſens Würzb. Chronik in Ludewigs Würzb Geſchichtſchr. S 443. Auch der Brauweileriſche Mönch gedenket der Schenkung, welche die Königin Richza mit dem Orte Salz im Stifte Würzburg gemacht hat, indem er ſaget: Conſtructum eſt et aliud ejusdemglorioſiſſimae feminae atque Reginae (Richza) ſumtibus monaſterium (Neumünſter) per Adelberonem Wirzeburgenſem Episcopum — cujus epiſcopium ex ejus (Richaezae) numeroſa familiarum clientela cum omnibus, quae ad opidum Salzo pertinent, regia prorſus munificentia ad auctum eſt. — Leibniz F. R. Brunſw. T. I. 322.

Kölln, *a*) welcher nachhero 1074 die Abtei Saalfeld gründete und ſelbige unter andern auch mit dem Koburgiſchen Güthern ausſtatte. *b*) Wie der Rheiniſche Pfalzgraf zu dieſem anſehnlichen Beſitzungen in Franken gekommen ſey, hierüber herrſcht in der diplomatiſchen Geſchichte ein ſo tiefes Stillſchweigen, daß man ſich für berechtigt halten muß, den Mangel zuverläßiger Nachrichten durch eine Muthmaßung zu ergänzen, die den kritiſchen Geſchichtforſcher zu neuen Unterſuchungen Anlaß geben kann.

Nach der Analogie der ältern Staatsverfaßung darf man mit Gewißheit vorausſetzen, daß die deutſchen Monarchen auch in dem Koburgiſchen Landesbezirk, welcher einen Theil des öſtlichen Grabfeldes ausmachte, *c*) ebenfalls beträchtliche Domänen beſeßen haben, und daß die Veſte Koburg, als ein, in älteſten Zeiten gegen die Sorben erbautes, Bergſchloß, mit ihren Zugehörungen, eine Curtis regia geweſen ſey, deren Schikſale nach ganz im Dunklen liegen. Wie freigebig die deutſchen Kaiſer mit dergleichen Reichsgüthern geweſen ſind, lehret uns die Geſchichte, und man kan daher mit Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß Kaiſer Otto III. ſeine Koburgiſche Domäne, eben ſo wie Oberſalz, ſchon im Jahre 991 dem Pfalzgrafen Ehrenfried zur Unterhaltung ſeiner Gemahlin eingeräumet habe. Ohne dieſe Hypotheſe würde es wenigſtens ſehr räthſelhaft bleiben, auf welche Art der Pfalzgraf in dieſem Landesbezirk ſo viele Güther erworben habe.

§. VI.

Ganz anders verhält es ſich mit der pfalzgräflichen Acquiſition der Stadt und Herrſchaft Saalfeld, welche, wie ich bereits oben (§. III. u. IV.) dargethan habe, ebenfalls zum königlichen Fiskus geſchlagen war. Sie gehörte aber keinesweges, wie man glaubet, *d*) zu den Dotalgütern, womit Otto III. ſeine, an den Pfalzgraf Ehrenfried vermählte, Schweſter ausſtattete; ſondern wurde demſelben weit ſpäter und zwar zuerſt im Jahre 1011, bei einer ganz andern Gelegenheit, überlaßen. Nach K. Otto III. Tode ſchmeichelte ſich nemlich der Pfalzgraf mit der Hofnung zur deutſchen Krone, und man vermuthet aus guten Gründen, daß der Erzbiſchof Heribert von Cöln, ihm die Reichsinſignien, als ein Pfand der königlichen Würde, zugedacht habe. *e*) Herzog Heinrich von Bayern, welcher, weil er der nächſte Verwandte des verſtorbenen Kaiſers war, auf die Thronfolge ein vorzügliches Recht zu haben glaubte, nahm aber die Reichskleinodien dem Erzbiſchoff mit Gewalt ab, ſchwung ſich mit Liſt auf den deutſchen Thron, und verwüſtete die Güter, die ſeinem Nebenbuhler, dem Pfalzgraf Ehrenfried, zuſtändig waren. Dieß hatte für dem neuen König Heinrich II. die unangenehme Folge, daß er weder von dem Pfalzgraf noch von den Lothringern für ein rechtmäßiges Oberhaupt anerkannt wurde. *f*) Er hielt es daher für rathſam, ſich der Freundſchaft

a) S. die Beilage Nr. I.

b) dipl. in Thur. ſacra, p. 697.

c) S. Schannats Buch. vet. Cop. VIII. p. 391.

d) Nicht nur Leibnitz in ſeiner Introduct. in Collect. S. R. Brunſwic. §. XXVII. ſondern auch Eckard in Opuſc. de Stemmate Impp. Sax. prob. n. a. in den Origg. Guelf. T. IV. p. 472 begehen, in Anſehung der, von K. Otten III. ſeinem Schwager gemachten, Schenkungen, den Fehler, daß ſie Saalfeld in Thüringen darunter rechnen, welches doch erſt 1011 von K. Heinrichen II. dem Pfalzgraf Ezo abgetreten wurde.

e) Gundlingiana Th. IV. St. 16. p. 272. f. f.

f) Das Chron. Brouwilerenſe de geſt. abbatum ertheilet hierüber folgende Nachricht: Heribertus vero inſignia imperialia ſecum ex Italia advexerar, quod advertens Henricus dux Noricorum, cum juxta Alpes invadit et dicta inſignia extorquens ſibique imperium adſumit, Sed Ezo, quia

ſchaft eines ſo angeſehenen Fürſten zu verſichern und durch ihm auch die Lothringer auf ſeine Seite zu bringen. In dieſer Abſicht überließ er dem Pfalzgrafen im Jahre 1011 die beträchtlichen Reichsgüther und Schlößer: **Duisburg**, **Kaiſerswerth am Rhein**, und **Saalfeld** mit allen ihren Zugehörungen, dergeſtalt, daß dieſe Lande, als wahre Erbgüter auch auf ſeine Kinder übergehen ſollten. *g)*

Auf dieſe Art kam Ehrenfried zum Beſitz der Herrſchaft Saalfeld, die er nachher zu ſeinem Aufenthalt wählte und daſelbſt (1035) im 80ſten Jahr ſeines Alters ſein Leben endigte. *h)* Mit ſeiner Gemahlin Mathild, hatte er drei Söhne und ſieben Töchter erzeuget, *i)* deren Schikſal bereits von einem andern Schriftſteller hinlänglich erläutert worden ſind. *k)*

§. VII.

Für die gegenwärtige Abhandlung iſt des verſtorbenen Pfalzgrafen älteſte Tochter **Richza** um ſo merkwürdiger, weil ſich aus der Folge der Begebenheit ſchließen läßt, daß ſie von den patrimonial-Güthern ihres Vaters, nebſt der Herrſchaft Klotten am Rhein, auch die **Saalfeldiſchen Lande** nebſt einigen Güthern zu **Koburg** erhalten hatte. Sie vermählte ſich im J. 1013 mit dem polniſchen König Micislaus, und als derſelbe, auf Anſtiften ſeiner Kebsweiber, ſich von ihr ſcheiden ließ, flüchtete ſie 1036 aus Pohlen und begab ſich mit ihrem Sohn Caſimir nach Saalfeld, wo ſie ihre übrige Lebenszeit in Andachtsübungen zubrachte. *l)* Bei ihrem herannahenden Alter und nach dem Tode ihres Sohnes faßte ſie im J. 1056 den frommen Entſchluß, die **Saalfeldiſchen** und **Koburgiſchen** Erbgüther, mit Bewilligung ihres Vormundes, Pfalzgraf Heinrichs, dem Erzſtifte Cölln, — die, an der Moſel gelegene, Herrſchaft Klotten, hingegen dem, von ihrem Vater (1024) gegründeten, Kloſter Braunweiler mit dem Beding zu übergeben, daß ſie ſich den lebenslänglichen Genuß dieſer Beſitzungen ausdrüklich vorbehielte. *m)*

bona illius multa invaſerat, ſe opponit. Hinc Lotharingi eum non agnoſcunt pro rege.

g) S. das Chronicon reg. S. Pantaleonis ap. Eckard Corp. hiſt. m. aevi T. I. p. 899 ad a. 1011. Cum Ezelinus Comes adverſaretur Regi et per continuos decem annos ejusdem Comitis magnanimitate ſive confirmata ad ejus ſententiam ſacramentis publica fide ab univerſis Lotharingis regius honor eidem regi abdicaretur, Rex conſultius arbitratus, virum egregium beneficiis placare, quam moleſtiis ullis infeſtare, amicitiam ejus expoſcit, inſulam quo eſt in Rheno Suiberti (Kaiſerswerth) cum omnibus ſuis appendiciis, Duisburg etiam atque Salaveld, non modica regni ſui ſubſidia, ſuisque liberis perpetua hereditate poſſidenda largitur. — das nemliche erzehlet auch das Chron. Colonienſe in Fellers monument. inedit p. 4. und Trithem. in Chron. Hirſaug. ad a. 1011.

h) Monach. Brunwill. ap. Leibnitz. l. c. T. I. p. 319 — Poſt obitum religioſiſſimae Conjugis ſuae, cum jam decimus annus inſtaret (Ezo) maximo ſuorum comitatu ſtipatus, ad ſuam provinciam Salaveld profectus et prolixiore ibidem tempore comoratus et infirmatus, LXXX prope annos aetatis ſuae habens defunctus.

i) Eckard. l c. P. 900.

k) Crollius in der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen S. 39. ff.

l) Monach. Brunwill. l. c. p. 320.

m) Ebendaſ. p. 322. ad a. 1056 — Richeza regina ratum duxit eſſe, pontificem (Sc. Archiepiſcop. Annonem) beneficii placare! veniensque ad eum in Inſulam S. Swiberti commorantem cum Imperatore, S. Petro Saleveld et Coburg, S. Nicolao vero Clotfenum, per manum mundibortis Henrici, Comitis de palatini, placito ſibi ad vitam uſu fructuario ſub ſolenni dedit traditione etc. — über die Schenkung der Saalfeldiſchen und Coburg-

Sie ſtarb im J. 1063 den 21ſten May zu Saalfeld und wurde, auf Veranſtaltung des Erzbiſchoffs Anno, in die St. Marienkirche zu Cölln beerdiget. *n)*

§. VIII.

Nach dem Tode der Königin Richeza fiel nun Saalfeld, mit einen großen Landesdiſtrikt nebſt einigen Koburgiſchen Güthern dem Erzſtifte Kölln zu. Wie beträchtlich dieſe Acquiſition geweſen ſey, erhellet aus dem nachherigen Stiftungsbrief des Benediktinerkloſters zu Saalfeld, welches der Erzbiſchof Anno bald darauf (1074) gründete und daſſelbe mit einer Menge umliegenden Dörfer und Güther ausſtattete. *o)* Seine Abſicht gieng hauptſächlich dahin, um das heidniſche Volk in dieſer Gegend zur chriſtlichen Religion zu bewegen, und es durch eine Art von geiſtlicher Furcht, an eine ſittliche Unterwürfigkeit zu gewöhnen. *p)* Es fehlet zwar nicht an Schriftſtellern, welche die Entſtehung dieſes Kloſters in weit frühere Zeiten ſetzen, und ſogar Karln den Groſen für den Stifter deßelben ausgeben; *q)* Dieſe Angabe ruhet aber auf keinen ſichern Beweiß, und gewiſſermaßen ſtehet ſie mit dem vorhin erwähnten Stiftungsbrief im Widerſpruch. In ſelbigem bekennet Erzbiſchof Anno zu Köln ausdrücklich, daß er das Kloſter Saalfeld erbauet, daſſelbe anfänglich mit Domherrn, nunmehro aber (1074) mit Mönchen beſetzet und demſelben, in Anſehung des Gottesdienſtes, eine zwekmäſigere Einrichtung gegeben habe. *r)* Auch die, vom Pabſt Honorius II. dem neuen Kloſter im J. 1126 ertheilte, Beſtätigungsurkunde, ſtimmet hiermit inſofern überein, daß der Erzbiſchoff darinne ganz deutlich für dem Stifter deßelben erkläret wird. *s)* Hieraus widerleget ſich nun jene Angabe um ſo leichter, da man von

giſchen Erbgüther ſtellte nachher (1057) der Erzbiſchoff Anno zu Cölln eine feierliche Urkunde aus, die ich in der Beilage Nr. I. mittheile.

n) Ebendaſ. p. 322. — Anno ſcilicet dominicae incarnationis milleſimo ſexageſimo tertio XII. Kal. Aprilis apud Saleveld ipſa (Regina) defuncta eſt. Corpus vero ejus — Coloniam delatum eſt Archipontifice inſiſtente ibidem in eccleſia S. Mariae — humatum eſt. —

o) S. die Urk. d. a. MLXXIV. in Thuringia ſacra p. 697. in Schamelius Beſchr. des Kl. Saalfeld p. 136. in Schlegel de nummis Salfeld. und in dem von Hrn. Prof. Lochmann 1721 geſchriebenen Programm, woſelbſt der fehlerhafte Abdruk der, von ſeinen Vorgängern edirten, Urkunde hin und wieder verbeßert und berichtiget worden iſt.

p) In der vorhin Not. I. angeführten Urkunde heißt es: — ut populum rudem et chrtſtianae religionis inſcium et ignarum divini germinis paganiſmo et errore varitatis eliminato, ad glorioſum nomen dei benedicendum inducerem. — Noch im Jahr 1126 ſagt der Pabſt Honorius in der Beſtätigungsbulle, daß das Landvolk in dieſer Gegend ganz dem Heidenthum ergeben und noch jetzo halb heidniſch ſey.

q) S. Thur. Sacra p. 696. §. II. Schamelius l. c. p. 136. u. a. m.

r) In der vorhin Not. *o)* angeführten, und in dem Lochmanniſchen Programm p. 24. befindlichen Urkunde ſaget der Erzbiſchoff ausdrücklich: — Id autem monaſterium primo adhuc ritu canonico excolendum inſtitui: Deinde melioribus votis ſuperna diſpenſante clementia ad religionem magis attendens Regulari Familiae et ſpiritualibus filiis demum noſtram diſpoſuimus. — Sonderbar iſt es, daß dieſe Stelle in den übrigen Ausgaben dieſer Urkunde ganz ausgelaßen iſt. Aber ihre Richtigkeit wird durch die päbſtliche Bulle vom J. 1126 ganz außer Zweifel geſetzet. (S. die folgende Not. *s)*)

s) Man ſehe die Päbſtl. Bulle de a. MCXXVI. in Höns Koburg. Hiſt. B. II. S. 10 und in Thur. Sacra p. 698. wo es unter andern heißt: — Notum omnibus filiis — ut Abbacia que vocatur Salveld, ita permaneat et confirmetur, ſecundum quod eam inſtituit venerab. Anno Archiepiſcopus conſtructor ejus. —

von dem frühern Daſeyn dieſes Kloſters nicht die mindeſte Nachricht findet. *t)* Die ſpätern Schikſale deßelben gehen mich hier nichts an, und diejenigen, die hiervon unterrichtet ſeyn wollen, werden ihre Wißbegierde aus Schamelius Beſchreibung des Kloſters Saalfeld ſehr gut befriedigen können.

§. IX.

Nach der bisherigen Ausführung ſollte man zwar glauben, daß die Stadt Saalafeld dadurch, daß ſie vom Kaiſer Heinrich II. dem Pfalzgraf Ehrenfried überlaßen, von deßen Tochter Richza aber dem Erzſtifte Kölln geſchenket worden, die vormalige Eigenſchaft einer Reichsdomäne längſt verlohren habe: Nichts deſtoweniger entdecket man in der Geſchichte noch manche Spuren, die uns das Gegentheil vermuthen laßen. Schon im J. 1076 hielt Kaiſer Heinrich IV. mit dem Herzog Otto in Baiern zu **Saalfeld** eine Zuſammenkunft *u)* und noch im J. 1192 war daſelbſt ein großer Reichstag, wohin Kaiſer Heinrich VI. die vornehmſten Reichsſtände berufen hatte, um die bekannten Zwiſtigkeiten mit Herzog Heinrichen dem Löwen vollends beizulegen. *x)* Außerdem legen auch die Chroniſten der Stadt Saalfeld, bei den Jahren 1198, 1199, 1202 und 1204, den Namen einer **königlichen Villa** bei, und erzählen, daß ſelbige, während der damaligen zwiſtigen Kaiſerwahl, bald vom König Philipp, bald von ſeinem Gegner, dem König Otto IV. eingenommen und verheeret worden ſey. *y)*

Ein neuer Geſchichtskenner ſuchet dieſe Verhältniße dadurch zu erläutern, daß unter der, an das Erzſtift Kölln (1057) geſchehenen, Saalfeldiſchen Uebergabe nur das Schloß mit ſeinen Zugehören verſtanden werden müße, die Stadt Saalfeld hingegen, nach wie vor, eine königliche Villa geblieben ſey. *z)* Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt jedoch ſo viel gewiß, daß König Philipp dem Landgraf Hermann zu Thüringen im J. 1199 die Verſicherung ertheilte, ihm die Reichsſtädte Mühlhauſen, Nordhauſen und **Saalfeld** und andern Ortſchaften zu verleihen, wann er ſich entſchließen würde, den Gegenkönig Otto zu verlaßen und auf ſeine Seite zu treten. *a)* Herrmann gieng hierauf würklich zu Philippen über und ſchmei-

t) In Höns Coburg. Hiſt. B. II. S. 3. ſtehet zwar eine Urkunde vom J. 1008, nach welcher der Archidiaconus Schott zu Würzburg, als Vicarius des daſigen Biſchof Lorenzens, einem Prieſter aus dem Kloſter Saalfeld zum Probſt in Koburg ernennt habe. Allein der Fehler, welchen man im Abſchreiben dieſer Urkunde bei der Jahrzahl begangen hat, iſt ſo auffallend, daß man ſich in der That wundern muß, wie ſolcher dem guten Hön hat verborgen bleiben können. Nach ſeiner eigenen Angabe B. 1. S. 202. war im Jahr 1008 noch kein Kloſter in Koburg vorhanden, und da ohnehin der, in beſagter Urk. vorkommende Biſchof Lorenz zu Würzburg dieſe Würde vom J. 1475 bis 1599 bekleidete; ſo fällt es von ſelbſt in die Augen, daß jenes Diplom im J. 1508 ausgeſtellet und im Abſchreiben der Jahrzahl, das Wort: quingenteſimo ausgelaßen worden iſt.

u) Lampert. Schaffn. ap. Piſt. S. R. Germ. T. I. p. 410.

x) S. Gerhard. Stederburgenſ. hiſt. Henr. Leon. ap. Meibom. S. R. Germ. T. 1. p. 434.

y) Paul. Lang. Chron. Citizenſ. ap. Piſtor. S. R. Germ. T. 1. p. 1166 ad an. 1198, et 1199. Addit. ad Lamb. Schaffnab. ap. eund. T. 1. p. 430. Chron. S. Petri ad a. 1204. ap. Menck. S. R. Germ. T. III. p. 235.

z) Gruneri Opuſc. Vol. II. p. 31.

a) Paul Lang. Chron. Citiz l. c. p. 1167. — anno dom. MCXCIX Hermannus Landgravius doringiae reprobato Ottone, ſe Philippo regi obligavit juramento, accipiens pro beneficio a rege Mulhuſen,

ſchmeichelte ſich mit der Hofnung, daß er nunmehr zum erblichen und immerwährenden Beſitz dieſer Städte gelangen würde. Allein ſeine Hofnung blieb unerfüllt und nun ergriff der wankelmüthige Herrmann wider die Parthei des Königs Otto, der ihm davor im J. 1202. mit den genannten drei Städten würklich beliehen haben ſoll. *b)*

Bei der allgemeinen Verwirrung damaliger Zeiten blieb indeßen jene Beleihung, wenn ſie auch würklich geſchehen ſeyn ſollte, für den Landgraf Hermann ohne Würkung und die Folge der Geſchichte zeiget, daß er keine von obigen drei Städten im Beſitz gehabt habe. Noch in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts war Saalfeld noch unmittelbar dem Reiche unterworfen und wurde zuerſt im J. 1270 vom Kaiſer Friederich II. dem Graf Günther von Schwarzburg für ſeine, dem Monarchen geleiſteten, Dienſte erblich verliehen. *c)* Seit dem beſaß dieſes gräfliche Haus die Stadt Saalfeld in der Eigenſchaft eines Reichslehns und es erhellet aus ſpätern Urkunden von den Jahren 1323 und 1330, daß die Grafen von Schwarzburg mit derſelben ſowohl, als mit dem daſigen Zoll- und Münzregal, welches vorher die deutſchen Monarchen daſelbſt auszuüben hatten, ausdrücklich beliehen worden ſind. *d)*

§. X.

Unter der Regierung Karls IV. bekam aber dieſe Lehnseigenſchaft eine veränderte Geſtalt. Aus der deutſchen Geſchichte iſt hinlänglich bekannt, wie ſehr ſich dieſer Kaiſer hat angelegen ſeyn laßen, die Grenzen ſeines Böhmiſchen Reichs zu erweitern und beſonders dem dortigen Lehnhofe, auf Koſten des deutſchen Reichs, einen größern Umfang zu verſchaffen. Auch die Stadt Saalfeld war ein Gegenſtand ſeiner Vergrößerungsbegierde. Er entzog nehmlich dem deutſchen Reiche die, demſelben hierüber zuſtändige, Lehnsherrlichkeit und wuſte die Grafen Heinrichen und Güntheru von Schwarzburg, als ſie im J. 1361 dem Reichstage zu Nürnberg mit beiwohnten, dahin zu bewegen, dieſe, bisher dem Reiche lehnbar geweſene, Stadt von der Krone Böhmen zu Lehn zu empfangen. *e)* Er ſtellte hierüber einen förmlicheu Lehnbrief aus und ſuchte dieſe Verhandlung dadurch zu beſchönigen, daß er ſich darinne erklärte, die Stadt Saalfeld künftig vom Kaiſer und Reiche zu Lehn zu tragen. *f)*

Noch jetzo ſtehet das Fürſtliche Haus Sachſen, deßen Vorfahren die Stadt Saalfeld im J. 1389 käuflich an ſich gebracht hatten, (§. XI.) mit der Krone Böhmen deshalb in Lehnsverbindung, jedoch mit dem Unterſchied, daß daßelbe nicht, wie vormals, nur allein mit

Northeim (Nordhauſen) [Salvelt, villas regias —

b) Galetti Geſch. Thüringens Th. II. p. 178. allwo ſich in der Note auf einen, in Schatenii Annal. Paterborn. p. 915. befindliche Lehnbrief bezogen wird, den ich aber daſelbſt nicht habe auffinden können.

c) Jovius in ſeiner Schwarzburg. Chronik ap. Schötig. et Kreyſ. diplomat. T. I. p. 161, erzehlet dieſe Uebergabe ohne Zweifel aus archivaliſchen Nachrichten die man um ſo weniger bezweifeln darf, da bald nachher (1289) von den beiden Grafen Günthern nnd Heinrichen die feierliche Huldigung zu Saalfeld eingenommen wurde. (Beilage Num. V.)

d) Beilage Num. IV.

e) Jovius, l. c. p. 161 u. 165.

f) Der Lehnbrief ſtehet in Lünigs Corp. jur. feud. Germ. T. III. p. 211. u. in Schannats Samml. Th. I. S. 1.

mit der Stadt, ſondern mit der ganzen Herrſchaft Saalfeld zur geſammten Hand beliehen wird. *g)*

§. XI.

Während dieſer Zeit hatte Marggraf Friederich von Meißen über das Kloſter Saalfeld die Schutzvogtei erlanget, welche ihm im J. 1339 vom Graf Günther zu Schwarzburg, bei Gelegenheit einer Fehde, abgetreten wurde. *h)* Da die meiſten umliegende Ortſchaften dem gedachten Kloſter zuſtändig waren, *i)* und die Schirmgerechtigkeit über die Güther deßelben insgemein die Ausübung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit in ſich faßte, ſo erwarb ſich der Marggraf, über einen großen Theil des Saalfeldiſchen Landesbezirks, ſchon damalen gewiße Hoheitsrechte, die allerdings von Wichtigkeit geweſen ſeyn müßen, weil, nach einer ſpätern Urkunde vom J. 1382, die Schutzvogtei über das Kloſter Saalfeld, einen Gegenſtand der Landesſonderung ausmachte und dem Marggraf Friederich dem ſtrengen zugetheilet wurde. *k)*

Die Stadt Saalfeld hingegen war noch eine geraume Zeit den Grafen von Schwarzburg zuſtändig, und die Urkunden von den Jahren 1347, 1358 und 1379 bezeugen, daß dieſe Herrn daſelbſt verſchiedene Handlungen vorgenommen haben die ihren Beſitz außer Zweifel ſetzen. *l)* Eher nicht als im J. 1389 wurde ſie von Graf Günthern, Herrn zu Ranis, den beiden Marggrafen Friedrichen und Wilhelmen von Meißen käuflich überlaßen; *m)* und obgleich der hierüber vorhandene Kaufbrief noch nicht zum Vorſchein gekommen iſt, ſo erhellet doch die Richtigkeit dieſer Angabe aus einer andern Urkunde von eben dem Jahre, in welcher die Marggrafen den käuflichen Erwerb der Stadt Saalfeld bekennen und ihren Hofmeiſter, Dittrich von Bernwalden, bevollmächtigen, daſelbſt in ihrem Namen die Huldigung einzunehmen. *n)*

§. XII.

Von der Zeit an haben ſich nun die Marggrafen von Meißen und deren Nachkommen, die Herzoge von Sachſen, im beſtändigen Beſitz dieſer Stadt erhalten. Bei der brüderlichen Erbſonderung vom J. 1445 kam ſie an dem Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachſen und fiel, nach ſei..em unbeerbten Tode, (1482) an ſeine Vettern, Kurfürſt Albrechten und Herzog

g) Einige Urkunden vom J. 1549, welche die Böhmiſche Belehnung dieſer Herrſchaft betrafen, finden ſich im Hrn. Prof. Arndts Archiv der Sächſ. Geſch. Th. I. S. 235.

h) Jovius l. c. p. 340.

i) Die Stiftungsurkunde vom J. 1074 (in Thur. Sacra p. 697.) enthält allein bei 43 Ortſchaften mit welchen das Kloſter Saalfeld ausgeſtattet wurde, und wenn man hierzu noch die vielen Güther rechnet, die es nach der Zeit durch Kauf und Schenkungen erworben hatte, ſo kann man ſich von dem großen Umfang ſeiner Beſitzungen von Selbſt einen Begriff machen. Eben daher kam auch dieſe Abtei, bei dem Matrikularanſchlag vom J. 1521, in einen beträchtlichen Anſatz und K. Karl V. erließ an dem daſigen Abt am 30ſten April 1522 den Befehl, ſeine Quota des Römerzugs mit 58½ fl. zur Türkenhülfe zu bezahlen.

k) Dipl. in Horns Geſch. Friedrichs des Streitbaren S. 658.

l) Man ſehe die Beilagen Num. IX. XIII. und XIV.

m) Jovius l. c. S. 387. Horn l. c. S. 127. u. die Addenda ad annal. vet. Cellenſ. ap. Menck. S. R. G. T. II. p. 2184.

n) Beilage num. XV.

Herzog Ernſten, die 1485 die bekannte Ländertheilung vornahmen, wodurch Saalfeld an das Erneſtiniſche Haus Sachſen übergieng. *o)* Als endlich, zur Zeit der Reformation, auch die dortige gefürſtete Abtei ſeculariſiret wurde und Kurfürſt Johann ſelbige, mit allen dahin gehörigen Dörfern und Beſitzung an ſein Haus brachte, *p)* ſo bildete ſich nunmehro daraus eine anſehnliche Herrſchaft deren Grenzen einen weiten Umfang haben und, nebſt den beiden Städten Saalfeld und Pößnek bei 63 Ortſchaften in ſich faßen. Die nachherigen Schikſale dieſes Landes und deßen jetzige Verfaßung liegen außer den Grenzen des gegenwärtigen Aufſatzes, weil ſich derſelbe blos auf die Geſchichte des mittlern Zeitalters einſchränket. Ob ich hierinne die Erwartung meiner Leſer befriediget habe? mögen Kenner beurtheilen.

Urkunden die Stadt Saalfeld betreffend.

I.

Erzbiſchoff Anno zu Kölln beurkundet, daß die Königin Richza ihre Güther zu Saalfeld und Koburg dem St. Petersſtift zu Kölln übergeben habe. *a)*

den 25ſten Juny 1057.

In nomine ſancte et individue Trinitatis *ANNO* ſecundus divina preſtante miſericordia S. *Colonienſis* eccleſie archiepiſcopus. Conſideramus ergo quia fecit mihi Dominus magna qui potens eſt. anxius factus ſum pro eo. quod vix invenirem quid retribuerem Domino pro

o) Müllers Sächſ. Annalen S. 50.

p) Nach der Erzehlung des Saalfeld. Geſchichtſchreibers Sagittars „ſoll der letzte Abt zu Saal„feld, Georg von Thünau, bei der Ausbreitung „der Reformation, für gut befunden haben mit „Graf Albrechten zu Mannsfeld, wegen beſorg„ter Einziehung der daſigen Abtei Unterhandlung „zu pflegen, und ihm 1526 die Verwaltung „derſelben, wiewohl mit Widerſpruch des Kur„fürſten von Sachſen, einſtweilen zu überlaßen. „Inzwiſchen hatte aber der Probſt Balthaſar zu „Waldkirchen vom Kaiſer Karln V. eine förmliche „Belehnung über dieſe Abtei ausgewirket, und „ſelbige mit allen Einkünften dem Graf Albrecht „und ſeinen Erben um 16000 fl. auf 98 Jahre „mit dem Beding eingeräumet, daß, wenn ſie „in der Zwiſchenzeit durch ein allgemeines Conci„lium, wieder in vorigen Stand geſetzet und mit „einem Abt verſehen werden würde, der Grafen „verbunden ſeyn ſollte, die Abtei gegen Erſatz obi„ger 16000 fl. wieder abzutreten.“ Von ihrem nachherigen Schikſalen findet man weiter keine Nachricht, als daß ſie Graf Albrecht dem Kurfürſt Johann von Sachſen, gegen Verpfändung des Amtes Allſtädt, überlaßen haben ſoll. (Gregorii erneuertes Alterthum S. 380.)

a) Ein, wiewohl fehlerhafter, Abdruk dieſer Urkunde ſtehet in Tolneri hiſt. pal. p. 29. in Höns Cob. Hiſt. B. II. p. 5. und in Lünigs R. Archiv Spic. eccl. T. I. p. 329. Die berühmte Akademie der Wißen-

pro omnibus que retribuit michi. Hiis curis eſtuanti michi. divina pietas viam aperuit qua pergens eo quo deſiderabam attingere poſſe. ſperaverim. ſcilicet ut amplificando eccleſiam. hiis qui me praeceſſerant viris toto pene orbe terrarum. tum ſanctitate. tum patrimonio. tum generis claritate. conſpicuis. et ut pace illorum dicam. me ſtudioſius operantem parem illis factum eſſe, dicere non formidem. Inde occaſione data. dominam *RICHEZAM reginam* ſuper quibusdam prediis *Salavelt* videlicet et *Koburk. b)* quatenus de hiis precariam conſentiens ea ſancto Petro *Colonie* traderet. convenimus quod cum in aditu primo parum ad votum reſponderet. Voluntas Dei fuit. ut non longo poſt tempore quod querebamus proſperum ac felicem haberet exitum. Unde notum eſſe volumus cunctis tam futuris quam preſentibus Domini Dei et Sancti Petri fidelibus. qualiter *STARKHARE c)*

quidam

Wißenſchaften zu Mannheim hat ſie aber in den Act. Theod palat. T. III. p. 153, nach dem Original abdrucken laßen, und bei der Seltenheit dieſes ſchätzbaren Werks, dürfte es wohl nicht ganz überflüßig ſeyn, dieſe Urkunde aus demſelben hier noch einmal mitzutheilen und mit einigen Anmerkungen zu begleiten.

b) Der Name Koburg erſcheinet hier zum erſtenmal in der diplomatiſchen Geſchichte; wenigſtens habe ich noch keine ältere Urkunde entdecket, die dieſes Orts erwähnet. Man darf aber deswegen an deßen frühern Exiſtenz nicht zweifeln, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Koburg in der umliegenden Gegend, zum königlichen Fiskus geſchlagen geweſen, und zur Zeit der Gauverfaßung ein Zubehör der großen Provinz des öſtlichen Grabfeldes ausgemacht habe. Kaiſer Otto III. überließ aber dieſe Reichsdomäne, wie bereits oben S. 43. bemerket worden, in der Eigenſchaft eines Heyrathguths, im J. 991 ſeiner Schweſter, Mathild, der Gemahlin des Lothringiſchen Pfalzgrafen Ehrenfrieds, und dieſe vererbte die Koburgiſchen Beſitzungen auf ihre Tochter, die Pohlniſche Königin Richza, die ſelbige, nach dem Zeugniße der gegenwärtigen Urkunde, dem Erzbiſchoff Anno zu Kölln zueigneten. Die Frage, worinne dieſe Güther beſtanden haben? läßt ſich aus einigen ſpätern Urkunden erläutern, in welchen die, von den genannten Erzbiſchoff 1074 gegründete, Abtei Saalfeld im Beſitz vieler Koburgiſchen Ortſchaften aufgeführet wird. Schon im J. 1075 überließ das Stift Würzburg, in deßen Diöces jener Diſtrikt gelegen war, der gedachten Abtei die Episcopal-Gerechtſame in den Dörfern Vullebach (Füllbach) Crudeliz (Kreutliz) Kazendorf (Kätſchendorf) Truſtelſtat, Kurtendorf, Sithmansdorf, Lauter, Mirsdorf und Ahorn, die ſämmtlich von Königin Richza dem Erzbiſchoff Anno, und von dieſem der Kirche zu Saalfeld geſchenket worden waren. (dipl. in Höns Cob. Hiſt. 2 Buch p. 7.) Außerdem beſaß auch die daſige Abtei die, in der Pflege Koburg gelegenen, Ortſchaften, Ober- und Nieder-Lind, Malmerz, Weidehauſen, Schierſchnitz, Hofſtetten, Klein-Grattſtat und Turbigeſtet, welches alles in einer Urkunde vom J. 1252 (ap. Schöttg. et Kreyſ. T. III. p. 635) als Koburgiſche Pertinenzſtücke bezeichnet wird, und alſo um ſo zuverläßiger zu den ehemaligen Beſitzungen der Königin Richza gerechnet werden kann.

c) Der hier, unter dem Titel: Miles regine, vorkommende Graf Sterker war ohne Zweifel ein Vaſall der Königin Richza und vertrat bei ihr zugleich die Stelle eines Geſchäftsmannes, der die gegenwärtige Uebergabe zu vollziehen hatte. Er kommt noch in mehrern, dieſen Landesbezirk betreffenden, Urkunden von dieſem Zeitraum vor, (S. Gruneri opuſc. Vol. I p. 218. u. 234.) und gehöret unter die noch wenig bekannten Dynaſten, die in mittlern Zeiten in der Pflege Koburg anſäßig waren und nach und nach ausſtarben. Dieſen Graf Sterker kann man um ſo wahrſcheinlicher für den nähern Stammvater der, in dieſer Gegend begütherten, Grafen von Wolfesbach halten, weil aus dieſem Geſchlechte noch um das Jahr 1170 ein Comes Sterckerus vorkommt, der mit ſeinem Bruder, Burggraf Hermann zu Meißen, das Kloſter Mönchröden, ohnweit Koburg ſtiftete, und mit anſehnlichen Gütern ausſtattete. S. die Urk. in Verpacerons Vorrede zu Thomäs Coburg. Kirchenhiſt. p. LXXIV.

quidam vir ingenuus et comes miles ipſius regine, precepto atque piticione domine ſue *Salaueldon caſtellum* cum univerſis ad hoc pertinentibus. terris. ac ſiluis foreſtis atque piſcationibus. pratis. paſcuis. familiis. et quicquid ipſa in *Orla d*) proprietatis habere viſa eſt. exceptis ſervientibus. ſancto Petro *Colonie*. ad uſum archiepiſcopi Chriſtiani advocati tradidit jure perpetuo poſſidendum eo videlicet tenore. ut ipſius predii uſus fructum domina regina usque in finem vite ſue teneat. ea quoque ratione ac firmiſſimo interdicto. ne unquam aliquis archiepiſcoporum per concambium vel cuiquam in beneficium dando *Salauelt* vel ad hoc pertinentia ab dominato ſuo faciat aliena. niſi forte quantum nos cum ejusdem regine conſilio. pro anima noſtra nec non ipſius ſuorumque parentum per monaſteria *Colonie* diſtribuendum ex ipſo ſtatuerimus. ſed et decimam veſtimentorum ſive cujusque generis pannorum. nec non et lodicum. mellis quoque et cere in uſum monachorum in *Brunwilere* regina diſpoſuit. Nos quoque pro devotione chriſtianiſſime regine non multa quidem a nobis querenti. quantum tamen ipſa propoſuerat. in precariam ejus conceſſimus. has videlicet villas noſtri dominicatus ei tradentes. usque in finem vite ſue cum omni utilitate poſſidendas. *Sekkebach. Brezenheim. Unkolo. Moſſendorp. Muoteresheym. Blazheym. Zuonozo.* inſuper annis. ſingulis. centum marcas argenti de camera noſtra. Que omnia eo tempore facta ſunt. ut ſi quis vel rex. vel episcopus. ſive ipſe ego vel aliquis ſucceſſorum meorum de his omnibus ei aliquid minuere. vel aliquo modo mutare. niſi ipſa petente temptaverit. odium Dei et ſancti Petri incurrat. ipſaque ſit potens *Salauelt* et omnia eo procontinentia recipere. eisque ut propriis uti. Tradidit quoque domina regina immo ſupradictus comes *Starkhare* ſervientes quos ſupra excepimus omnes utriusque generis. ad hec predia pertinentia precepto atque peticione domine ſue ad altare ſancti Petri ſub cenſu duorum denariorum annis ſinpulis. quatenus ipſi et omnis poſteritas eorum ſub ea lege permaneat. qua omnes ſimilem cenſum ad altare ſolvunt. Illud quoque firma ratione conſtituens. ut liberis. vel *Sniordis*. venatoribus. ſive cujuscunque generis hominibus ad hanc donationem pertinentibus que ſuis temporibus jura et optimas conſuetudines habuiſſe probare poterint. — Anno ab incarnatione Domini noſtri jeſu Chriſti. M. quinquageſimo VII indictione X. VII. Kalendas julii. facta eſt hec traditio in *Salaueldon ſecundum legem et ritum gentis illius*. cujus rei teſtes hii ſunt. aſtantes quidem et videntes traditionem. *OTTO* comes. *Vtlogh. Wetego. Reinzecho. Herman.* ejusque filius *Herman.* et iterum *Herman. Reguhart. Gerwart. Adelger.* et iterum *Adelger. Gunthere. Rathere. Mazzo. Ruodolf. Heremon. Adelhart. Adelbert. Gerbert. Uſico. Helmbolt. Ruozelin. Adelrich. Marlog. Unicho.* et iterum *Unicho. Bebo. Bubo. Gadelher. Starkhare.* Quando domina regina ſtans in domo S. Petri traditionem hanc recognovit. et *STARKHARE* comes ita ut in *Salauelt* tradidit S. Petrum ita veſtivit. teſtis eſt colonienſis clerus et populus. tum hi quos ſubternotabimus. *Berthold. Sicco. Ruotger. Adolf. Chriſtian. Ingram. Beringer. Adelger. Burghart. Thietmar. Hereman. Arnolt. Godefrid. Gerung. Sigeboclo. Waltare. Hug. Gozwin. Emecho. Cuno. Wigman. Hereman. Harwart. Berthold.*

d) Ohne Zweifel Orlamünda, das Stammſchloß der Grafen dieſes Namens, welches 4 Stunden von Saalfeld, zwiſchen Rudolſtadt und Cahla gelegen iſt, und wovon Marggraf Otto zu Meißen im J. 1062 den Beinamen de Orlagemunde führte. Annaliſta Saxo ad a. 1061.

II.

Graf Günther zu Schwarzburg beſtätiget die von Hermann von Rockendorf dem Kloſter Saalfeld mit 8 Mark gemachte Schenkung.

den 27ſten Januar 1268.

Nos *Guntherus* Comes Senior de *Schwarzburg* preſenti litera publice poteſtamur, quod *Hermannus* miles de *Rockendorp* et *Benigna* vxor ſua octo marcas, quas ipſis pro emtione bonorum ſuorum in *Rockendorp* e) in *moneta Salvelt* tradidimus, Sanctimonialibus cenoby Sancti Nycolai in *Salvelt* ob anime ſue remedium feliciter contulerunt, ſub hoc tamen pacto, quod pro VI. M. Domine dicti cenobii ſingulis annis ipſis, quamdiu vixerim XVIII. maldra frumenti et ordei Erfordenſis menſure, perſoluere non obmittant duabus veo reſiduis ſibi vite ſuae temporibus reſeruatis ac vbi de medio ſublati fuerint, vnam harum marcarum duarum ad luminaria dicte eccleſie reliquam vt ipſorum anniuerſariis, in elemoſinis, vigiliis et aliis piis operibus fideliter annis ſingulis aſſignarunt. In hunc igitur donationis proceſſum irrevocabilem iidem H. miles de *Rockendorp* et B. vxor nobis humiliter ſupplicauerunt, petentes, quatenus predictum argentum videlicet octo marcas predicto cenobio liberum traderemus, Nos autem dictam Eccleſiam, cujus honorem et incrementum vnice amplectimur et amamus, vtpote ipſius fundatores, in omnibus promouere cupientes, pecuniam ab eisdem H. milite de *Rockendorp* et B. vxore ſua ſepedictis, memorate eccleſie collatam, adhibito benigno conſenſu *Guntheri* et *Heinrici* filiorum noſtrorum ac aliorum heredum noſtrorum, per preſentes fideliter appropriamus, et vt in perpetuum quiete et libere poſſideant, aſſignamus. dicti cenobii Dominabus. Ne autem hujusmodi donatio aliquorum opitulante calumpnia valeat impugnari, preſentem literam noſtrorum ſigillorum appenſionibus fecimus communiri. Teſtes hujus ſunt Dominus *Conradus*, plebanus de *Blanckenberg*, Dominus *Bretohus*, Plebanus de *Saluelt*, Dominus *Heinricus* Plebanus de *Aldendorp*, Clerici, *Heinricus* et *Otto*. Fratres dicti de *Gruzen*, *Hermannus* de *Wicelegben*, *Hartmannus* de *Holbach*, milites. *Fridericus* Magiſter Montium, *Iohannes* Rector Scholarum in *Saluelt*. Acta ſunt hec anno Domini M. cc. LXVIII. VI. Klas. Frebr. Datum *Saluelt*.

III.

Graf Günther von Kevrenburg übergiebt die Parochie Saalfeld dem daſigen Benedictinerkloſter.

den 1ſten Decemb. 1272.

Univerſis Chriſti fidelibus preſens ſcriptum inſpecturis. Dei gracia *Guntherus* Comes in *Kevernburgk* ſalutem in omnium ſalutari. tenore preſencium poteſtamur, quod parochiam civitatis *Salveldenſis* cum omni jure quod in ipſa dignoſcimur habere clauſtro ibidem inſtaurando Ordinis S. Benedicti liberaliter contulimus ob Dei honorem et in noſtrorum peccaminum remiſſionem. Quod videlicet clauſtrum ibidem Chriſto Domino famulantes Dominus continebit. Actum *Blankenbergk* anno domini M.°CC.° LXXII. Calend. Decembr.

e) Rockendorf, ein Ritterguth im Neuſtädter Kreiſe, zwiſchen Saalfeld und Pöſeneck gelegen.

IV.

Erzbiſchoff Werner zu Maynz ertheilet dem Nonnenkloſter zu Saalfeld einen Indulgenzbrief.

den 31ſten Febr. 1273.

W*ernerus* Dei gracia ſante *Moguntine* ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius. dilecte in Chriſto abbatiſſe et conventui monaſterii ſanctimonialium de *Salveld* Moguntinenſis dioeceſeos ſalutem et ſinceram in domino Charitatem. Veſtre devocionis precibus favorabiliter inclinati ut tempore cujuslibet interdicti, quod autoritas noſtra in terminis noſtris contingit promulgari poſitis januis clauſis et excommunicatis et interdictis excluſis audire ſub ſilencio officium divinorum et percipere eccleſiaſtica ſacramenta, auctoritate preſencium vobis in nomine Domini indulgemus, ſi tamen occaſionem non dederitis interdicto nec ſitis ſpecialiter interdicte. Datum apud *Aſchaffenburg* Anno Domini M°CC° LXXIII° III. Nov. Febr.

V.

Die Grafen Heinrich und Günther zu Schwarzburg nehmen zu Saalfeld die Huldigung ein.

1289.

N*os* *Henricus* ac *Guntherus* dei gracia fratres ac Comites *Schwarzburgici*, domini *Arnſtadii* ac *Sondershuſe*, univerſis ac ſingulis preſencium inſpectoribus, notam facimus quod Magiſtri conſulum ac proinde univerſus populus divites ac pauperes civitatis *Salfeld* nobis rite ac debito modo preſtiterint homagium, Idque juſſu ac mandato *Guntheri* comitis *Schwarzburgici* domini *Raniſii* noſtri patruelis. Hujus preſtiti homagii nos noſtrique heredes predictos Magiſtros Conſulum ac univerſum populum divites ac pauperes civitatis *Salfeld* ſolenniter per preſentes abſolvimus, depoſita et excluſa quavis fraude et doloſa maginacione. In cujus rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Anno milleſimo ducenteſimo octuageſimo nono.

VI.

Kaiſer Ludewig belehnet die Grafen von Schwarzburg mit der Stadt Saalfeld und dem daſigen Münzweſen, wie auch mit dem Schloße und der Stadt Blankenburg.

den 22ſten Januar 1323.

N*os* *Ludovicus* dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, tenore preſencium confitemur Nos nobilibus viris *Heinrico* et *Gunthero* fratribus, Comitibus de *Schwarzburg*, fidelibus noſtris dilectis, conjuncta manu feoda ſubſcripta, que a nobis ac ſacro Imperio habere teſtantur cum ſolennitate debita contuliſſe. Oppidum videlicet *Salveld* cum *Moneta*, *thelonio*, *judiciis* et aliis ſuis pertinenciis univerſis, ac caſtrum *Blanckenburg* cum oppido adjacente, nemoribus, venacionibus, moneta, thelonio, judiciis montanis, que Bergegerichte dicuntur, hominibus et bonis aliis, ceteriſque ſuis pertinenciis quibuscunque. Item Caſtrum zu dem Steine cum omnibus que ad ipſum dignoſcuntur quomodolibet pertinere.

Et

Et omnia ſingula feoda ſupra ſcripta eisdem et eorum cuilibet contulimus in rectum et legale feodum, ſalvis noſtris et imperii juribus et alterius cujuscunque. In cujus rei teſtimonium preſentes literas conſcribi et noſtre Majeſtatis Sigillo juſſimus communiri. Datum *Ratiſpone* XI. Kal. Febr. Anno domini milleſimo trecenteſimo vigeſimo tercio. Regno vero noſtri anno nono. *f)*

VII.

Die Grafen von Schwarzburg übergeben dem Spital zu Saalfeld das Patronatsrecht zu Gorndorf und Kodiz.

den 25ſten Juny 1328.

Ad univerſorum noticiam preſentium et futurorum cupimus pervenire. Quod nos *Henricus* dei gracia Comes ac Dominus in *Schwarzburg* ad litteram translacionis ſeu appropriacionis juris patronatus Cappellarum *Gorndorff* et *Koditz*, in cujus poſſeſſione ſumus, datam per nobiles viros patrueles noſtros dilectos, videlicet *Guntherum* Comitem Seniorem de *Schwarzburg*, et *Henricum* comitem de *Swartzburg* dominum in *Arnſtete*, Hospitali in *Salveld*, quo pio favore proſequimus, conſilio maturo prehabito noſtrum conſenſum dedimus et damus in hiis ſcriptis pure propter deum et reverenciam beate Marie virginis glorioſe in ſalutem et in remedium noſtrarum animarum et noſtrorum progenitorum omnium. Inſuper volumus quod dicta translacio ſeu appropriacio dictarum Capellarum ad quam benivole noſtrum conſenſum adhibuimus, per noſtros heredes dicto hoſpitali firmiter et inviolabiliter in perpetuum obſervetur. In cujus rei teſtimonium noſtri conſenſus preſens ſcriptum dedimus dicto hoſpitali appenſione noſtri ſigilli fideliter communitum. Datum anno domini M°CCC°XXVIII°. VII. Kal. Iulij.

VIII.

Graf Günther von Schwarzburg ſchenket dem Hoſpital zu Saalfeld eine Mark jährl. Einkünfte von dem daſigen Zoll.

den 23ſten April 1329.

In nomine domini Amen. Nos *Gunther* dei gracia Comes de *Swarzburg* ſenior recognoſcimus et ad ſingulorum noticiam volumus pervenire, quod ob Dei reverenciam ac glorioſe virginis Matris ejus Marie ad vicariam inſtauratam in Hoſpitali civitatis noſtre *Salveld* dedicatam et conſecratam in honore — genetricis et virginis Marie unam Marcam annui cenſus de Theloneo noſtro in *Salveld* dandam et tollendam Vicario pro nunc dictam vicariam regenti vel qui pro tempore fuerit, aut cui proviſum a Magiſtris conſulum et conſulibus dicte civitatis noſtre fuerit, quando vacare ceperit, qui jure patronatus gaudebunt in vicaria praedicte domus aſſignamus et appropriamus. Dedimus, aſſignavimus et appro-

f) Im Jahr 1330 belehnet K. Ludewig IV. Graf Günthern zu Schwarzburg den jüngern, mit dem Schloße und der Herrſchaft Blankenburg wie auch mit dem 4n Theil der Stadt Saalfeld. dat. in Monaco prox. die ante Carnis priv. 1330. Dieſe Urkunde ſtehet in Schlegels Ausführ. von der Blankenburg. Münze, S. 23.

appropriavimus evis temporibus duraturam. Vt igitur haec noſtra donacio, aſſignacio et appropriacio a nobis et a noſtris ſucceſſoribus inviolabiliter perſeveret, preſentem literam dedimus appenſione noſtri ſigilli fideliter conſignatam. Dàtum et actum anno domini M°CCC°XXIX° in die Georij.

IX.

Graf Heinrich von Hohenſtein beurkundet, daß ihm die Stadt Saalfeld gehuldiget habe, und verſpricht in vier Jahren keine Beede von ihr zu fordern.

den 11ten Juny 1347.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Grafe von Hoenſteyn, Here zcu Sundirſhuſen bekennen offenlich an deſem geinwertigen brife und thun kund allen den dy yn ſehin ond horin leſin, wan dy wiſen luthe, dy Ratesmeiſter der Rad vnd dy Stad gemeinlich zcu Salveld unſe liben getruwin, mit Heize vnd mit willen der Ediln manne Heinrichs vnd Günthers gebruder Grefin von Swarczpurg Herren zcu Arnſtette vnſere Eydeme, irre Hern, vns eyne rechte Hulde gethan, alſo das Wir ſy, by alle den Eren rechtin und Gewonheitin und by freyheit behalde wollen, als ſy wy von alder by unſen Eydemen und by yren Eldern herkomen und geweſt ſin one argeliſt, Ouch globe wir yn, by namen ſo getane gnade und Fryheyt, dy yn gegebn habn vnſer vorgenenten Eydeme, alſo das ſy in deſin vire Jaren nit beten ſullen, noch mit icht eyner ſache beſwerin nach der brife haldunge, de yn darüber unßer vorgenannten Eydeme gegebin habn, gütlichn und genzlichen haldin wollin, alles geverde abgeſcheiden, und ußgeſchloßen, und wullin yn alle ir recht gewonheit und friheid alſo vorbenant iſt, ab got wil, merin, und nicht mynnerin, des gebe wir yn zcu orkunde deßen briff mit unßen hangindin Inſigel vorveſtint. Ouch ſind Geczeüge deſir Dinge der Edilman Grafe Günther von Swartzpurg der alde, dy veſten Mane Heinrich von Schernberg, Ditherich und Friderich von Wertherde, unßer Ritter, dy Erbarn lute Herman von Smyre, Titzel von Gutenſhuſen, Bürger zcu Erfforte, und andere vil frommer lute, geſchen und gegebin zcu Salveld nach Gotis geborte tuſint Jare, Dryhundert in dem ſiben und virczigiſten Jare im Montage vor Sente Vitis Tage.

X.

Das Benedictinerkloſter zu Saalfeld überläßet das Münzrecht, den Schlegeſchatz und das Markrecht daſelbſt dem dortigen Stadtrath, gegen jährlicher Entrichtung eines Erbzinßes von 23½ Mark Geldes Saalfeldiſcher Währung.

den 25ſten Sept. 1350.

In Gotes namen amen. Wir Heinrich von gotes gnaden apt, Heinrich prior unde die ganze ſammenunge dez Cloſters zu Salveld Santi Benedictus Orden bekennen offelichen an dieſeme geinwertigen brife unde tun Kunt alle den die en ſen odir horen leſe. Daz wir eintrechtelichen mit guten willen unſer ganczen Gemein Capitele vorelnt, und obir ein ſint komen, daz wir mit guten vorrate den wiſen mannen den drien reten unde der Gemeine rich unde arm der ganczen ſtad zu Salveld, haben eweclichen gelaſen unde vorerbt zu rechtem

rechtem erbe niemmer uf zu nemene noch wieder zu heyſchene unſe muncze g) unſen ſiegel ſacz, unde unſe Marcktrecht mit alleme nocze und mit alleme rechte daz da horet zu den drien ſtücken alſo wir ſy von altere gehat haben in der Stad zu Salveld. Zu eine erbeczinſe vierde halbe marg unde czwanczig marg geldes ierliches czinzes ſalveldiſcher wer, dri pfunt hellere unde vier ſchillinge vor die marg, die uns unde unſeme Goͤzhuſe der rat zu Salveld von der ſtad zu Salveld gemeniglich arm unde rich unde drier rete ewiclichen ſchal gebe unde leiſte alle jar uf ſente martini tag ane argeliſt. Vor die muncze vor den ſiegelſchacz unde vor das marcktrecht unde waz dazu gehort mit alleme rechte die wir gehabt han erweclichen von aldere in der ſtad zu Salveld die wir drien reten unde der ganczen ſtad zu Salveld haben vorerbet unde zu rechtem erbe gelaſen umme den vorgenanten ierlichen czins vierde halbe marg unde czweniczig marg geldes. Ouch vor binde wir uns unde unſe Goͤzhus, daz gein den drien reten unde gein der ganczen ſtad zu Salveld arm unde rich, unde gelobenen daz getruwelichen an dieſeme offen briſe. Daz wir den czins unde di rente di virte halbe marg unde czwenczig marg ierliches czinſes immer nimande zu cheiner czit wollen noch en ſchullen wedir vorkouſe noch vorſecze noch vorwechſele in cheine wis, daz wir unde unſe Goͤzhuz unde alle unſe nachkommelinge alle dieſe rede articul unde ſtücke als ſy vor beſchreben ſten ganez unde unvorbrochen halden eweglichen. Dez henge wir in gemein rate unſe inſigel dez aptes und dez Koventes an diſen offen brif unde geben ihn den drien reten unde der gemeine der ganczen ſtad zu Salveld darobir. Der iſt gegeben al man czelt nach gotes geburt tuſent jar drihundirt iar in deme vunfezegeſten jare an deme neſten dinſtage vor ſente Michelstage.

XI.

Der Stadtrath zu Saalfeld reverſiret ſich gegen das daſige Kloſter, demſelben, für das Münz- und Markrecht, jährlich 23 ½ Mark, als einen Erbzins zu bezahlen.

den 25ſten Sept. 1350.

In gotis Namen Amen. Wir Herman Swartze, Fritze vom eychich ratismeiſtere, unde die andern rateslute der Stad zu Salveld. Gotſchalg Hartunges. Gyſelbrecht *Botteners.* Reinhart von Meinhartis. Syfort Floßen. Hans von Helderungen. Hans Viſcher Conrad Reddeſtap. Heinrich tyllentey. Berthram Schrö-

g) Wie das Kloſter Saalfeld das Münzrecht, welches Kaiſer Ludewig IV. 1323 den Grafen von Schwarzburg verliehen hatte, (Beil. num. VI.) erlanget habe, iſt nicht bekannt. Ueberhaupt lohnte ſich es der Mühe, daß die Münz- und Bergwerksgeſchichte der Stadt Saalfeld diplomatiſch unterſuchet und in ein helleres Licht geſetzet würde. Sagittar führet in ſeiner Saalfeldiſchen Hiſtorie eine ungedrukte Urkunde vom J. 1335 an, worinne K. Ludewig IV. zwiſchen Marggraf Friederichen zu Meißen, Gräfin Helenen von Orlamünda, und Burggraf Johann von Nürnberg an einem- und den beiden Grafen Heinrichen und Günthern von Schwarzburg am andern Theil, wegen des, zwiſchen Saalfeld und Lauenſtein gelegenen, Goldbergwerks einen Vergleich geſtiftet habe, vermöge deßen ⅓ daran den Grafen von Orlamünda, und ⅔ dem Hauſ Schwarzburg gehören ſoll. Noch im J. 1404 wurde dieſer Vortrag zwiſchen den Grafen von Schwarzburg und Graf Otten vor Orlamünda, Graf zu Lauenſtein, erneuert; aber ſeit dem ſchweigen alle diplomatiſche Nachrichten von dem Schikſalen dieſes, jetzo ganz unbekannten, Goldbergwerks.

Schrörer. Petir von Sande. bekenn offenlich an dyſeme geeinwertigen briefe, gein alle den di im leſen unde geinwertig ſint unde hir noch zukünſtig werden, die diſen brif ſen, horin odir leſen. das dry rete unde dy Gemeine, arm unde rich. der Stad zu Saalveld, ſint vor eint, unde eintrechteclich obereinkomen der Stad zu Salveld zu Vromen unde zu noze. daz dy dri rete unde die ganze Stad zu Salveld mit gutem vorrate, zu unſere gnedegen hern deme Hrn er Heinriche deme apten, Ern Heinriche deme Prior, unde zu der ganczen ſammenunge, gemeine dez gotes hus. ſante Petirs. unde ſante Pauwels zu Salveld, haben beſtanden, zu rechtem erbe, erweclichen nimmer uf zu laſene. ere müncze, eren ſlegelſchacz, unde ere markrecht, unde alle di recht, di dazu gehoren, zu den vorgenanten drien ſtücken. dy ſy haben unde von altere gehabet han, in der Stad Salveld, umme virde halbe marg, unde czwenczig marg ierliches unde eweges Zinſes ſalveldiſcher wer, al man gybet dry pfunt hellere unde vir ſchillinge vor di marg guter hellere die geben unde ganchaft ſint. den vorgenanten czins di virde halbe marg unde czwenzig marg, unde dy were, dy globen dry rete und di gancze Stad zu Salveld. arm unde rich. den vorgenanten hern, deme hern, deme apte, unde der ganzen ſammenunge unde'den gotes huz ſente Petris unde ſente Pauwels zu Salveld. eweclichen, unde alle jar zugebene, als ein rechten erbeczins alle czit uf ſente mertinstag. von der vorgenanten Müncze, von deme ſlegelſchaze unde von deme Marcrechte unde waz da zu gehoret. dy wir dry rete, unde die gancze ſtad zu Salveld. arm unde rich. ze on unde zu deme gotes huſe haben beſtanden, mit alleme rechte, zu deme vorgenanten cinſe zu eime ewegen erbe, uns unde alle unſen nachkomelingen in der Stad zu Salveld, unde dy nimmer ufczulaſene. Auch ſin wir eintrechteclichen obir einkomen, mit willen drier rete, unde mit willen der ganczen Stad zu Salveld, arm unde rich, daz der rat zu Salveld von der ſtad wegen gemeineclichen, ſhal dem ewigen czins dy virde halbe marg unde czwenczig marg, alle iar eweclichen gebe, unde aberichte, deme Hern, deme Apte, unde der ſamenunge, unde dem gotes huſe zu Salveld, uf ſente mertinstag, ane argeliſt. Alſo daz wir noch unſe nachkomelinge in der Stad, zu Salveld. dy müncze den ſlegelſchatz unde daz marckrecht, mit alleme rechte, daz darczu gehöret. di wir beſtanden haben, werclichen zu rechtem erbe nimmer ſchollen uf gelaſe, noch deme hern, deme apte unde de ſammenunge. unde dem gotes huſe zu Salveld, den czins dy virde halbe marg. unde czwenczig marg geldes, di wir in davon geben, zu erbe czinſe nimmer ſchulden in, noch erme gozhuſe, vorſage, noch geenge mit worten noch mit wercken. dez vorbinde wir uns mit willen drier rete unde der ganczen Stad zu Salveld arm unde rich. gein deme Hern, deme Aptes unde gein der ſammenunge, unde gein deme Goz huſe zu Salveld. unde globen daz mit willen drier rete unde der ganczen ſtad zu Salveld. an diſem offen brife gutlich unde eweclichen getruwelichen zu haldene, an alle argeliſt, Unde daz wir mit willen drier rete, unde der ganczen ſtad arm unde rich. Dyſer rede diſen contrakt diſe articul unde alle diſe ſtücke, alſo ſy vorbeſchreben ſint. halten gutlich unde unverbrochen. Dez henge wir der ſtad zu Salveld inſigel, mit willen, unde mit worte drier rede nnde der ganczen Gemeine, arm unde rich der Sted zu Salveld an dyſen geinwertigen brif, Unde geben den mit willen der rete unde der gemeine der ſtad zu Salveld, deme vorgenanten hern, demn Apte, der ſammenunge unde dem Gozhuſe zu Salveld zu einer ewigen Veſtenunge, unde zu eine ſtetigen gedächtniße alle dirre vorgenanten rede. der iſt gebin zu Salveld, nach gots gebort al man czelt tuſend jar, drihundirt jar, in deme vunfzegeſten iare an deme erſten Dinſtage vor ſente Michelstage.

XII.

XII.

Erzbiſchoff Gerlach zu Mainz beſtätiget dem Hospital zu Saalveld das Patronatsrecht zu Garnsdorf und Köditz.

den 24ſten März 1351.

Gerlacus Dei gratia ſancte *moguntine* ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius Univerſis Chriſti fidelibus ſalutem in Domino ſempiternam. Ad honorem et laudem omnipotentis Dei et glorioſe virginis Marie, cuius cultus divinus in hospitali in *Salveld* noſtre Mog. dyoc. crebra devocione peragitur, quem et augere cupientes, cujus hoſpitalis fructus et proventus hactenus erant et ſunt tenues et exiles, donacionem et translacionem juris patronatus ſeu juris preſentandi Capellarum in *Garnsdorf* et *Köditz* ultra *Salam* per nobilem virum Dominum *Heinricum* Comitem et dominum in *Swarczborg*, ad quem jus patronatus dictarum Capellarum dignoscebatur hactenus pertinere matura deliberacione et expreſſo conſenſu heredum ſuorum, et maxime *Güntheri* filii ſui benevole ad hoc accidente ob reverenciam glorioſe virginis Maria acprogenitorum ſuorum remedio propter Deum hoſpitali in *Salveld* factam et opprobavimus et approbamus etc. In quorum omnium et ſingulorum evidentiam premiſſorum ſigillum noſtrum preſentibus ſub anno Dni. Mmo CCCmo quinquageſimo primo duximus appendendum Sabbato ante palmar.

XIII.

Die Schwarzburgiſche Gräfin Eliſabeth zu Saalfeld, vermacht dem daſigen Kloſter 5 Mark Saalfeldiſcher Währung zum Seelengeräthe ihrer verſtorbenen Tochter, der Gr. Jutta von Mansfeld.

den 1ſten Decemb. 1358.

Wir Ludewig von Gottes gnaden Abbt Er Heinrich Prior, und die gantze Samlunge des Cloſtirs zu Saalfeld, bekennen an unſern offenen brieſe, daß wir einträchtiglichen haben verkauft der Edlen Vrawen, unſer gnädigen Frauen Eliſabethen gräffin zu Schwartzburg und nun geſeßin zu Saalveld eine halbe marck geldes iährliches und ewiges Zinßes Saalfeldiſcher Währe, an allene dießeme ſehlgeräthe umme funff Marck geldes ewiges Zinßes, hat uns unſere Frau Eliſabeth von ſtund an wiedergegeben zu einem ſehlgeräthe und zu einer Jahrzeit der edlen Frauen, Vrowen Jutten, grävin von Manßfeld, ihre tochter der gott gnade, alſo das wir mit der halben Marck, der vorbenannten Vrowen Gutten Jahrzeit ewiglich ſollen begehen mit Vigili und mit ſehlmeße, mit Erbarkeit die darzu gehöret, weil das Gotteshauß ſtehet zu Salfeld, die Jahrzeit ſollen wir allezeit begehen an Sent Jacoben Abende, und wer darin unſer ſehlgeräth iſt, der ſoll uns dienen mit der halben Marck uf denſelben tag. Darzu ob unſere Frau Eliſabeth die ehe genannte Grävin odir ihre Kinde icht ein, oder Graff Albrecht von Manßfeld ihr Eydem indeß abginge, daß Gott noch nicht in wolle, der ſeel ſollen wir allezeit mete gedencken, wann wir unſer Frauen Gutten iahrzeit begehen, das geloben wir und verbinden uns des in dieſem briffe, daß wir und unſer nachkömlinge die Jahrzeit und das dienſt uf vorbenanten tag ewiglich wollen halten, das verſprechen wir gegen unſer Frauen Gräffin Eliſabethi und gegen

ihre Kinder, und gegen Graven Albrechten von Manßfeld ihrem Eydam, und allen ihren nachkömlingen gantz und ſtet Brüderſchafft in unſern Cloſter zu Salfeld und in alle unſern Probſteyen, und in unſern Kirchen und Capellen und thun ſie theilhaftig beyde am Leben und am Tode alle der guten Werke die darinnen geſchehet, in Gottes gnaden, dorüber geben wir on allen dieſn brif verſiegelt mit unſern inſigel, Datum anno Domini M. CCC. LVIII. Sabatho proximo poſt diem S. Andreae Apoſtoli.

XIV.

Erzbiſchoff Ludewig zu Mainz beſtätiget die, von den Grafen von Schwarzburg an der Saalbrücke, erbaute Kapelle.

den 8ten Juny 1379.

Ludowicus, Dei et apoſtolice ſedis gracia ſancte *Moguntinenſis* ſedis Archiepiſcopus, ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere pervenerint ſalutem in domino ſempiternum. Inſtauracionem, erectionem et dotalicionem Vicariae altaris capelle in honorem Sancti ſalvatoris et beate Katharine virginis in ponte *Salvelt* per nobiles *Heinricum* et *Guntherum* Dominos in *Arnſtete* cum redditibus pro ejuſdem rectoris pro tempore exiſtentis congena ſuſtentacione, pietatis motu factas, dummodo ſine prejudicio cujuslibet juris alieni facte ſint, ratas habentes atque gratas eas auctoritate noſtra ordinaria, preſentibus in Dei nomine confirmamus, jus vero Patronatus ſive jus prae ſentandi ad dictam capellam ſeu Altare, quotiens ipſam vacare contingerit, ſupra dictis *Heinrico* et *Gunthero* comitibus de *Swartzburg* et eorum heredibus perpetue reſignamus preſencium ſub noſtro ſigillo peudenti teſtimonio literarum. Datum in caſtro noſtra *Saltza*, die octava menſis Iuny anno dominiM° CCC° LXXIX.

XV.

Die Landgrafen von Thüringen, Friederich, Wilhelm und Georg befehlen dem Stadtrath zu Saalfeld, ihrem Abgeordneten, Diettrichen von Bernwald, die Huldigung zu leiſten.

den 19ten Febr. 1389.

Friederich, Wilhelm vnd Georg Landgrafen in Doringen vnd Markgrafen zu Myßen ꝛc. Vnſerin Gruß jr erſamen wiſen Lüthe, Ratismeiſter, Rete vnd die ganze Gemeinde zur Salveld. Als ir wol erfahren habt, daz wir Salveld Hus vnd Stadt mit irer Zugehorunge an Dorfern Lehin, Zinßen Bethin — — — Gütern, Waſſern, Holzin, allen Gerichten, Jagden, Erin, Würden vnd allin andern Rechtin zu Grauen Günthern von Swarzburg, Herrn zu Ranis gekauſt haben vnd vns auch jezund von uch eine Hulde ſolte gehin laßin, wo zu wir doch dieſelbe Hulde izund von uch zu diſem mal vor notigen Geſcheffedin nicht kummen können, ſundern wir habin Dithrigen von Bronwalde vnſirn Hofmeiſter bevolen daz der die Hulde von unſertwegin von uch an vnd zu vnſer Hand nemen ſol. Darumb begern wir von uch, wenn uch der genannte Grav Günter den wir auch darumb geſchriben habin, Bornwalden vorgunnet, an vnſer Hand heißet hulden, daz ir ihn dann zur Stund vnverzüglichin an vnd zu vnſer Hand huldet, wann wir denne erſt kürzlichin by uch kunnen ſo wullen wir die Hulde keinwertiglichin

chin vn liblichen von ouch nemen, denſelben Bernwalden wir auch zu Salveld zu beſtellen — — — do ſyt yme auch zu berathen vnd behulſen ab ers an uch muthet, zu vnſern Beſten, vnd laßet euch auch ledig ſeyn von der Hulde die ihr Grav Günthern gethan habt. Das iſt vns zu Danke. Gegeben zu Lipzik am Freitage nach Valentin vnter vnſern Friederichs Senaet anno domini LXXXIX.

XVI.

Friederich und Sigismund, Herzoge zu Sachßen, ſchenken dem Stadtrath zu Saalfeld das Dorf Niederkoditz.

den 17ten May 1435.

Wir Friderich und Sigimund Gebrüdere von Gots Gnadin Herzogen zeu Sachßen, Lantgraven in Doringen und Marggraven zu Mißen bekennen offintlichin mit dißin brive vor uns, unſir libin Brudere und erben, und allen den die en ſehin, horin oder leßen, das wir angeſehin und betrachted habin, große ſcheden und fürterpniße unßer Stad und der Burgir zcu Salveld, die ſie in unſern Dinſten *h*) und geſchefften etwe Digke genommen und empfangin habin, und das wir ſchuldig ſind, unſere ſtete weſen und herkomen zcu beßern wo undte wir mogin, und darumb habin wir mit wohlbedachten mute und guten rate unſir Rete und libin getruwin das Dorff Nebern Röditz, bie derſelbin unſir Stad allir nehiſt gelegin, mit allen ſinen wirdin und Zcugehörungen, alz wir das bißher gehabt und gebruchet habin, derſelbin unſir Stad zcu rechtem ſtadrechte gelyhen und gegebin. Alſo das ſich die Lute in dem itzund gnanten Dorffe geſeßen, bynnen dryen Jaren ſchirſt nach einander volgende, von dato dißes Brives in die itzund genante Stad mit allen iren guten doſelbis zcu Röditz, keren, ziehen und ſich wendin, mit der Stad dynen, lyden, gewonlich geſchoß und tzinſe gebin, allir Friheit, gewonheit, Bürgirrechtes und Gerechtigkeit der itzunt gnanten unſir Stadt und der Bürger und dorinne beſeßen zcu Salveld, gnyßen, gebruchen und habin ſullen nu und hernachher an arg und geverde, lyhen und gebin derſelbin unſir Stadt zcu Salveld das itzund genante unſir Dorff Röditz von beſundir gunſt, und unſir fürſtenlichir mildekeit gnedeglichin mit dieſem brive das alſo zcu habin und zu gebruchin, wie obin geſchri-

h) Die Herzoge zu Sachſen, forderten die Bürger zu Saalfeld zum öftern zur Heeresfolge auf, wovon ich hier einige Beyſpiele, als Beiträge zur Kenntniß der damaligen Kriegsverfaßung, aus ungedrukten Nachrichten, anführen will. 1433, erließen die Herzoge, Friederich und Siegmund, an dem Stadtrath zu Saalfeld den Befehl: „daß ſie gemeinet, etliche Räuber aufzuſuchen und ſelbige, ob Gott wollte, zu ſtrafen: derowegen begehrten ſie mit ganzem Fleiße, daß ihnen der Stadtrath darzu 30 redlich gewappneter zu Pferde vnd auch Wagen mit Handbüchßen, Armbruſten vnd andern guten redlichen Wehren, darzu eine gute Steinbüchße, ½ Schok Steine und Pulver darzu und ein Brechzeug ſchiken ſollte.“ dat. Arnshaug Dienſtag an den heil. Pfingſttag 1433.

1446 befahl Herzog Wilhelm der Stadt Saalfeld „ihm mit ganzer Macht zu Pferde und zu Fuß, mit Harniſch, Steinbüchßen, Armbrüſten, Handbüchßen auch mit allen was zur Wagenburg gehörig, ungeſäumt zu folgen, weil ſein Bruder (Kurf. Friedrich) vorhabens ſey ſein Land und Leuthe zu überziehen.“

1447 benachrichtiget Herz. Wilhelm die Saalfeldiſche Burgerſchaft, daß auch der Biſchoff von Naumburg ſein Feind geworden, mit dem Befehl, mit 100 redlichen wehrhaften Schützen zu ihm nach Eckertsberge zu kommen.

ſchriben ſtehit und vorczyhen uns daran allir frone dinſte, di wir biß doher an den egnanten Dorffe gehabt habin, An alle geverde, gebieten und heißen darum dich Ambtman itzund und czu künftig zcu Salveld, das du die Lute in dem fürgnanten Dorffe beſeßin, darczu haldiſt und wieſeſt, das ſie ſich wie obin geſchriebin iſt, in die Stadt haldin keren und wenden und ſie auch daran nicht hindirſt. Des zcu Orkunde habin wir Herczog Friderich unſir Sigil des wir Hertzog Sigimund und andere unße Brudern hiran gebruchin und rechtir Wiſſenſchafft an dißin brieff laßin hengin, der gegebin iſt zcu Zwickaw nach Gots Gebort, Virzehin hundirt Jar, darnach ym fünff und drißigiſten Jar am Dinſtage nach dem Sontage, als man ſingit in der heiligen Kirchin Cantate.

XVII.

Herzog Wilhelm erneuert dem Stadtrath zu Saalfeld die alte Freyheit, Pfennigmünze ſchlagen zu laßen.

den 3ten April 1448.

Wir Wilhelm von gottes Gnaden, Hertzog zu Sachßen, Landgraf in Düringen, Marggraff zu Meißen bekennen öffentlichen mit dieſem Briefe, allermenniglichen, alß unſere liben getrewen Bürgermeiſter, Bürger und Räthe unßer Stadt Salfeldt, vormahls bey unßern AltEltern, Vettern, und Vater ſehligen gedächtniß, ſo man in unßern Fürſtenthümern Pfenniggemüntze geſchlagen hat, dieſelbe Pfennigmüntze deßgleichen mit Korn und Zahl auch gehabt und doch bey viele Jahren nicht gemüntzet haben, Alß haben wir angeſehen Schulde und Unrath der genandten unßer Stadt Salfeldt und der darumb den Rathsmeiſtern, Räthen und Bürgern daſelbſt zu Salfeldt derſelben unſer Stadt zu gute gegönnet und zugegeben, unßerer neuen Pfennigmüntze gleich doch uf ihre Zeichen daſelbſten zur Salfeldt zu ſchlagen zulaßen, dieſelben Müntze ſie dan mit unßern wißen und Willen befohlen und gelaßen haben Burckhardt Martterſtecken, dem wir die auch von unßern und derſelben unßre Stadt wegen befehlen und vorſchreiben mit dieſen unſern Brief, biß uf unſer widderrufen, Alſo das derſelbe Müntzmeiſter Pfennige ſchlagen ſoll, nemlich 37 Weißpfennige oder Platten uf ein gewogen Loth, alſo das gemiſchte gewogene Mark beſtehen ſoll zue Sechs Lothen feines Silbers, alles Erfurtiſchen Gewichts, vollkömlichen uf der Capellen verſucht, ohn alle Liſt und Geſehrte. Auch mögen derſelbe Müntzmeiſter wechſeln Silber und goldgroſchen und Pfennige alter oder außwürtiſcher Müntzen, allerley Pagament, das zue ſolcher Müntz gebührlich und bequem iſt, Außgeſchloßen unſer newe Müntz die itzundt gehet, ſoll in keiner weiße eingewechſelt werden. Wir und unſer Stadt Salfeldt ſollen und wollen auch denſelben unſern Müntzmeiſter, ſein Müntzgeſellen, und ander ſein Geboth Geſinde ſchirmen, ſchützen und vertheidigen, ſie auch laßen bey ſolchen Würden und Freyheiten, alß unſern Eltern ſehl. und wie andre Müntzmeiſtere gepflogen und gethan haben. Were auch, daß wir oder der Rath unßer Stadt Salfeldt demſelben Müntzmeiſter wolten heißen auffhören zue müntzen, daß wir uns denn die Macht alſo behalten, das wollen wir Ihme als zeitlichen zuvor verkündigen. So er aber Zähne oder Werk verhanden hätte, die noch unvermüntzet wären, was das wehr, daß er das noch bereiten und zu Pfennigen machen ſoll möchte, und das ſolte Ihm ungefährlichen gehalten werden ohne alle Argeliſt. Von ſolcher Pfennigmüntze, wie obgeſchrieben, ſoll der genannte Müntzmeiſter dem Rathe zue Salfeldt zum Schlegelſchatz reichen, alß unß unſer Müntzmeiſter

meiſter von Pfennigen zu ſchlagen geben, oder wie ſie deß nach dem beſten übereinkommen, ungefährlichen. Und wir wollen ernſtlichen, daß ſolche Pfennige zu Salfeldt geſchlagen von allen denen unßern in unßern Fürſtenthumbe zu Düringen und in andern unßern Landen, Städten und Gebieten, da vor unßere Müntze gegangen hat und noch gehet, gleich andern Pfennigen unßer eigen Müntze unwiderſprechen ſoll genomen und damit einer von dem andern bezahlt werden, auch ohne Argeliſt und Geſehrde. Mit Urkundte dieß Briefs, daran wir unſer Inſiegel wißentlichen thun hengen. Geben zu Tenneberg uff Sontagk Iudica in der heiligen Faſten, nach Chriſti unßers Herrn Geburth Vierzehenhundert und darnach im Acht und Vierzigſtem Jahre.

XVIII.

Kurfürſt Ernſt und Herzog Albrecht zu Sachßen überlaßen dem Stadtrath zu Saalfeld die Ober- und Niedergerichte in der Stadt und im Weichbilde, gegen jährlicher Bezahlung 50 fl. rhein.

den 28ſten Oct. 1482.

Von Gottes Gnaden, Wir Ernſt, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz Marſchalgk, Churfürſt und Albrecht Gebrüdere, Hertzogen zu Sachßen, Landgraven in Doringen und Marggraven zu Meißen, Nach deme die Erſamen unſere liben getruwen Ratißmeiſter, Räthe und gantze Gemeyne unſer Stadt Salveld, alß ſie uns fürtracht, hievor in vergangenen Zyten, von den Ambtleüten bey ihne geweſt, mit händeln, läufften, und übungen, der gerichte bey yn, in unſer Stadt, auch im yrem Wichbilde, waßer, Gemeine, und Gehültze, mancherley Beſchwerung überlaſt, Wiederwillen und Irrthum gehabt, und unß nach geſchehener Erbhuldung mit bitte erſucht erhaben, daß wir ſolches fürder zu umbgehen, und auf daß die Inwohner bey Ihm zu bleiben und ander leute zu ihm zu ziehen, und bey ihm zu wohnen, deſtomeher geneigt würden, dieſelbe gerichte uns nun zuſtehende an ſie in befehlsweiſe für eine nehmliche ſumm geldes uns jährlich davon zureichen, wolten kommen laßen. Wann wir denn aus Förſtlicher Mildigkeit geneigt ſind, der unſern gedyhen und wohlſtehen gnediglich zufördern, darum bekennen wir öffintlich, an dießen Brieffe, für uns und unſer Erben, und thun kund aller menniglichen, daß wir ſolch obgemelte Urſachen zu ſinnen genommen, der obgenannte Ratismeiſtere Räte und gemeinfliſige bethe zu ſammt unſer Stadt Salveld, angezeigte bequemlichkeit, Gemach, Nutz und gedyen, ſo ym daraus erwachßen mag, gnädiglich angeſehen, und yn alle unſere Obern und Nieder Gerichte in derſelben unſer Stadt Weichbilde Gemein, zu Waßer, zu Lande, und Gehültz Inne gethan, und bevolen haben. Thun yn die in geynwertiglich in crafft dieſes Brives alſo, daß ſie dieſelben gerichte, wie vor gerurt, unſer Stat zu guthe aufs redlichſt und auffrichtigſt, damit nymand keyn Unrecht oder Verkürtzung geſchehe, beſtellen, handhaben, üben, und gebrauchen ſullen. In maßen wir oder unſer Amtleüte hadten mögen thun: und uns davon jährlich in unſer Ambt zu Salveld aller Heiligen Tag 50 guter Reiniſcher Gülden reichen und antwordten. Doch uns an unſern Fiſchkauffe, wie es damit herkommen und gehalten iſt, unſchedelich und darzu mit der Vorbehaltunge, ob wir ſolch unſer Gerichte wider von yn haben, oder ſie die nicht länger inne behalten wolten, Daß mögen wir ine, oder ſie, und wenn es uns oder yn ebend ein Virtel Jahres ie vor Allerheiligen tage abkündig, als

dann

dann nach gethaner Abkündigunge ſullen ſie uns mit den betagten 50 fl. alsbald über zu bezahlen, unſer Gericht wider abtreten fürder nach unſer Nottorfft zu beſtellen und ſie darnach der 50 jährlich fl. uns fürder zu geben nicht pflichtig ſeyn. An alles Gevehrte, mit Urkundt dieſſes brives, daran wir Hertzog Ernſt unſer Inſigel, des wir Hertzog Albrecht mit ſiner Liebe hierzu gebrauchen, wißentlich haben thun hencken. Geben zu Jhena uff Montag nach Crispini et Crispiani, Anno Domini Milleſimo, quadrigenteſimo octoageſimo Secundo.

III.

III.

Sammlung

ungedrukter Urkunden,

die ciſtercienſer Abtei

Langheim

betreffend.

Vom Jahre 1152 — 1448.

Ein Beitrag zur Germania Sacra.

Vorerinnerung.

Die Aufklärung der mittlern Geſchichte der deutſchen Staaten würde ungemein viel gewinnen, wenn man Gelegenheit hätte, die Archive der vorzüglichſten Stifter und Klöſter zu benutzen, und die merkwürdigſten Urkunden derſelben dem hiſtoriſchen Publikum zum gemeinnützigen Gebrauch öffentlich bekannt zu machen. In ältern Zeiten machte die Kleriſei gleichſam den Mittelpunkt aus, um welchen ſich die allgemeine Aufmerkſamkeit der deutſchen Kaiſer, Fürſten und Grafen herumdrehete, und wo alles wetteiferte, fromme Stiftungen zu gründen und ſelbige mit anſehnlichen Länderſtücken und Einkünften zu bereichern. Die hierüber aufgeſetzten Urkunden ſind nun eigentlich die ſicherſte Quelle der damaligen Geſchichte, und liefern nicht nur zur Entwickelung der politiſchen und kirchlichen Verfaßung des mittlern Zeitalters, ſondern auch zur Bearbeitung der Geſchichte und Genealogie vieler, theils ausgeſtorbener, theils noch jetzo florirenden Fürſtlichen und Gräflichen Häuſer, zur Kenntniß ihrer damaligen Länderbeſitzungen u. d. m. die beſten und brauchbarſten Materialien.

Bei einem ſo ausgebreiteten Nutzen der Klöſterdiplomatarien, müßen wir allerdings beklagen, daß bis jetzo noch eine Menge deutſcher Stifter und Klöſter ihre ſchätzbare Denkmale der Vorzeit dem deutſchen Geſchichtsforſcher vorenthalten haben. Dieſe Verheimlichungsſucht iſt in vielen Klöſtern in eine Art von Politik übergegangen, wodurch man den Urſprung und den ſucceßiven Länderzuwachs der geiſtlichen Staaten zu verbergen ſuchet. Man ſiehet einen jeden Geſchichtsfreund, der jene fürtreflichen Zeugniße hiſteriſcher Wahrheiten einzuſehen wünſchet, für einen gelehrten Spion an, welcher dergleichen urkundliche Nachrichten etwann zum Nachtheil dieſer oder jener Abtei mißbrauchen dürfte. Eine Vorſicht, die in der That den Glanz jener, vormals ſo wohlthätigen und frommen, Stiftungen mehr verdunkelt als erhebet. Man kennt zwar den Urſprung der Abteien und Klöſter im Allgemeinen; Man weiß es, daß ſelbige ihr Daſein den frommen und milden Geſinnungen der deutſchen Kaiſer, Könige, Fürſten, Grafen und Herrn zu verdanken haben.

ben: Aber von vielen Klöſtern laßen ſich weder ihre Stifter, noch die Privilegien und Gerechtſame, die ihnen von den Päbſten und Kaiſern ertheilet worden ſind, mit Gewißheit erweiſen; und eben ſo wenig kennt man überall die Herrn des hohen und niedern Adels, welche über dergleichen Stiftern die Schutzvogtei gehabt, oder denſelbigen ihre Güther und Ländereien geſchenket und verkaufet haben.

Warum will man nun eine Menge ſchäzbarer Urkunden, welche über die Gründung, Rechte, Freiheiten und Beſitzungen der Klöſter und Abteien, zugleich aber auch über den politiſchen Zuſtand der deutſchen Provinzen, in Hinſicht ihrer ältern Beſitzer, ſo vieles Licht verbreiten, dem Publikum noch länger vorenthalten und ſie dem Moder und Staube überlaßen? Eine diplomatiſche Publicität der, in verſchiedenen deutſchen Staaten, beſonders in Bambergiſchen, Würzburgiſchen und Eichſtädtiſchen Bißthümern gelegenen, Klöſter, würde ja zu ihrer eigenen Ehre und zugleich zu mehrerer Befeſtigung des Beſitzſtandes ihrer Güther und Gerechtſame abzweken. Gleichwohlen haben wir noch zur Zeit von den fränkiſchen Stiftern und Abteien keine abſichtliche Urkundenſammlung aufzuweiſen, und auf manchen derſelben ruhet noch ein dicker Nebel von Fabeln und Vorurtheilen, der ihre Geſchichte verfinſtert. Nur in ſolchen Fällen, wo dieſe oder jene Abtei, wegen ihrer Rechte und Beſitzungen, in Streitigkeiten verwickelt wurde, erforderte es die Nothwendigkeit, die Archive zu öfnen und ihre Anſprüche und Gerechtſame mit Urkunden zu unterſtützen. Man ſchrieb Deduktionen, um eigenmächtige Anmaſungen eines benachbarten Fürſten öffentlich zu rügen, oder die Seinigen zu rechtfertigen und das Urtheil des Publikums auf ſeine Seine zu lenken. Auf dieſe Art kamen zuweilen aus den Klöſterarchiven mehrere wichtige Diplomen zum Vorſchein, wodurch mancher, noch dunkler, Gegenſtand der deutſchen Specialgeſchichte, der mittlern Geographie und der vormaligen politiſchen und kirchlichen Verfaßung etwas mehr Aufklärung erhielte. *a*)

Die nehmliche Bewandniß hat es nun auch mit den hier mitgetheilten Urkunden des Ciſtercienſerkloſters **Langheim**. Im vorigen Jahrhundert gerieth daßelbe, wegen der prätendirten Reichsunmittelbarkeit, mit dem Bißthum Bamberg, in einen heftigen Streit, welcher den Konvent veranlaßte, die vormals erlangten Rechte und Freiheiten dieſer Abtei den höchſten Reichsgerichten vor Augen zu legen und ihre Reichsunmittelbarkeit mit vielen Urkunden des mittlern Zeitalters darzuſtellen. Die hierüber in Druck erſchienene Deduktion *b*) hat aber

a) So enthalten z. B. die im Jahre 1774 im Druk erſchienene vertheidigte Landeshoheit des Bißthums Bamberg über den Markflecken Fürth, ingleichen die, ſowohl ihrem Gegenſtande als ihrer Ausführung nach überaus wichtige Staatsſchrift, vom Jahre 1786, die Reichsunmittelbarkeit der Abtei Ebrach betreffend, einen Reichthum von ſchäzbaren Urkunden, die dem Publiciſten und dem Geſchichtsforſcher gleich wichtig ſind. Mann kann ſich alſo kaum des Wunſches enthalten, daß noch manches, für die Geſchichte merkwürdiges, Kloſter, in Anſehung ſeiner Rechte, Freiheiten und Beſitzungen in Rechtshändel verflochten und dadurch genöthiget werden möchte, mit ſeinen bisher verheimlichten Denkmälern der Vorzeit öffentlich ans Licht zu treten und ſeine Gerechtſame zu vertheidigen.

b) Sie führet die Aufſchrift: An die Röm. kayſerl. Majeſt ꝛc. allerunterthänigſt gehorſambſte Langheimiſche Ableinung Sive Exceptions-Schrift, wider dem fürſtl. Bamb. den 3ten dec. 1687 datirten den 13n ejusd. judicialiter praeſentirten und den 15ten darauf mit einen communicetur allergnädigſten

aber das Sonderbare, daß die darinne angeführten urkundlichen Beweiſe nicht mit abgedrukt, ſondern dem Impreßo, nach einem, demſelben beygefügten Verzeichniße, in beglaubter Abſchrift beigeleget und dem Reichshofrath übergeben wurden. Solchergeſtalt kam nun dieſe fürtrefliche Urkundenſammlung nicht ins Publikum, und dem Fränkiſchen Geſchichtsforſcher entgieng dadurch ein nicht unbeträchtliches Hülfsmittel in die ältere Geſchichte dieſes Landſtrichs genauer einzudringen.

Dem Kenner der ächten und diplomatiſchen Geſchichtskunde, dürfte alſo wohl die gegenwärtige Mittheilung jener noch ungedrukten Urkunden, in mancher Hinſicht angenehm ſeyn. Denn außerdem, daß man daraus den ſucceßiven Gütheranwachs und die wichtigen Vorzüge dieſer, vormals unmittelbaren, Reichsabtei etwas näher kennen lernt, liefern dieſe Diplomen wißenswürdige Nachrichten zur Aufklärung der mittlern Geſchichte der Bambergiſchen, Bayreuthiſchen und Coburgiſchen Lande, in Abſicht auf die daſelbſt anſäßig geweſenen Herzoge von **Meran** und der beiden Grafenfamilien **Orlamünde** und **Truhendingen**, welche als die vorzüglichſten Wohlthäter des Kloſters Langheim auftreten. Nur Schade, daß der Stiftungsbrief deſſelben entweder ganz verlohren gegangen iſt, oder in dem biſchöflichen Archiv zu Bamberg verborgen lieget. *c*)

Man kan daher weder das Jahr der Gründung, noch den Stifter ſelbſt mit diplomatiſcher Gewißheit angeben. Die Geſchichtſchreiber ſetzen zwar die Zeit der Erbauung dieſes Kloſters einſtimmig in das Jahr 1132, aber in Anſehung des Stifters ſind ihre Meinungen ſehr getheilt. Der Chroniſt **Wiedemann** *d*) giebt einen ungenannten Grafen von Thruhendingen, **Bucelin** *e*) einen Grafen Otto von Orlamünda und **Hofmann** *f*) den Biſchof Otto zu Bamberg, einen gebohrnen Herzog von Meran, zum Stifter des Kloſters Langheim an. Die beiden erſtern Angaben kann man ohne Bedenken für unrichtig erklären, weil weder die Grafen von Orlamünda noch die Grafen von Thruhendingen zu Anfang des 12ten Jahrhunderts in dieſer Gegend ſo ſtark begüthert waren, um dieſes Kloſter zu ſtiften und mit ſo anſehnlichen Güthern auszuſtatten. Erſtere hatten ihren urſprünglichen Anſitz in Thüringen

ſten erledigten pro caſſatione privilegiorum Langhemenſium eingekommenen Libellum, in Sachen Ihro Fürſtl. Gn. des Hrn. Biſchof zu Bamberg tanquam Actoris, contra D. Abbatem, priorem et Conventum des löblichen Immediat Reichsfreyen Cloſters Langheim und deßen Zugehör, tanquam Reos impetitos. Mit 115 Beilagen.

c) Der Langheimiſche Deducent ſagt in dem vorhin not. *b*) angeführten Impreſſo p. 12, daß das Kloſter bei ſeiner Gründung mit dem Amte Teuſchnitz, worzu über 30 Dörfer gehörig geweſen, ausgeſtattet worden; das Stift Bamberg habe aber dieſes Amt dem Kloſter abgekaufet, und bei dieſer Gelegenheit auch den Fundationsbrief zu ſich genommen.

d) In Chron. Curiae ap. Menck. S. R. Germ T. III, p. 651. Eodem anno (1132) coenobium Langheimienſe haud procul Staffelſtein a Comite de Truhendingen Fundatum et poſt ſeculi intervallum MCCXXXI ab Ottone duce Meraniae, deinde a Comitibus Orlamundae largis reditibus inſigniter auctum eſt.

e) In Germania Sacra T. I. praef. p 52 Dieſer hiſtoriſche Irrthum hat ſich bis in die neueſten Zeiten fortgepflanzet; indem die Herausgeber des, 1790 erſchienenen, Fränkiſchen Archivs Th. I. p. 56 für richtig und ausgemacht annehmen, daß die Grafen von Orlamünda 1132 das Kloſter Langheim geſtiftet und ſtattlich begabet haben.

f) In ſeinen Annal Bamberg ap Ludewig S. R. Bamberg p 114. und 423; Schützens Corp. hiſt. Brandenb. Abth. III. p. 196.

ringen, und leztere waren in Riesgau einheimiſch, wo ihre Grafſchaft den ſogenannten Hanenkamp und einen groſzen Theil des Gauen Sualefeld in ſich faßte.

Eher nicht als in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wo mit dem Tode des Herzogs Otto von Meran 1248 dieſes berühmte Geſchlecht ausſtarb, kamen die Grafen von Orlamünda und Truhendingen, als Meraniſche Allodialerben, zum Beſitz vieler, in dem heutigen Fürſtenthümern Bayreuth und Kulmbach ſowohl, als im Bambergiſchen Gebiete gelegenen, Ortſchaften und Güther, von welchen ſie nachher, ſeit den Jahren 1272 bis 1338 dem Kloſter Langheim einen großen Theil, durch Schenkungen und Vermächtniße zuwendeten. Vor dieſem Zeitraum finden ſich von dergleichen frommen Gütherübergaben keine urkundlichen Zeugniße, und eben dieſer Umſtand beweiſet, daß die Orlamünder und Truhendinger, vor Verlöſchung des Meraniſchen Geſchlechtes, in dieſer Gegend wenig oder gar nicht anſäßig waren.

Hieraus widerleget ſich nun die Angabe, wodurch man dieſen beiden Grafenhäuſern die Gründung des gedachten Kloſters zuſchreibt, von ſelbſt. Dahingegen kann man mit deſto größerer Zuverläßigkeit behaupten, daß ſelbiges ſein Daſeyn im Jahre 1132 einen Grafen aus dem Hauſe Meran zu verdanken habe. Dieſe Herrn führten nicht nur die Schutzvogtei über das Kloſter Langheim *g*) — ein Amt, welches insgemein der Urheber eines geiſtlichen Stiftes zu bekleiden pflegte, — ſondern ſie werden auch in einer Urkunde vom Jahre 1246 ausdrüklich für die Stifter deßelben erkläret. *h*) Mit dieſen urkundlichen Zeugnißen ſtimmen nun die ſpäten kaiſerlichen Privilegien, die dem Kloſter 1329, 1331, und 1354 ertheilet wurden, inſofern überein, daß darinne dem Biſchof Otto dem Heiligen zu Bamberg, als einen gebohrnen Grafen von Meran, die Gründung deßelben mit deutlichen Worten zugeſchrieben wird. *i*) Es verdienet daher die vorhin angeführte Angabe des Bambergiſchen Annaliſten um ſo vielmehr den meiſten Glauben, da Biſchof Otto, welcher dieſe Würde vom Jahre 1102 bis 1139 bekleidete, aus dem Hauſe Meran abſtammte, und während ſeiner Regierung ſich mit Stiftungen vieler neuen Klöſter und mit thätiger Ausbreitung des Chriſtenthums ſo eifrig beſchäftigte, daß er deswegen vom Pabſt Clemens im Jahre 1189 unter die Zahl der Heiligen verſetzet wurde. *k*)

Wie und zu welcher Zeit die Grafen und nachherigen Herzoge von Meran, die doch ihren urſprünglichen Anſitz in Baiern hatten, *l*) zu ſo anſehnlichen Beſitzungen in Franken gekom-

g) Nach einer Langheimiſchen Urkunde vom J. 1188. No. II. übergab Biſchoff Otto zu Bamberg ein königliches Guth zu Thuliz — in manum Bertoldi ducis (Meraniae) nepotis noſtri, tenenda et tuenda, eccleſie Langheimenſi etc.

h) dipl. no. VI. und VIII. In dem leztern heiſſet es: Nos Otto dei gratia dux Meranico etc. notum eſſe volumus quod cum bona Monaſterii Langheimienſis, quod devoti progenitores noſtri pro remiſſione ſuorum peccatorum liberaliter fundaverunt, a diverſis moleſtata fuiſſent etc.

i) Kaiſer Ludewig IV. erneuert dem Kloſter Langheim den Bluthbann zu Teuſchnitz, welchen die Aebte — a temporibus S. Ottonis, dicti monaſterii fundatoris ausgeübet haben. dipl. de a. 1329 Nr. XXX. Auch in den nachfolgenden Freiheitsbriefen Nr. XXXI. werden die Herzoge von Meran ausdrüklich Fundatores dieſes Kloſters genannt.

k) Hofmann Annal. Bamberg. p. 140.

l) Das ehemalige Herzogthum Meran beſtand urſprünglich aus einigen Ländern in Tyrol, die an dem Etſch- und Innfluße gelegen waren und das heutige Innthal in ſich faßten. Dieſe Lande trugen die Grafen von Andechs und Meran

gekommen ſind *m*) um das Kloſter Langheim zu ſtiften und mit ſo beträchtlichen Güthern auszuſtatten, — wie weit ſich der Umfang ihrer Lande, welche in einer Urkunde vom J. 1249 mit den Beinamen eines Comitats beleget werden, *n*) erſtrecket habe; — was davon dem Stifte Bamberg zu Theil geworden *o*) und welche Länderſtücke die Burggrafen zu Nürnberg, die Grafen von Orlamünda und die Grafen von Truhendingen, *p*) als erwieſene Meraniſchen

ran anfänglich von den Herzogen von Bayern zu Lehn; aber, nach der bekannten Achtserklärung Heinrichs des Löwen, wodurch die Wittelsbachiſche Familie zum völligen Beſitz von Bayern gelangte, wurden ſie im J. 1180 vom K. Friedrich I. zu Herzogen erhoben und ihre Laude unmittelbar dem Reiche unterworfen. (Köhler de duc. Meran. §. 20. p. 56.) Außerdem hatten dieſe Herrn nicht nur in Iſtrien und Dalmatien anſehnliche Güther, von welchen ſie in den Urkunden den Titel: Marchio Iſtrie, führten, ſondern ſie beſaßen auch in den Fürſtenthümern Bayreuth, Bamberg und Coburg anſehnliche Länderſtücke, die aber nicht zum Herzogthum Meran gerechnet wurden, ſondern eine eigene Grafſchaft ausmachten, deren Umfang bis jetzo zu keiner hiſtoriſchen Gewißheit gebracht worden iſt. Durch die Vermählung des Herzogs Otto von Burgund, (er war der dritte Sohn K. Friedrichs I.) kam auch die Würde, eines Pfalzgrafen von Meran 1216, mit Beatrix, eine Prinzeßin von Burgund, an das Meraniſche Haus, deßen Herzoge ſich ſeit dem J. 1218, Comites Palatini Burgundiae nannten. (S. die Langheim. Urkunde Nr. VII. und die Monum. boica T. VII. p. 113. etc.)

m) Der bekannte Geſchichtsforſcher Pfeffel, in ſeinem Aufſatze von den alten Marggr. auf dem Nordgau, will zwar dem Meraniſchen Anſitz in Franken von der angeblichen Vermählung Gr. Bertholds III. von Andechs mit einer Erb. Tochter Gr. Konrads von Dachau herleiten: (S. die Abhandl. der Bayer. Academ. Th. I. p. 194.) Allein dieſe Hypthese hat wenig hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeit; denn noch zur Zeit iſt nicht erwieſen, daß Konrad von Dachau in dieſer Gegend ſo viele Güther beſeßen und ſelbige auf ſeine Tochter vererbet habe. Außerdem lebte er noch, in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, wo er 1140 dem Stifte Bamberg einige Ländereyen zu Pottenſtein ſchenkte; (Hoffmann annal. Bamb. p. 119) gleichwohl waren die Grafen von Meran lange zuvor in Franken anſäßig, und ſchon im J. 1132 ſtiftete ein Herr aus dieſem Hauſe das Kloſter Langheim. Es muß alſo wohl eine andere Veranlaßung zu den Meraniſchen Anſitz in dieſer Gegend vorhanden ſeyn, und man dürfte vielleicht mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit annehmen können, daß ein großer Theil dieſer Beſitzungen von einer Geſchlechtsverbindung des Meraniſchen und Ammerthaliſchen Hauſes herrühret. Der Bambergiſche Annaliſt Hofmann S. 91. und Wiedemann in Chron. Curiae ap. Menck. S. R. G. T. III. p. 637, erzehlen, daß Gr. Berthold. I. zu Andechs, der zu Ende des 11ten Jahrhunderts lebte, eine Gräfin Sophia von Ammerthal zur Gemahlin gehabt und 2 Söhne mit ihr erzenget habe. Daß dieſe Familie, welche von den oſtfränkiſchen Marggrafen von Schweinfurth abſtammten, im Bayreuthiſchen und Bambergiſchen ſtark begüthert waren, iſt außer Zweifel. Sie verblühte aber zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, und es iſt daher zu vermuthen, daß die Ammerthaliſchen Güther in Franken an die Grafen von Meran, als weiblichen Abkommlingen, übergangen ſeyn mögen.

n) S. die Urk. in Schannats Vind. litter. Coll. II. p. 121, wo Biſchoff Heinrich zu Bamberg ſaget: — Comitatum et judicium provinciale in dioeceſi noſtra, Caſtra Gieg, Niſten, Lichtenfels, quae nobis de morte ducis Merania vacare coeperunt. —

o) Aus diplomatiſchen Nachrichten läßt ſich beweiſen, daß die Bambergiſchen Schlößer und Aemter: Weißmann, Nieſten, Scheßlitz, Lichtenfels, Gieg, Markſchorgaſt, Kronach, Steinach, Zapfendorf, Burkunſtadt und noch viele einzelne Ortſchaften, vorhero den Herzogen von Meran zugehöret haben, und erſt in ſpätern Zeiten vom Stifte Bamberg acquiriret worden ſind.

p) Oetter in ſeinem 2ten Verſuch der Nürnb. Geſch. S. 274 nennt zwar verſchiedene Länderſtücke, die den Burggr. von Nürnberg und den Grafen von Orlamünda aus der Meraniſchen Erbſchaft zugefallen ſind. Seine Angaben ſind aber ſehr unbeſtimmt, und von denjenigen, was die Truhendinger bekommen haben, wuſte er gar keine Nachricht zu geben. Aus den Langheimiſchen Urkunden, die ich jetzo mittheile, läßt ſich hierinne manches ergänzen.

ſchen Allodialerben, von dieſer Herrſchaft erhalten haben? Dies alles gehöret noch unter die Problemata der oſtfränkiſchen Staatengeſchichte, deren Auflöſung den künftigen Zeiten vorbehalten bleibet.

Ueberhaupt iſt die Geſchichte der Herzoge von Meran bisher ſehr vernachläßiget worden *q*) und es wäre allerdings zu wünſchen, daß irgend ein Geſchichtsforſcher dieſem Gegenſtand ſeinen Fleiß ſchenken und die Begebenheiten dieſer Herrn, die in mittlern Zeiten ein großes Anſehen behaupteten, entwickeln, ihre Genealogie berichtigen, den Umfang ihrer weitläuftigen Länderbeſitzungen und deren Erwerbungsart unterſuchen und die mancherlei Schikſale, welche die Meraniſchen Länder, nach dem im Jahre 1248 erfolgten Ausſterben dieſes Geſchlechtes, betroffen haben, in ein deutliches Licht ſetzen möchte. Zerſtreute Materialien zu dieſer mühſamen Arbeit liefern die Monumenta boica, worinne viele Urkunden anzutreffen ſind, die über die Meraniſchen Beſitzungen in Bayern einige Aufklärung geben. Wenn man Gelegenheit haben könnte auch die Plaßenburgiſchen und Bambergiſchen Archive zu benutzen; So wurde hier manches Diplom zu finden ſeyn, wodurch man die Meraniſche Güther in Franken etwas näher kennen lernte. Der verſtorbene Regierungsrath Spieß hatte uns zwar, in ſeinen Auftlär. in der Geſchichte und Diplomatik S. 89, die angenehme Hofnung gemacht, einen Codicem diplomaticum Meranenſem herauszugeben; Allein der frühzeitige Tod dieſes verdienten Gelehrten hat ſein nützliches Vorhaben vereitelt. Vielleicht gelingt es ſeinem würdigen Nachfolger im Amte, die Spießiſche Sammlungen zu benutzen und durch ihre gemeinnützige Bekanntmachung die Erwartung des hiſtoriſchen Publikums zu befriedigen.

q) Koeler. Diſſert. de duc. Meranio iſt ſehr unvollſtändig und bedarf einer großen Berichtigung.

Samm-

Sammlung ungedrukter Urkunden, die Ciſtercienſer Abtei Langheim betreffend.

Vom Jahre 1152 — 1448;

Ein Beitrag zur Germania Sacra.

I.

König Konrad II. beſtätiget die, vom Biſchoff Eberhard zu Bamberg geſchehene, Uebergabe des Salzwerks zu Lindenau an das Kloſter Langheim.

1152.

In nomine ſanctae et individuae Trinitatis, *Cunradus* divina clementia Romanorum Rex ſecundus. Dignitas Imperii noſtri pietatis operibus exornatur et gloria noſtra cultu juſtitiae ſublevatur, decet ergo nos operam dare Cultui juſtitiae, vacare pietati, Sic noſtro convenit honori, praecipue tamen viris religioſis debemus inclinare dulcem affectum clementiae noſtrae et in omnibus nogitiis ſuis manum porigere regiae pietatis. Ea propter omnibus tam ſubſequentibus quam praeſentibus in Chriſto fidelibus notum eſſe volumus, qualiter venerabilis *Babenbergenſis* eccleſiae Epiſcopus *Eberhardus* voluntate Cleri ac familiae *fontem ſalis* qui oritur juxta vicum, qui *Lindenowa a*) vocatur ad altare b. Mariae ſemper virginis in *Langheim* ea condicione delegavit, quatinus confratres illi de *Ebera* confratribus *Langheimenſis* eccleſiae communibus expenſis ſuis, communem et uſibus ſuis profuturum faciant et de reliquo concordie communione aeque ſine omni alicujus controdictione perpetuo poſſideant. Verum quia *Popo* comes de *Henneberg* et frater ejus *Bertoldus* fontem eundem cum aliis beneficiis a praeſato epiſcopo pro beneficio habuerunt et ipſi nihilominus quendam hominem ſuum *Gerungum* per eum beneficaverant, venerabilis Abbus *Eberacenſis Adam*, primus ejusdem loci effecit cum eodem *Popone* Comite et

bilis

a) Lindenau, im Sachſſen Hildburghäuſiſchen Amte Heldburg. Das daſige Salzwerk, welches ſchon 1152 im Anbau war, iſt noch jezo berühmt und wird ſeit dem J. 1761, wo die Salzquellen vom neuen aufgeſuchet und im Gang gebracht wurden, wieder ſtark betrieben. Man verfertiget hier ſowohl Kochſalz als auch natürliches Glauberſalz, welches unter dem Namen Sal aperit. Frideric. bekannt iſt, ingleichen gemeines Bitterſalz und Magneſia. Das ſogenannte Düngſalz, das aus Pfannenſtein beſtehet und mit Holzaſche vermiſcht wird, findet ſtarken Abgang und wird zur Bedüngung der Futterkräuter, in groſſer Menge ausgeführet.

fratre ejus *Bertoldo*, ut reciperent eum à beneficato ſuo *Gerungo* et eum reſignarent Epiſcopo datis quinque marcis prenominato *Gerungo*, quo gratius et libentius hoc fieri conſentiret, quas praedictus Abbas *Eberacenſis* perſolvit. Decernimus ergo ut nulli hominum liceat praefatas eccleſias de fonte perturbare aut auferre vel ablatum retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare, ſed integer et ſalvus permaneat et conſervetur, eorum pro quorum ſuſtentatione conceſſus eſt uſibus profuturus. Et ut haec omnia rata et inviolata permaneant omni tempore contra omnium homnium infeſtationes, traditiones praeſcriptas et conceſſiones propria manu firmamus et praeſentem paginam Sigilli noſtri titulo inſigniri fecimus. Quod ſi quis hujus praecepti noſtri violator temerarius extiterit, centum libras auri legibus componat. Hujus confirmationis noſtrae teſtes ſunt, Canonici *Babenbergenſis* majoris eccleſiae. *Ulricus* praepoſitus, *Vdmarus* decanus, *Brun* Epiſcopus, *Lupoldus* praepoſitus, *Cunradus* cuſtos, *Hermannus rufus*, *Giſelbertus* Archidiaconus, *Eberhardus* ſcolaſticus, Liberi: *Cunradus* Comes de *Dachowa*, *Gerhardus* Comes de *Bentheim*, et *Hermannus* frater ejus, *Gebehardus* de *Waldegge* et frater ejus *Marquardus*, *Arnoldus* de *Trevegaſt*, *Ranoldus* fratres Epiſcopi, *Otto* de *Nieſten*. Miniſteriales, *Hermannus* de *Eisge*, *Billingus* de *Moneſtorf* et *Gundelohus* frater ejus, *Arnoldus* de *Cunſtai*, *Eberhardus* de *Lapide*, *Eberhardus* de *Houeſtetten*, *Conradus* Camerarius. Signum domini *Conradi* Romanorum regis inviciſſimi. Ego *Arnoldus* Cancellarius vice *Henrici Moguntini* Archiepiſcopi et Archicancellarii recognovi. Anno ab incarnatione domini *Milleſimo Centeſimo quinquageſimo ſecundo*, Indictione decima quinta, Regnante domino Conrado Romanorum rege ſecundo anno regni ejus XIVto. Actum *Babenberg* feliciter in Chriſto Amen.

II.

Biſchoff Otto zu Bamberg giebt dem Kloſter Langheim einen Theil des Dorfs Hochſtadt nebſt der anliegenden Waldung und dem königlichen Guth in Theliz.

circa 1188.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ego *Otto* Secundus Dei gratia *Babenbergenſis* Episcopus. Notum ſit omnibus preſentibus et futuris, quod partem Ville *Hohenſtadt b)* quam habuit de nobis *Fridericus* de *Nieſten* ab eodem *Friderico* redemimus nonaginta ſex talentis, et conſenſu Cleri et familie Babenbergenſis cum omnibus ſuis attinentiis dedimus Monaſterio *Langhaimenſi* pro remedio anime noſtre et omnium fratrum ac parentum noſtrorum. Silvulam quoque vicini montis ad nos pertinentem eorundem fratrum in *Hohenſtadt* vſibus attribuimus, vt ſine moleſtia et penuria lignorum inhabitent ipſum allodium, ipſique beneficio noſtro ſuis orationibus noſtris reſpondeant apud Deum. Ceterum cum Regali Manſo in *Thechiuz c)* dedimus in manum *Bertoldi* Ducis *nepotis noſtri d)* tenenda et tuenda Eccleſie *Lanchemenſi*, ita ſane, vt de hæc tuitione nichil ſperet terreni

b) Unter der Villa Hohenſtatt iſt ohne Zweifel das heutige Dorf Hochſtadt bei Lichtenfels am Mayn zu verſtehen, welches noch jetzo dem Kloſter Langheim zugehöret, und daher mit der Bambergiſchen Stadt Höchſtadt an der Aiſch nicht verwechſelt werden darf.

c) Theliz, im Bamb. Amte Weißmain.

d) Der hier vorkommende Herzog Berthold ſtammte aus dem gräflichen Hauſe Meran ab, welches, nach der bekannten Achtserklärung Heinrichs des Löwen von K. Friederich I. im J. 1180 zur Herzogl. Würde erhoben wurde. Er war der Sohn

terreni commodi preter vnam muttam ſeu modium avene per annos ſingulos. Alias autem exactiones tam ei quam ſuis vicariis in verbo Domini et banni interminatione contradicimus. Et vt rata atque ex omni parte firma ſint hec, Cartam hanc ſigilli noſtri impreſſione ſignauimus, vt ſi quis illam temere infregerit, et predicte donationis quicquam Eccleſie *Lanchemenſi* ſubtraxerit, Sathane traditum et gehenne addictum ſe nouerit, vt ſemper ardeat, et esca ſit ignis, nunquam liberandus a pena, niſi reſipiſcens ipſe ſe ſoluat a culpa. Teſtes horum ſunt. *Hermanus* Decanus, *Burchardus.* Prepoſitus, qui eſt poſtea Decanus, *Eberhardus*, Prepoſitus S. Iacobi, *Heimo* Prepoſitus S. Stephani, *Wolframus* Abbas S. Michaelis Archangeli, *Henricus* Prepoſitus majoris Monaſterii, *Cunradus Cellarius*, *Vdelricus*, *Eberhardus Heinricus*, *Willehelmus*, *Engelhardus*, *Hermanus* et totus pene Chorus. De liberioribus, *Bertholdus* Marchio, *Bertholdus* Dux de *Meran* filius ejus, *Otto* de *Nieſten* et *Fridericus* frater eius, *Eberhardus Reinoldus* de *Riſenberc.* De miniſterialibus: *Otto Pincerna*, *Gundelohus Dapiſer*, *Vdelricus* de *Memenſtorf*, *Helmericus* de *Stethin*, et Otto frater eius. *Othnandus*, *Rummoldus*, *Willelmus* fratres de *Cunſtat*, *Cunemundus* et *Eberhardus* frater eius. *Wicherus* et ipſius filius, *Heroldus Cunradus* de *Blaſſenberch*, *Hermannus* frater ipſius, *Rudegerus* de *Chrana*, Otto et frater eius de *Schonebrunen* et alii quam plures.

III.

Biſchoff Otto zu Bamberg ſchenket dem Kloſter Langheim die Kirche zu Weyer.

1189.

In Nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego *Otto ſecundus* ſacro ſanctae Bambergenſis Eccleſie quamvis indignus Epiſcopus. optatum habentes cum ſanctis exultare in gloria, ipſos facere nobis amicos ſatagimus de temporali noſtra ſubſtancia, q. nos juxta dominicum promiſſum recipiant in aeterna tabernacula. Sanctam Mariam ergo ut decet honorare cupientes, Monachis ejus in *Lankheim* donavimus Eccleſiam illam in *Weyer e)* cum omnibus ſuis attinentiis, ita ut *Rapoto* venerabilis Abbas, ejusque ſucceſſores per idoneos ſacerdotes, Eccleſiae predictae provideant, et Epo, Archidiacono, plebis vel Plebano, de ſuo jure vel preſentatione reſpondeant. Ceterum ſalvis his, decimas, Cenſusque et reditus ſeu quaslibet utilitates Eccleſiae Abbas et Monachi in ſua utilitate convertant, ut et ipſi et fratres ordinis ipſorum, qui adveniunt, illic hoſpitium habeant. . . . . Facta eſt donatio haec ao dni MCLXXXVIIII *Heinrico* Praepoſito, qui ejusdem Eccleſiae Archidiaconatus officio praefuit, et *Burckhardo* de *Schorgaſt*, qui ejusdem Eccleſiae decanus fuit, Clero quoque ac familia noſtra Bambergenſi acclamantes, quorum univerſitas huic facto conſenſit.

Sohn des Marggraf Bertholds zu Iſtrien der den Herzogl. Titel nicht führte, ſondern ſich in der Zeugenunterſchrift dieſer Urkunde einen Marggrafen nennet. Biſchoff Otto II. zu Bamberg war ein Bruder des letztern und eben daher nennet er deßen Sohn, als den Schutzvogt des Kloſters Langheim, ſeinen Neffen.

e) Weyher, im Amte Holfeld.

IV.

König Philipp beſtätiget die Urkunde, wodurch Konrad von Kalbenberg ſich verbindlich gemacht hat, das Kloſter Langheim, wegen deßen Hofs zu Tambach (Burgersdorf) nicht mehr zu beeinträchtigen.

1206.

Philippus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. notum facimus vniuerſis preſentem paginam inſpecturis quod accedente ad preſentiam noſtram *Conrado* de *Kalbenberg f)* ad hoc ut iudicium Curie noſtre declinaret, ſuper querimonia fratrum de *Langheim*, ita ſe in manus noſtras obligauit, vt ipſe de cetero in *Curti Burckersdorff g)* cum omnibus poſſeſſionibus eidem *Curti Burckersdorff* attinentibus, ſicut antea conſueuerant, nullam precariam aut aliquam exactionem faceret, nec memoratos fratres occaſione eius Dominii in eodem *Curti*, quod vulgariter *Sale* dicitur, deinceps aliquatenus grauaret, idque adeo ſtricto compromiſſionis vinculo in manus noſtras confirmauit, ut ſi ipſe de ceteto eam compromiſſionem aliquatenus violaret, quod etiam Dominium illud, quod *Sale* dicitur, omnimodis nobis vacaret, ita etiam, quod ipſe de cetero, nec hoc nec alio modo reſpectum aliquem ad predictam *Curtim* habere deberet. Nos igitur hoc factum coram nobis rationabiliter actum, proteſtantes Regia authoritate confirmamus, et inuiolabiliter ſicut compromiſſum eſt, obſeruari decernimus. Teſtes autem hujus rei ſunt: C. *Regalis* aute Cancellarius et Ratiſponenſis electus. *S. Prothonotarius*, *Otto* Dux *Meranie*, Comes *Sigfridus* de *Orlamunde*, *Lampertus*, *Landgrauius* de *Steveningen*, *h) Henricus* Secretarius, *Eberharpus Vorſche*, *i) Henricus* de *Stetten*, et alii quam plures.

V.

Herzog Otto von Meran bezeuget, daß Konrad von Kalbenberg ſich reverſiret habe den Langheimiſchen Kloſterhof zu Tambach, nicht mehr mit Auflagen zu beſchweren.

1207.

Otto Dei gratia Dux *Meranie* notum facimus uniuerſis preſentem paginam intuentibus qualiter *Cunradus* de *Kalbenberg*, ob querimoniam fratrum de *Langheim* ſuper *Curtim* in *Burckersdorff*, coram nobis confeſſus eſt, quod ſe in manus Domini Regis *Philippi* obligauerit, ſi predictos fratres in *Curti Burckersdorff* aliqua exactione ſicut antea conſueuerat,

f) Dieſer Konrad von Kalbenberg wird in dem Urkundenverzeichniße, welches der Langheimiſchen Deduction beigefüget iſt, ganz irrig mit den Titel eines Marggrafen beleget. Er gehörte zum Niedern Adel, und führte von dem, ohnweit Koburg gelegenen Bergſchloße Kahlenberg, den Namen.

g) So hieß damals der jetzige Langheimiſche Kloſterhof Tambach, ohnweit Coburg.

h) Einige, wiewohl ſehr magere Nachrichten von der ehemaligen Nordgauiſchen Landgrafſchaft Stephaning, findet man in Falkenſteins Nordg. Alterth. Th. II. p. 368. Ihr Umfang, und die Schikſale der Landgrafen, welche auf den ohnweit Regensburg gelegenen Schloße Stefling ihren Siz hatten, und im J. 1300 ausſtarben, ſind noch ganz unbekannt.

i) Förtſche von Thurnau, eine bekannte Familie in Franken, welche im Fürſtenthum Bayreuth anſehnliche Güther hatten und im J. 1566 ausſtarben. Ihre Beſitzungen zu Thurnau waren Bambergiſch Lehn und fielen dem daſigen Stifte heim, welche ſie an die Förtſchiſchen Tochtermänner von Giech und Künsberg verkauft.

uerat, grauaret, quod Dominium illud quod *Sale* dicitur omnimodis, Domino regi *Philippo* ſine contradictione vacaret. Nos igitur huius rei rationabiliter tractate teſtimonium perhibentes inviolabiliter obſeruari decernimus, quod ſi predicti fratres, quod abſit a *Conrado* deinceps in praefata *Curti* grauarentur, illa dignitas que vulgariter *Sale* dicitur in manu regia conſtat eſſe tenenda. Huius rei teſtes ſunt: *Helmericus et Otto* de *Stetten*, *Eberhardus* de *Sunnenberg*, et alii quam plures noſtri miniſteriales. Datum apud *Lanckheim* Anno Domini M. CC. VII. Indictione decima.

VI.

Herzog Otto von Meran beſtätiget die von ſeinem Voreltern dem Kloſter Langheim gemachte Schenkungen.

1207.

In nomine Patris, et Filii et Spiritus Sancti. Omnibus fidelibus, tam futuris quam preſentibus notum eſſe deſideramus, qualiter ego *Otto* Dei gratia Dux *Meranie* omnem donationem a parentibus noſtris Sanctae Mariae in Eccleſia *Langheim* diuinitus collatam ratam habendam praeſenti pagina confirmavimus, ne temporis iniquitas, vel livor reprobarum mentium, vel cupido aduocatorum edax id poſſit extinguere, videlicet ita, vt his donationibus Fratres praefatae Eccleſie quiete gaudeant, nec alicui aduocatorum inde reſpondeant. Hujus rei teſtes ſunt. *Heberhardus* Iudex provincialis, *k*) *Fridericus* de *Blaſſenberg*, *Heroldus Rudegerus* de *Faner*, *Eberhardus* Hoſpes. *Diepoldus* de *Niſten*, *Ortholphus* de *Helingen*, *Heimo* Parochiamus de *Lictenfelſe*. Dat: Anno MCCVII. Indictione decima.

VII.

Herzog Otto von Meran und Pfalzgraf zu Burgund vermacht dem Kloſter Langheim die Dörfer Langenſtadt und Obereyben.

den 20ſten Octobr. 1223.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Otto* Dei gratia Dux *Meranie Comes Palatinus Burgundie*, Omnibus Chriſti fidelibus praeſentem paginam inſpecturis, gratiam in preſenti, et gloriam in futuro. Quandoquidem cum ſonitu rerum perit memoria, literarumque comercia ſunt iucundiora, que geſta temporalia quadam eternitatis gloria faciunt eflorere; hinc eſt, quod fidelium vniuerſitati tam preſenti quam future per preſens ſcriptum notum facimus, quod illa ducti conſideratione, quod mundana pleroſque trahat in luctum eternum gloria, et diuitiae temporales quandoque gehennas in exalantes ſuorum poſſeſſorum animas infligunt eternales, cupientes aliquantulum poſt obitum noſtrum in Eccleſia S. Marie in *Langheim* anime noſtre et animabus parentum noſtrorum memoriale

k) Dieſer Titel beweißet, daß die Herzoge von Meran in ihrer Fränkiſchen Herrſchaft ihre beſondere Landvögte oder Landrichter angeſtellt hatten, die in gewißen Diſtriften in ihrem Namen die Gerichtsbarkeit auszuüben pflegten. In der folgenden Urk. Nr. VII. erſcheinet Fridericus judex de Blaſſenberg, ohnfehlbar ein Meraniſcher Burgmann auf dieſer Feſtung, der in dem umliegenden Dörferdiſtrikt das Richteramt zu verwalten hatte.

riale providere, duas de patrimonio noſtro villas, videlicet vnam, que *Langenſtadt* †) dicitur, ſuper *rufum Mogum* ſita, et altera *Ober-Eyben* dicitur, per manum noſtram, nec non vxoris noſtre *Beatricis*, et filiarum noſtrarum liberaliter et poteſtative dicte contulimus Eccleſie *Langheimenſi*, id quidem, vt poſt emigrationem noſtram ab hac vita, quodcunque etiam heredes maſculini ſeu feminini ſexus habuerimus, ſtatim ſeruiant ad vſum Eccleſie pretaxate: et quidem nullum vnquam ſuper villas dictas *Langenſtadt* et *Eyben* ius indulſimus habendum alicui noſtre poſteritatis ſucceſſori. Hec autem ea conditione fecimus, vt diem anniverſarium noſtrum ſingulis annis totius Eccleſie *Langheimenſis* conventus commemoret, habiturus eadem die de proventibus prediorum, quae dicte contulimus Eccleſie, ſervitium in refectorio in memoriam anime noſtre, nec non parentum noſtrorum perpetuam. Acceſſit ad hec ſolennis pretaxate conjugis noſtre *Beatricis* conſenſus. Hujus rei teſtes ſunt: fideles et caſtellani *Albertus* de *Kunſtatt*, *Henricus* de *Steinberg:* Miniſteriales noſtri *Henricus* de *Sunnberg*, *Fridericus*, *Eberhardus* et *Fridericus* Iudex de *Blaſſenberg*, *Eberhardus* de *Künsberg*, *Rudegerus* de *Hirsberg*, *Eberhardus* et *Arnoldus Forchones*, *Heroldus* de *Hougen*, *Degenhardus* de *Drupach* et alii quam plures. Et vt hec que digeſta ſunt, ab omnibus in perpetuum inconvulſa permaneant, et vt ſciatur conſenſus acceſſiſſe Conjugis noſtre *Beatricis* liberaliſſimus, ad hec omnia ſic a nobis ordinata, preſentem paginam robore ſigili noſtri et vxoris noſtre prefate munivimus. Acta ſunt hec Anno dominice incarnationis MCCXXIII. Preſidente ſedi Apoſtolice Sanctiſſimo Domino Papa *Honorio*, regnante glorioſiſſimo Romanorum Imperatore *Friderico* et conregnante ſibi victorioſiſſimo ejus filio *Henrico* — Gubernante Sanctam Bambergenſem Eccleſiam Venerabili Domino *Ekeberto* Episcopo. Tertio decimo Calend: Novemb: apud *Steinberg*.

VIII.

Herzog Otto von Meran beſtätiget die von ſeinen Vorfahren dem Kloſter Langheim gemachten Schenkungen, und überläßt demſelben die hohe Jagd in deßen Waldungen.

den 22ſten Juny 1246.

Nos *Otto* Dei gratia Dux *Meranie*, Comes Palatinatus *Burgundie*, notum eſſe volumus, quod cum bona monaſterii *Langheimenſis*, a diuerſis moleſtata fuiſſent, *quod devoti progenitores noſtri pro remiſſione ſuorum peccatorum liberaliter fundauerunt*, Ejusdem Eccleſie Abbas nobis litteras parentis noſtri exhibuerit, humiliterque ſupplicaverit, vt easdem ratas habere et confirmare dignaremur. Litterarum vero tenor talis eſt: (Sequitur dipl. de anno MCCVII. Nr. VI.) Inſuper idem Abbas nobis conqueſtus fuit, licet in his litteris charis parentis noſtri contineatur, quod donationibus Eccleſie ſue factis, quiete gaudere debeant, nihilominus tam milites, quam venatores noſtri in ſylvis a *progenitoribus noſtris dicte Eccleſie donatis*, feras capere, et occidere ſoleant, ſub pretextu ejusmodi feras preſertim Majores, Langheimenſi Eccleſie competere. Quoniam vero bona ipſius Eccleſie protectionis noſtre preſidio commendata ſunt, vt ea a violentiis pie et fideliter defendamus paci et tranquillitati fratrum conſulere volentes, petitionibus tam Abbatis, quam Conven-

†) Ober- und Unterlangenſtadt, im Amte Burgkunſtadt.

Conventus libenter annuimus. Quapropter predictas litteras parentis noſtri ratas habemus et confirmamus, atque vt quiete ſuis donationibus gaudere valeant indulgemus, vt omnes feras majores et minores, quas in ſylvis ſuis inveniri poterunt, capere, mactare, et quocunquemodo ſue poteſtatis facere, ac in uſum ac vtilitatem ſuam convertere debeant, prohibentes militibus et venetoribus noſtris, ne dictos Abbatem et Conventum perturbent, aut eorum ſylvas cum canibus et paliſtis intrent, et feras omnes eorum vſui ſine vexatione relinquant. Datum apud Wizmain Anno gratie MCCXXXXVI. decimo Cal. Iulii Indict. IV. In preſentia teſtium ſubſcriptorum: *Geringi* Plebani in *Kitzingen*, *Hermanni* plebani in *Scheslitz*, *Friderici Walbotonis* de *Swerniz*, *Henrici* de *Streitberc*, *Romungi* de *Blaſſenberc*, *Willebrandi* de *Blaſſenberc*, *Rudegeri* de *Hudesdorff*, *Gottfridi* pincerne et *Ottonis* filii ſui et aliorum multorum.

IX.

Pabſt Innocenz IV. ertheilet dem Kloſter Langheim einen Schutzbrief und beſtätiget demſelben den Beſitz ſeiner Güther.

den 20ſten Sept. 1246.

Innocentius Epiſcopus Seruus Seruorum DEI, Dilectis filys Abbati et Conuentui in *Lanckheim* Ciſtercienſis Ordinis Babenbergenſis Dioeceſis ſalutem et Apoſtolicam benedictionem. Sacro Sancta Romana Eccleſia deuotos et humiles filios ex aſſueta pietatis officio propenſius diligere conſueuit, et ne prauorum hominum moleſtys agitentur, eos tanquam pia Mater ſuae protectionis munimine confouore. Eapropter dilecti in Domino fily, veſtris iuſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu perſonas Veſtras et locum, in quo diuino eſtis obſequio mancipati cum omnibus bonis, quae impraeſentiarum rationibiliter poſſidet, aut in futurum iuſtis modis praeſtante Domino poterit adipiſci, ſub Beati Petri et noſtra protectione ſuſcipimus, ſpecialiter autem terras, poſſeſſiones, decimas, nemora, paſcua et alia bona ueſtra, ſicut ea omnia iuſtè ac pacifice poſſidetis, vobis et per vos Monaſterio veſtro authoritate Apoſtolica confirmamus, et praeſentis ſcripti patrocinio communimus, ſalua in praedictis decimis moderatione Concily generalis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrae protectionis et confirmationis infringere, ud ei auſu temerario contraire, ſi quis autem hoc attentare praeſumpſerit, Indignationem Omnipotentis DEI, et Beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit in curſurum. Datae *Lugduni* VI. Kalend. Octob. Pontificatus noſtri anno tertio.

X.

Herzog Otto zu Meran ſchenket dem Kloſter Langheim das Dorf Miſtelfeld und einige Huben bei Altenkunſtadt.

den 15ten Juny 1248.

Otto Dei gratia Dux *Meranie* Comes Palatinus *Burgundie*, notum facio vniuerſis hanc Cedulam inſpecturis, quod nos in remedium anime noſtre Villam noſtram *Miſteifeldt* cum paſcuis, pratis, campis et ſylvis et cum omnibus pertinentiis ſuis libere et abſolute contulimus Eccleſie *Langheimenſi* jure perpetuo poſſidendam, nec non et manſos apud

Altenkun-

Altenkunſtadt, qui fuerunt et ſunt dominorum ejusdem loci, quos in noſtra poteſtate habuimus eisdem pleno jure reſtituimus perpetuo retinendos. Ne igitur ſuper his impoſterum valeat aliqua ambiguitas ſuboriri, hanc cedulam exinde conſcribi et ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Acta ſunt hec Anno Dni MCCXLVIII. Indictione VI... Viti Matyris. Sane illud et memorie commendandum, quod nos volumus et mandamus, ut nullus omnio hominum predicte Ville ſub noſtra jurisdictione et predictorum Dominorum poteſtate vbique exiſtentium locorum ad noſtras Centas ire compellantur. Teſtes hujus rei ſunt: *Henricus* de *Stritberc*, *Ramungus*, *Willibrandus* de *Blaſſenberc*, *Vlricus Marchalcus*, *Godefridus Pincerna* et *Otto* filius ſuus, *Rendegerus* et *Henricus* frater ſuus de *Hutisdorff*, *Conradus Ruſche* et frater ſuus *Eberhardus* de *Ekebretſteine*, *Henricus* de *Sparneck*, *Otto* de *Seſſenhuſen* et *Henricus* frater ſuus, *Otto* advocatus de *Wizmain*, *Fridericus Ceſing*, *Conradus Vulſſeiſch* et alii quam plures.

XI.

Pabſt Innocenz IV. beſtätiget dem Kloſter Langheim den Beſiz aller dahin gehörigen Dörfer und ertheilet demſelben viele Rechte und Freiheiten.

den 14ten July 1249.

Innocentius Epiſcopus Seruus Seruorum DEI, dilectis filys Abbati Monaſtery de *Lankheym* eiusque fratribus tam praeſentibus quam futuris regularem uitam profeſſis in perpetuum. Religioſam vitam eligentibus apoſtolicum conuenit adeſſe praeſidium, ne forte cuiuslibet temeritatis incurſus, aut eos a propoſito reuocet, aut robur, quod abſit, ſacrae Religionis infringat. Ea propter dilecti in Domino fily, ueſtris iuſtis poſtulationibus clementer annuimus, et Monaſterium Sanctae DEI genitricis et Virginis MARIae de *Langheim* Babenbergenſis Dioceſis, in quo diuino mancipati eſtis obſequio ſub Beati Petri et noſtra protectione ſuſcipimus et praeſentis ſcripti priuilegio communimus. Inprimis ſiquidem ſtatuentes, ui Ordo Monaſticus, qui ſecundum DEum, et Beati Benedicti Regulam atque Inſtitutionem Ciſtercienſium Fratrum a vobis ante Concilium generale ſuſceptam, in eodem Monaſterio inſtitutus eſſe dinoſcitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obſeruetur. Praeterea quascunque poſſeſſiones, quaecunque bona, idem Monaſterium inpraeſentiarum iuſtè et Canonicè poſſidet, aut in futurum conceſſione Pontificum, largitione Regum uel Principum, oblatione fidelium, ſeu alys iuſtis modis praeſtante Domino poterit adipisci, firma vobis, veſtrisque ſucceſſoribus et illibata permaneant. In quibus haec proprys duximus exprimenda vocabulis, locum ipſum in quo praefatam Monaſterium ſitum eſt cum omnibus pertinentys ſuis, Grangiam, quae curia boum dicitur cum omnibus pertinentys ſuis, de *Wiedorff*, de *Rode*, de *Honſtat*, de *Triebe*, de monte porcoruum, de *Oberen Langheim*, de *Düringsſtatt*, de *Wülſſingen*, de *Randesacker*, et de *Tambach* Grangias cum omnibus pertinentys earundem, domos, redditus, terras, poſſeſſiones, ſyluas, prata et nemora, quae habetis in villa quae vocatur *Tuſſit*, et in uillis pertinenticiis ad Villam eandem, domos, redditus, terras, poſſeſſiones, Syluas; molendina, prata, et nemora, quae inde *Wiere* de *Langenſtatt*, de *Worcheym*, de *Iſenlingen*, de *Uizingen*, de *Miſtelveldt*, de *Luegaſt*, et de *Kumenrude* villis prepoſitis uos habere, cum terris, pratis, vineis, nemoribus, Uſuagys et pascuis,

in

in boſco et plano, in aquis et molendinis, in vys et ſemitis, et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus ſuis. Sane laborum ueſtrorum de poſſeſſionibus habitis ante Concilium Generale, ac etiam noualium, quae proprys manibus aut ſumptibus colitis, de quibus noualibus aliquis hactenus non percepit, ſiue de hortis, virgultis et piscationibus ueſtris, vel de nutrimentis animalium veſtrorum nullus a vobis decimas exigere vel extorquere praeſumat. Liceat quoque vobis clericos uel Laicos liberos et abſolutos è ſaeculo fugientes ad conuerſionem recipere, et eos absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus inſuper, ut nulli fratrum veſtrorum poſt factam in Monaſterio veſtro profeſſionem fas ſit ſine Abbatis ſui licentia de eodem loco diſcedere: diſcedentem uero absque communium litterarum veſtrarum cautione nullus audeat retinere. Quod ſi quis fortè retinere praeſumpſerit, licitum vobis in ipſos Monachos uel Converſos regularem ſententiam promulgare. Illud diſtrictius inhibentes, ne terras, ſeu quodlibet beneficium Eccleſiae veſtrae collatum liceat alicui perſonaliter darj ſiue alio modo alienari absque conſenſu totius Capituli, uel maioris, aut ſanioris partis ipſius. Si uero donationes aut alienationes aliter, quam dictum eſt, factae fuerint, eas irritas eſſe cenſemus. Adhaec etiam prohibemus, ne aliquis Monachus ſiue conuerſus, ſub profeſſione ueſtrae domus aſtrictus, ſine conſenſu et licentia Abbatis et maioris partis capituli veſtri pro aliquo fidejubeat, uel ab aliquo pecuniam mutuò accipiat, ultra ſummam Capituli Veſtri prouidentiâ conſtitutam, niſi propter manifeſtam domûs ueſtrae utilitatem. Quod ſi facere forte praeſumpſerit non teneatur Conuentus pro his aliquatenus reſpondere. Licitum praeterea ſit uobis in cauſis proprys, ſiue ciuilem, ſiue Criminalem contineant quaeſtionem, Fratrum veſtrorum teſtimonijs uti, ne pro defectu teſtium ius veſtrum ualeat in aliquo deperire. Inſuper authoritate Apoſtolicâ inhibemus, ne ullus Episcopus, uel quaelibet alia perſona ad ſynodos uel conuentus forenſes uos ire, uel iudicio ſaeculari, de ueſtra propria ſubſtantia, uel poſſeſſionibus ueſtris ſubiacere compellat, nec ad domos veſtras cauſa ordines celebrandi, cauſas tractandi, uel aliquos Conuentus publicos conuocandi uenire praeſumat, nec regularem electionem Abbatis ueſtri impediat, aut de inſtituendo uel remouendo, eo qui pro tempore fuerit contra ſtatuta Ciſtercienſis ordinis ſe aliquatenus intromittat. Si uerò Episcopus, in cuius Parochia domus ueſtra fundata eſt, cum humilitate ac deuotione, quâ conuenit requiſitus ſubſtitutum Abbatem benedicere, et alia quae ad officium Episcopale pertinent, uobis conferre renuerit, licitum ſit eidem Abbati, ſi tamen ſacerdos fuerit, proprios Nouitios benedicere, et alia, quae ad officium ſuum pertinent, exercere, et uobis omnia ab alio Episcopo percipere, quae â veſtro fuerint indebitè denegata. Illud adycientes, ut in recipiendis Profeſſionibus, quae â benedictis uel benedicendis Abbatibus exhibentur, ea ſint Epiſcopi forma et expreſſione contenti, quae ab origine Ordinis noſcitur inſtituta ut ſcilicet Abbates ipſi Epiſcopo ſaluo ordine ſuo profiteri debeant, et contra ſtatuta Ordinis ſui nullam profeſſionem facere compellantur. Pro conſecrationibus uerò altarium uel Eccleſiarum ſiue pro oleo ſancto uel quolibet Eccleſiaſtico ſacramento, nullus â uobis ſub obtentu conſuetudinis, uel alio modo quicquam audeat extorquere, ſed haec omnia gratis vobis Episcopus dioceſanus impendat. Alioquin liceat vobis quemcunque malueritis Catholicum adire Antiſtitem gratiam et communionem Apoſtolicae ſedis habentem, qui noſtra fretus auctoritate vobis quod poſtulatur impendat. Quod ſi ſedes dioceſani Episcopi fortè uacauerit, Interim omnia Eccleſiaſtica ſacramenta â vicinis Episcopis accipere liberè, et absque contradictione poſſitis,

tis, ſic tamen ut ex hoc inpoſterum proprio Episcopo nullum praeiuditium generetur. Quia uerò interdum proprij Episcopi copiam non habetis, ſi quem Episcopum Romanae ſedis ut diximus, gratiam et communionem habentem, et de qua plenam notitiam habeatis, per uos tranſire contigerit, ab eo benedictiones uaſorum, et ueſtium, conſecrationes altarium, Ordinationes Monachorum auctoritate Apoſticae ſedis recipere ualeatis. Porrò ſi Episcopi vel alij Eccleſiarum Rectores in Monaſterium ueſtrum, uel perſonas inibi conſtitutas, ſuspenſionis, Excommunicationis, uel interdicti ſententiam promulgauerint, ſiue etiam in Mercenarios ueſtros, pro eo quod decimas, ſicut dictum eſt, non perſoluatis, ſine aliqua occaſione eorum, quae ab Apoſtolica benignitate vobis indulta ſunt, ſeu benefactores veſtros, pro eo quod aliqua uobis beneficia uel obſequia ex charitate praeſtiterint, uel ad laborandum adiuuerint, in illis diebus in quibus uos laboratis, et alij ferientur, eandem ſententiam protulerint, ipſam tanquam contra ſedis Apoſtolicae indulta prolatam decernimus irritandam, nec litterae firmitatem habeant, quas tacito nomine Ciſtercienſis Ordinis et contra indulta Apoſtolicorum priuilegiorum conſtiterit impetrari. Praeterea cum commune interdictum terrae fuerit, liceat vobis nihilominus in ueſtro Monaſterio excluſis excommunicatis et interdictis diuina officia celebrare. Paci quoque et rtanquillitati veſtrae paternâ inpoſterum ſolicitudine prouidere uolentes, auctoritate Apoſtolica prohibemus, ut intra clauſuras locorum, ſeu Grangiarum ueſtrarum, nullus rapinam ſeu furtum facere, ignem apponere, ſanguinem fundere, hominem temere capere uel interficere, ſeu uiolentiam audeat excercere. Praeterea omnes libertates et Immunitates â praedeceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus ordini ueſtro conceſſas, nec non libertates et exemptiones ſecularium exactionum â Regibus et Principibus uel alys fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate Apoſtolica confirmamus, et praeſentis ſcripti priuilegio communimus. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat praefatum Monaſterium temerè perturbare, aut eius poſſeſſiones aufferre, uel ablatas retinere, minuere, ſeu quibuslibet uexationibus fatigare, ſed omnia integra conſeruentur eorum, pro quorum gubernatione, ac ſuſtentatione conceſſa ſunt, uſibus omnimodis profutura ſaluâ ſedis Apoſtolicae auctoritate. Si qua igitur in futurum Eccleſiaſtica ſecularisue perſona hanc noſtrae conſtitutionis paginam ſciens, contra eam temerè uenire temptauerit, ſecundò, tertiouè commonita, niſi reatum ſuum congruâ ſatisfactione correxerit, poteſtatis, honorisque ſui careat dignitate, reamque ſe diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoscat, et â ſacratiſſimo corpore et ſanguine DEI, et Domini Redemptoris noſtri Iheſu Chriſti aliena fiat, atque in extremo examine diſtrictae ſubiaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſeruantibus ſit pax Domini noſtri Iheſu Chriſti, quatenus et hic fructum bonae actionis percipiant, et apud diſtrictum Iudicem praemia aeternae pacis inueniant Amen. Datum *Lugduni* per manum Magiſtri *Marini* S. R. Eccleſiae Vice Cancellari. IV. nonas Iuly, Indictione VII. Incarnationis Dominicae Ao MCCXLIX. Pontificatus uerò Domini Innocenty Papae IVti. Anno ſeptimo.

XII.

XII.

Biſchof Iring zu Würzburg entſaget der Erhebung einige Vogteigefälle in dem Kloſter Langheimiſchen Ort Burkarsdorff; (hodie Hof Tambach.)

den 28ſten July 1255.

Iringus DEI gratia *Herbipolenſis* Epiſcopus, Quoniam hominum excreſcente malitia ſimplici aſſertioni non creditur. Notum facimus omnibus tenorem praeſentium cognituris, quod cum praedeceſſor noſter piae memoriae Dominus *Hermannus Herbipolenſis* Epiſcopus de bonis Fratrum de *Lancheim* in *Burckarsdorf* ſub occaſione defenſionis eorundem bonorum ſibi commiſſae, â ſingulis ruſticis pullum et ſumorinum auenae in debitè usque ad nos contra libertatem Ciſtercienſis Ordinis extorſiſſet, et ex haec deducta conſuetudine poſſet Fratribus aduocatiae periculum prouenire, nos ab hac iniuſta exactione ceſſantes praeſentibus proteſtamur, quod uos renuntiamus DEI et iuſtitiae intuitu omni iurisdictioni quam in praedictis bonis uidebamur habere, quando de ipſorum Fratrum fuererit beneplacito uoluntatis, dummodo non alium praeter nos poſt Imperium cui ipſa bona ſpecialiter ſunt commiſſa eligant defenſorem. Si quis verò ſuper praemiſſis in praeiudicium dictorum Fratrum aliquid praeſumſerit, indignationem Dei, et ſanctorum Martyrum Kiliani ſociorumque eius ſe nouerit incurſurum. Datum Quinto Kal. Auguſti. Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo Quinquageſimo quinto. Indictione tertia decima. Pontificatûs noſtri Anno ſecundo.

XIII.

Biſchoff Heinrich zu Bamberg befreiet das Kloſter Langheim von der Zollabgabe in ſeinen Landen.

1252.

Henricus dei gracia *Babenbergenſis* epiſcopus, cum rationabile ſit et honeſtum ut religioſi uiri a ſecularium exactionibus eximantur, quos devotio à tumultu ſuaviter viventium ſequeſtrauit, tenore praeſentium notum ſit omnibus noſtris officialibus thelonearíis in ciuitatibus et in villis nec non in omnibus locis jurisdictionis noſtrae ubi thelonea ex conceſſione imperatorum et conſuetudine exiguntur quod nos piis prodeceſſorum noſtrorum veſtigiis inherendo at maxime venerabilis Epiſcopi *Ecberti*, qui *Lancheimenſem* eccleſiam libertatibus et privilegiis munifice donaverat, fratres ejusdem loci ab datione exemimus thelonii ut ab eisdem de rebus que ad ipſorum ſpecialiter ſpectant uſum, nullus omnino theloneum aliquatenus extorquere preſumat. In hujus igitur exemptionis noſtre libertatem preſentem cedulam juſſimus ſigillari. Datum Anno domini MCCLII. Indictione X. in preſentia teſtium ſubſcriptorum *Conradi* noſtri notarii, *Wolframi* noſtri Marſcalci, *Wilprandi*, *Ludewici* pincerne, *Friderici* de *Racenberge*, *Ottonis* advocati de *Witzmain* et aliorum plurimorum.

XIV.

Graf Friedrich von Truhendingen ſchenket dem Kloſter Langheim einige Güther zu Kötiel und Chubitz.

den 25ſten October 1271.

Nos Dei gratia Comes de *Truhendingen* vniuerſis preſentem paginam inſpecturis ſalutem ab eo eſt vera ſalus. Ne res preſertim digne memoria obliuione perimantur, neceſſe

L 2 eſt

eſt vt ea que aguntur ſemper ſcripturarum ſubſidiis releuentur. Noſcat ergo tam futurorum quam preſentium aetas ad quam preſens ſcriptum peruenit, quod nos maturo habito conſilio et bona voluntate cum conſenſu puerorum noſtrorum curiam noſtram in *Chotely m)* et duo feoda ſita ibidem cum omnibus attinenciis, pratis, ſiluis, noualibus et aliis omnibus attinenciis eiusdem nec non bona noſtra in *Chubitz n)* que nobis jure proprietario attinebant, cum omnibus attinenciis ejusdem clauſtro in *Lanchain* vniuerſisque fratribus loci ejusdem pro remedio anime noſtre nec non vxoris noſtre et puerorum noſtrorum donauimus perpetuo poſſidendam tali tamen adiecta conditione, quod de predictis bonis prefatis fratribus in *Lanckain* in die ſancti Luce Ewangeliſte, que eſt anniuerſarius vxoris noſtre, et in vigila vt in die beati Nicholai tempore quoad viximus cibis et potibus plene ſeruiatur. Poſt obitum vero noſtrum ordinamus, quod pro remedio anime noſtre et dicte vxoris noſtre bone memorie in vigilia vel in die ſancti Nicholai confeſſoris anniuerſarius ſolempniter celebretur et dictis diebus prefatis fratribus de ſepe nominatis bonis plenarie cibis et potibus ſeruiatur. Si autem ſepe nominata bona aliquem patiantur defectum in redditibus octo librarum, Babenberge monete, *Kunemundus* de *Giech* et *Eberhardus* patruus ejusdem et quicunque tunc temporis in *Schehlitz* poſſident advocaciam, tenentur facere ſubplementum. Vt autem hec maiorem obtineant firmitatem preſentem paginam ipſis tradimus noſtri ſigilli munimine roboratam. Datum anno Domini Milleſimo CCLXXI in die Criſpini et Criſpiani memoriam.

XV.

Heinrich von Sunnenberg entſaget ſeinen Anſprüchen an dem Orte Heinrichsdorf, welches Graf Hermann von Orlamünda dem Kloſter Langheim übergeben hatte.

den 28ſten October 1272.

Ego *Henricus* nunc Senior de *Sunnenberg* et nos *Cunemundus* et *Eberhardus* filii iam dicti *Henrici* de *Sunnenberg* conſtare cupimus uniuerſis tam preſentibus, quam futuris, quod diuine remunerationis intuitu nec non ob amorem Domini *Marſillii* Abatis totiusque Eccleſie *Langheimenſis* unanimiter renunciauimus omni iuri ſeu impetitioni, que nobis competebat vel competere videbatur in Villa *Heinrichsdorff*, *o)* quam vir nobilis et Illuſtris Dominus *Hermannus* de *Orlamunde* prefate Eccleſie pro Dei et glorioſe Virginis Marie honore, ſueque remedio anime ante rite et legitime contulerat et donarat, eamque villam idem Dominus apud nos ſua pecunia integraliter comparat, cum omni jure, ſcilicet aquis, aquarumque decurſibus, piscationibus, molendinis, agris, ſylvis, pratis, paſcuis cultis et incultis, viis et inviis, queſitis et inquirendis, nec non et decimis ac iuribus vniuerſis, que ad ſepe dictam villam *Heinrichsdorff* pertinebant vel pertinere a primeuo tempore videbantur. Hujus rei teſtes ſunt: Dominus *Conradus* praepoſitus Ordinis S. *Benedicti* in *Coburg*, *Conradus* dictus *Rörig*, *Monachus* in *Langheim*, *Conradus Grube* miles, *Henricus* dictus *Iudelin*, *Hermannus* de *Luter*, *Waltherus Monetarius* Ciues in *Coburg* et quam plures alii fide digni tam Religioſi quam ſeculares. In cujus rei teſtimonium,

m) Köttel, im Kloſter Amt Langheim.
n) Küps, im Bamb. Amt Burgkunſtadt.
o) Heinzendorff, gehöret zum Theil nach Langheim, und zum Theil ins Amt Weismeyn.

nium, quia propriis ſigillis tunc caruimus, preſentes litteras vna cum prefatis Domino *Marſilio* Abbate et ſuo Conuentu petiuimus ſigillorum Ciuitatis in *Coburg* nec non ante dicti prepoſiti ibidem, atque *Kunemundi* et *Eberhardi* de *Sunnenberg p)* roborari et confirmari. Datum in *Coburg* Anno Domini MCCLXXII. In die Apoſ. Simonis et Iude.

XVI.

König Rudolf I. ertheilet dem Kloſter Langheim ein Protectorium.

den 6ten April 1273.

R*udolphus* dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus. Dilecto fideli ſuo *Butigelario* de *Nuremberg* gratiam ſuam et omne bonum: Etſi generaliter omnium ſacri Imperii fidelium tuicioni ac defenſioni ex ſuſcepti cura regiminis debeamus intondere, ſpecialius tamen eccleſias et eccleſiaſticas perſonas in amoenitate pacis curamus tam devote protectionis clipeo protegere, atque ab injuriantium oppreſſionibus confovere, quod ipſarum deprecatio apud altiſſimum nobis fieri valeat fructuoſa. Hinc eſt quod cum nos dilectos in Chriſto Abbatem et conventum Monaſterii, de *Lanckheim* Ordinis Ciſtercienſis in noſtram protectionem ac tuitionem receperimus ſpecialem, fidelitati tuae committimus et mandamus quatenus dictos Abbatem et Conventum ac ipſorum monaſterium tibi habeus tam

 propenſe

p) Die Herrn von Sunneberg führten ihren Namen von dem, in der Pflege Koburg gelegenen, aber längſt eingegangenen, Schloße Sonnenberg. Seit dem J. 1180 bis 1380 erſchienen ſie, in Meraniſchen und andern Urkunden, als Zeugen, (S. die Moum. boica T. V. p. 157, 175. 285, T. VIII. p. 137 u. 169, und die vorhergehenden Urk. nr. V. u. VII.) und beſaßen im Bambergiſchen, hauptſächlich aber in der Pflege Koburg anſehnliche Güther und viele Ortſchaften. Das Chartarium Coenobii Sonnenfeld. ap. Schoettg. et Kreyſ. T. III. p. 635. f. f. macht uns die Dörfer: ober- und nieder Lind, Malmerz, Weidhauſen, Schierſchnitz' Hofſtetten, Kleingarnſtadt, Turwgeſter, Fronlach, Werbigsdorf, Biberbach, Eberhartsdorf, Buchelberg, Frieſendorf, Ezenfeld und Weißenbrun, als Beſitzungen der Herrn von Sunneberg, namhaft, welche ſie theils vom Stifte Bamberg, theils von der Abtei Saalfeld zu Lehn trugen. Im J. 1260 erhielte Heinrich von Sunneberg, der Ausſteller der gegenwärtigen Urkunde, vom Biſchof Iring zu Würzburg, die Erlaubniß in dem Dorf Fronlach ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, unter den Namen: Sonnenfeld, anzulegen, welches auch 1264 zu Stande kam, und von ſeinem Stifter mit vielen Dörfern ausgeſtattet wurde. (Charit. Sonnenfeld. l. c. p. 637) Die nachherigen Schikſale dieſer Familie ſind nicht bekannt; auch von ihrem ſpätern Anſitze in dieſer Gegend finden ſich keine weitere Nachrichten. Ihr Stammſchloß Sunneberg war ſchon im J. 1317 in fremden Händen, und wurde damalen, als ein Hennebergiſches Lehen, von Graf Bertholden VII. (X.) Henneberg-Schleuſingiſchen Stammes, an die Herrn von Schaumberg verliehen. (S. die Urk. im 2n Th. der Henneb. Geſch. S. 30.) daß übrigens, wie Herr Keßler von Sprengseiſen in der Topogr. des Sachſ. Meiningiſchen Antheils an den Fürſtenthum Koburg S. 64, behauptet, die Herrn von Sunneberg, eine Nebenlinie der Grafen von Henneberg ausgemacht haben, gehöret eben ſo, wie der angebliche Urſprung des Hauſes Sunneberg, welches im J. 480 ein fränkiſcher Herzog (??) Suno erbauet haben ſoll, unter die Fabeln des hiſtoriſchen Alterthums. So viel iſt gewiß, daß ſich die Herrn von Sunneberg zum niedern Adel gerechnet haben und in einer Urkunde vom J. 1223, als Miniſteriales ducis Meraniae, vorkommen. (S. die vorhergehende Urk. Nr. VII. und die Monum. boica T. VIII. p. 169.) Hieraus widerleget ſich ihre Hennebergiſche Abkunft von ſelbſt; denn dieſes gräfliche Haus ſtand damalen in zu groſſen Anſehen, als daß ein Mitglied deßelben bis zur Miniſterial-Eigenſchaft herabgeſunken ſeyn ſollte.

propenſe et tam ſolicite noſtre Majeſtatis nomine recommiſſos, quod non ſinus ipſos a quoquam indebite moleſtari, immo eosdem tam benigne tamque favorabiliter ob reverentiam ſacri imperii et noſtram manuteneas et defendas, quod divine retributionis et noſtre ſerenitatis ex hoc tibi meritum merito debeatur. Datum apud *Rotenburg* VIII. Idus April regni noſtri anno primo.

XVII.

Die Grafen Otto und Friederich von Truhendingen ſchenken das Dorf Warendorff dem Kloſter Langheim.

den 18ten März 1274.

Nos *Otto* et *Fridericus* Dei gratia Comites de *Truhendingen* nec non *Fridericus* Dei gratia Prepoſitus *Orngoewenſis* frater eorundem vniuerſis preſentem paginam inſpecturis volumus eſſe notum, quod nos in remedium et ſalutem animarum noſtrorum progenitorum videlicet; *Friderici* patris noſtri de *Thruhendingen* et *Margarete* matris noſtre pie memorie, villam in *Watendorff q)* quam nos titulo proprietario reſpiciebat ad legationem perdilecti *Friderici* patris noſtri, devote ac benevole cum omnibus ſuis attinentiis tribuimus Cenobio *Lancheimenſi* hac tamen conditione adjecta, quod Abbas memorati Cenobii tria ſervitia annis ſingulis ſuo Conventui amminiſtret, primum Luce Evangeliſte, ſecundum felicis et Audacty in feſto Nicolai tertium volumus obſervari. Addicimus etiam quod *Waltherus* et *Chunradus* nunc reſidentes in *Choetl* prenominato Cenobio quamdiu ibidem corporalem facient manſionem ad omnia ſint ſervitia obligati nec per aliquos miniſteriales noſtros ſive advocatos invecturis vt aliis exactionibus moleſtentur, quodſi vero ad alium locum ſe tranſtulerint noſtro dominio famulentur. In cujus rei memoriam preſens ſcriptum ſigillo patris noſtri pie memorie, cum adhuc propriis careamus, tradidimus raboratum. Teſtes huius rei ſunt: Dominus Gngus Abbas *Ebracenſis*, Dominus *Rudolphus* Abbas *Heilsbrungenſis*, Dominus *Marſilius* Abbas *Lancheimenſis*, frater *Dittricus*, frater *Egno* de *Lancheim*, Dominus *Chunemundus* de *Giech*, Dominus *Vlricus* item Dominus *Chunradus* fratres de *Muer*, Dominus *Willingus* de *Truhendingen*, Dominus *Wolframus* de *Wolfrſtatt*. milites, *Henricus* et *Chunradus* de *Giech*, *Fridericus Aſinus*, *Henricus* de *Scheffſtal*, *Hermanus* de *Loch*. Acta ſunt hoc anno Domini MCCLXX. quarto, apud *Nürnberch* XV. Kal. Decembris.

XVIII.

Biſchoff Berthold zu Würzburg befreiet die Unterthanen des Kloſters Langheim von dem Gerichtszwang, mit Ausnahme der 4 hohen Rügen.

den 16ten Decemb. 1284.

Bertholdus dei gracia *herbipolenſis* episcopus Advocatis ſchultetis et Centegraviis noſtris uniuerſis, ad quos hec litterae pervenerint, gratiam ſuam et omne bonum. Volentes dilectis in Chriſto Abbati et Conventui monaſterii in *Lancheim* tum ob eorum devocionis merita

q) Wadendorf, im Bamb. Amte Scheßliz.

merita tum contemplacionem Altiſſimi facere graciam ſpecialem. Mandamus vobis Vniverſis et ſingulariter ſingulis noſtre gracie ſub obtentu, vt homines eorundem ad nullum judicium compellatis vel aſtringere attemptis, niſi ſolum ad illud quod naturam *notnunfte, furti, homicidy* vel *vulnerum fluencium* ſapere videatur. Dat *Herbipoli* feria III. poſt Lucie Pontif. noſtri anno decimo.

XIX.

Graf Otto von Orlamünda eignet dem Kloſter Langheim die Güther zu Hutesdorf zu.

1284.

Nos *Otto* Dei gratia Comes de *Orlamunde* tenore preſentium profitemur, volontes conſtare tam preſentibus quam futuris, quod nos ad petitionem *Eherhardi* Converſi dicti de *Hutesdorff* ſororum ejus *Hedewichis* videlicet et *Symundis*, nec non *Conradi* filii ipſius, bona ſua vniuerſa in *Hutesdorff r)* approviavimus Monaſterio in *Langheim*, ob honorem Dei Genitricis Marie, renuntiantes litteris preſentibus, omni iuri, quod nobis in eisdem bonis competere videbatur, hec inquam bona, cum ſyluis, pratis, viis et inviis, cultis et incultis, nec non et bona filie *Arnoldi* de *Hutersdorff* et fratris *Eberhardi* Converſi ſuperius nominati ob ſalutem noſtram appropriauimus Monaſterio memorato; declarantes et adjicientes, quod ſoror tertia *Eberhardi* conuerſi, illa ſiquidem, que nupſit *Eberhardo Coquo*, nihil penitus iuris habuit in bonis eisdem, licet aliquando diceret, ſe bona talia debere iure paterno ſeu hereditatio poſſidere. Et vt affectus quem gerimus erga Monaſterium predictum, magis clareat apud omnes *Conradum* dictum *Zünther*, *Ekkehardum* quendam nomine, et *Henricum* prope pontem cum omni parentela et cognatione ſua, ſimiliter appropriauimus Monaſterio in *Langheim*. Ipſum Monaſterium tanta donatione cupientes perpetuo pacifice et quiete, nulli omnino heredum noſtrorum reſeruantes in bonis eiusdem ſuperius declaratis aliquid poteſtatis; vt autem ſuper donatione noſtra huiusmodi omnis dubietatis ſcrupulus abſcindatur, teſtes addimus: Videlicet *Ramungum* et *Eberlinum* fratres dictos de *Blaſſenberg*, *Eberhardum Forſchonem*, *Marguardum* de *Mengasreuth* fideles noſtros; nec non *ciues noſtros in Culmnach:* Seniorem *Trugenmünch*, *Conradum* filium ejus, et quam plures alios fide dignos; In quorum omnium et ſingulorum evidentiam et cautelam preſentes apices litterarum inde conſcribi, et ſigilli noſtri munimine juſſimus inſigniri in teſtimonium ſuper eo. Actum et datum *Culmbach* ſub Anno Domini MCCLXXXIV.

XX.

Die beiden Grafen Otto von Orlamünda übergeben dem Kloſter Langheim das Patronatrecht zu Culmbach und Droſenfeld nebſt 2 Huben zu Buch.

den 24ſten Juny 1285.

Nos, *Otto* Canonicus *Babenbergenſis* et *Otto* fratres Dei gratia Comites de *Orlamunde* innoteſcere cupimus tam preſentibus quam futuris, quod zelo diuine remunerationis inflamati ius patronatus Eccleſiarum parochialium in *Culmbach* et *Droſenfeldt*, Babenbergenſis

r) Hattersdorff im Langheimiſchen Kloſteramt Tambach.

genſis Dioeceſis, quod ad nos ſpectare dignoſcebatur, contulimus, atque per preſentes damus coniuncta manu et vnanimi conſenſu dilecte matris noſtre Domine *Agnetis* Monaſterio *Langheimenſi* in perpetuum, pure propter Deum, Conſenſu Dioeceſani plenius accedente. In ſuper duos manſos in Villa *Buch* ſitos abſolute dedimus, et in veram proprietatem damus Monaſterio ſupra dicto, pro tanto, vt fratres ibidem domino iugiter famulantes Patris noſtri pie recordationis, quondam *Ottonis* Illuſtris Comitis et progenitorum noſtrorum Memoriam fideliter peragant deuote, et vt in anniuerſario ipſius patris noſtri preſcripti in refectorio circa adminiſtrationem cibariorum et potus, videlicet: Vino, pane triticeo, et piſcibus annuatim fratribus uniuerſis et ſingulis lautius ſeruiatur. Duos Manſos vna cum illo manſo quem Pater noſter ſepe dictus tradiderat in remedium *Eberhardi* de *Waldenfels*, Monaſterio memorato immunes dedimus, ac liberos à iure advocatie et ab omnibus aliis ſeruitiis nobis et heredibus noſtris impoſterum faciendis; addentes nihilominus et promittentes, quod ſi aduocati, precones, ſeu alii quincunque ſeruitores noſtri, qui nunc ſunt vel pro tempore fuerint, aliqua preſumptione, genus alicuius ſeruitii ab ipſis bonis ſibi auſi fuerint vendicare, ſiue aliquo modo ante dictum Monaſterium in eisdem bonis moleſtare, ad reſtitutionem eorundem damnorum ipſi monaſterio in *Langheim* tenebimur, et nihilominus eosdem de poena debita puniemus. In quorum omnium memoriam et cautelam firmiorem preſentes inde conſcribi litteras juſſiſſimus, et ſigillis noſtris evidentius inſigniri. Teſtes hujus rei ſunt *Cunemundus* de *Gich*, *Helwicus* de *Blaſſenberg*, *Cunemundus* frater ejusdem, *Eberlinus* de *Blaſſenberg*, *Henricus* et *Albertus* dicti *Heinlein*, *Heroldus* de *Hauge*, *Conradus Lupus*, *Henricus* de *Tegenſtette*, et quam plures alii fide digni. Datum et actum *Babenberg* Anno Dni. MCCLXXXV. In craſtino Beati Ioannis Baptiſte.

XXI.

Die Gräfin Agnes von Truhendingen reſtituiret dem Kloſter Langheim den Ort Melkendorf, (im Amte Scheßliz.)

den 10ten April 1290.

In nomine Domini amen. Nos *Agnes* Dei gratia Comitiſſa de *Truhendingen* preſenti litera profitemur quod villam *Melchindorff* quam Dominus Abbas *Lanckeimenſis* Eccleſie cum conſenſu et voluntate feliciſſime recordationis Domini *Friderici* quondam Comitis de *Truhendingen* mariti noſtri de creditoribus noſtris pretio centum et quinque librarum hallenſium exemit penitus et abſolvit, et idem Dominus noſter praefatus beatiſſime memorie ipſam villam cum omnibus ſuis pertinentiis et juribus, pratis, paſcuis, ſilvis, virgultis, aquis aquarumque decurſibus, queſitis et inquirendis Eccleſie in *Lanckeim* in veram proprietatem tradidit et donavit perpetuo poſſidendam. Licet poſtea annis aliquantis interpoſitis ipſam villam contra jus ſub quodam commotionis et indignationis devio vſurpauit, tamen dum adhuc viueret bene compos ſue mentis eidem Eccleſie recognoſcens erratum ſuum dictam villam reddidit, et reddi juſſit ab omni in futurum impeditionis ſcrupulo penitus abſolutam. Nos itaque recognoſcentes pium affectum ordinationem et reſtitutionem ſalutiferam ejusdem pie recordationis Domini noſtri vnanimi voluntate et conſentu liberorum noſtrorum prefate Eccleſie dictam villam in veram proprietatem cum omnibus ſuis iuribus

bus reſtituimus perpetuo poſſidendam et preſenti ſcripti patrocinio in remiſſionem peccaminum eiusdem feliciſſimi Domini noſtri liberaliter aſſignamus. In quorum euidentiam et robur perpetuo valiturum preſentes literas ſigillis noſtris et *Friderici* dilecti filii noſtri juſſimus conſignari. Datum et actum in *Gyech* anno Domini Milleſimo CC nonageſimo IV. idus Aprilis. Teſtes horum ſunt: Frater *Driticus* ordinis predicatorum, frater *Wilhelmus* ſubprior, frater *Ebo*, frater *Egeno* monachi Lancheimenſes. Item *Pincerna* de *Limpurch*, *Chunradus* et *Vlricus* de *Muer*, *Berthold* de *Vechebach*, *Chunradus* dictus *Vilmulner*, *Vlrich* de *Seiſſendorff*, et alii quam plures fide digni.

XXII.

Graf Hermann zu Orlamünda übergiebt dem Kloſter Langheim einige Güther zu Altenreuth.

den 23ſten Juny 1290.

In nomine Domini Amen. Quoniam geſta hominum plerumque obliuionis devio calumniantur, niſi literarum robore, et vivaci teſtium teſtimonio confirmentur. Ea propter nos *Hermannus* Comes de *Orlamunde* conſtare volumus uniuerſis, et ſcripto preſenti notitie transmittimus futurorum, quod vnum Manſum et duo feoda, que vulgariter Lehen vocantur, et ſpecialiter ſylvam dictam *Hagen* ſita in *Altenreuth*, que ſingula *Albertus* de *Buch* fidelis noſter a nobis ac noſtris progenitoribus pie recordationis jure tenuit feodali, ejusdem *Alberti* frugem adeuntis melioris vite, et in *Langheimenſi* Monaſterio pro reuerentia noſtrorum progenitorum fidelium, atque felicium inibi tumulatorum nobis de notiſſimo cupientis Domino militare, precibus deuotis, atque ſupplicibus inclinati, eidem Monaſterio in remiſſionem noſtrorum pecaminum, predicta bona cum omnibus ſuis pertinentiis, pratis, paſcuis, viis et inviis, cultis et incultis, queſitis et inquirendis, in veram proprietatem dedimus, atque donamus et preſentis ſcripti patrocinio appropriavimus eidem Monaſterio perpetuo poſſidenda, renunciantes omni juri, quocunque nomine cenſeatur, quod noſtris, et noſtris heredibus in dictis bonis omnibus competebat. In quorum euidentiam et robur perpetuo valiturum preſentes litteras iuſſimus ſigilli noſtri patrocinio roborari. Teſtes huius rei ſunt: *Eberlinus* de *Blaſſenberg*, *Heinricus Galliculus*, *Albertus Galliculus*, *Otto* filius coquinarii, *Vlricus* de *Mengosreuthe* et alii quam plures fide digni. Datum Anno Dni. MCC.XC. In Vigilia B. Ioannis Baptiſte.

XXIII.

Friedrich, Ulrich und Otto, Grafen von Truhendingen übergeben dem Kloſter Langheim das Dorf Eichich.

den 16ten May 1298.

Nos *Fridericus Vlricus* et *Otto* Dei gracia Fratres Comites de *Truhendingen* conſtare cupimus vniuerſis preſentes literas viſuris, quod cum quondam dilectus pater noſter Dominus *Fridericus* illuſtris Comes de *Truhendingen* legaſſet *ducentas libras denariorum* Babenbergenſium propter Dominum et glorioſam Mariam et in remedium anime ſue Eccleſie *Lancheimenſi* et collegio Monachorum Deo et ejus genitrici inibi famulanti, et cum nos

eandem ſoluere pecuniam predictis contigiſſet, ipſis de maturo conſilio, juſſu, conſenſu et aſſenſu perdilecti Domini *Friderici* de *Truhendingen* patrui noſtri Canonici *Babenbergenſis* et Domine *Agnetis* matris noſtre kariſſime matris noſtre et Domini *Krafſthonis* de *Hohenloch* aliorumque Conſulum noſtrorum fidelium in defalcationem predicte pecunie ſeu ſolutionis partem dedimus, reddidimus, donauimus et preſenti ſcripto damus, tradimus et donamus villam noſtram dictam *Eicheck s)* pro ſeptuaginta ſept. libris denariorum monete ſupra dicte cum omni jure quocunque cenſeatur nomine quo ad nos ſpectat ſeu ſpectabat ſive etiam ſpectare videbatur proprietatis titulo perpetuo quiete et pacifice poſſidendam. Hujus rei teſtes ſunt: *Sibertus* dapifer noſter de *Spilberg*, *Henricus* dictus *Bulndorfer* milites, *Rudigerus* de *Bunzendorff*, *Wolframus* dictus *Ruſchener Cunradus* dictus *Lithenwelſer*, Reinoldus de *Kingesveld*, *Helmericus* de *Luther*, *Merbato* fideles noſtri et alii complures fide digni. In ejus rei euidentiam firmiorem preſentem cartam ſigillis videlicet Domini *Friderici* de *Truhendingen* patrui noſtri Canonici Babenbergenſis, noſtri Domini *Krafſthonis* de *Hohenloch*, ac quoque Domine *Agnetis* matris noſtre perdilecte procurauimus attentius comuniri. Datum anno Domini MCC nonageſimo tertio ſabbato poſt diem aſcenſionis Domini.

XXIV.

Graf Otto von Orlamünda übergiebt dem Kloſter Langheim ſeine Güther zu Bruckleins.

den 12ten März 1300.

Ea que geruntur in tempore, ne ſimul cum lapſu temporis dilabantur, ſolent ſcripturarum teſtimonio perrenari. Nos igitur *Otto* Dei gratia Comes de *Orlamunde* publice profitemur, et preſenti ſcripto notum facimus vniuerſis, tam preſentibus, quam futuris, quod tota diſſentionis materia, que inter nos ex vna, et Dominum Abbatem, et conventum *Langheimenſem* ex altera parte, iam diutius ſuper quibusdam Damnis ipſis a nobis, et noſtris hominibus illatis vertebatur, mediante diligente et maturo conſilio dilecti fratris noſtri *Ottonis* Canonici et Scholaſtici Majoris Eccleſie Babenbergenſis, *Alberti Vorchonis* et *Heinrici* judicis de *Hauge* Militum, ſub forma infra ſcripta devenit ad concordie vnionem, ſcilicet, quod bona noſtra vniuerſa in *Brücklein*, que a nobis *Heinricus* de *Mengosreuthe* habuit, et poſſedit, nomine pignoris, titulo feodali, cum omnibus pertinentiis ſuis, agris, pratis, paſcuis, nemoribus, viis et inviis, que ſitis, et inquirendis, cum omnibus ſeruitiis maioribus ſeu minoribus, et plane cum omni iure ſiue jurisdictione, quo vel qua ad nos ſpectabant, quocunque cenſeantur nomine, dedimus, tradidimus et preſenti ſcripto damus, tradimus et donamus in reſtaurationem prefato Abbati et Conventui de *Langheim*, ſub vere proprietatis titulo perpetuo poſſidenda. Inſuper promiſſimus et promittimus ſincera fide bona et homines predictorum Abbatis et Conventus de *Langheim* pro poſſe et viribus noſtris ſine omni eorum preiudicio, tueri et in omnibus defenſare, et penitus in nullo in poſterum demoleſtare. Teſtes huius rei ſunt: *Henricus Prior*, *Ioannes* de *Nemore*, *Rudolffus*, *Bertholdus* de *Tambach*, ſacerdotes et Monachi ſupra dicte Eccleſie *Langheimenſis*,

s) Eich im Bißthum Bamberg, zum Amte Tambach gehörig.

ſis, *Albertus Vorſcho* de *Thurnau*, *Heinricus* de *Wirshberg*, *Goteſridus Coquinarius* et plures alii fide digni. Ad huius contractus evidentiam et certitudinem firmiorem, preſentem litteram inde confectam, ſigillis videlicet *Ottonis* fratris prememorati et noſtro fecimus et ordinavimus firmiter communiri. Datum in *Blaſſenberg* Anno Dni MCCC. In die B. Gregorii Pape.

XXV.

Heinrich und Eberhard von Schaumberg entſagen ihrem Lehnrechte an den halben Dorff Wirnsreuth, welches das Kloſter Langheim käuflich an ſich gebracht hatte.

den 3ten März 1303.

Nos *Henricus* Senior, et *Eberhardus* fratres dicti de *Schaumberg* tenore praeſentium literarum proteſtamur et publice profitemur, quod *Eberhardus* et *Conradus* fratres, et *Carolus* filius Ecke fratris eorundem, piae recordacionis, dicti *de Sandae*, mediefatem villae *in Wirnſrute*, *quam á nobis poſſidebant titulo feodali*, ad manus noſtras libere reſignauerunt. Nos vero peticioni praedictorum annuentes in commutacione *alterius boni*, ſiti *in Scherneck* ad peticionem Venerabilium in Chriſto Domini abbatis et conuentus Sanctae Mariae in *Langheim*, Ciſtercienſis ordinis, Bambergenſis dioceſis, ipſam mediam partem villae cum omnibus attinenciis ſuis, videlicet pratis, paſcuis, agris, cultis et incultis, aquis ſiluis, quaeſitis et inquirendis, predicte Eccleſie *Langheim* damus appropriamus donamus et confirmamus, *iure proprietario*, libere perpetuo poſſidendam. In cuius rei teſtimonium ipſis dedimus preſens ſcriptum, ſigillorum noſtrorum munimine roboratum. Teſtes ſunt frater *Bertoldus* Procuratur in *Tambach*, frater *Hermanno* Portarius, frater *Simon*, frater *Conradus*, et frater *Albertus*, ſacerdotes et monchi in *Langkheim*, frater *Wolfelinus*, frater *Gallenbertus* conuenſi ibidem et plures alii fide digni. Datum Anno Domini M. CCCiij dominica Reminiſcere.

XXVI.

Biſchof Wulfing zu Bamberg befreiet die Unterthanen des Kloſters Langheim von der centbarlichen Gerichtsbarkeit, mit Ausnahme der vier hohen Rügen.

den 19ten März 1308.

Frater *Wulfflingus* DEI gratia Episcopus Babenbergenſis, Dilectis Fidelibus ſuis Iudicibus, advocatis, Officialibus, et Preconibus, ad quos praeſentes pervenerint. Vniverſis gratiam ſuam et omne bonum. Paci et tranquillitati Dilectorum nobis in Chriſto Religioſorum Abbatis et Conventus in *Lancheim* ordinis Ciſtercienſis noſtrae Dioeceſis, quos ſpeciali fauore proſequimur providere cupientes, homines eorum ſeu Colonos ab examine Iudicij noſtri ſeu Centarum reddimus abſolutos, ne â vobis aut quolibet veſtrum ad accuſationem ſeu judicia compellantur, niſi in *homicidys*, *Notnunft*, et *furtis manifeſtis* et *vulneribus letalibus*, et evidenter periculoſis, quae noſtro iudicio reſervamus, ſicut ab antiquo ad nos et noſtram Eccleſiam pertinebant. In cujus rei teſtimonium praeſentes damus litteras noſtri Sigilli munimine roboratas. Datum *Babenberch*. Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo octavo Xiiij. Kalend. Aprilis.

XXVII.

Graf Friederich von Truhendingen übergiebt dem Kloſter Langheim einige Güther zu Erla.

den 27ſten Dec. 1308.

Nos *Fridericus* Comes de *Truhendinge* recognoſcimus in his ſcriptis, quod bona in villa que dicitur *Erle*, que ante ſtrenuus *Otto* miles Dominus de *Ouſſeze* a nobis tenebat in feodum, ad ipſius preces et inſtantiam recepta tamen prius ab ipſo reſignatione bonorum prediƈtorum, Venerabilibus et religioſis viris, Abbati et Conventui in *Langkeim* Ciſtercienſis ordinis prediƈta bona appropriamus et committimus proprietatis titulo perpetuo poſſidenda, pure et liberaliter propter Deum. Datum et aƈtum anno Domini *Milleſimo trecenteſimo VIII* in die Sanƈti Iohannis apoſtoli et ewangeliſte In cujus rei teſtimonium et euidentiam ſigillum noſtrorum preſentibus eſt appenſum.

XXVIII.

Graf Otto von Orlamünde begabet die Capelle zu Kulmbach mit verſchiedenen Güthern und Einkünften zu Windiſchenhaug, Battenfeld ꝛc. und übergiebt ſelbige dem Kloſter Langheim.

den 21ſten März 1321.

In nomine Domini Amen. Nos *Otto* Dei gratia Comes de *Orlamunde*, filius quondam *Ottonis* Comitis de *Orlamunde* notum facimus preſentium inſpeƈtoribus vniuerſis, quod nos inclyte recordationis Domini patris noſtri quondam Comitis prediƈti *Ottonis* de *Orlamunde*, ac aliorum progenitorum noſtrorum veſtigia imitantes, Deum creatorem noſtrum oculo pietatis et fidei chriſtiane devotius ampleƈtantes, eius cum digna veneratione, a quo multa beneficia accepimus, cultum pro noſtris viribus intendimus ampliare, litigioſis conatibus inter miniſtros Dei impoſtorum precauere de conſilio noſtrorum militum et aliorum noſtrorum fidelium, Capellam noſtram ſitam in *Culmnach*, quam de nouo inſtauravimus propriis noſtris laboribus et expenſis, cum fundo, domo et area ibidem et aliis omnibus bonis eidem Capelle, per nos ſeu per *Albertum* Capellanum eiusdem Capelle ſcriptorem noſtrum attributis, donatis ſeu appropriatis, videlicet quinque bona ſita in Windiſchen-Hauge ſoluentia quatuor libras hallenſium et dimidiam et agros et prata ſita prope *mogum* juxta *Culmnach* diƈta *Weidenkuppeln*. Item vnum feudum *Battenveld* ſoluens libram halenſis ſingulis annis et ſumerinam (Simmer) avene *culmnacenſis* menſure et dimidiam decimam curiarum in *Rodan* et in *Reut*, et quatuor agros ſitos retro molendinum diƈtum Ruperthen-Mül et hortum in der Wolfes-Kel ſitum, quem inhabitat diƈtus Weigar, ſoluentem quatuordecim ſolidos hallenſium ſingulis annis, et cum hoc ſingulis diebus fori vnam menſuram ſalis vocatam einen Vierdeling; et emunitatem in domo capelle tanquam in caſtro noſtro *Blasſenberg* matrici et parochiali Eccleſie in *Culmnach* ſubjicimus omni jure et donamus, donatione perpetua inter vivos, ita tundaxat, vt Plebanus ibidem in *Culmnach*, qui pro tempore fuerit in eadem Capella, ſingulis diebus in mane unam miſſam celebrari faciat, et procuret, niſi legitimum impedimentum hoc fieri prohibeat, in honorem Dei et ſalutem omnium vivorum et fidelium defunƈtorum. Volentes itaque, vt

parochialis

parochialis Eccleſia in *Culmnach* dictam Capellam perpetuo poſſideat, teneat et habeat, regat et officiet, prout in omnibus parochialibus Eccleſiis et eorum Capellis, ſecundum ſtatuta Canonum generaliter eſt conſuetum, et vt predicta parochialis Eccleſia in *Culmnach*, pleno iure libertate in dicta Capella et in bonis eidem attributis predictis gaudere valeat; Imittimus Patronos dicte parochialis Eccleſie Religioſos viros Abbatem et Conventum Monaſterii in *Langheim* Ciſtercienſis Ordinis *Babenbergenſis* Dioeceſis, ex nunc in corporalem poſſeſſionem dicte Capelle et bonorum annexorum eidem predictorum in Nomine Domini in hys ſcriptis, renunciantes pro nobis et noſtris heredibus omni juri, quod nobis vel eisdem in eadem Capella vel bonis attributis eidem vel impoſterum attribuendis competebat, vel competere videbatur, de iure vel de facto et exceptione doli, mali, circumventionis, deceptionis, reſtitutionis in integrum et generaliter omnibus exceptionibus, actionibus et cautelis Iuris Canonici vel Civilis, per quas dicta noſtra donatio vel ordinatio poſſet impoſterum a nobis vel ab aliis quibuscunque impugnari vel aliqualiter irritari. Promittimus inſuper dictis Patronis et plebano, qui pro tempore fuerit, de dicta Capella et bonis eidem attributis vel impoſterum a quibuscunque attribuendis: litem et controverſiam non inferre, nec inferrenti aliqualiter conſentire, ſed ipſos Patronos et Plebanum predictos in poſſeſſione et quieta proprietate et iure perpetuo contra quoscunque eis in hac parte reſiſtentes vel opponentes ſeu moleſtantes, quando vel quotiescunque ab eis requiſiti fuerimus, legitime defenſare. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum ex certa noſtra ſcientia preſentibus eſt appenſum. Teſtes huius ſunt Dominus *Sifrydus* Plebanus in *Melckendorff*, *Strenuus Miles*, *Otto Rufus*, *Ludewicus* de *Trebner* Advocatus in *Culmnach*, *Leupoldus* de *Beiereuth*, et alii quam plures fide digni ad hoc vocati et rogati, in teſtimonium premiſſorum. Datum Anno Domini MCCCXXI. Sabbatho ante Dominicam, qua cantatur. Oculi mei ſemper etc.

XXIX.

Graf Friederich von Truhendingen vermacht dem Kloſter Langheim den Hof zu Bunzendorf und 200 fl. Pfund Heller.

den 23ſten April 1329.

Wir Graue Friderich von Truhending verjehen öffentlich in dieſſem brive allen den die in ſehen oder horen leſen. Daz wir mit geſuntem leibe vnd mit gutem rath vnd mit vereinter Hant Graue Marteyns vnſers Sunes Tumherren zu Babenberg vnd ander vnſer Erben haben geſchicket vnd geben nach vnſern tode vnſern Hoff ze Buntzendorff *t)* ze dorff vnd ze velde geſucht vnd vngeſucht mit allerſtat nutz vnd recht, als wir in haben bracht beyz an dieſen hutigen Tach an daz Cloſter ze Lancheim durch Got vnd durch vnſer ſele willen aller . . . . von den bekumen ſein, alſo daz daz vorgenante gotes haus ze Lancheim den vorgeſchriben Hof ze Buntzendorff ewiklich nuzzen vnd haben ſchol allez in wir gehabet haben an geverde, an alle Hinderung, wir verjehen auch daz wir an dazſelbe Gotzhauz ze Lancheim geſchicket haben nach vnſern tode zwey hundert pfunt Heller vnd beweiſen die auf

M 3

t) Im Bamberg. Amte Scheßlitz, worinne auch die beiden Dörffer Steinfeld und Wirgau gelegen ſind.

auf Steinvelt vnd auf Wirgen, alſo daz ſie die vorgeſchriben Dorfer inne haben ſchullen, als lang beiz ſie zwey hundert pfunt davon eingenomen, gentzlich vnd gar, vnd darnach ſchullen die egenanten Dorffer leditlich wider gevallen an vnſer Erben, an alle widerrede, wir haben auch funſzig pfunt Heller geſchicket nach vnſerm tode an daz Cloſter ze Bantz, daz in dem Piſtum ze Wirzeburch gelegen iſt, di ſchol man dar geben von vnſerm Erbe an allez Geverde an widerredd. Dez ſint gezüg die dabey waren, Herr Oth von Auffez Ritter, Chunrad Plentzhart vogit ze ſchezlitz vnd Heinrich Merbot vnſer getrever Sceyber. daz ditz alſo ſtete beleibe vnd vnverbrochen dez geb wir in dieſe brive verſigelt mit vnſerm Inſigel, vnd mit vnſers Sunes Grave Marteyns Inſigel die daran gehangen ſint ze ewin vrkunde vnd Warheit. — Vnd wir Grave Martheyn, Tumherre ze Babenberg geloben vnd vorbinden vns vnd vnſerm inſigel allez daz hie vor geſriben ſtet, ſtete ze behalten vnd ze leiſten an geverde mit an vbelliſth. Der Brive iſt geben do man zalt von Criſtes Geburth dretzehen hundert iar vnd darnach in dem neun vnd zweinzigſten jaar an ſent Jeorgen Tag dez Heyligen Martyrers.

XXX.

Kaiſer Ludewig IV. beſtätiget dem Kloſter Langheim den Blutbann zu Teuſchnitz, Leugaſt, ingleichen die Cent zu Baunach, Seßlach, Ebern, Weismain, Lichtenfels, Medlitz, Waffendorff und Königsfeld.

den 21ſten July 1329.

Ludowicus DEI gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, honorabili et Religioſo viro Abbati in *Langheim* Ciſtercienſis Ordinis *Babenbergenſis* Diočeſis, ſuo et Imperij fideli deuoto, gratiam ſuam et omne bonum. etc. Iuſtis ſupplicantium deſideriis, facilem et beneuolum adhibere conſenſum decet Imperatoriam Maieſtatem. Ea propter oblata Magnificentiae noſtrae tua petitio lucidè continebat, videlicet quod tu, anteceſſores, proviſores et rectores monaſterii tui praedicti iudico ſanguinis in proprietate et foro *Teuſchnitz* ab antiqua nunquam interrupta conſuetudine liberè â temporibus S. *Ottonis dicti monaſtery fundatoris* uſi ſitis. Et ſimili modo iudicio ſanguinis in proprietate *Lubegaſt*. Quam proprietatem et iudicium felicis memoriae Dux *Meranyae* dicto, pio pietatis affèctu motus, donauit monaſterio, hactenùs quietè et pacificè poſſediſtis. In ſuper etiam quod in bonis dicti monaſterii, videlicet, *Bunach, Seslach, Ebern*, et in *Medlitz* Herbipolenſis Dioeceſis, *Weismein, Woffindorff, Lichtenfels*, et in *Kunigesfelt*, Babenbergenſis Dioeceſis impugnamini iudicio conſuetudinario, quod vulgariter *Centa* dicitur, Et ne Tu, aut homines monaſterii tui praedicti, huiusmodi conſuetudinario iure uexentur, denuô quatuor duntaxat caſibus exceptis Iudicium ſanguinis tangentibus, quod quidem iudicium, â noſtra et Imperiali Magnificentia tenetur, et teneri debet titulo feudali, Tibi et Monaſterio tuo praedicto provideri humiliter ſupplicaſti, et ipſam proviſionem authoritate Imperatoria confirmari. Nos igitur quod iuſtum eſt confirmare, et quod iniuſtum eſt infirmare uolentes, prout ex debito clementiae tenemur, volumus, et debemus, Tibi et monaſterio tuo praenotato. Iudicia ſanguinis, in locis ut praemittitur interruptè hactenùs obſeruatis, et conſuetudine laudabili ab olim manutunetis, impia conſuetudine de iudicio centae, quae non conſuetudo, imo diſſuetudo potius cenſeri meretur, penitùs infirmatâ, praeterquam in certis

certis quatuor caſibus Iudicium ſanguinis tangentibus praeexpreſſis ex certa noſtra ſcientia de Imperialis Maieſtatis plenitudine praeſentis ſcripti patrocinio confirmamus. Nulli ergò omnino hominum liceat huic noſtrae gratiae contravenire. Si quis autem hoc attemtare praeſumpſerit, Indignationem noſtram ſe noverit grauiter incurſurum. In cuius rei teſtimonium praeſentes conſcribi, Majeſtatisque noſtrae ſigillo iuſſimus communiri, Datum *Papiae* viceſima prima die menſis Iuly, Anno Domini milleſimo, trecenteſimo viceſimo nono, Regni noſtri anno quintodecimo, Imperii uerò Secundo.

XXXI.

Kaiſer Ludewig IV. nimmt das Kloſter Langheim in ſeinen Schuß, beſtätiget deßen Gerechtſame über Teuſchniß und Leugaſt, und ertheilet demſelben mehrere Privilegien.

den 10ten April 1331.

L*udowicus* Quartus DEI gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, Vniuerſis ſacri Romani Imperii fidelibus, gratiam ſuam, et omne bonum. Quoniam humani plantatio generis, ab adoleſcentia ſua ad malum decliuius, quàm ad bonum inclinata improbe ambitionis vitio circumcepta, non duce iuſtitiae, ſed typo inuidiae ſeducente pro innocuis nocua eligens, malaquè bonis praeferens iniquum pro aequo frequentius comprehendit, neceſſariò nobis, quos ſummae Deitatis diſpoſitio ineffabilis, ad ſuum, ac totius orbis ſeruitium euocauit, ex debito commiſſi officy conuenit, ut ſubditorum ipſis uaria oppreſſionum genera reprimendo ipſorumquè compatiendo miſeriis, onera comportemus. Et ſi cunctis ad id faciendum ex innata nobis clementia aſtringamur. fortiùs tamen perſonis, diuinis obſequiis dedicatis, ut eò liberiùs Regi Regum famulari ualeant affectatae pacis opitulentiam ſubminiſtrare noſtrae Maieſtatis inducitur celſitudo. Cuius rei cauſa cum *Ordo Ciſtercienſis ſolius Imperialis tuitionis potiatur et ſpecialiter gaudeat libertate*, noſtrae Maieſtatis praeſidium, pacem et commodum ipſum Ordinem prae coeteris uolumus experiri. Vniuerſis noſtri Imperii fidelibus tam potentibus, quâm humilibus ſignificandum duximus per praeſentes, quod praedeceſſorum noſtrorum iuſtis inhaerendo veſtigiis, Regisque Regum IESV CHRISTi Domini noſtri intuitu, cuius nos credimus Vicarium, ob humiles petitiones, et deuotum deſiderium Abbatis et Conventus Monaſterii in *Langheim* Ordinis Ciſtercienſis Babenbergenſis Diocoeſis ex benignitate et affectu ſpecifico, quo ſemper eos amplectebamur, et adhuc ampleḱtimur, contra quoscunquè moleſtantium incurſus ipſum monaſterium Langheimenſe predictum, cum perſonis rebus et bonis eius vniuerſis in ſpecialem noſtrae Maieſtatis protectionem et defenſionem, ut eò ferventius Deo ſerviant, ſuſcepimus et ſuſcipimus per praeſentes. Inhibentes, et valitura lege ſervari mandates, ne ullus officiatus noſter aut Iudex ſui occaſione officii, nullus princeps, aut miniſterialis Imperii, nullus deniquè mortalium cuiuscunquè eminentiae, conditionis, uel ſtatus exiſtat, in Abbatia, in grangiis, aut curiis, villis, praediis, ſive manſionibus, perſonis et rebus, ius advocatiae praeſumat quomodolibet uſurpare, vel occaſione huius, pullos, aut Avenam, â bonorum eiusdem monaſterii accolis extorquere, aut etiam dicti monaſterii accolis extorquere, aut etiam dicti monaſterii pauperes et Ruſticos ad iudicium, quod uſitato nomine *Centa* dicitur, exceptis quatuor caſibus, *Homicidio*, *furto*, *ſtupro*, quod uulgò dicitur *Notnunſt*, et pro *letali vulnere* audeat evocare, ſi etiam ab antiquo ad ea conſueverant

verant evocari. Praeterea de plenitudine Imperialis munificentiae, et ſpeciali gratia indulgemus, ut in oppido *Tüſchitz*, et villis adhaerentibus, nec non in villa *Lubegaſt*, et eius pertinentiis, omni iure, quo ipſa bona dictae Eccleſiae, â *fundatoribus videlicet Epiſcopis Babenbergenſibus et Duce Meraniae* ſunt tradita per ſuos officiatos, plenam et liberam nullo mediante, in Vniverſis et ſingulis caſibus iudicandi habeant poteſtatem. Decernimus etiam et Imperiali benignitate concedimus, ut quaecunque perſona libera vel miniſterialis, vel alterius cuiuscunquê conditionis de bonis ſuis, dictis fratribus pro remedio animae ſuae conferre voluerit, collationis ſive donationis liberam habeat poteſtatem, quam et nos, ipſi monaſterio liberam approbamus, Item intendentes eis ſalubriore ut expedit providere remedio, indultum fore decrevimus, ut ſibi defenſorem quemcunquê poſt Imperium pro temporis ſpatio, eligant, Ipſumquê ſi libuerit, et cum libuerit deſtituant, ut eis aptius videbitur expedire. Sed ut omnis malignandi occaſio penitûs obſtruatur, et praedictum monaſterium ab omni iudicaria et Advocatiae poteſtate, omnique exactione ſaeculari, ſcilicet Theloneo, et aliis quibuscunquê exactionibus liberum ſemper et abſolutum permaneat auctoritate Imperialis Magnificentiae, obtentuquê noſtrae gratiae inhibemus, nequisquam in praemiſſis, idem monaſterium audeat perturbare. Nulli ergo omninô hominum liceat hanc noſtrae gratiae libertatis paginam infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare praeſumpſerit gravem noſtrae Maieſtatis indignationem ſe noverit incurſurum. In cuius rei teſtimonium praeſentes conſcribi et ſigillo, Maieſtatis noſtrae iuſſimus communiri. Datum in *Nürenberg*, Anno Domini milleſimo Trecenteſimô Triceſimo primo, quarto idus Aprilis. Indictione quartadecima, Regni noſtri, Anno decimo ſeptimo, Imperii uerô quarto.

XXXII.

Graf Otto von Orlamünda verſichert dem Kloſter Langheim den Beſitz der Kirche zu Droſenfeld und übergiebt demſelben die Güther zu Leuchau.

den 23ſten Dec. 1332.

Wir Otto von Gots Gnaden Graf von Orlamünde Herre zu Blaſſenberg verjehen vnd bekennen offenbar In diſem genwertigen Briefe vnd tun kunt allen den die in ſehent oder hörent leſen daz die erbergen geiſtlichen der Apt vnd die Samenunge der Herren zu Lancheim ſchullen von vns vngehindert ſein noch en wollen ſie nicht hindern an alle irrn rechten die ſie habnt an der pfarre zu Droſenvelt. Were aber daz ſie iemant daran hindert oder gewalt ton wolte ane recht, ez wer pfaffe oder Leige, daz ſchulte wir weren vnd ſie dez ſchüzen vnd wenden vnd beſchirmen als verne wir vermugen an alles geverde. Auch verjehen wir daz wir den vorgenanten Herren zu Lancheim geben vnd eigen daz gut zu Lewchauwe daz des Wageners iſt, vnd was mit allen rechte vnd nuẓe vnd mit allem dem daz zu gehört beide verſucht vnd vnverſucht gebuwet vnd vngebuwet ane vnſer Forſtrecht und Halſgerichte die wollen wir vns ſelber behalten: vnd was wir anders rechten daran gehabt haben, daz eigen wir in leuterlich durch Got vnd zu einer ergeẓunge vur ſchaden der wir in getan haben: ane geverte vnd ewiclich ane Hinderniſſe zu habn vnd zu beſiẓen: Daz daz ſtete vnd ganz ſi des gebe wir in diſen brief mit vnſern inſigel daz daran hanget zu einem ewigen vrkunde. Des ſint Gezuge die erbern man Her Albrecht pfarr von Techant zu Kulmnach: Levpolt

Beir.

Beirreuther vnd Otto Pilgerim vnd zu vorderſt Her Rywein von Waldenfels vnd ander frumm Leute vil den man glauben mog. Dieſer Brief iſt gegeben nach Gots Geburte drie zehen hundert iar in dem zwei vnd drizzegſten iare an der mitewochen vor Winachten.

XXXIII.

Burggraf Johann zu Nürnberg befreiet die Unterthanen und Güther deß Kloſters Langheim von der Steuer und Bethe, mit Vorbehalt des Halsgerichts und Forſtrechts.

den 2ten Febr. 1335.

Wir Johann Burggrafe von Gottis Gnaden zu Nurenberg verjehen offenliche an dieſem Briffe allen den die in ſehen oder horen leßin, daß die ehrſamen veſten Rittere Otto von Aufſaße vnd Friedrich von Selgendorff Vogt zu Bayreuth vnſer getruue liebe, vnß vmb ſulche Mißhellunge vnd Krige die zwiſchen vns vnd der Erſamen Geiſtlichen luten dem Abte vnd der Samunge des Cloſters ze Langheim geweſen ſind, darumb daß vnſer lieber Herre vnd Vater ſeelger vnd wir von etlichen iren Leüten vnd Guten Steuer vnd Bet vntzher hetten genommen, mit ihn vereint vnd verrichtet haben, mit der Beſcheidenheit, daß wir noch vnßer Brudere noch vnſer Erben noch ein vnſer Vogt oder Amtmann an vnſer Statt vorbaß nimmer keine Steuer noch Bed vf dießelben Jr Gut vnd Leüt, die wir vor beſteuert habin, ſchlahen, legen noch von Jn nehmen ſullen noch wollen, vnd was ſie Jr Leüt oder Jr Gut von Steuer wegen ſchaden von vnßern vorbenanten Vater ſeelgen vnd vnß genummen vnd gelitten hetten vntzher des ſullen wir ſie fürbas vberheben nimmermehr ahn alles Geferde, vnd ſullen die vorbenannten Herrn Jr Lüte vnd Jr Gut des ſchadens irgeßen vnd aller Vorderung, wenn ſie deß an vnſer Gnade gangen ſin, vnd ſullen ſie an Jren Rechten, die ſie habin zo derſelben Leüt vnd Guten beſchirmen wo wir mugen vnd vnſen Veyd beſchirmen heißen, vnd were daß wir, vnßere Erben oder vnſer Amtlüte von vnßers Gebots wegen die vorbeſchriben Bund vnd Sache oberuuren, ſo mogen vnd ſullen die vorbenannten Herrn, die Anſprache die ſie nu zu vnß hetten, vmb die vorbeſchriebene Sache wider zu vns haben vnd anvordern ob ſie wollen, mit dießen Teidingen verwillen wir andere vnſere rechte nit, daß iſt Halßgericht vnd Vorſtrecht die wir vf den Guten haben. die vorbeſchriben Dinge vnd Sache ſind Teidinger geweſt, die vorbenannten Rittere, Otto von Aufſeße vnd Friedrich von Selgendorf vnd ſind Gezeügen, die erſamen Ritter von Brukberg, Herman von Blankenfels, Burkhard von Selechendorf Voit zu Ansbach, Ulrich von Kornſtete, Heinrich und Burkhard vnſere Schreiber vnd ander piterber Lute viel, die dazu gebeten worden vnd gerofen. Vnd daß dieſe vorbeſchrieben Bund vnd rede ſtede vnd ganz blibe, darumb geben wir vorbenannte Burggrave den ehegenannten Herrn vnd iren Cloſter dieſen Brief vorſiegelt mit vnſern Jnſigel. Der Brief iſt gegeben do man zalte nach Criſtes geburt drüzehen hundert vnd fünf und dreyßig Jar an vnſer Frawentage ze lichtmeße.

XXXIV.

Graf Otto von Orlamünde übergiebt ſeine Güther zu Satenreuth dem Kloſter Langheim mit Vorbehalt der Cent.

den 10ten Juny 1335.

In nomine Domini amen. Vt illa, que geruntur in tempore, ne labeſcant in tempore, ideo conſonum eſt, vt figuris litterarum memoriis perpetue comendantur. Nos igitur *Otto* Dei gratia Comes de *Orlamunde*, Dominus in *Blaſſenberg*, nec non Domina *Kunegundis* vxor eius legitima, recognoſcimus publice proteſtantes, quod ob reuerentiam Dei omnipotentis et Beate Virginis Marie Matris eius omnia et ſingula bona in villa et in campis *Seukenreuth* cum agris pratis, ſiluis, lignis, aquis, aquarum decurſibus, piſcinis, paſcuis et omnibus iuribus et attinentiis ad ea ex iure pertinentibus, cultis et incultis, queſitis et inquirendis, quocunque nomine cenſeantur, que ſtrenui viri *Albertus Fridricus* et *Helwicus* fratres de *Mengozreuth* et *Fridericus* et *Hermannus* de *Seukenreuth* noſtri fideles et eorum progenitores a nobis et a noſtris parentibus, ab antiquis temporibus in feudo tenuerunt, per eosdem nobis pro ſe et ſuis heredibus voluntarie et libere reſignata et ab eisdem, et quorum intererat et intereſſe poterat, humiliter requiſiti, Religioſis viris et in Chriſto deuotis Domino abbati in *Langheim*, eiusque Conuentui et eorum Monaſterio appropriauimus, et in proprium damus perpetuo poſſidenda, in nomine Domini in his ſcriptis, pro noſtrarum et progenitorum noſtrorum animarum remedio et ſalute, renunciates in his ex nunc omni Dominio Iuris et facti et omni iuris beneficio legis et Canonis, que nobis et heredibus noſtris et ſucceſſoribus noſtris ex nunc competunt, vel poſſunt competere in futurum. Quorum omnium et ſingulorum, excepta ſola *Capitali ſententia*, que vulgariter dicitur Halsgerichte, nobis et heredibus noſtris in dictis bonis nihil penitus reſeruamus, mercedem ab eo recepturi, qui eſt bonorum omnium retributor. In cujus appropriationis et donationis certitudinem et memoriam firmiorem, has noſtras litteras deſuper conſcriptas dicto Domino Abbati in *Lancheim* ſuoque conuentui ac eorum Monaſterio predicto damus et dedimus ex certa ſcientia, cum ſigilli noſtri appenſione firmiter et fideliter roboratas, Teſtes hujus donationis ſunt: Religioſi viri et diſcreti Dominus *Heinricus* de *Waldenfels* Cellarius, Dominus *Heinricus* de *Stritberg* prepoſitus et Dominus *Iohannes* de *Weſtualia* ſubcellarius ſacerdotes et Monachi predicti cenobii in *Lancheim*, Dominus *Fridericus* Plebanus in *Kübtz*, nec non fideles noſtri dilecti: *Iohannes Heinlein*, *Otto* de *Waldenrode*, *Albertus* de *Wirsberg*, *Fridericus* de *Blaſſenberg*, et *Heinricus* de *Mengozreuth* et quam plures alii fide digni. Dat. et act. *Kulmnach* ao. Dmni. MCCCXXXV. in Commemoratione S. Pauli.

XXXV.

Kaiſer Ludewig IV. beſtätiget dem Kloſter Langheim die Gerichtsbarkeit über Wetzendorf, Neuſes, Baßenberg und Roßach.

den 23ſten Aug. 1337.

Wir Ludowig von Gotts gnaden Römiſcher Kayſer ze allen Ziten merer des Riches veriehen, vndt thun kundt offenlichen an dieſem Brief, das Wir durch beſunder lieb vnd Gunſt, die wir haben ze den Erbern Geiſtlichen Luten, dem Abbt vnd dem Conuent des

des Gottshuſes ze Langheim Graues Ordens vnſern lieben diemütigen, in die genad gethan haben, Alſo das wir in gegeben haben, vnd geben auch mit dieſem gegenwertigen Brieff, alle die Recht vndt gericht die gehörent zu den Dörffern W..zendorff, Neuſſeße, Goſſenberg, vnd zu den zwein höfen, ze Hewried, vndt ze einem hoff ze Roſſach, vnd was darzu gehört, beſucht vndt vnbeſucht, wie die genandt ſind, die wir, vnd das Römiſch Riche daran haben ſolten oder möchten, es ſey vmb Todtſchlag oder vmb ander ſache, welcherlei die ſein, das ſie die richten, haben vndt nyeſſen ſollen ewiglichen, vndt dieſelben gericht in den vorgeſchrieben dorffern, vndt höffe beſetzen, vndt entſetzen mit ihren Brüdern, oder andern iren dienern, als offt ſie wollend, und als es in aller beſt füget, vndt nützlich geſin mag, vndt daran ſoll ſie Niemandt engen, hindern, laidigen, oder beſchweren mit Keinerley ſachen bey vnſeren Hulden. Vndt darüber ze Vrkundt geben wir Jhn dieſem Brieff verſiegelten mit vnſerm Kayßerlichen Inſiegel. Der geben iſt Ze Babenberg des frytags vor Sant Bartholomeus tag, do man zahlt von Chriſtus geburt dreizehen hundert Jahr, vndt in dem ſiebenden vndt dreiſigſten Jahr. In dem drei vndt Zwintzigſten Jahr vnſers Richs, vnd in dem Zehenden deß Kayſerstums.

XXXVI.

Kaiſer Karl IV. nimmt das Kloſter Langheim in ſeinen Schutz und beſtätiget deßen Rechte und Freiheiten, beſonders die Ausübung der hohen Gerichte zu Teuſchnitz und Leugaſt.

Den 26ſten Februar 1354.

Carolus Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus et Boemiae Rex, ſacri Romani Impery et noſtris fidelibus Dilectis gratiam Regiam et omne bonum. Quoniam humani plantatio generis ab adoleſcentia ſua ad malum proclivius quam ad bonum inclinata per improbae ambitionis vitio circumſepta non duce Iuſtitiae ſed typo inuidiae ſeducente pro Innocuis nocua, et noxia pro Innoxys eligens malaque bonis praeferens, iniquum pro aequo frequentius comprehendit, neceſſariò nobis, quos ſummae deitatis diſpenſatio ad ſuum ac totius Orbis euocauit miniſterium ex debito commiſſi officy conuenit, ut ſubditorum ipſis uaria oppreſſionum genera reprimendo ipſorumque compatiendo miſerys onera comportemus. Et ſi cunctis ad faciendum ex innata nobis clementia aſtringamur, fortius tamen perſonis Eccleſiaſticis et Religioſis, praeſertim quae ſpretis huius ſaeculi uanis oblectationibus, diuinis obſequys dedicatis, ut liberè eò liberius Regi Regum iugiter famulari ualeant, affectatae pacis tranquillitatem, et quietis commodum ſubminiſtrare, noſtrae Maieſtatis inducitur Celſitudo. Sane cum Ordo Ciſtercienſis ſolius Regalis tuitionis potiatur, et ſpecialiter gaudeat libertate Maieſtatis Regiae praeſidium pacem et commodum ipſum Ordinem uolumus per omnia experiri. Vniuerſis noſtris et ſacri Romani Impery fidelibus dilectis, cuiuscunque dignitatis, ſtatus, conditionis, ſeu eminentiae exiſtant, praeſentibus et futuris innoteſcendum duximus praeſentium ex tenore, quod anteceſſorum noſtrorum felicis memoriae Imperatorum et Regum Romanorum iuſtis inhaerendo ueſtigys, Regisque Regum Domini noſtri Ieſu CHriſti intuitu, ob humile et deuotum deſiderium Abbatis et Conuentus Monaſtery in *Langheim* Ciſtercienſis Ordinis *Bambergenſis* Dioeceſis ex benignitate et affectu ſpecifico quo ſemper eos

 amplecta-

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

amplectabamur, et adhuc amplectimur contra quoscunque moleſtantium et malignantium incurſus iam dictum Monaſterium *Langheim* cum perſonis et bonis ac rebus ſuis Vniuerſis in ſpecialem Maieſtatis noſtrae protectionem et defenſionem, ut eò feruentius DEo ſeruiant in diuinis, ſuſcipimus, et ſuſcipimus per praeſentes, inhibentes et lege ualitura ſeruari firmiter mandantes, ne ullus officiatus noſter aut Iudex ſui occaſione uel praetextu officij, nullus Princeps, Dux, Marchio aut Comes, aut Miniſterialis Imperij, nullus denique mortalium cuiuscunque eminentiae, conditionis, aut ſtatus exiſtat, in Abbatia, grangijs, aut curijs, Villis, praedijs, ſeu manſionibus, perſonis, aut rebus *ius Aduocatiae* praeſumat quomodolibet uſurpare, uel occaſione huius pullos aut auenam à bonorum eiusdem Monaſterij accolis et incolis extorquere, aut etiam dicti Monaſterij pauperes et Ruſticos ad iudicium, quod uſitato uocabulo *Centa* dicitur, exceptis duntaxat quatuor caſibus, homicidio, furto, ſtupro, quod uulgo notnunft dicitur, et pro lethali vulnere, audeat euocare, ſi etiam ab antiquo ad ea conſueuerunt euocari. Porrò de plenitudine Regalis Munificentiae, et ſpeciali gratia indulgemus, ut in oppido *Teüſchitz* et uillis adhaerentibus, nec non in villa *Leubgaſt u)* et eius pertinentijs cum iure, quo ipſa bona Eccleſiae praedictae a *fundatoribus* uidelicet *Episcopis Rambergenſibus*, et Duce *Meraniae* ſunt tradita, per ſuos officiatos plenam et liberam nullo mediante in vniuerſis et ſingulis caſibus iudicandi habeant poteſtatem. Decernimus etiam et auctoritate regia concedimus, ut quaecunque perſona libera, uel miniſterialis, uel alterius cuiuscunque conditionis de bonis ſuis dicto Monaſterio et fratribus ipſius pro remedio animae ſuae conferre uoluerit, collationis ſiue donationis liberam habeat poteſtatem, quam et nos ipſi Monaſterio liberam approbamus, Praeterea intendentes eis ſalubriori, ut expedit prouidere, remedio indultum fore decernimus, ut ſibi defenſorem quemcunque pro temporis ſpatio eligant, ipſumque, ſi libuerit et cum libuerit, deſtituant, ut eis aptius et melius uidebitur expedire. Verum ut omnis malignandi occaſio poenitùs excludatur, et praedictum monaſterium ab omni juridicaria et Aduocatiae poteſtate, omnique exactione ſeculari ſcilicet theloneo, pedagio, et alijs quibuscunque exactionibus liberum ſemper et abſolutum permaneat, authoritate Regalis Magnificentiae, obtentuque noſtrae gratiae inhibemus, ne quisquam in praemiſſis ſepe factum Monaſterium *Langheim* audeat perturbare Nulli igitur omnino hominum liceat hanc noſtrae libertacionis paginam infringere, aut ei auſu temerario quomodolibet contraire, ſi quis autem ſecus attemptare praeſumpſerit, grauem Maieſtatis Regiae indignationem et poenas grauiſſimas pro motu Regio infligendas ſe nouerit irremiſibiliter incurſurum. In quorum omnium teſtimonium atque robur praeſentes litteras conſcribi, et noſtrae Maieſtatis ſigillo munimine fecimus communiri. Datum *Treuiris* Anno Domini Milleſimo Trecentiſſimo quinquageſimo quarto Indictione ſeptima iiij Kalend. Martij. Regnorum noſtrorum anno octauo.

XXXVII.

u) Die Stadt und das Amt Teuſchnitz ingleichen der Ort Marktleugaſt gehörte unter die erſten Beſitzungen des Kloſters Langheim, womit mit Dotation von dem Grafen von Meran 1132 ausgeſtattet wurde. In ſpätern Zeiten brachte das Stift Bamberg dieſe beträchtlichen Fundations-Güter um 8000 fl. an ſich. (S. die Langhenniſchen Exceptions-Schriften p. 24.)

XXXVII.

Graf Otto von Orlamünda übergiebt dem Kloſter Langheim das Patronatrecht über die Kirche zu Rudolſtadt.

den 10ten April 1338.

In nomine domini. Nos *Otto*, Dei gratia Comes de *Orlamünde*, ac Dominus in *Blaſſenberg*, ad perpetuam rei geſte memoriam per hanc noſtram paginam univerſis preſentium inſpectoribus volumus eſſe notum, quod nos jus Patronatus Eccleſie Parochialis in *Rudolſtad* cum Capellis ſibi adherentibus, et ad eam pertinentibus, Mogunt. Dioceſ. ad nos a noſtris progenitoribus rite et legitime devolutum indiſtincte et generaliter, quicquid juris in dicta Parochiali Eccleſia et Capellis ad ipſam Eccleſiam pertinentibus, vel ad eam nobis competit, ſeu habemus, pie devotionis et affectionis intuitu ac pure propter Deum, exigentibus, cum ſpiritualibus ſervitiis nobis et noſtris Progenitoribus impenſis et adhuc Domino concedente impedendis, pro remedio anime noſtre ac animarum progenitorum noſtrorum, et in recompenſam dampnorum eis per Progenitorum noſtrorum et noſtros officiatos illatorum, Religioſis viris Henrico, Abbati et Conventui Monaſterii in *Lancheim*, ordinis Ciſtercienſis, Bambergenſ. Dioceſ. pro ſe et ſuo Monaſterio predicto recipiendibus, pure libere et ſimpliciter, donatione inter vivos ac irrevocabiliter perpetue proprietatis jure, coadunata manu *Kunegundis*, Uxoris noſtre perdilecte, aſſignavimus, donavimus, tradidimus aſſignamus, donamus, tradimus et preſenti carta hujusmodi noſtram donationem liberam confirmamus, ad habendum, tenendum et poſſidendum vel quaſi, et quid quid ipſis placuerit, cum eodem jure Patronatus deinceps perpetuo faciendum, dictum Jus Patronatus ejusque Poſſeſſionem ſeu quaſi a nobis abdicantes, et expreſſe illis ore manu et calamo renunciantes, in Abbatem, et Conventum predictos, et eorum Monaſterium pleno jure transtulimus, et transferimus in his ſcriptis, promittentes dicto Abbati pro ſe et ſuo Conventu ac Monaſterio predictis ſtipulanti premiſſam donationem, omnia et ſingula ſupra dicta perpetue grata, rata et firma habere et tenere, et contra facere vel venire per nos, alium, vel alios, aliqua cauſa, ingenio, ſtudio vel cautela, de jure vel facto, nec ipſam donationem ingratitudinis vel aliqua alia cauſa revocare, nec eisdem Abbati et Conventui de eodem Jure Patronatus litem movere, nec inferenti conſentire, nec unquam ullo tempore aliquid facere, per quod in eodem jure Patronatus ipſis poſſet aliquod prejudicium generari, ſed ipſos in eodem Jure Patronatus facere potiores; Renunciantes exceptio reſtitutionis in integrum, nec dicere, rem aliter geſtam, et aliter ſeriptam et generaliter omni auxilio Juris Canonici et Civilis, per quod predicta noſtra donatio poſſet impugnari, vel modo aliquo vitiari. In cujus rei teſtimonium, et ad majorem evidentiam premiſſorum noſtrum Sigillum, una cum Sigillo Kunegundis, Conthoralis noſtre ſupra dicte ex certa ſcientia preſentibus duximus appendendum. Teſtes hujus ſunt Dominus *Henricus*, tunc temporis Abbas, Monaſterii in *Lancheim*, Fratres, *Henricus* Infirmarius, *Reynhardus* de *Gruzen*, *Syfridus*, Prepoſitus, *Albertus* de *Redewiz*, *Heinricus* Camerarius *Hermannus* Burſarius, *Guntherus* Notarius, ſacerdotes et Monachi Monaſterii in *Lancheim* ſepedicti, *Otto*, Magiſter in *Corona celi*, Dns. *Albertus* Plebanus in *Culmnach*, *Leo* ſocius ejusdem, *Ulricus*, Capellanus in *Blaſſenberch*, *Henricus*, Notarius Comitis ſupradicti, *Albertus* de *Menigeſreuth*, cum duobus filiis ſuis, *Albertus* et *Iohannes*,

Fridericus et *Cunradus* Fratres, dicti *Crempel*, Cives in *Culmnach* et alii quam plures fide digni. Datum et actum *Culmnach*, in Eccleſia ibidem Parochiali, Anno Domini M. CCC. XXXVIII. in die Beatorum Martirum, Tiburcij et Valeriani.

XXXVIII.

Kaiſer Ludewig IV. privilegiret das Kloſter Langheim mit den Gold und Silberbergwerken zu Leugaſt und Teuſchnitz.

den 30ſten Nov. 1344.

Wir Ludowig von Gottes gnaden, Römiſcher Kayſer ze allen Ziten merer des Richs, vorjehen vnd tun kundt offenbar an dieſem Brief, daz wir dem geiſtlichen Mannen dem Abt vnd dem Convent gemeiniglichen das Gotteshuß ze Langheim vnſer lieben demütigen, durch Heil vnſer vnd vnſer Vordern Seele, die beſundern Gnade getan haben vnd tun auch mit dieſen briev, was ſie Bergwerks auf ihren Guten ze Lubegaſt, ze Teüſchitze vnd auf allen andern ihrem vnd ihres Gotteshuß aigen erfinden vnd ankommen mugen, es ſey an Gold, Silber, Meßnick, Kupfer, Zinn, Bey oder ander Erzt, wie das genant ſey, das ſie das Arbeiten, wenden vnd keren ſullen vnd mügen, in irem vnd ires Gotteshus Nutz und Frummen, als ſie daz beſt konnen vnd mugen, vnd gebieten allen vnſern vnd des Richs getruwen, wie die genant ſind, das ſie das vorgenennt Gutieshus an vnſern gnaden nicht hindern noch irren mit keinen Sachen bei unſern Hulden. Geben ze Nuremberg an St. Andreestag in dem ein vnd dreyſigſten Jahr vnſerer Richs vnd in den ſiebenzehenden des Kayſerthums.

XXXIX.

Heinrich und Günther, Gebrüder, Grafen zu Schwarzburg beſtätigen dem Kloſter Langheim das Patronatsrecht über die Kirche zu Rudolſtadt, welches ihm Graf Otto von Orlamünde geſchenket hatte.

1350.

In nomine dni Amen. Illaudabile coram omnibus varietatis et colluſionis foret genus, apud eos beneficia gratie potioris imminui, quibus et fructa religioſorum operum multiplice vlterioribus expedit ſubſidiis ſuffragari, vnde, que ſalutari pietate et deuotionis affectu geſta ſunt nequaquam in poſterum cujuscunque malignitatis occaſione infringi aut diuelli congruit ſed potius perhennitatis munere roborari. Nos igitur *Henricus* et *Guntherus* fratres, Comites de *Swarzburg*, dni in *Arnſtente* tam ſalubriatamque deuota animarum remedia per dilectum noſtrum avunculum, Felicis memorie, ſpectabilem Dn. *Ottonem*, Comitem de *Orlamunde* ac Dnm. in *Blaſſenburg*, pro ſue anime noſtrarumque nec non ſuorum, ac etiam noſtrorum progenitorum animarum remedio, deuotionis ardore et deſiderio ordinata et ſalubriter inſtituta nequaquam infringere conantes, ſed pro noſtris viribus potius confirmare et roborare volentes, conſtare volumus preſencium inſpectoribus vniuerſis, in quibus publice profitemur, Jus patronatus Eccleſie Parochialis in *Rudolſtet* noſtri oppidi dioceſis *Moguntie* Capellarum ſeu filiarum, vicariarumque ad eandem Parochialem Eccleſiam pertinencium ſeu ſpectancium, ad religioſos viros, Abbatem et Conuentum Monaſterii in *Langenheim*, ipſumque

ipſumque Monaſterium ordinis Cyſtertienſis, Dyoces *Babenbergenſis* de jure et juſto titulo pertinere et donacione legitima prefati noſtri Avunculi, felicis recordacionis quondam dni *Ottonis*, Comitis de *Orlamunde* ad quem quidem Dominum *Ottonem* Jus patronatus Eccleſie Parochialis in *Rudolſſtat*, prefate donacionis tempore et ante de jure pertinuiſſe, et ipſum in poſſeſſione juris preſentandi Rectorem ad prefatam parochialem Eccleſiam pacifica extitiſſe noſque nunquam aliquod jus in jure patronatus prenarrato poſſeſſionemve ipſius habuiſſe vel habere recognoſcimus bona cum fiducia, in his ſcriptis porro promittimus bona fide pure propter Deum, et in animarum noſtrarum progenitorumque noſtrorum, nec non ipſius Dni. *Ottonis* remedium, quod Abbatem et Conuentum, praedictos in eodem jure Patronatus et vicarium, qui pro tempore fuerit, ab ipſis ad regimen prenotate Eccleſie Parochialis in *Rudolſſtad* preſentatur, ac alios Capellarum filiarum, Vicariarumque ad ipſam ſpectantium vicarios in bonis ſuis ſiue dotalibus, ſiue decimalibus aut aliis quibuscunque bonis, quocunque cenſeantur nomine nunquam verbo vel de facto impedire, inuadere, vel occupare, nec impedientibus ipſos prebere auxilium, conſilium aut fauorem, ſed impedientes et occupantes fideliter noſtris viribus prohibere et ſi rector parochialis Eccleſie in *Rudolſſtat*, qui nunc eſt ab ipſius Eccleſie regimine cedere voluerit, ad hoc noſtrum conſenſum, auxilium et fauorem beniuolum impendere debemus, et ex nunc noſtrum conſenſum damus, et fauorem preſtamus irreuocabiliter per hec ſcripta. Ceterum profitemur et recognoſcimus in bonis, per vicarios aut Rectores Eccleſie Parochialis prelibate, et Capellanos Capellarum ad ipſam parochialem Eccleſiam pertinentium, cum ab hac luce Domino vocante migrauerint, relictis, nos nullum penitus jus habere, promittentes, poſtquam Abbas et Conuentus predicti poſſeſſionem petacte parochialis Eccleſie adepti fuerint, bona vicariorum ſeu Rectorum Capellanorumque prenarratorum decedentium nullatenus occupare, inuadere, aut quouis modo nos intromittere de eiſdem, ſed ipſa ad vtilitatem Monaſterii prefati in *Langheim*, ſeu alterius, cujus intereſt, relinquere fideliſſime conſeruanda, Et vt prefata remedia tam ſalubria per ſepedictum dilectum noſtrum Avunculum Dnum *Ottonem* de *Orlamunde* in quatuor ſeruitiis, duobus videlicet dandis in *Langheim* reliquis vero duobus, quolibet eorum, valente octo libras Hallenſes, in Clauſtro ſanctimonialium *Celicorona* loco ſue ſepulture, feliciter ordinata, ſalua et integra permaneant, diebusque ſui anniuerſarii in anno cum miſſis, vigiliis ceterisque beneficiis et orationibus, velut eſt mos, pro ducibus *Meranie* ſuis fundatoribus fieri, in ſalutem anime ſue nec non progenitorum ſuorum Domine *Elyſabeth* matris noſtre, noſtrarum animarum et progenitorum ac etiam ſucceſſorum noſtrorum veluti eorum, videlicet Abbatis et Conuentus in *Langheim* predictorum nobis et eidem Monaſterio in *Celi Corona* ſuper hoc date obligatorie ſonant litere deuote et fideliter peragantur, volumus et preſenti ſcripto ſtatuimus, ne predicta Parochialis Eccleſia in *Rudolſſtat* a dicto Monaſterio *Langheim* aliquo modo, ingenio vel ſtudio alienetur, vnde nobis et noſtris heredibus poſſit aut debeat grauamen et periculum generari, Preterea in tractatu inter nos et Abbatem, ſuumque Conuentum ſepedictos habito inductum eſt et compromiſſum, ne in noſtro dominio ſibi jura, poſſeſſiones aut bona emant aut comparent, in quibus poſſeſſionibus nobis ſture, precaria aut ſeruitia competunt, niſi prius ſuper hoc petita et obtenta noſtra licentia ſpeciali, ſi vero dictis Abbati et Conuentui poſſeſſiones bona vel redittus pro remedio animarum quorumlibet, aut quouis alio modo dati legatiue fuerint, tales poſſeſſiones

nes

nes et redditus infra anni circulum poſt donationem factam vendere tenebuntur, niſi ad tenendum et habendum eas poſſeſſiones noſter conſenſus et fauor accederet ſpecialis, in venditione quidem hujusmodi facienda nec per nos, nec per alterum impedire debemus eosdem quouismodo, verbo, facto, vel ſtudio, ſed pro noſtris viribus fideliter et efficaciter promouere. In horum omnium preſcriptorum euidens teſtimonium et robur ſigilla noſtra, quibus in ſingulis et omnibus contractibus communiter utimur, preſentibus literis ſunt appenſa, promittimus inſuper bona fide, quod ſi contingeret, nos hec eadem noſtra ſigilla, quibus ad preſens utimur, in majore mutare, ex tunc, debemus et tenebimur eisdem Abbatis et Conuentui in *Langheim* predictis, preſentes literas ſub eisdem ſigillis noſtris majoribus innouare. Datum anno ab incarnatione Dni. Milleſimo tricenteſimo, quinquageſimo, feria ſexta, proxima poſt octauas corporis Chriſti.

XL.

Kaiſer Karl IV. ertheilet dem Kloſter Langheim einen Schußbrief und befreiet nicht nur deßen Güther von allen Abgaben und von der centbarlichen Obrigkeit, ſondern privilegiret auch daßelbe mit der Gerichtsbarkeit zu Teuſchniß, Leugaſt und Tambachshof, und mit den Gold- und Silberbergwerken in den zum Kloſter gehörigen Länderſtücken.

den 16ten Januar 1356.

In nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatis feliciter Amen. *Carolus Quartus* diuina fauente Clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus et Bohemiae Rex. Ad perpetuam rei memoriam. Honor Maieſtatis Caeſareae eiusque gloria in excelſo ſolio collocata, tanto amplioribus commendationum exaltantur praeconys, tantoque gratioribus fidei et deuotionis impendys fulciuntur, quanto maioribus gratiarum largitionibus ſubditi per Imperialem Clementiam fuerint conſolati, et illi praecipue quorum uita et conuerſatio â mundanis vanitatibus ſequeſtrata in DEi cultura, ſacrae Religionis ſtudio deuotius ſe exercent, ſanê cum Deuotus Ordo Ciſtercienſis ex quibus dam ſpecialibus ſuis priuilegys ſeu gratys hactenus obſeruatis ſolius Imperialis protectionis ſeu tuitionis exiſtat, eundem Ordinem ſingularibus gratiarum praerogatiuis coeteris ſacris Ordinibus anteferri uolentes, ac diuorum Imperatorum et Regum Romanorum praedeceſſorum noſtrorum iuſtis inhaerendo ueſtigys, diuinae etiam retributionis intuitu, ac ad religioſorum Abbatis et Conuentus Monaſterij in *Langheim* Ordinis Ciſtercienſis Babenbergenſis Dioeceſis deuotorum noſtrorum dilectorum deuotam ſupplicationis inſtantiam, ipſos et dictum ipſorum Monaſterium cum perſonis, rebus, bonis, et poſſeſſionibus ipſorum uniuerſis *in ſpecialem noſtrae Maieſtatis et Imperij protectionem et defenſionem*, ut eo feruentius DEO deſeruire ualeant in diuinis, recepimus ac recipimus de ſingulari noſtrâ gratiâ per praeſentes, inhibentes et ualiturâ lege ſeruari mandantes, ne ullus Princeps, dux, Marchio, Comes, Baro, Miniſterialis, aut officiatus, ſeu Iudex occaſione ſeu praetextu ſui officij, nulla denique perſona cuiuscunque eminentiae, conditionis uel ſtatûs exiſtat, in dictorum Abbatis et Conuentûs ſeu Monaſterij grangys, Curys, villis, praedys, manſionibus, bonis aut poſſeſſionibus, perſonis aut rebus ius Aduocatiae praeſumat quomodolibet exercere, uel occaſione huius, exactionem aut ſteüram, pullos aut auenam, â bonorum eiusdem Monaſterij accolis et incolis extorquere, aut etiam dicti Mona-

Monaſterij pauperes et ruſticos ad iudicium, quod uſitato nomine *Centa* dicitur, exceptis duntaxat quatuor caſibus, *homicidio*, *furto*, *ſtupro* quod uulgò *notnunſt* dicitur, et *pro letali uulnere* audeat euocare, etiamſi ab antiquo ad eo conſueuerat euocari, et ſi qui in praedictis quatuor caſibus rei reperti fuerint eosdem non in rebus, ſed in ſolis ſuis corporibus à Iudicibus decernimus fore puniendos. Praeterea de plenitudine Imperialis Munificentiae, et ſpeciali noſtra gratia indulgemus, ut dicti Abbas et Conuentus in oppido *Teuſchnitz* et uillis adhaerentibus, ac in uilla *Leubgaſt*, ſeu uillis et bonis ad eam pertinentibus, nec non in omnibus et ſingulis villis poſſeſſionibus et bonis ad Curiam *Tambach* pertinentibus per ſuos officiatos, quos adhoc ſpecialiter deputandos duxerint, plenam et liberam, nullo mediante, iu uniuerſis et ſingulis caſibus, iudicandi habeant poteſtatem, Decernimus etiam et Imperiali benignitate concedimûs, ut quaecunque perſona, Miniſterialis uel libera, vel cuiuscunque alterius conditionis dicto Monaſterio de bonis ſuis pro remedio animae ſuae legare uel donare uoluerit, legationis ſiue donationis huiusmodi liberam habeat poteſtatem, quae etiam bona legata ſeu donata, ut praemittitur, ipſi Monaſterio libera, pro ut alia ſua bona facimus et approbamus, intendentes etiam eis ſalubriori ut expedit tutelae prouidere remedio, indulgemus ut ſibi in omnibus et pro omnibus bonis ſuis, et poſſeſſionibus ubicunque ſitis defenſorem quemcunque poſt Imperium pro temporis ſpatio eligere, ipſumque ſi libuerit et cum libuerit deſtituere ualeant, ſicut eis aptius et utilius uidebitur expedire. Caeterum de ſingulari noſtrae Maieſtatis gratia praedictis Abbati et Conuentui, et eorum Monaſterio concedimus et indulgemus, ut ſi aliquae minerae auri, argenti, cupri, ſtanni, plumbi, aut ferri ſeu aliorum quorumcunque metallorum in eorum bonis poſſeſſionibus aut locis repertae fuerint, liberam fodiendi, laborandi, ac in ſuos uſus conuertendi, ac omnia et ſingula quae circa praemiſſa opportuna fuerint faciendi, plenam et liberam habeant poteſtatem, ſaluis Imperij iuribus, et quorumlibet aliorum. Sed ut omnis malignandi occaſio penitûs obſtruatur, et praedictum Monaſterium cum ſuis omnibus pertinentys, hominibus et bonis ab omni iudicaria, et aduocatiae poteſtate omnique exactione et theloneo ac alys quibuscunque exactionibus ſecularibus liberum ſemper et abſolutum permaneat, auctoritate Imperialis Magnificentiae ſub obtentuque noſtrae gratiae inhibemus, ne quisquam idem Monaſterium huiusmodi ſolutionibus, ſeu exactionibus quomodo libet audeat perturbare. Ad amplioris etiam cautelae praeſidium, praefatis Abbati, ſeu Conuentui ac dicto ipſorum Monaſterio in *Langheim* uniuerſa et ſingula priuilegia, literas, gratias, iura, Libertates, uſus et conſuetudines, donationes, conceſſiones, ſeu indulta, quae et quas à praefatis diuis Romanorum Imperatoribus, ſiue Regibus, praedeceſſoribus noſtris, â nobis et Imperio, ac ſuis et ſui praedicti, Monaſterij Fundatoribus, nec non Episcopis, ſeu alys quibuscunque perſonis, rite obtinuiſſe noſcuntur, approbamus, ratificamus, et ex certa ſcientia de Imperialis poteſtatis plenitudine et ſpeciali noſtra gratia tenore praeſentium confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtram conceſſionum indulgentiarum, libertatum, gratiarum, approbationum, ratificationum et confirmationum, paginam infringere, uel ei quouis auſu temerario, quomodolibet contraire, ſub poena grauis noſtrae indignationis, et centum Marcarum puri auri, quas ab eo, qui contravenire praeſumpſerit, totiens, quotiens contra factum fuerit irremiſſibiliter exigi uolumus, et earum medietatem fisco Imperialis noſtrae Camerae, reſiduam uero partem praefatis Abbati et Conuentus, ſeu dicto eorum Mo-

 naſterio

naſterio in Langheim iniuriam paſſis, ſeu eorum uſibus ac utilitatibus applicari. Signum Sereniſſimi Principis et Domini Domini *Caroli Quarti*, Rommanorum Imperatoris Inuictiſſimi, et glorioſiſſimi Boemiae Regis. Teſtes hujus rei ſunt Magnifici, *Rupertus Senior* Comes *Palatinus Reni* Archidapifer et Dux *Bauariae*, *Rudolphus* Dux *Saxoniae* Archimareſcallus, et *Ludowicus* Marchio *Brandenburgenſis* et *Luſatiae*, Archi Cammararius, Sacri Imperij Principes, Electores et Illuſtres *Bolko Falkenbergenſis*, *Bolcko Opidienſis*, *Johannes Opauiae*, et *Primislaus Teſchinenſis*, Duces, et alij quam plures Principes, et fideles noſtri, et ſacri Romani Imperij ſupradicti, Praeſentium ſub Bullâ aureâ Typario noſtrae Maieſtatis impreſſo. Datum *Sultzbach*, Anno Domini Milleſſimo Trecenteſimo quinquageſimo ſexto, Indictione novâ, XV. Kalend. regnorum noſtrorum Anno decimo, Imperij uero primo.

XLI.

Kaiſer Karl IV. befreiet das Kloſter Langheim von dem Landgerichte zu Nürnberg und Rothenberg an dem Rothbach.

den 5ten Nov. 1360.

Wir Karl von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Merer des Reichs, vnd Köenig zu Beheim, bekennen vnd tun kundt offenlich mit dieſem brieff allen den die ihn ſehent oder hörer leſen. Allein Wir von angeborner güte geneiget ſein, güt vnd gnade zetun, allen vnſern vnd des Reichs getruen vndertanen doch meinen Wir die ſunderlichen zebedenken die dem Allmechtigen Gote in Ordentlichen leben ſteteclichen dienen, vnd des haben Wir die Geiſtlichen den Abbt vnd den Couent des Cloſters zu **Langheim**, grawes Ordens, vnſer lieben andächtigen alle ire leute vnd gut, wo ſie die haben, oder fürbas gewinnen, Gote zu lobe vnd zu ehren, vnd ſeiner lieben Mutter Marien der heyligen Jungfrawen, vnd auch das ſie in gemachte Gote deſte fleiſſiclicher vmb gemeine Seeligkeit gedienen mügen in vnſern vnd des Reichs ſunderlichen Schirm genommen vnd empſangen nemen vnd empfahen auch mit dieſem brief. Auch haben Wir in die gnade vnd freiheit getan, von vnſern ſunderlichen gnaden mit rechter wiſſen, vnd mit Kaiſerlicher macht, vnd thun auch gegenwertiglichen, das niemant was Weſens oder in welchen Wirden er ſei, ſie die egenanten den Abbt den Conuent vnd ir Cloſter zu **Langhein**, alle ire leüt vnd gut, für vnſer Keiſerlich houegericht, vor die Landgericht zu **Nürenberg**, **Rotenburg**, an dem **Rothbach** bei **Babenberg** *x)* oder uff ander landgericht, wertliche gerichte, oder Cent, oder vf landfried laden, eiſchen, oder fürtreiben ſulle, oder muge, von was Sachen auch das ſie, vnd das Kein werltlich Richter oder Schepffe, oder yemant anders über ſie die egenanten ire leüte vnd gut, Kein vrteil ſprechen oder ſünſt über ſie in Keine weiß richten oder achten ſülle Eweglichen, on allein Wir, oder vnſer Nachkommen an den Reich Römiſche Keyſer, vnd Künige, oder wenn Wir das empſhelen mit vnſern ſunderlichen brieſen, ſullen vnd mögen ſie laden vnd eiſchen, alſo das ſie

x) Unter dem hier vorkommenden Orte Rotenburg iſt ohne Zweifel die Bayeriſche Bergfeſtung Rotenberg zu verſtehen, welche aber nicht, wie die Urkunde ſaget, bei Bamberg ſondern ohnweit Nürnberg an den kleinen Fluße Rotenbach lieget. Daß auch hier in mittlern Zeiten ein kaiſerliches Landgericht geweſen ſey, iſt, meines Wiſſens, noch ganz unbekannt.

den die zu ihn, ihren leüten, vnd guten zu clagen, vnd zu ſprechen haben, vor vns oder wem wir daß mit vnſern Brieſen empfhelen, des rechten gehorſam ſein ſullen, umb alle werltliche ſachen. Geſchehe aber das kein werltliche Richter, auch vnſer vnd des Reichs houerichter die egenanten, landrichter, Richter und Schöpffen, oder iemand anderß mit ladunge, mit fürtreibunge, mit gericht, mit Vrteil, oder mit Acht, oder mit andern einen ſachen dawieder tete, ſo wollen vnd erkennen wir, das die Keine craft noch macht haben ſulle, vnd den egenanten dem Abbt, vnd dem Conuent, ihren leüten, vnd guten Keinen Schaden bringen, vnd wer auch wieder die egenanten vnſer gnade freuelichen thete, oder queme in Keine weiß, der Soll in vnſer vnd des Reichs vngenad vnd hundert Marg lötigeß Goldes ſchwerlichen verfallen ſein, und die Sullen halbe in vnſer vnd des Reichs Cammer, vnd das ander halbe teil den vorgenanten dem Abbt, vnd dem Conuent, vnd irem Cloſter zu Langheim on alles mynerniſſe gefallen, Mit vnkund diß briefs verſigelt mit vnſerm Keyſerlichen Maieſtat Inſiegel. Der geben iſt zu Nuremberg nach Chriſts geburt dreizenhundert Jar, darnach in dem ſechtzigiſten Jar, an dem Neheſten Donnerſtag nach aller Heyligen tag, vnſer Reiche in dem funfzehenden, vnd des Keyſerthums in dem Sechſten Jare.

XLII.

Kaiſer Karl IV. ernennet den Abt Friedrich zu Langheim zu ſeinen heimlichen Kapplan und befreiet denſelben und alle künftige Aebte von der Gerichtsbarkeit des Bißthums Bamberg.

Den 14ten Februar 1365.

Wir Carl von Gottes gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Merer des Reichs, vnd Künig zu Beheim, Bekennen vnd thun kunt offenlich an dieſem Brief allen den die yn ſehen oder hören leſen, Wan Keyſerliches trones Zierheit ie bas iſt gewürdiget, ſo ie mer leut mit der heiligen Schrifft Künſten, reinigkeit des Lebens, vnd weiſes Nutzes, rates vollkommenheit, wohlerleuchtet vnſer Majeſtät ſtetiglich bei ſind wonend, und wen ſolch löbliche ding vnſer Hochwürdigkeit ſein fürgelegt, vnd clerlich beweiſet, das die ſein an dem Geiſtlichen Friderich Abbt zu Langheim des Ordens von Eytel Babenberger Biſtums von ſulchen ſachen ſin wir redelich erweget, vnd haben empfangen vnd genummen, Empfahen vnd nemen darumb mit Crafft dis Briſeß den vorgenannten Friederich Abbt zu Langheim zu vnſerm beſunderen und heimlichen Capellan vnd Hofgeſinde, vnd erkennen mit Keyſerlicher macht, vnd rechter wiſſen, daß er ſoll an allen ſteten haben, nieſſen vnd gebrauchen aller der Recht, freiheit, wirdigkeit, vnd gewonheit, die ander vnſer heimlich Capellan vnd Hofgeſinde haben, nieſſen vnd gebrauchen, vnd ob das wer das jemand, wer der wer, der zu im icht wolt clagen, oder mit dem rechten von ym vordern, der ſoll das tun vor vnſerm vnd des Reichs Keyſerlichen Hofmeiſter, der ie zu Zeiten iſt, vnd Nirgend anders, wer yn dawider iergent lud für ander gericht, oder Richter, wer die weren, vnd da ichtes wider yn würd gerichtet, oder geurtelt, das ſoll nochen mag, weder krafft noch macht haben, vnd ſoll ym ſeinem Cloſter zu Langheim, iren Leüten, oder guten nit ſchaden bringen in keine weis, auch tun wir demſelben Abbt nnd dem Cloſter zu Langheim die beſunder Gnad mit rechter wiſſen, vnd Keyſerlicher krafft dis Briefs, das niemand in welchem weſen er ſey fürbas ewiglich denſelben

Abbt, oder ieden Abbt der zu Zeiten iſt, das Cloſter zu Langheim, ir leut, oder ir gut, wie die genant ſein, oder wo die gelegen ſein nimmermehr ſoll angreiffen, pfenden, bekummern, pfrengen oder vffhalten, für einen Biſchoff zu Babemberg der ie zu Zeiten iſt, oder für daſſelb Gotteshaus, noch für iemend anders, in welcher wirdigkeit oder weſen der ſei, wer aber das tet wider dis vnſer Gnad, ſo erkennen vnd wollen wir, das man deß an allen gerichten, vnd an aller Stat ſoll für einen raup haben, vnd darumb als vmb einen raup vrteilen, vnd auch richten, doch vnſchedlich einen ieglichen Biſchoff von Babemberg an andern rechten, die er hat zu dem vorgenanten Cloſter zu Langheim, Mit vrkund dies Briefs verſiegelt mit vnſer Keyſerlichen Maieſtat Inſigel. Geben zu Karlſtein nach Gotts geburt dreutzehn hundert, darnach in dem fünf vnd Sechtzigiſten Jare An ſandt Valenteinstag, vnſer Reich In dem Neuntzehenden vnd des Keyſertums in dem zehenden Jare.

XLIII.

König Ruprecht ertheilet dem Kloſter Langheim ein Protectorium und privilegiret daßelbe mit der peinlichen Gerichtsbarkeit, innerhalb deßen Mauern.

den 26ſten Octobr. 1408.

Wir Ruprecht von Gottes gnaden Römiſcher Künig zu allen Ziten merer des Richs. Bekennen vnd tun kunt uffenbar mit dieſem Briefe allen den die yn ſehent oder hörent leſen, want wir allen vnd iglichen vnſern vnd des Richs vndertauen vnd getrüwen von angeborner miltekeit geneiget ſin, friede vnd gemache zu Schaffen, yedoch ſo wollen wir das vnſer tun den perſonen die dem Almechtigen Gote vnſerm Schepfer im geiſtlichen leben tag und nacht dienent, vnd für vns bittend ſint, vnd herumb ſo haben wir die geiſtlichen vnſere lieben andechtigen Appt vnd Conuent des Cloſters zu Langheim Graues Ordens in Bamberger Biſthume gelegen alle yre nachkommen vnd daſſelbe Cloiſter mit allen ſinen gütern, vnd Zugehörungen wo die gelegen, oder wie die genant ſint in vnſern vnd des Richs ſchirme gnedeclichen empfangen vnd Empfaen ſie darynn in crafft dyß brieffs, als ſie auch in vnſer vorfarn Römiſcher Keiſer vnd Künige, vnd des heiligen Richs Schirme gehören, vnd alter her darynne geweſen ſin *y)*. Dartzu tun wir yn auch die beſunder gnade, vnd wollen das vorbaß zu ewigen Zyten keyne mentſche welicherley wirdekeide oder weſens er ſy, geiſtlich oder werntlich, ynnwendig der muren des Cloiſters zu Langheim, noch vber alle die lüte die darynne wonen vnd geſeſſen ſin, es ſin Müniche, leyenbrüdere, pfründener, diener knechte, vnd die mit in brüderſchaft haben, vnd die andern alle gemeinlich, weder umb Dottſchlege, vmb wonden, umb abgehauwen der glyeder, vmb Düberey noch vmb dheinerley miſſetat, vntat, übertretunge, oder ander Schulde die ſie begangen haben, vnd tun mögen, vnd ob ſie auch werntliche ſachen weren, dheynerley Geiſtliche oder werntliche Rechte haben

y) S. die vorhergehende Urkunde vom J. 1356. Nr. XL. Der Bambergiſche Annaliſt Hofmann ap. Ludewig S. R. Bamb. p. 212. erzeblet zwar, daß K. Karl IV. im J. 1378, das Kloſter Langheim dem Schutze des Stiftes Bamberg unterworfen habe; dieſe Angabe erwekket aber gegen ihre Richtigkeit um ſo mehr einiges Mißtrauen, da Hofmann, als ein Bambergiſcher Diener, für die Gerechtſame des daſigen Stifts die Feder führte, und in ſeinen Annalen alle die Urkunden, welche die vormalige Reichsunmittelbarkeit des Kloſters Langheim beweißen, mit Stillſchweigen übergehet.

haben ſol, noch dheynerley gerichte üben oder tun, dann alleyne ein Appte vnd Convent des obgenanten Cloiſters oder der Orden von Cytel, die alleyne vnd nymand anders in der mure vnd darynne, damit das Cloiſter umbfangen iſt, die mögen ledeclich vnd freilich gerichte haben. Auch enſal dheiner vnſer vnd deß Richs vogt, Biſchoff, Fürſte, Graue, frye, Richter, gemeyde, oder dhein ander perſone Geiſtliche oder werntliche, in welichen Adel oder wirden die weren von der uebertretunge, wegen welicherhande miſſetat es ſy auch umb Dottſchlege, duberey oder ander ſwere untat über lüte geſeſſen ynwendig der Cloiſter muren, oder darynne, damit das Cloiſter umbfangen iſt, vnd darynne wonnunge haben, dheynerley pene, ſchatzunge oder buſe, an lüten, oder an guten, noch dheinerley getwangſal, Geiſtliches oder werntliches Gerichtes ſich underziehen, vſſetzen oder pinigen in dheine wiſe. Darzu haben wir auch von beſundern gnaden den obgenante Appte vnd Convente, vnd dem Cloiſter zu Langheim mit gutem rate, rechter wiſſen, vnd Römiſcher Küniglicher mechte alle vnd igliche yre rechte vnd herkommen Privilegia, hantveſten vnd briefe, die yn von ſeliger Gedechtniſſe Römiſcher Keiſern vnd Künigen unſern vorfarn an dem Riche, oder von anderen Fürſten oder Herren verlühen vnd geben ſint, als ſie die redlich herbracht haben, beſtetiget, beueſtet, vnd confirmiret, beſtetigen, beueſten, vnd confirmiren yn die in crafft diß Brieffs, Vnd gepieten herumb allen vnd iglichen Fürſten, Geiſtlichen vnd werentlichen, Grauen, Fryen, Herren, dienſtlüten, Rittern, Knechten, Gemeinſchefften der Stedte, Merikte, vnd dörffere vnſern vnd des Richs Amptlüten, vnd ſuſt allen andern vnſern vnd des Richs vndertanen, vnd getrewen ernſtlich vnd veſteclich in crafft diß Briffs, das ſie die Obgenanten Appte vnd Convent, vnd das Cloiſter zu Langheim an den vorgeſchrieben vnſern gnaden, vnd freyheyden vnd auch Iren Rechten herkomen, privilegien, hantueſten, vnd briefen nicht hindern noch beſweren ſonder ſie daby gerüweclich vnd ungeleydiget bliben laſſen ſollen, vnd auch hanthaben, Schützen vnd ſchirmen, als liebe yn vnſer vnd des Richs hulde ſy, vnd Schwere ungnade zu vermiden. Orkund diſſ brieffs verſigelt mit vnſer Küniglicher Maieſtät anhangen, dem Ingeſiegel, Geben zu Nüremberg, Nach Chriſti geburte vierzehnhundert Jare, vnd darnach in dem Achten Jare des nechſten frytags vor der heyligen zwolff bodten Sant Symonis vnd ſant Jude tage, vnſers Richs in dem Nunden Jare.

XLIV.

König Siegmund caßiret den vom Biſchoff zu Bamberg dem Kloſter Langheim anmaßlich ertheilten Schutzbrief, mit der Erklärung, daß daßelbe von jeher unter dem Schirm des Römiſchen Reichs geſtanden habe.

den 17ten März 1429.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Merer des Reichs, vnd zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. Künig bekennen vnd tun kunt offenbar mit dieſem Brieffe allen den die in ſehen oder hören leſen, wiewol das ſey, das vor Zeiten ein Abbt vnd Convent zu Langheim eynem Biſchoff zu Bamberg Ihr Brieff mit ihren anhangenden Inſigeln über ſich gegeben haben, das ein Biſchoff zu Bamberg Ir Schützer, Schirmer vnd verweſer ſein ſoll, das ſy doch von rechtswegen nicht tun möchten, noch ſolten, vnd doran dem heylichen Riche vnrecht vnd zu kurz getan haben, ſunderlich darumb, das daſſelb Cloſter des heiligen Richs Stifftung iſt, vnd zu dem

 heyli-

heylichen Riche gehöret, daran auch derſelb Abbt vnd Conuent zu Langtheim, vnd der Biſchoff zu Bamberg vns ſchwerlich busfellig ſind, yedoch das ſolcher freuel fürbas vns, vnd dem heylichen Riche nicht geſchech, Nemlich wann dieſelben brieff an in ſelber von rechts-wegen vernichtet vnd crafftlos ſind, vnd doch zu merer Sicherheit vnd leutterer clerung, ſo haben wir mit wolbedachten mut, guten Rat, vnd rechter wiſſen, von Römiſcher Küniglicher macht denſelben Briff vernichtet, getötet, abgetan, vnd Widerrufet, vernichten, töten, abtun, vnd widerruffen den, in crafft dis Briefs, alſo das derſelb Brief fürbas mer ewiglich kein crafft noch macht haben ſol in kein weis, Sunder derſelb Abbt vnd Conuent, vnd ir Cloſter, vnd gütere mit allen Zugehörungen, nichts ußgenommen, in vnſerm vnd des heyligen Richs Schutz, Schirm, vnd verweſung gehören ſollen, alsdann das vor alters her von anfang Jrer Stifftung zu vns vnd dem heylichen Riche gehöret haben, vnd darum gebieten wir dem Ehrwirdigen Friderichen Biſchoffen zu Bamberg vnd ſeinen Nachkommen, vnſern Fürſten, vnd dem Ehrſamen Probſt, Techan, vnd Capittel deſelbſt vnſern lieben andechtigen, ernſtlich vnd veſtiglich mit dieſem Briefe von römiſcher Küniglicher macht das ſy den egenanten Abbt, Conuent, vnd Cloſter, vnd gütere, vnd vndertanen von Sulichs briefs wegen fürbas mer nicht anlangen, noch ſich in die Schutzung, vnd Schirmung des egenanten Abbts vnd Cloſters vnd ire Gütere werren, noch ſich des annemmen, wider vnß vnd das heylich Rich, als lieb Jn ſey vnſere vnd des Richs Schwäre vngnade zuvermeiden. Mit vrkunt diß briefs verſigelt mit vnſere Küniglichen Mayeſtät Jnſigel. Geben zum Tottes nach Chriſts geburt vierzehn hundert Jar, vnd darnach in dem Newn vnd Zweintzigiſten Jare, am Donnerſtag vor dem heiligen Palm Sontag vnſer Riche des hungriſchen in dem zwey vnd virtzigiſten, deß Römiſchen in dem Neutzehenden, vnd des Behimiſchen in dem Newnden Jaren.

XLV.

König Siegmund privilegirt das Kloſter Langheim mit der peinlichen Gerichtsbarkeit über die, in deſſen Dörfern und Vorwerken ergriffenen, Verbrechen.

den 18ten März 1429.

Wir Sigmund von Gottes gnaden Römiſcher Künig zu allen Zeiten Merer des Reichs, vnd zu Vngern, zu Behem, Dalmatien, Croatien, etc. Künig. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit dieſen Briefe allen denen die Jn ſehen, oder hören leſen, das wir durch des Cloſters zu Langheim, das zu vns vnd dem heiligen Reiche gehöret, beſten willen, den Probſten vnd Scheppſen deſſelben Cloſters gegönnet, erlaubet, vnd gewalt gegeben haben, günen, erlauben vnd geben Jn gewalt in crafft dis Briefs, vnd Römiſcher Kuniglicher macht, daß ſie fürbas zu ewigen Zeiten üben, dieb, mörder, Brenner, beſchediger, vnd ander vebelthäter, die man in vnd bei dem Cloſter, vnd uff des Cloſters Vorwerken, gütern oder dörffern ergreiffet oder erwiſchet, nach Jrem verdienen Vrteilen vnd richten ſollen vnd mögen, als recht iſt, vnd in ſolcher maſſe alßdann ander etlicher Cloſter deſſelben Ordens Amtleüt über ſolch vebelteter richten, vnd gebiten darumb allermeniglich ernſtlich mit dieſem Brieff, das ſy des vorgenanten Cloſters Probſt vnd Schepfen an Soligen Gerichten nit hindern, Als lieb Jn ſey vnſer vnd des Reichs ſchwer vngnad zuvermeiden. Mit vrkunt dis briefs verſigelt mit vnſerm Kuniglichen

glichen anhangenden Inſigel. Geben zum Tottes in Vngern, Nach Chriſti geburt virtzehnhundert Jar, vnd darnach in dem Neun Zweinzigiſten Jare am freytag vor dem heiligen Palmtag, vnſere Reichen deß vngriſchen etc. in dem zwen vnd viertzigiſten, des Römiſchen Jnn Neunzehenden, vnd des Behemiſchen Jm Neunten Jaren.

XLVI.

König Siegmund verbiethet dem Biſchoff Friedrich zu Bamberg die Anmaßung des Schirmrechts über das, dem Römiſchen Reiche unmittelbar unterworfenen, Kloſter Langheim.

den 20ſten März 1429.

Wir Sigmund von Gots Gnaden Römiſcher Künig zu allen Zeiten Merer des Richs vnd ze Hungern, ze Behem, Dalmacien, Croacien etc. Künig. Embieten dem Erwirdigen Fridrichen Biſchof zu Bamberg vnſerm Fürſten, vnd den Erſamen Probſt, Techant vnd Kapitl, deß Stifftes daſelbs vnſern lieben Andächtigen vnſer gnad, vnd alles gut, Erwirdiger Fürſt vnd lieben andächtigen, Wir haben verſtanden, wie das vor Zyten ein Abbt vnd Conuent zu Langheim einen Biſchof zu Bamberg Jr brief mit Jren anhangenden Jnſigln veber ſich gegeben haben, daß ein Biſchof zu Bamberg Jr Schützer, Schirmer vnd verweſer ſein ſoll, daß ſy doch von rechtswegen nicht tun möchten noch ſolten, vnd daran dem heiligen Riche vnrecht vnd zu kurtz getan haben, nach dem vnd daſſelb Cloſter von vnſerm vorfarn Römiſchen Kayſern vnd Künigen geſtifft iſt worden, vnd zu dem heiligen Rich gehöret, doran Jr vnd dieſelben Abbt vnd Conuent zu Lanckheim vns busfellig worden ſeyt, vnd der warten das ſolicher freuel fürbas vns vnd dem Rich nicht geſchehe, nemlich wann dieſelben brief an Jn ſelber von rechtswegen vernicht vnd craftlos ſein, ſo vernichten, tötten, abtun, vnd widerruffen wir, die auch in kraft dies briefs, alß das dieſelben brief fürbaſſener ewiclich kein kraft noch macht in dhein weiße haben, ſunder derſelb Abbt vnd Conuent vnd Jr lüte vnd gütere mit allen Zugehörungen nichts vßgenommen in vnſerm vnd des heiligen Richs Schutz, Schirme vnd verweſung gehören ſollen, alßdann ſy von alters her von anfang irer Stifftung, zu vns vnd dem heiligen Rich gehört haben, dorumb ſo heiſſen, vnd gebieten wir eüch ernſtlich vnd veſticlich mit dieſem brief von Römiſcher Küniglicher macht, das Jr den egenanten Abbt Conuent vnd Cloſter zu Lankheim, vnd Jr guter vnd vndertanen von ſolchs briefs wegen fürbas nicht anlangen, noch eüch auch in die Schützung vnd Schirmung des egenannten Abbts vnd Cloſters vnd Jr guter vnd lüte werren, noch auch des wieder vns vnd daß heilig Rich annemen, noch eüch kein ſteuer von den egenanten Jren lüten vnd vnderſaſſen nemen ſollet, vnd ob Jr die von Jn vnd Jren lüten vnd gütern genommen hattet, das Jr Jn dann die volliclich widerkeret, alß liebe euch ſey vnſer vnd des Richs ſwer vngnad zuvermeyden. Wann wo Jr anderſt tett, ſo müſten wir nach rat vnd hilffe vnſer vnd des heiligen Richs Fürſten vnd Herren dorzutun, das wir vnd das heiligRich bei gleich vnd recht beliben. Geben zum Totteß an Suntag Palmarum vnſerer Rich des hungeriſchen in den XLII. des Römiſchen in dem XIX. vnd des Behemiſchen Jn dem Newnten Jaren.

XLVII.

XLVII.

König Siegmund ernennet den Abt Nicolaus zu Langheim zu ſeinen Kappelan und ertheilet ihm viele Privilegien.

den 6ten Junn 1431.

Sigismundus DEI gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ac Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Cratiae etc, Rex. Venerabili et Religioſo *Nicolao* Abbati in *Laugheim* Ordinis Ciſtercienſis Capellano noſtro deuoto dilecto gratiam Regiam et Omne bonum; Deuote dilecte, Magnus et eximius tuae deuotionis affectus, quem ad nos et ſacrum Romanum geris Imperium, nec non fidelitas integra, qua te nobis et eidem Imperio obſequioſum reddidiſti, et cottidie reddis ultroneum et paratum, ſerenitatem noſtram alliciunt et inducunt ut te congruis proſequamur fauoribus, et Capellanatûs noſtri titulo decoremus. Te igitur horum intuitu animo deliberato ſanoque fidelium noſtrorum accedente Conſilio in Capellanum noſtrum aſſumpſimus, et ex certa noſtra ſcientia tenore praeſentium aſſumimus gratioſè, coeterorumque Capellanorum noſtrorum numero benigniter aggregamus. Decernentes expreſſè et hoc Romano Regio ſtatuentes edicto, quod ex nunc in antea uniuerſis et ſingulis priuilegijs honoribus, praerogatiuis, emunitatibus, gratijs et indultis ubique locorum gaudere et perfrui debeas atque poſſis, quibus caeteri Capellani noſtri potiuntur et utuntur quomodolibet conſuetudine uel de iure Mandamus igitur uniuerſis et ſingulis Principibus Eccleſiaſticis et ſaecularibus, Praelatis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, proceribus, officialibus Ciuitatum, Opidorum, uillarum et locorum Communitatibus et Rectoribus earundem, caeteriſque noſtris et Imperij ſacri ac Regnorum noſtrorum Hungariae et Bohemiae ſubditis, fidelibus dilectis, quibus praeſentes exhibitae fuerint, firmiter et diſtrictè. Quatenus dum et Quotiens ad eorum dominia et loca perueneris te recommendatum habentes perpenſiûs decenti honore pertractent et condignis fauoribus proſequantur. Nec non te cum familia, equis ſaliſijs, et alijs rebus tuis ſingulis, per quoscunque paſſus, portus, pontes, terras, dominia, diſtrictus, iurisdictiones, ciuitates, opida, Caſtra, Caſtella, uillas, et quaelibet alia loca tam per terram, quam per aquas absque aliquali ſolutione Daty, pedagij, thelonei, tributi, Cuſtume, Gabellee et alterius cujuscunque ſolutionis genere, omnique prorſus impedimento remoto tranſire, ſtare, morari et redire totiens quotiens opus fuerit ſecurè et liberè permittant, tibique ac familiae, ac comitiuae una cum rebus tuis ſingulis dum et quotiens per te, aut tuo nomine deſuper requiſiti fuerint de ſecuro et ſaluo uelint et debeant prouidere conductu, ob honorem et reuerentiam ſpecialem noſtrae regiae dignitatis, et ſicut nobis ſingulariter uoluerint complacere: Datum *Bambergae* ſub appenſo Regio noſtro ſigillo. Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo triceſimo primo, die ſextâ Menſis Iunij. Regnorum noſtrorum anno Hungariae etc. quadrageſimo quinto, Romanorum uiceſimo primo et Bohemiae undecimo.

XLVIII.

XLVIII.

Kaiſer Siegmund beſiehlet dem Kurfürſt Friederich zu Brandenburg, das Kloſter Langheim wieder die Gewalt und Bedrükkungen des Biſchoffs zu Bamberg zu ſchüzzen.

den 9ten Dec. 1435.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Merer des Reichß, vnd zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. Kúnig. Entbieten dem Hochgebornen Friderichen Marggrauen zu Brandeburg des heiligen Römiſchen Reichs Ertzcamre vnd Burggrauen zu Nuremberg vnſerm lieben Oheimen vnd Churfürſten vnſer gnad vnd alles Gut. Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfürſt, deiner Lieb mag wol ingedenk ſein, wie wir vormals alß wir dannoch in Römiſcher Kúniglicher Wirdigkeiten waren, Solche verſchreibnus, ſo dann vor Zeiten ein Abbt vnd Conuent zu Langheim einem Biſchoff zu Bamberg mit Jren briuen getan, in dem das ein Biſchoff zu Bamberg Jr Schützer, Schirmer vnd verweſer ſein ſolte, widerrufft vnd verrichtet haben, Nachdem nu ſy daß von Rechtswegen nit tun mochten noch ſollten, on vnſern vnd des Reichs wiſſen vnd willen, vnd daran vns vnd dem heiligen Reiche zu kurz vnd vnrecht getan haben, darumb das daſſelb Cloſter zu Langheim des heiligen Reichs Stiftung iſt, vnd zu dem Reich gehöret, alßdann vnſere Kúnigliche Mayeſtät Brieff darúber gegeben das vollyglicher ynne halten, Auch wie wir darnach in demſelben vnſerm Mayeſtatbrieff die genannten Abbt Cloſter vnd Conuent Jr gütere mit allen Jren Zugehörungen nichts vßgenommen, in vnſern vnd des heiligen Reichs Schutz, Schirm vnd verweſung von Neúes genommen haben, alß dann das von alters vnd anfangs her Jrer Stifftung zu vns vnd demſelben Reich gehöret hat, vnd doruff dem Ehrwirdigen Friderichen etwan Biſchoff zu Bamberg, vnd ſin Nachkommen, auch die Zeit dem Erſamen Probſt, vnd Capittel des Stiffts daſelbſt, vnſern lieben, andechtigen ernſtlich gebotten haben, die Obgenanten Abbt, Conuent vnd Cloſter, Jr güttere vnd vndertan von ſolcher obgemelter verſchreibnus wegen fürbaſſer anzulangen, noch ſich ſolcher Schützung vnd Schirmung anzunehmen, als lieb in wer vnſer ſchwer vngnad zu vermeiden, Nu haben wir vernommen wie die offtgenante Abbt, Conuent vnd Cloſter Jre vndertan vnd gütere von dem Erwirdigen *Antonio* itzt Biſchoff zu Bamberg vnſerm Fürſten, vnd dem Erſamen Probſt, Techant vnd Capittel daſelbſt, vnſern lieben Andechtigen, vnd Jren vogten, Ampleuten, püteln, pütelknechten, vnd andern den Jren, wider ſolch Jr gnad, damit ſy von vnſern vorfaren Römiſchen Keyſern vnd Kúnigen löblicher gedächtnus von vns vnd dem heiligen Römiſchen Reich geſtifftet, gefreiet, begnadet vnd für ſehen ſin, vaſt beſchweret, vnd verderbt werden, mit ſampt Jren gütern, vnd armenleúten, als mit gaſtung, mit leger, mit dienſten, fronen, mit Jegern, Hunden, mit ſchatzung der voyt vnd Amptlúte, mit bete, ſtewern, Zentgerichten, vnd manicherley anderer Beſchwerung, damit ſie von Jm vnd ſeinem Capittel beladen werden, das vns frömd vnd vnbillig nimmet, vnd vns nit gebúret Jn, noch niemands anders, dem ſolichs von vns nit beuohlen iſt, von oberzelter vnſer gebot, meinung, vnd vnſerer gerechtigkeit wegen zugeſtatten. Sunder mit notdörfftigen wegen darzu zu gedencken, damit wir vnd die vnſern bei vnſerer herligkeit, vnd Jrer Gerechtigkeit vngeyrt ruwicklich bliben mögen. Alſo haben wir

aber von Neúwes dem Erwirdigen *Antonio* Biſchoffen, vnd dem Erſamen Probſt, Techant vnd Capittel zu Bamberg vnſerm Fürſten vnd lieben andechtigen, ernſtlich geſchrieben vnd gebotten ſich ſolicher ſchützung vnd Schirmung der genanten Abbts, Conuents, vnd Cloſters zu Langheim Jrer vndertan vnd gütere, fürter nicht mer anzunemen, Als dan dein lieb in demſelben vnſerm brief, der ſolich es mit mer worten inneheltet, eygentlicher vernemen wirdet. Begern wir von deiner lieb mit ſunderm Ernſt vnd fliſſe, vnd gebieten dir auch von Römiſcher Keiſerlicher macht ernſtlich vnd veſticlich mit dieſem brieff, das du dich an vnſerer Statt vnd von vnſern wegen der itzgenanten Abbts, Connents vnd Cloſters zu Langheim Jrer vnderthanen vnd gütere, wie die genant vnd gelegen ſin, bis vff vnſer vnſerer nachkommen Römiſcher Keyſer, vnd Künig, oder derſelben Abbts, Conuents vnd Cloſters zu Langheim widerruffen, wolgefallen vnd willen, annemeſt, Sy vor allem gewalt vnd nemlichen dem obgenanten Biſchoffen vnd Capitel vnd Jren nachkommen Schützeſt vnd Schirmeſt, vnd ſy alſo fürſeheſt, damit Sy vor vnrechtem gewalt bei Jren Rechten gnaden, und freyheiten geruhlich bliben mögen, daran tut vns dein lieb ſonder danknemkeit vnd wolgeuallen, die wir gen derſelben diner lieb allzeit genediglich erkennen wollen. Geben zum Totteß in vngern verſigelt mit vnſerm Kayſerlichen anhangenden Jnſigel Nach Chriſts geburt vierzehen hundert Jar, vnd darnach im funf vnd driſſigiſten Jare, am freytag nach vnſerer frawentag Conceptionis, vnſers Richs des vngriſhen etc. Jm XLIX. des Römiſhen, Jm XXVI. des Behemiſhen Jm XVI. vnd des Keyſertums Jm dritten Jaren. z)

XLIX.

Biſchoff Albrecht zu Bamberg befreiet die Unterthanen des Kloſters Langheim von dem Bambergiſchen Landgericht.

den 24ſten April 1408.

Wir Albrecht von Gots Gnaden Biſchof zu Bamberg, Embieten vnſerm landtrichter zu Bamberg, oder wer an ſeiner ſtat ye zu zeiten doſelbſt iſt, die itzund ſein oder noch in Künfftigen zeiten ſein werden, vnſern liwen, getrewen, vnſer Gnad vnd alles gut. Liber getrewer Wir heiſſen dich vnd beuehlen dir ernſtlichen, Wenn das ſey das des Erwergen vnſers liben Andechtigen Niclas Abbts des Cloſters zu Lanckheim arme leúdt, auf das ſelb

z) Unter eben dem dato erließ König Siegmund ein Mandat gleichen Jnhalts an Kurfürſt Friedrichen von Sachßen.

ſelb vnſer landgericht gen Bamberg geladen werden, das du dann dieſelben ſein vnd ſeins Cloſters Arm lewte, wenn vnd alß oft die darauß geladen werden hinheym wider für den Abbt oder für den Oberſten des Cloſters zu Lanckheim verweyſeſt, vnd auch vber dieſelben deß Abts vnd des Cloſters armlewt nicht richteſt, die ſollen vnd wollen den clagern, oder wer zu Im dheynerley zuſprechen haben des rechten von In helfen, das iſt gentzlichen vnſer Meynung mit vrkune ditzs briefs verſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigel. Geben zu Weißmein am dinstag nach Sand Jörgentag, nach Chriſts geburt viertzehenhundert Jar, vnd darnach in dem achten Jare.

L.

Biſchoff Anton zu Bamberg befreit die, zum Kloſter Langheim gehörigen, Dörfer Oberlangheim, Rode, Hohenſtadt, Trieb und Frakenthal von der Steuer.

den 20ſten April 1448.[1]

Wir *Anthonius* von Gotes Gnaden Biſchoue zu Bamberg. Als der heylige Sandt Ott vnnſer vorfaren vnnſer vnd vnnſers Stifftes Cloſter zu Lankheym, von demſelben vnnſerm Stifte gewyederndt vnd geſtifftet hat, vnd er vnd annder vnſer vorfaren daſſelbe Cloſter mit ſündern gnaden vnd freyheiten mannigfeltiglichen verſehen haben, Wann wir nu den gütigen fusſtapffen derſelben vnnſer vorfaren geneygt ſind miltiglichen nachzu geen, vnd alle Clöſter, Stiffte vnd Gotsheuſere, vnd ſunderlichen die, die von vnnſerm Stiffte gewyedemdt geſtifftet, vnd in deſſelben vnnſers Stifftes Geiſtlichen vnd werntlichen gebieten gelegen ſindt mit gnaden vnd freyheiten zu verſehen. Bekennen wir offenlichen mit dieſem Brieue für vns vnnſern Stifte vnd Nachkumen, daß wir zu voran bedacht vnd erkant haben das in demſelben Cloſter zu Langkheim Gotesdienſte vnd gute löbliche wergk bei tage vnd nacht geübet vnd volbracht werden, Solichß alles angeſehen So haben wir für vns vnſern Stiffte, vnd Nachkumen dem wirdigen vnnſerm lieben Andechtigen Friderichen Abbte vnd geiſtlichen Brüdern dem Conuent des gemeltten Cloſters zu Langkheim Ir ſelbs vnuererbt hofe, vorwergk genant zu Obern Langkheim, Rod, Hohenſtat, Trieb, vnd Franckentale gefreyet, vnd freyen In die in Crafft vnd macht dits Brieues alſo das ſie vnd Ir bawlewte darauff wonhafftig von Irer habe die ſie darauf haben vns vnnſerm Stifte vnd Nachkumen kein ſtewr davon geben, ſunder der entladen ſein und bley-

ben ſullen als ſie des auch durch die heyligen veter die Bebſte vnd löblicher gedechtnus vnſer vorfaren Biſchoue zu Bamberg gefreyet ſein on geuerde. Wir beueſten In auch dieſe vnnſer gnade für vns vnſern Stiffte vnd Nachkumen In crafft vnd macht dits Brieues, on alles geuerde, vnd des alles zu ewiger gedechtnus iſt vnnſer Inſigel an diſen brieu gehangen. Der geben iſt zu Bamberg am Sambſtage vor dem Sontag Cantate Nach Chriſti vnnſers lieben herren geburt viertzehenhundert vnd darnach in dem acht vnd virtzigſten Jaren.

IV.

Hiſtoriſche Bemerkungen

über den ſucceßiven Länderzuwachs des Bißthums

Würzburg.

Mit Urkunden.

IV.

Hiſtoriſche Bemerkungen

über den ſucceßiven Länderzuwachs des Bißthums Würzburg.

Einleitung.

Wenn Bonifacius, der bekannte Stifter der würzburgiſchen Kirche, zu uns zurükkehren und ihre damaligen geringen Einkünfte und Güter mit den heutigen Umfange ihrer weitläuftigen Länderbeſitzungen vergleichen könnte; ſo würde er erſtaunen über den großen Abſtand ihres jetzigen Reichthums von dem des 8ten Jahrhundert, und über die veränderte Geſtalt, die ſie und ihre Vorſteher, ſeit ihrer Gründung, angenommen haben. Seine Verwunderung würde aufs Höchſte ſteigen, wenn er zwiſchen dem damals eingeſchrenkten, und von aller weltlichen Macht entblößten, Würkungskreiſe der Biſchöffe, und zwiſchen ihren heutigen landesherrlichen Rechten die Parallele ziehen und in den Nachfolgern des, von ihm zum Biſchof ernannten, Burkhards, einen Herzog von Franken erblikken würde, der ſich bei großen Feierlichkeiten von gräflichen und freiherrlichen Hofbeamten, eines **Obermarſchals, Oberſchenkens, Erbtruchſes und Oberkämmerers** in eben der Form bedienen läßet, wie die deutſchen Könige bei ihrer Krönung zu thun pflegen. Die majeſtätiſche Erhabenheit des äußern Gottesdienſtes, der blendende Glanz der würzburgiſchen Kirchen, die prachtvolle Reſidenz eines daſigen Biſchofs, ſeine reichsgrundgeſezmäßige Theilnahme an den wichtigſten deutſchen Reichs- und Kreisangelegenheiten — dies alles würde den guten Bonifacius mit Verwunderung über den Wechſel der Zeiten erfüllen, und ihm die Frage abnöthigen: **Wie und auf welche Art haben die Vorſteher der Würzburger Kirche, während des Zeitraums von 1000 Jahren, ein ſo großes Anſehen und ſo viele anſehnliche Länderſtücke erworben?**

Die

Die nehmliche Frage dringet ſich gewiß auch einem jeden Freunde der deutſchen und beſonders der Fränkiſchen Geſchichtskunde auf, und es dürfte wohl keine ganz unverdienſtliche Arbeit ſeyn, den Urſprung, Fortgang und das ſucceßive Aufkommen dieſes geiſtlichen Staats, gleichſam von deßen Wiege an bis zu ſeinem reifen Alter, zu unterſuchen und den Mitteln und Wegen nachzuſpühren, wodurch ſich derſelbe, von dem erſten Beſizze einiger unbedeutenden Ländereinen und Einkünfte, zu einem ſo anſehnlichen Fürſtenthum empor geſchwungen hat. Aber unendlich groß ſind die Schwierigkeiten, die ſich einer Unterſuchung von der Art, entgegen ſtellen. Die politiſche Geſchichte dieſes Hochſtifts iſt, im Verhältniße ſeines weiten Umfangs, noch viel zu wenig bearbeitet, und noch zu ſehr von Urkunden entblößet, als daß man im Stande ſeyn ſollte, die periodiſche Entſtehung ſeiner Größe, gleichſam Schritt für Schritt zu verfolgen und von einem jeden ſeiner Beſtandtheile diplomatiſch gewiß zu beſtimmen, wie und in welcher Zeit es ſelbige an ſich gebracht habe. Zur gründlichen und vollſtändigen Bearbeitung dieſes Gegenſtandes müßen zuförderſt die Würzburgiſchen Archive geöfnet und die darinnen befindlichen Urkunden bekannt gemacht werden, ehe man nur daran denken darf, die allmählige Ausbildung dieſes geiſtlichen Staats in vollem Lichte darzuſtellen.

Ich brauche daher wohl nicht zu erinnern, daß meine Leſer, in gegenwärtiger Schrift, nichts weniger als eine vollſtändige Ausführung jenes, ſo viel umfaßenden, Gegenſtandes zu erwarten haben. Nur einzelne Bruchſtücke ſind es, welche über den Erwerb einiger würzburgiſcher Länder hiſtoriſche Nachrichten liefern und zugleich einen Beweis abgeben, wie ſehr die dortigen Biſchöffe, mit kluger Benutzung aller, ihren Vergrößerungsabſichten entſprechenden, Gelegenheiten, ſich von jeher beſtrebet haben, den eingeſchränkten Umfang ihrer Dotalgüther von Zeit zu Zeit zu erweitern und ſelbige zu einem Fürſtenthume auszubilden, welches ſich durch ſeine Größe und Reichthümer, vor vielen andern geiſtlichen und weltlichen Staaten ſo vorzüglich auszeichnet.

Von dem Stifte Würzburg, deßen Gründung man in das Jahr 741 ſetzet, *a*) haben wir eigentlich keinen Stiftungsbrief aufzuweiſen, um daraus die Güther und Ländereyen, womit es gleich Anfangs zum Unterhalt der Geiſtlichkeit ausgeſtattet worden, kennen zu lernen und ihren Umfang genau beſtimmen zu können. *b*) Beträchtlich mag aber dieſer Länderdiſtrikt nicht geweſen ſeyn, wenn man in Erwägung ziehet, daß man von dem irdiſchen Bedürfnißen des Klerus damalen noch ſehr einfache Begriffe hatte, und der Beſitz eines großen Landes der beabſichtigten Ausbreitung des Chriſtenthums mehr hinderlich als beförderlich geweſen ſeyn würde. Selbſt aus der berühmten Regel, die König Ludewig der Fromme im Jahre 816 für die Canonicos hat aufſetzen laßen, erhellet, daß damalen eine reiche Kirche mehr nicht, als höchſtens 8000 Huben Landes (Manſos) im Beſitz hatte, *c*) und

a) ab Eccard. Comment. de reb. Fr. Orient. T. I. p. 389. Uſſermanni Epiſc. Wurzeb. p. 2.

b) Der würzburgiſche Geſchichtsſchreiber Frieße ap. Ludewig p. 390. weiß von den erſten Beſitzungen des Stifts weiter nichts namhaft zu machen, als die Stadt Würzburg, welche König Pippin, als ein, durch dem Tode des fränkiſchen Herzogs Hettan, eröfnetes Lehn dem neuen Bißthume übergeben habe.

c) Schmids Geſchichte der Teutſchen Th. I. S. 574.. Ein Manſus beſtand aus einem gewiſſen Bezirk von Aeckern, Wieſen, Weinbergen und Waldungen, die ohngefehr 30 Morgen (jugera) jede zu 160 Quadratruthen, ausmachten und unter

und man dürfte daher nicht ohne hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeit behaupten können, daß die urſprünglichen Beſitzungen des würzburgiſchen Bißthums ebenfalls nur in 8000 Huben an liegenden Güthern beſtanden, mithin einen Bezirk von ohngefähr 10 geographiſchen Quadratmeilen ausgemacht haben. Dieſe, in Vergleichung des gegenwärtigen Umfangs, ziemlich unbedeutende Landſchaft wurde in der Folge, durch die Mildthätigkeit der deutſchen Kaiſer und Könige, merklich vergrößert, und die bekannten Urkunden bezeugen, daß dem Stifte Würzburg von dem 8ten bis zum 11ten Jahrhundert viele, zum Theil anſehnliche Reichsgüter zugeeignet worden ſind. Zur allgemeinen Ueberſicht dieſer frommen Schenkungen, mag folgendes chronologiſches Verzeichniß dienen, woraus man zugleich einen Theil der königlichen Domänen kennen lernt, welche den Monarchen in der Provinz des öſtlichen Frankens zuſtändig waren.

Eine der erſten und vorzüglichſten Mitgiſten waren die **Zehenden**, deren ſich die Kleriſei, durch Anwendung der alten levitiſchen Gerechtſame auf die chriſtliche Kirche, ohnehin anmaßen wollten, *d)* und wovon, nach einem Geſetze Karls des Großen, ſelbſt die königlichen Güther nicht befreiet waren. *e)* Ein merkwürdiges Beiſpiel von dieſer Art liefert uns die, vom König Arnulf im Jahre 889 ausgeſtellte, Beſtätigungsurkunde, aus welcher erhellet, daß die fränkiſchen Könige, Pippin und Karlmann, dem Stifte Würzburg nicht nur den zehenden Theil des Tributs, den die Oſtfranken zur königlichen Kammer entrichten mußten, überlaßen, ſondern auch demſelben den Zehenden von vielen Reichsgüthern eingeräumet hatten, welche in verſchiedenen oſtfränkiſchen Gauen gelegen waren. *f)* Dieſe Einkünfte bekamen nun, durch den ſpätern Erwerb mancher königlichen Beſitzungen, einen beträchtlichen Zuwachs. Karl der Große übergab im Jahre 784 der Kirche zu Würzburg die Ortſchaften **Neuſtadt** am **Mayn** und **Homburg** nebſt den Kapellen zu **Amorbach**, **Schlüchtern** und **Murhard**. *g)* Zu Neuſtadt ſtiftete der König bald nachher (786) das, noch jetzo

unter die Mancipien vertheilet waren, welche darauf in Caſis (Hütten) wohnten. Eine ganze Familie mit ihrem Manſo hieß deswegen in den älteſten Urkunde eine Caſata, woraus ſich in der Folge nach und nach ganze Dörfer bildeten die aus mehrern dergleichen Caſatis oder Mayerhöfen zuſammen geſetzet waren.

d) Um ihren deshalbigen Anſprüchen ein deſto größeres Gewicht zu geben, machten ſie dem Volke weiß, daß in den Jahren, wo durch den Getraidemangel eine allgemeine Hungersnoth entſtanden war, die Teufel die Aehren ausgefreßen hätten, weil man der Geiſtlichkeit den Zehend nicht abgegeben habe. Es wurde daher zur Abwendung einer ſo drükkenden Landplage in dem Capitulare vom Jahre 794 unter andern feſt geſezzet: — Et omnis homo ex ſua proprietate legitimam decimam ad eccleſiam conferat. Experimento enim dedicimus, in anno, quo illa vallida fames inrepſit, ebullire vacuas annonas a doemonibus devoratas et voces exprobationis auditas S. Baluzii Cap Reg. Francor T. I. p. 267.

e) In dem Capitulare vom Jahre 800 ap. Baluz. l. c. p. 332. heißt es ausdrüklich: — Volumus, ut judices decimam ex omni conlaboratu pleniter donent ad eccleſias quae ſunt in noſtris fiſcis, et ad alterius eccleſiam noſtra decima data non fiat, niſi ubi antiquibus inſtitutam fuit etc.

f) Siehe die, in Eccard. Comment. de reb. fr. Orient. T. II. p. 895. und in Falckenſtein. antiq. Nordg. P. II. p. 160. eingedrukte, Urkunde vom Jahre 889, worinne bei 25 fränkiſche Ortſchaften, als königliche Domänen, namhaft gemacht werden, von welchem das Stift Würzburg die Zehenden zu erheben hatte.

g) Dipl. de d. Menſe Oct. XX. ano regni noſtri, X. anno Italici in Lünigs R. Arch. ſpic. eccl. P. II. p. 933.

jeſzo vorhandene, Benediktinerkloſter und begabte daßelbe mit der Villa Homburg und dem Reichswald, dem Speßart genannt. *h)* Seine Schweſter Gertraut übergab hierauf (812) dieſem Kloſter die zwei Dörfer Steinfeld und Zella und unterwarf es dem Stifte Würzburg. *i)*

Nach dem Zeugniße einer, vom König Ludewig, im Jahre 837 ausgeſtellten Beſtätigungsurkunde *k)* ſchenkte Karl der Große dem Biſchof Bernwelf zu Würzburg die königliche Domänen zu Filuhonbiunte *l)* in Badanachau, die Dörfer Bergilli (Markbürgel) und Onolzbach im Rangau, die Ortſchaften Fiſchbach, Aſſia und Bontigerna im Gau Tulliſeld *m)* und die Güter zu Burgheim und Heinwinesbach *n)* in pago Windgardweiba: König Ludewig der Fromme reſtituirte der Kirche zu Würzburg im Jahre 820 die, durch dem Gaugraf Rudolf entzogenen, Güter zu Eichsfeld und Gibelſtadt im Badanachgau, *o)* und beſtätiget ihr in zwei verſchiedenen Urkunden vom Jahre 822 den Beſitz ihrer Güter und aller und jeden Kirchen und Capellen, welche die vorigen Könige, Karlemann und Pippin, dem Stifte Würzburg in den Oſtfränkiſchen Gauen übergeben hatten. *p)* —

Eben dieſer König ſchenkte im Jahre 840 dieſem Stifte ſeine Güther zu *Immineſtat* im Gau **Waldſaßin**, *q)* und vom König Ludewigen dem Deutſchen erhielte daſſelbe 847 den königlichen Hof zu **Ingolſtadt**. *r)* Im Jahr 883 überließ Kaiſer Karl der Dike dem würzburgiſchen Biſchof Arno 22 Huben zu **Vachdorf** und 9 dergleichen zu Schwabhauſen

h) Die hierüber vorhandene Urkunde, welche man in Leuckfeld. antiq. Poeld. p. 240, in dem auserleſenen Staatsacten Th. 3. p. 333. und in Uſſermanni Epiſc. Wirzeb. Cod prob. p. 4. abgedrukt findet, hat zwar folgendes datum: — M. May CCCXCIV (794) Ind. II. a. regni in Francia XVIII. et in Italia XII. act. Aquisgrani. Aber die Jahrzahl: DCCXCIV. iſt ohne Zweifel untergeſchoben, indem Karl der Große in ſeinen Urkunden ſich der chriſtlichen Zeitrechnung noch nicht bediente. Das Jahr 794 trift auch ohnehin mit den angeführten 18ten und reſp. 12ten Regierungsjahren des Königs nicht überein, und man kann daher die Ausſtellung der Urkunde um ſo gewißer in das Jahr 786. ſezzen, weil Karl 768. zum fränkiſchen. und 774 zum Longobardiſchen Reiche gelangte.

i) dipl. ap. Leukfeld. l. c. p. 243. und ap Uſſerm. l. c. p 6.

k) Sie ſtehet in Eccard l. c. P. II. p. 874. in Strebels Franc. illuſtr T. I. p. 214. und in Uſſerman. Episc. Wirzeb. p. 12. Cod. prob.

l) Dieſer Name war in der mittlern Geographie ſehr räthſelhaft. Eccard. l. c. p. 796. erklärt ihn für Vilbrun, und Strebel l. c. p. 219. hält ihn für Billachbaum. Beide Angaben ſind unrichtig, und es iſt wohl nichts gewißers, als daß unter der Villa Filuhonbiunte das heutige Dorf Vilchbaad im würzburgiſchen Amte Grünsfeld, welches einen Theil des Badanachgauen ausmachte, zu verſtehen ſey.

m) Fiſchbach, ein Dorf im Amte Fiſchberg an der Fulda. — Unter Aßia mag aber wohl das Dorf Aſchenhauſen bei Kaltennordheim zu verſtehen ſey. Beide Orte lagen wenigſtens im Gau Tulliſeld. Von dem Dorf Pontigerna kann ich keine Namensähnlichkeit entdekken.

n) Herr Hofrath Lamey in ſeiner deſcript. pagi Windgardheiba erkläret Heinwinesbach für Honnesbach im pfälziſchen Amt Ladenburg, und Burgheim für Oſterburken bei Raſenberg. Acta Theod. palat. T VII. p. 51.

o) dipl. ap. Leukfeld. l. c. p. 243. und ap. Uſſerman. l. c. p. 6.

p) Eccard. Fr. orient. T. II. p. 881. und 882.

q) Ebendaſ. p. 885. Das hier vorkommende Immineſtat iſt das heutige Dorf Himmelſtadt im würzburgiſchen Amte Karlſtadt, welches einen Theil des Gauen Waldſaßin ausmachte.

r) S. die Urk. in Lünigs R. Arch. ſpic. eccl. P. II. p. 933. Ingolſtadt gehöret jezzo zum würzburgiſchen Amt Markbibart.

hauſen ſammt allen Gebäuden und Einwohnern in beiden Ortſchaften, s) und im Jahre 903 machte Biſchof Rudolph eine wichtige Acquiſition mit vielen anſehnlichen Gütern, die den oſtfränkiſchen Marggrafen Adelberten und Heinrich, zuſtändig waren. Wegen ihrer bekannten Fehde, mit den Wetterauiſchen Grafen und mit gedachten Rudolph, wurden ihre Beſitzungen in den Gauen Gotzfeld, Jpfgau, Grabfeld und Badanachgau, vom König Ludewig confiſcirt, und dem Stifte Würzburg zugeeignet. t)

Unter den Kaiſern Sächſiſchen Stammes, hauptſächlich aber unter der Regierung Ottens III. und Heinrichs II. eröfnete ſich für die Vergrößerung dieſes Bißthums eine ſehr glükliche Periode. König Otto I. ertheilte im Jahre 941 dem Würzburgiſchen Klerus nicht nur die Wahlfreiheit oder die Erlaubniß, ſich einen Biſchof nach eigenem Gefallen zu wählen — ein Recht, welches bisher nur allein den deutſchen Kaiſern zuſtändig war — ſondern er übergab auch zugleich dem daſigen Stifte ſein Eigenthum zu Nordheim im Grabfelde. u) Von einem Monarchen der, ſo wie dieſer, die Geiſtlichkeit mit unermeßlichen Wohlthaten überhäufte, darf man wohl vermuthen, daß er dem gedachten Stifte noch weit mehrere Güter geſchenket habe, wovon aber die Urkunden noch nicht öffentlich bekannt ſind.

Deſto zahlreicher ſind die Ueberlaßungsbriefe Ottens III. und Heinrichs II. Erſterer verſchwendete durch ſeine Freigebigkeit einen großen Theil der königlichen Domänen, die ſeinen Vorfahren in der oſtfränkiſchen Provinz noch übrig geblieben waren. Den Anfang machte der, zu den königlichen Schloße **Bernheim** gehörige, Reichsforſt, der Bernheimer Wald genannt, welchen Otto III. im Jahre 1000 (den 1ten May) dem Stifte Würzburg zugeeignete und demſelben den Forſt und Wildbann darin einräumte. x) Wenig Tage darauf (den 15ten May) traf die Reihe das alte königliche Palatium **Salz** oder die ſogenannte Salzburg im Saalgau, die wahrſcheinlich ſchon im 7ten Jahrhundert exiſtirte und den fränkiſchen Königen, wie ich im VII. Abſchnitt umſtändlicher bemerken werde, ſehr oft zu ihren Aufenthalt diente. Dieſes ehrwürdige Denkmal der Vorzeit übergab K. Otto III. auf Vorbitte des Erzbiſchofs Heribert zu Köln und des Herzogs Bernhard zu Sachſen, dem Stifte Würzburg und bereicherte daßelbe, durch dieſe milde Schenkung, mit vielen umliegenden Waldungen und mit einem großen Dörferdiſtrikt, welcher zu der königlichen Pfalz gehörig war y) und ohne Zweifel dem heutigen Amte Neuſtadt ſeinen Urſprung gab.

s) dipl. ap. Eccard. l. c. T. II. p. 890. Fahedorph oder Bachdorf lieget im Fürſtl. S. Amte Meiningen, und die Villa Suabinehuſen, welche die Urkunde in die Haganenovono marcha ſezzet, iſt die jezzige Wüſtung Schwabhauſen ohnweit dem Dorf Haina im Fürſtlichen Amte Römhild.

t) dipl. de a. 903. ap. Eccard. l. c. T. II. p. 897. Dieſen Erwerb werde ich im VII. Abſchnitt der gegenwärtigen Abhandlung bei Gelegenheit des Amtes Prozelsheim, näher zu erläutern ſuchen.

u) dipl. de a. 941. in Lünigs R. Arch. ſpic. eccl. Cont. II. p. 1016.

x) S. die Urk. de dato Kal. May a M. in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. T. II. p. 334. und in Hanſelmanns dipl Beweis 2c. Th. I. p. 363. — conceſſimus (Wirzeb. eccleſiae) ut omnis Sylva quae ad caſtellum Bernheim, ſeu ad villam Luttershuſen dictam, pertinere videtur, ſicut noſtri juris publicum foreſtum, tuta ac defenſa in perpetuum foreſtata habeatur etc. —

y) dipl. d d. Idus May a. M. in Schannat. Vind. litt. Collect. II. p 105, und nach dem Original in Ekkards Nachrichten von der Salzburg S. 50. — Ob remedium animae genitoris noſtri, noſtraeque matris Theophana, — Sedi Wirzeburgenſi — dedimus

Eben ſo wichtig, beſonders in Anſehung der landeshoheitlichen Gerechtſame des Bißthums Würzburg, war die Urkunde, worinne K. Otto III. in dem nehmlichen Jahre (am 30ten May) die zwei oſtfränkiſchen Comitate, Waldſaßin und Rangau, mit der kaiſerlichen Gerichtsbarkeit und allen andern Hoheitsrechten, welche die bisherigen Gaugrafen ausgeübet hatten, dem Bißthum Würzburg zueignete, z) und dadurch gewißermaßen zu der Oberrichterlichen Gewalt der daſigen Biſchöffe über einen großen Theil Frankoniens den erſten Grund legte. a) Ob aber das Stifft durch dieſe Uebergabe auch zugleich, wie man aus der Urkunde vermuthen könnte, die zu den beiden Gauen gehörigen Länder erhalten habe, dürfte ſich um ſo weniger behaupten laßen, weil die Folge der Geſchichte zeiget, daß nicht nur Ottens Nachfolger, Kaiſer Heinrich II. im Rangau noch beträchtliche Domänen im Beſitz hatte b) ſondern auch verſchiedene fränkiſche Grafen und Herrn in beiden Gauen ſtark begütert waren, und zu Anfang des 12ten Jahrhundert im erblichen Beſitz dieſer ehemaligen Gauländer auftreten. c)

Nicht weniger freigebig gegen das Stift Würzburg, war Ottos III. Thronfolger, Heinrich II. Gleich bei dem Antritt ſeiner Regierung ſchenkte er demſelben im Jahre 1002 die Abtei Seligenſtadt, d) und das Dorf Salza im Gau Grabfeld. e) Daß dieſe königliche

dedimus Caſtellum et noſtri juris Curtem Salce et omnia quae ad eam pertinent, — Caſtellum Curtemque modo habitum et Villas ac Silvas innumerabiles, immo quendam pagum Saltzgowi dictum — Wirceb. eccleſiae tradidimus etc.

z) Dieſe merkwürdige Urkunde ſtehet in Eccardi Animadverſ. in Schannati dioec. fuld. p. 73. — duos dedimus Comitatus Waltſazin et Rangouui nuncupatos in provincia, quae dicitur Orientalis ſive Auſtralis Francia ſitos, quos cum omni diſtricto, placito et bano noſtro imperiali, lege et judicium judicio, nihil de his, quae Comites ſive aliquis mortalium de placitis habere debuerunt, excipientes, cum omni utilitate reipublicae, ſanctiſſimis Martyribus praeſcriptis (Sc. Kyliano, Colonato et Tornano) in proprium tradidimus. — Eine deutſche Ueberſetzung davon findet ſich in Frieſens Würzb. Chron. p. 450. und in Lünigs R. Arch. ſpicil. eccl. T. II. p. 935.

a) Im J. 1017. wurde die richterliche Gewalt der Würzburg. Biſchöffe auf ganz Oſtfranken ausgedehnet, und zu dem Ende vom K. Heinrich II. verordnet, daß kein Graf ſich der Gerichtsbarkeit in toto ducatu vel comitiis orientalis Franciae anmaßen ſollte. dipl. d. d. MXVII. in Leukfeld. antiq. Poeldenſ. p. 251.

b) Dieß bezeugen die, in der vertheidigten Landeshoheit über Fürth, Nr. 13. 19. u. 21. befindlichen Urkunden von dem J. 1008. u. 1021, worinne vom Kaiſer Heinrich II. die königlichen Domänen (curtes regias) Buochinebach, Cenna et Uraha in pago Rangowe, mit den dahin gehörigen Dorfsdiſtrikten, dem Stifte Bamberg übergeben wurden.

c) Im Gau Waldſaßin, welcher die heutigen Würzburgiſchen Aemter Rodenfels, Schönrein und Karlſtadt, ingleichen die Caſtelliſche Herrſchaft Remlingen begriff, waren ohne Zweifel die Urväter der nachherigen Grafen von Rieneck, Caſtell und Wertheim anſäßig; Im Rangau hingegen hatten die Grafen vom Rothenburg und Abensberg beträchtliche Beſitzungen, die in ſpätern Zeiten zum Theile an die Burggrafen von Nürnberg übergiengen. Zur Zeit der Gauverfaßung umfaßte dieſer Comitat, das heutige Marggrafthum Ansbach die Herrſchaft Seinsheim, das Bambergiſche Amt Herzogenaurach und das Gebiet der Reichsſtädte Windsheim und Rotenburg an der Tauber.

d) S. Frieſens Würzb. Chron. S. 451. Die Stiftung dieſer Abtei, die dermalen dem Erzſtifte Mainz zugehört, fällt in das Jahr 810.

e) dipl. de an. Nr. II. XI. Kal. dec. in Eckards Nachrichten von der Salzburg S. 54. — tradidimus quandam juris noſtri villam in pago Grafphelt et in Comitatu Ottonis ſitam, nomine Salza cum omnibus pertinentiis. —

che Villa mit dem vorhin angeführten Reichspallaſt Salz (Salze) nicht verwechſelt werden darf, verſtehet ſich von ſelbſt. Lezterer lag, nach der Urkunde vom Jahre 1000, im Saalgau, mithin jenſeits der fränkiſchen Saale, welche die Grenzſcheide des Grabfeldes und des Saalgauen ausmachte. Dießeits des Flußes hingegen lag das Dorf Salz im Grabfelde *f)* und war ohne Zweifel ein Zubehör der königlichen Pfalz, welche Otto III. mit Ausnahme der gedachten Villa, dem Stifte geſchenket hatte. In eben dieſem Jahre übergab König Heinrich II. dem Stifte Würzburg das königliche Palatium Forchheim mit den darzugeſchlagenen Dörfern Erlangen und Eglofsheim. Die hierüber vorhandene Urkunde *g)* nennet zwar den Ort Forchheim eine Abtei, man findet aber von ihrer Gründung nicht die mindeſte Nachricht; dahingegen iſt es diplomatiſch gewiß, daß im 9ten und 10ten Jahrhundert hier ein Reichspallaſt geſtanden habe, worinne die deutſchen Kaiſer und Könige öffentliche Zuſammenkünfte hielten und mehrere Urkunden auszuſtellen pflegten. *h)* Im ſpätern Zeiten (1017) vertauſchte Biſchof Heinrich zu Würzburg dieſe wichtige Beſizung an das, inzwiſchen geſtiftete, Bißthum Bamberg und erhielte davor von dem dortigen Biſchof Eberhart die beyden Oerter Tunigesdorf im Badingau und Triſſenfeld im Gau Waldſaßin. *i)*

Durch die ſo eben gedachte Gründung des Stiftes Bamberg wurden freilich, um es hier nur beiläufig zu bemerken, nicht nur die Dioceſanrechte des Bißthums Würzburg um ein beträchtliches geſchmälert *k)* ſondern auch demſelben manche, in jener Gegend gelegenen, Güter und Einkünfte entzogen und dem neuen Stifte zugewendet. Es war alſo wohl kein Wunder, daß der würzburgiſche Biſchof Heinrich ſich der Errichtung deßelben mit ſo vielen Nachdruk widerſezte, daß Kaiſer Heinrich II. in der, deswegen veranſtalteten, Synode zu Frankfurth ſich den verſammelten Biſchöffen zu Füßen warf und ſie in einer demüthigen Rede um die Beförderung ſeiner frommen Abſicht bat. *l)* Der würzburgiſche Geſchichtſchreiber Frieſe *m)* erzehlet bei dieſer Gelegenheit, daß der daſige Biſchof Heinrich ſeine Einwilligung hierzu mit dem Beding gegeben habe, wenn der König es bei dem römiſchen Hof dahin bringen würde, daß das Stift Würzburg zu einem Erzbißthum erhoben und demſelben die beiden Stifter Bamberg und Eichſtädt unterwürfig gemacht würden. Allein dieſer Vergrößerungsplan konnte nicht durchgeſezt werden, und man mußte daher auf Mittel den-

f) Man ſehe die Charte von dem Nordgau und dem öſtlichen Grabfeld.

g) Eine deutſche Ueberſezzung davon befindet ſich in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. P. II. p. 338. und in Frieſens würzb. Chron. p. 460.

h) Das Chron. Gottwic. p. 472. führet mehrere Schriftſteller und Urkunden an, worinnen Foracheim ausdrüklich ein palatium Regium genennet wird.

i) dipl. d. a. 1017. in Schannat. Vind. litt. Coll. II. p. 109. Eine deutſche Ueberſezzung dieſer Urkunde ſteht auch in Lünigs R. Arch. l. c. p. 939. und in Frieſe l. c. p. 461; Sie iſt aber ſehr fehlerhaft. Unter den hier vorkommenden Oertern Tunigesdorf und Triffenfeld ſind wahrſcheinlich die heutigen Dörfer Donnersdorf im Amte Gerolzhofen und Trunfeld im Amte Homburg zu verſtehen.

k) Nach der Urkunde vom Jahre 1008, muſte Biſchof Heinrich zu Würzburg ſein Dioceſanrecht in pago Radensgau und in einem Theil des Volkfeldes dem neuen Stifte Bamberg abtreten. dipl. in Uſſermanni Episc. Wirzeb. Cod. prob. p. 15.

l) Hoffman. anal. Bamberg. ap. Ludewig l. c. T. I. p. 41 et 42.

m) In ſeiner Würzb. Chron. S. 453.

ken, das Bißthum Würzburg, für die Abtretung ſeiner Beſizzungen und Rechte im Radenzgau und Voltfelde, auf eine andere Art zu entſchädigen.

Zu dieſem Erſazze opferte nun König Heinrich II. die Reichsgüter zu Meiningen und Waldorf auf, welche er im Jahre 1008, mit allen Zugehörungen und mit der Gerichtsbarkeit über einen beträchtlichen Landesbezirk, dem Stifte Würzburg abtrat. *n*) Seitdem blieb daßelbe im Beſiz dieſes, mitten in der Grafſchaft Henneberg gelegenen, Amtes bis in das Jahr 1542. wo Biſchof Conrad daßelbe dem verſchuldeten Graf Wilhelm von Henneberg mit einer Zugabe von 150000 fl. einräumte und davor das ungleich wichtigere Hennebergiſche Schloß und Amt Mayenberg an das Stift brachte. *o*)

Auf eine ähnliche Art gieng auch die königliche Domaene Gerau oder die Grafſchaft Beßungen an Würzburg über. Kaiſer Heinrich der II. wünſchte nemlich nichts ſehnlichers, als das, von ihm gegründete, Bißthum Bamberg, mit nahe gelegenen Gütern zu bereichern, und deßen Dioceſanrechte zu erweitern. In dieſer Abſicht brachte er im Jahre 1013 vom Biſchof Heinrich zu Würzburg die, im bambergiſchen Gebiete gelegenen, Kirchen Halſtat, Drondeſtat, Biſchofsberg (Biſchberg) Ameliengeſtat (Amlingſtadt) Sinſelingen (Seußling) mit den darzu geſchlagenen Gütern und Zehenden an ſich und gab ihm dagegen die Reichsdomäne Gerau und den Comitat Beßungen in der heutigen Grafſchaft Kazenellenbogen. *p*) Den Umfang und die ſpätern Schikſale dieſer würzburgiſchen Acquiſition hat ein neuerer Geſchichtsforſcher ſehr gründlich erläutert, *q*) und ich brauche daher hierüber weiter nichts zu ſagen, als daß ſich auf jene Ueberlaßungsurkunde die Lehnsherrlichkeit gründe, welche dem Stifte Würzburg über Darmſtadt, Beßungen, Glappach und Eſchelbrücken noch jezo zuſtändig iſt. *r*)

Durch dieſe, theils bekannten theils noch unbekannten Verſchenkungen, waren natürlicher Weiſe die Kaiſer an Reichsgütern in der oſtfränkiſchen Provinz ziemlich arm geworden und

n) dipl. de a. 1008. in der Geſchichte des Hauſ. Henneb. Th. I. p. 77. und in Uſſermann. Episc. Wirzeb. Cod. prob. p. 16. Der Umfang dieſer königlichen Domaene läßt ſich zwar aus dieſer Urkunde nicht beſtimmen; aber wahrſcheinlich begriff ſie nicht nur die umliegende Dörfer Wallsdorf, Bachdorf, Leutersdorf und Queinfeld, die von jeher Pertinenzſtücke des würzburgiſchen Amtes Meiningen waren, ſondern ſie umfaßte auch, in Anſehung der Centgerichtsbarkeit, noch einen großen Theil der Aemter Maßfeld, Kühndorf und Waſungen, welche zwar den nachherigen Grafen von Henneberg zugehörten, aber mit der würzburgiſchen Cent Meiningen in Gerichtsverbindung ſtanden. S. meine Abhandlung von dem Urſprung der würzburgiſchen Lehnsherrlichkeit über Schloß und Amt Meiningen; im Journal von und für Franken. Th. I. S. 6. ff.

o) Von dieſer Verhandlung und ihren Folgen werde ich unten, am Ende des II. Abſchnitts nr. VII. etwas ausführlicher reden.

p) Es ſind hierüber zwey Urkunden vom Jahre 1013. vorhanden, die zwar in Frieſens würzb. Chron. S. 457 und in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. P. II. p. 938 in deutſcher Ueberſezzung ſtehen, aber vom Hrn. Conſiſtorialrath Wenk in ſeiner fürtreflich bearbeiteten, heßiſchen Landesgeſch. Th. I. Cod. dipl. p. 4 und 5, nach der Urſchrift mitgetheilet worden ſind.

q) Man ſehe die ſo eben angeführte heßiſche Landesgeſchichte Th. I. p. 61–69.

r) Im Jahre 1470 wurde dem Landgraf Heinrich zu Heßen vom Biſchof Wolf zu Würzburg über dieſem, auf dem Heimfall ſtehenden, Kazenellenbogiſchen Paſivlehnen die Anwarſchaft ertheilet. S. die Urk. in den neuen dipl. Beytr. zur Fränkl. Geſch. Th. I. p. 376.

und es bleiben ihnen nur noch einige Reichsforſte übrig, die ſie dem Stifte Würzburg ebenfalls zuwendeten. So überließ Kaiſer Heinrich II. demſelben im Jahre 1023. den Wildbann und die hohe Jagd der, im Gau Volkfeld gelegenen, Reichswaldung, welche heutzutage unter dem Namen des Steigerwalds bekannt iſt und ſich in die benachbarten Gauen ausdehnte. s) Im Jahre 1027. ſchenkte Kaiſer Konrad II. dem würzburgiſchen Biſchof Meginhard dem königlichen Wald in dem Murach- und Kochergau t) und ein gleiches geſchahe im Jahre 1031. mit dem, bei Mellerſtadt gelegenen, Reichsforſte, welcher zwiſchen dem Streu- und Herpfflüſſe gelegen war und einen ziemlichen Umfang hatte. u)

Soweit reichen nun die gedrukten diplomatiſchen Nachrichten von dem älteſten würzburgiſchen Beſizungen, die dem daſigen Bißthum aus der Milde der deutſchen Monarchen von den Reichsdomaenen zugefloßen ſind. Es iſt aber wohl nicht zu zweifeln, daß noch manche königliche Urkunde von der Art in dem dortigen Archive verborgen liege, und daß auch der hohe und niedere Adel, der in den oſtfränkiſchen Gauen angeſeßen war, dem Stifte ebenfalls viele Güter und Dörfer zugewendet habe. Wie viel würde nicht die Geſchichte des ältern und mittlern Zeitalters gewinnen, wann die hierüber vorhandenen Diplomen, nach den rühmlichen Beiſpielen eines Schannats, Meichelbeks, Falkens, Gudens u. a. m. bekannt gemacht und dem Moder und der Zernichtung entrißen würden? — Allein, bei dem Mangel der diplomatiſchen Publicität in den würzburgiſchen Stiftslanden, x) dürfte dieſe hiſtoriſche Lücke noch lange offen bleiben, und der, nach Licht und Wahrheit ringende, Geſchichtsforſcher hat eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden, um von der ſucceßiven Ausbildung dieſes geiſtlichen Staats auch nur eine unvollkommene Darſtellung zu liefern.

Nach demjenigen, was ich bisher über den Ländererwerb des Stifts Würzburg angeführet habe, waren, ſeit deßen Gründung, bis in die Zeiten des eilften Jahrhunderts, meiſtens

s) Dieſe Urkunde, worinne der weite Umfang dieſes Reichsforſtes genau beſtimmt wird, ſtehet zwar in den Concl. Ebracenſ. Cont. I. Faſc. II. p. 173; ich werde ſie aber, ihrer Seltenheit wegen, in der folgenden Abhandlung, zum Beweiß der Grenzen des Radenzgauen, unter den Beilagen beſonders mittheilen.

t) dipl. in Wiebels Hohenlohiſche Kirchenhiſt. Th. III. Cod. dipl. p. 55. — Sylvam quendam juxta monaſterium Murbardum in patribus Murrergowae — Situm quae extenditur ad ortum rivi Wislaufae usque ad Saſſenbergum — et Sic per limites Franconiae ac Sueviae ad ſuper dictam fontem Wislauffam — tradidimus Megenhardo episcopo Wirzburgenſi — nomini foreſtani et ſylvatici juris etc. dat. XII. Cal. Aug. anno MXXVII.

u) S. die Urk. im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 78.

x) Man ſehe die Bemerkung über den Mangel hiſtor. Kenntniſſe des Hochfürſtl. Würzbl. Landes, in den Würzbl. gel. Anzeigen 1794, 4n Stük p. 46. und Uſſermanni Epiſcop. Wurzeb. wo der Verf. in der Vorrede S. X über die Verheimlichung der daſigen Geſchichtsquellen laute Klagen führet. — Vielleicht glükt es dem jezzigen Hrn. Bibliothekar Stumpf zu Würzburg — ein Mann von Fleiß und vorzüglichen Kenntniſſen in der Geſchichte ſeines Vaterlandes, — in dieſem, bisher ſo ſparſam bearbeiteten, Fache mehr, als ſeine Vorgänger, zu leiſten und die Geſchichte das Hochſtiftes aus archivaliſchen Quellen, nach dem nachahmungswürdigen Muſter der, von Hrn. Conſiſtorialrath Wenck herausgegebenen, Heßiſchen Landesgeſchichte, in ihrem vollem Lichte darzuſtellen. Daß Hr Stumpf zu dieſer Arbeit die erforderlichen Fähigkeiten beſizze, beweiſen die, aus ſeiner Feder gefloßenen, und in den Würzb. wöchentl. Anzeigen vom J. 1797 eingerukten hiſtoriſche Aufſäzze, die ihn als einen gründlichen und kritiſchen Geſchichtsforſcher kenntbar machen.

meiſtens fromme Schenkungen, als die gewöhnlichen Zeichen der chriſtlichen Religion, die vorzüglichſten Quellen ſeines Reichsthums. Aber in ſpätern Zeiten fieng dieſer Eifer allmählig an zu erkalten, und es wird nun ſichtbar genug, daß die weltlichen Herrn es für räthlicher hielten, ihre Milde gegen den würzburgiſchen Clerus der ohnehin dergleichen Wohlthaten nicht mehr bedürftig war, einzuſchränken. Indeßen wuſte die emporſtrebende Macht der daſigen Biſchöffe dieſen Abgang, durch Ankauf ganzer Länderſtücke, durch Pfandſchaften, durch den Erwerb der Lehnsherrlichkeit über viele Graf- und Herrſchaften, und durch den erfolgten Heimfall derſelben, mit ſo guten Erfolg zu erſetzen, daß die Beſitzungen des Biſthums Würzburg, welches im Jahre 816 ohngefehr nur 8000 Huben Land in ſich faßte, (S 121.) dermalen bei 94 geographiſche Meilen ausmachen.

Dieſer Umfang begreifet nun folgende Aemter, Stadtvogteien und Kellereien, die ich hier in alphabetiſcher Ordnung namhaft mache, als: 1) Arnſtein mit Büchold, 2) Aſchach, 3) Aub mit Wölkershofen, 4) Aura in Sinngrund, 5) Biſchofsheim, 6) Burleswag, 7) Bütthard, 8) Dettelbach, 9) Ebenhauſen, 10) Ebern, 11) Eltmann, 12) Fladungen 13) Freudenberg, 14) Gemünden, 15) Gerolzhofen mit der Vogtei Gundeshauſen, 16) Grünsfeld, 17) Gunzendorf, 18) Hartenheim, 19) Hasfurt, 20) Herdingsfeld, 21) Hilders, 22) Hofheim oder Rotenſtein, 23) Homburg am Mayn, 24) Homburg an der Werra, 25) Jagſtberg mit der Ganerbſchaft Kunzelſau, 26) Iphofen, 27) Karlſtadt, 28) Kißingen, 29) Kitzingen, 30) Klingenberg oder Schwanfeld, 31) Königshofen im Grabfeld, 32) Lauda, 33) Lauringen, 34) Mayenberg, 35) Markbibart, 36) Mellrichſtadt, 37) Münnerſtadt, 38) Neuſtadt an der Saale, 39) Oberſchwarzach, 40) Poppenlauer, 41) Prölsdorf, 42) Proſelsheim mit Rimpar, 43) Ripperg, 44) Röttingen mit Reichelsberg, 45) Rottenfels, 46) Schlüßelfeld, 47) Seßlach, 48) Sulzfeld oder Wildberg im Grabfeld, 49) Trimberg, 50) Veitshöchheim, 51) Volkach, 52) Werneck, 53) Wechterswinkel und Widdern.

Die Auflöſung der Frage: wie und zu welcher Zeit das Hochſtift Würzburg die gegenwärtigen Lande nach und nach erworben habe? hängt zwar meiſtens mit der Geſchichte vieler fränkiſchen Grafen- und Herrnfamilien, welchen der größte Theil der jetzt genannten Aemter zuſtändig geweſen war, ſehr genau zuſammen; ich würde aber die engen Grenzen dieſer Abhandlung ſehr überſchreiten, wenn ich mich hier auf eine umſtändliche Geſchichte derſelben einlaßen wollte. Zu meiner Abſicht iſt es ſchon genug, diesmalen nur die vorigen Beſitzer verſchiedener würzburgiſchen Aemter anzuführen und zugleich bemerklich zu machen, auf welche Art ihre Lande, wo nicht ganz, doch wenigſtens zum Theil, von Zeit zu Zeit an gedachtes Hochſtift übergangen ſind. Dahin gehören hauptſächlich die gräflichen Häuſer Wertheim, Henneberg, Rieneck, Hohenloh und Caſtell, ingleichen die Dynaſten von Trimberg, u. a. m. welche zur Vergrößerung dieſes Bißthums ungemein viel beygetragen haben. Ihre Geſchichte liefert uns eine Menge Beiſpiele ſowohl von der Politik der Biſchöffe, in Abſicht auf ihre ſehr wohlſeilen Acquiſitionen, als auch von den Leichtſinn, mit welchen die Grafen und Herrn des mittlern Alters, bei Veräuerungen ihrer Lande, und beſonders bei dem Lehnsauftrage derſelben, zu Werke zu gehen pflegten.

In

In jenen Zeiten hielte man es für Ehre, ein Vaſall eines Biſchoffs zu ſeyn, ohne die ſpätern Folgen dergleichen Lehnsverbindungen zu überdenken. Sehr oft waren auch Zerrüttungen der Finanzen und druckender Geldmangel fruchtbare Gelegenheiten, ganze Länderſtükke der Lehnsherrlichkeit eines geiſtlichen Staats zu unterwerfen und ſich davor mit einer, wenigſtens in unſern Tagen, ganz unbedeutenden Geldſumma zu begnügen. Das Bißthum oder das Kloſter, welches nie ausſtarb, eröffnete ſich dadurch nicht nur einen ſehr bequemen Weg, im Fall der Erlöſchung einer Familie, in dem gänzlichen Beſitz eines Landes zu kommen, ſondern es hatte auch den Vortheil, daß der fürſtliche oder gräfliche Vaſall verbunden war, die biſchöflichen Lande, im Fall der Noth, zu vertheidigen. Dieſe Politik wuſten die Biſchöffe zu Würzburg treflich zu nutzen und die folgenden ſechs Abſchnitte werden uns überzeugen, daß, neben dem käuflichen und pfandſchaftlichen Erwerb, ein großer Theil der würzburgiſchen Beſitzungen, aus eröfneten und eingezogenen Lehnen beſtehe und daß die, in mittlern Zeiten ſo häufig geſchehenen, Lehnsaufträge für eine Hauptquelle der gegenwärtigen Größe dieſes Bißthums anzuſehen ſind.

Erſter Abſchnitt.

Von dem würzburgiſchen Erwerb einiger, zur Grafſchaft Wertheim gehörig geweſenen, Schlößern und Aemtern.

Das gräfliche Haus Wertheim, deßen Stammglieder eher nicht als im 12ten Jahrhundert, in Urkunden auftreten *y)* verdiente allerdings eine eigne Bearbeitung ſeiner Geſchichte. Sie liegt aber faſt noch ganz im Dunkeln, und nur durch einige Deduktionen, welche die, vom Stifte Würzburg im Beſitz genommenen, wertheimiſchen Aemter veranlaßet haben, hat die Geſchichte dieſes graeflichen Hauſes hin und wieder einiges Licht erhalten. Eben dieſe

y) Herr von Guden will zwar die Exiſtenz der Grafen von Wertheim bis in das 10te Jahrhundert hinaufführen, und gründet ſich deshalb auf eine, in ſeinem Codic. dipl. T. I. p. 349 eingedrukte Urkunde Kaiſers Ottens II, wo es heißet: — Praeterea ad honorem et decorem Aſcaffenburgenſis eccleſiae, illam egregiam familiam, quae eſt in Wertheim — in ea libertate donamus ut ſine Reſpectu Advocati, praepoſito dicte eccleſiae liceat omnibus perſonis in utroque Sexu de illa familia, quae ad ſuum et fratrum ſervitium idonei ſibi videntur, antequam cenſum ſolvant, vel advocati placitum introeant, omne Miniſterialium jus donare, ut ſicut dicta eccleſia maſculorum utitur obſequio, ſic etiam in lineis, laneis vel ſericis eccleſiae ornamentis femineo quandoque honoretur artificio — etc. Allein unter den, zum Beweiß der Gudeniſchen Angabe angeführten Worte: illa egregia familia quae eſt in Wertheim — iſt zuverläßig nur ein künſtlicher Manufacturier mit ſeinen Arbeitsleuten männlichen und weiblichen Geſchlechts, zu verſtehen; denn es iſt ſehr unwahrſcheinlich, daß der Kaiſer eine ganze gräfliche Familie, die, ihrem Stande nach, ohnehin nicht ſo, wie leibeigene, verſchenkt werden konnte, der Kirche zu Aſchaffenburg in der Abſicht übergeben habe, damit die Gräfin (wie die Urkunde ſagt) leinene, wollene und ſeidene Tapeten und andere Zierrathen für die Kirche verfertigen möchte.

dieſe Streitſchriften ſind es, die uns mit dem Lehnsverhältniße der Grafen von Wertheim gegen genanntes Stift näher bekannt machen.

Der Urſprung derſelben gründet ſich hauptſächlich auf das würzburgiſche Kämmereramt, welches Graf Johann zu Wertheim ſeit dem Jahre 1401. vom Stifte zu Lehen trug. z) Zu dieſer Hofcharge gehörte anfänglich nur das Schloß Schwanenberg; aber in der Folge führte man auch die Burg und Stadt Freudenberg ebenfalls, als ein Zubehör des Kämmereramtes, in den Lehnbriefen mit auf, und Graf Michel wurde im Jahre 1546. nicht nur mit dieſen beiden Schlößern, ſondern auch mit einigen andern wertheimiſchen Beſitzungen, und zwar namentlich mit den Burgen Lautenbach und Remlingen, ingleichen mit dem Dorf Langfurth und noch mehrern einzelnen Güther, Zehenden und Zinnſen vom Stifte Würzburg förmlich beliehen. a) Als nun der wertheimiſche Stamm am 15ten März 1556. mit Graf Micheln ausſtarb, erklärte Biſchof Melchior dieſe Lehne für eröfnet, und glaubte daher berechtiget zu ſeyn, ſelbige einzuziehen. Graf Michels hinterlaßene Wittwe, Catharina, eine Tochter Graf Ludewigs von Stollberg, war aber damals guter Hofnung und gebar, kurz nach dem Tode ihres Gemahls, eine Tochter, Barbara, die aber ſehr frühzeitig (den 25ten Merz 1556.) wieder aus der Welt gieng und alſo, nach dem Grundſätzen der deutſchen Erbfolge, ihre väterlichen Güter auf ihre Mutter, Katharina von Stollberg, vererbfällte. Leztere übertrug nun ihr mütterliches Erbrecht ihrem noch lebenden Vater, dem Graf Ludewig von Stollberg, welcher gleich darauf mit dem würzburgiſchen Lehnhof in Unterhandlung trat, und die angeblich eröfneten Lehnſtücke, gegen Erlegung einer Geldſumme von 25000 fl., an ſein Haus brachte.

Vermöge des am 16ten Auguſt 1556. deshalb errichteten Vertrags b) überließ nemlich das Stift Würzburg dem Graf Ludewig folgende wertheimiſche Lande; als: 1) das Schloß und Amt Schwanenberg mit den Dörfern, Schwanberg, Hartheim, Bülfrichheim, Waldſtetten, Gißigheim und den Höfen Weigerſtetten, Höffelden, Betzwieſen und Wolferſtetten; 2) Das Schloß und die Stadt Freudenberg ſammt den umliegenden Waldungen, Dörfern und Höfen, Büttelborn halb, Borel, Ebenheit, Oberaltheim, Neuenhaid, Kirſturth und Lauken hof, ingleichen ⅓ der Cent zu Wertheim, den Kirchenſatz zu Rembach und ⅓ an den Zehenden zu Schwanberg. 3) Das Schloß und Amt Remlingen, mit Dörfern und Höfen: Heidenfeld, Deifenthal, Erlmbach, Billingshauſen, Helmſtadt, Uetingen, Ober- und Unteraltheim, Holzkirchhauſen, Boſſenzoll und das halbe Dorf Langfurth; Ferner die Cent Michelried und noch einige Lehnſchaften, Gülten, Zinnſen und Zehenden in verſchiedenen Ortſchaften. 4) Das Schloß und Amt Lautenbach, mit dem Dorfe dieſes Namens und den Zinnſen zu Düttenbrun, Billingshauſen, Rohrbach, Wernfeld und Stainfeld. Alle dieſe wertheimiſchen Schlößer und Aemter wurden nun mit den angegebenen Dörferdiſtrikten vom Stifte Würz-

z) S. den Wertheimiſchen Gegenber. vom Jahre 1617. p 64

a) Beide Urkunden d. a. 1546 ſtehen in Lünigs R. Arch. P. Spec. Cont. II. p. 115. und in deſſen Corp. Iur. feud. Germ. T. I. p. 1570, wie auch im Werth. Gegenber. Beil. nr. I. et II.

b) Er ſtehet in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. P. II. p. 1029 und in deſſen Corp. jur. Feud. T. I. p. 1574.

Würzburg dem Graf Ludewig von Stollberg zu rechten Stamm und Manlehen dergeſtalt verliehen, daß, wann er ohne männliche Erben abgehen würde, die genannten Lehne, auf ſeine Tochter Katharina, verwittwete Gräſin von Wertheim, und, nach deren unbeerbten Ableben, auf Ludewigs zweite Tochter, Eliſabeth, übergehen ſollte. c)

Man behauptet, daß bei dieſer Verhandlung der Graf von Stollberg um ſo leichter hätte überliſtet werden können, weil er von der wahren Beſchaffenheit des, zwiſchen dem Hauſe Wertheim und dem Stifte Würzburg ſtehenden, Lehnsverhältnißes zu wenig Kenntniße gehabt und alles dasjenige, was der Würzburgiſche Lehnhof, als Lehen, angegeben, ohne genauere Prüfung, für richtig angenommen habe. d) Nach dem Zeugniße der ältern Lehnbriefen haben nemlich die Grafen von Wertheim weiter nichts, als die Schlößer Lautenbach, Schwanberg, Remlingen, und die Burg und Stadt Freudenberg nebſt verſchiedenen einzeln Stücken vom Stifte zu Lehn getragen, und man glaubt in dieſem unbeſtimmten Verzeichniße einen Grund zu finden, daß die würzburgiſche Lehnsherrlichkeit ſich nur allein auf die genannten Schlößer eingeſchrenket habe und auf die, in ſpätern Zeiten darzugeſchlagenen, Dörfer nicht ausgedehnet werden könne. e) Indeßen wurden ſelbige einmal durch den erwehnten Vertrag vom Jahre 1556, vom Graf Ludewigen für Lehnspertinentien anerkannt, und von Seiten des Stiftes Würzburg hatte man alſo, bei der zweiten Eröfnung dieſer Lehne, Grund genug, auf dem Heimfall der erwähnten Schlößer, mit Inbegriff der darzu geſchlagenen Dörfer und Höfe, Anſpruch zu machen.

Ehe wir uns dieſer Begebenheit nähern, müßen wir zuvor bemerklich machen, daß Graf Ludewig von Stollberg ſeine dritte Tochter, Anna, in der vorhin angeführten würzburgiſchen Capitulation, von der eventuellen Lehnsfolge ſtillſchweigend ausgeſchloßen hatte. Die Urſache hiervon iſt nicht bekannt; aber wahrſcheinlich glaubte er, daß ſeine zwei älteſten Töchter, Katharina, die Gemahlin Graf Philipps von Eberſtein, und Eliſabeth, die an Graf Dietrichen von Manderſcheid, vermählet war, Nachkommenſchaft hinterlaßen, und es daher überflüßig ſeyn würde, auch ſeiner jüngſten Tochter die Succeßion in obigen Lehnſtücken vorzubehalten. Allein in dieſer Erwartung ſahe ſich der Graf getäuſchet; indem ſeine zwei älteſten Töchter im un-

c) S. den Lehnbrief in Lünigs R. Archiv Spic. Secul. Th. 2 p. 1375.

d) In Anſehung dieſer Behauptung ſowohl als der folgenden Geſchichtserzählung, beziehe ich mich ein vor allemal auf das, 1769 im Druk erſchiene Reviſionslibell in Sachen Löwenſtein-Wertheim contra Würzburg, die der Grafſchaft Wertheim, von dem Hochſtift Würzburg entriſſenen 4 Aemtern betreffend. Dieſe, für das Staatsrecht des mittlern Zeitalters wichtige, Deduction hat den Hrn. g. Rath Pütter zum Verfaſſer, der ſie in ſeinen Rechtsfällen B. II. S. 74 ff. noch einmal hat abdruken laſſen.

e) Der hier aufgeſtellte Saz dürfte ſich wohl mit der ältern Verfaſſung der Länder nicht wohl vereinigen laſſen. Wenigſtens lehret uns die Geſchichte damaliger Zeiten, daß man zu jedem neu erbauten Schloſſe die nah gelegenen Dörfer und Höfe geſchlagen und ſie dem Schuzze und der Gerichtsbarkeit der, auf dergleichen Burgen wohnenden, Burgmännern unterworfen habe. Wenn alſo die Urkunde von dem Verkauf oder von der Verleihung eines Schloſſes reden, ſo war darunter allemal der darzu gehörige Dörferdiſtrikt mit begriffen, weil der Beſiz eines bloßen Bergſchloſſes, ohne dergleichen Zubehöre, eben keinen großen Werth gehabt haben würde. Nur die Entſcheidung der Frage: worinne eigentlich dieſe Pertinenzſtükke damalen beſtanden haben? hat ihre große Schwierigkeiten, und kann anders nicht, als durch glaubwürdige Urbarien jener Zeiten, erörtert werden.

fruchtbaren Eheſtand lebten; dahingegen ſeine jüngſte Tochter, Anna, die ſich 1567. mit Graf Ludwigen von Löwenſtein vermählte, mehrere Kinder erzeugte.

Es hatte ſich alſo die Lage der Sache, ſeit dem im Jahre 1556 mit Würzburg errichteten Hauptreceße ſehr geändert, und Graf Ludwig erkannte nunmehr, wiewohl zu ſpät, den Fehler den er, durch Ausſchließung der jüngſten Tochter von der Lehnsfolge, begangen hatte. Um dieſes Verſehen einigermaßen wieder gut zu machen, errichtete er am 30ten Dec. 1566, mit Genehmigung ſeiner ſämmtlichen Töchtermänner, eine Diſpoſition, nach welcher auch der, kurz zuvor verehelichten, Gräfin Anna von Löwenſtein der Genuß und Mitbeſitz der ganzen Grafſchaft Wertheim, mithin auch der würzburgiſchen Lehne, zugeſtanden wurde.

Als Graf Ludwig vom Stollberg im Jahre 1574 ſtarb, nahmen nun zwar deßen hinterbliebenen drei Töchter, die Grafſchaft Wertheim, der väterlichen Diſpoſition gemäß, in gemeinſchaftlichen Beſitz; Allein der damalige Biſchof Julius verſagte ihnen nicht nur die Beleihung, ſondern erregte auch überhaupt gegen die geſammte Beſitzergreifung der Stifslehne heftigen Widerſpruch, weil, Kraft des Vertrags vom Jahre 1556, nur die Gräfin Katharina von Eberſtein alleine zur Lehnsfolge berechtiget ſey, ihrer zweiten Schweſter aber, der Gräfin Eliſabeth von Manderſcheid, noch zur Zeit, und ſo lange jene noch am Leben ſey, kein Erbrecht an den würzburgiſchen Lehnen zukomme; die Gräfin Anna von Löwenſtein hingegen ganz und gar davon ausgeſchloßen werden müße. Dieß war nun eigentlich die erſte Veranlaßung zu den bekannten Rechtsſtreit der ſeit dem Jahre 1575 zwiſchen dem gräflichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim und dem Stifte Würzburg, über die vier Aemter **Schwanberg, Freudenberg, Remlingen** und **Lautenbach**, geführet wurde, und bis jetzo ſeine Endſchaft nicht erreichet hat.

Inzwiſchen ſtarb nun (1598) die Gräfin Eliſabeth von Eberſtein ohne Erben, und nunmehro fielen die würzburgiſchen Lehne, der Capitulation zu Folge, auf ihre zweite Schweſter Eliſabeth, die unterdeßen, (1594) nach dem Tode ihres Gemahls, Graf Dietterichs von Manderſcheid, in ihrem 60 jährigen Alter mit dem Freiherrn, Wilhelm von Kreichingen, in die zwote Ehe getreten war. Obgleich ſämmtliche drei Stollbergiſche Schweſtern die, in Abſicht ihres gemeinſchaftlichen Beſitzes der ganzen Grafſchaft Wertheim, (1566) errichtete väterliche Diſpoſition, für gültig angenommen und 1676 eine geſammte Regierung feſtgeſetzt hatten, ſo machte dennoch die nunmehrige Freifrau von Kreichingen, mit Ausſchließung ihrer jüngſten Schweſter, der Gräfin Anna von Löwenſtein, auf den alleinigen Beſitz der würzburgiſchen Lehne Anſpruch. Biſchof Julius unterſtützte ſie darinne um ſo kräftiger, weil bei ihr alle Hofnung zur Nachkommenſchaft verſchwunden war, und folglich nach ihrem Abſterben, der Heimfall der vier wertheimiſchen Aemter dem Stifte deſto ungezweifelter zugeſtanden werden müße.

Unter dem Vorwand, daß der Freiherr von Kreichingen an die, vom Graf Ludewig von Stollberg 1566 errichtete, Diſpoſition nicht gebunden ſey, nahm Biſchof Julius ſchon im Jahre 1598 die Schlöſſer und Aemter **Schwanberg**, **Remlingen**, **Freudenberg** und **Lautenbach** mit gewaffneter Hand im Beſiz, und zwang die Unterthanen, die, dem Graf Ludewig von Löwenſtein geleiſtete, Erbhuldigung abzuſchwören und ſelbige dem Freiherrn von Krei-

Kreichingen abzulegen. *f*) Als endlich die zweite ſtollbergiſche Tochter, Katharina von Kreichingen, im Jahre 1612 ohne Erben aus der Welt gieng, und nunmehro der, in dem Rezeß vom Jahre 1556 beſtimmte Lehnsheimfall eingetreten war, ſo wurden gedachte vier Aemter vom Stifte Würzburg, als eröfnete Lehne, im Beſiz genommen, und den übrigen Stiftslanden einverleibet.

Auf dieſe Art beſitzet nun das Bißthum Würzburg von der Grafſchaft Wertheim 1) das Amt **Freudenberg**, mit den dahin gehörigen Dörfern **Boxthal** und **Ebenet**, welche die Grafen von Wertheim von jeher als Eigenthum inne hatten, und zuerſt im Jahr 1556, aus Unwiſſenheit Graf Ludewigs von Stollberg, für würzburgiſch Lehen anerkannt wurden. 2) das Amt **Schweinberg**, oder **Hartheim**, mit den Dörfern **Bruzingen**, **Gerichſtetten**, **Hartheim**, **Höpfingen**, **Pülferungen**, **Waldſtetten** und **Schweinberg**. Die ohnweit dem leztern Ort gelegene Burg **Schweinberg**, war eigentlich ein Zubehör des würzburgiſchen Kämmereramtes, welches in ältern Zeiten die dynaſten Familie von Boxberg vom Stifte zu Lehen trug. Dieſes Hofamt kam in der Folge, vermöge einer vom Graf Rudolf zu Wertheim (1323) erlangten Anwartſchaft, *g*) nach Ausſterben der Herrn von Boxberg, an das Haus Wertheim, welches im Jahr 1546 darüber und deſſen Zubehör zum leztenmal die Lehn empfieng. *h*) Nach Verlöſchung des gräflichen Mannſtammes wurde zwar Graf Ludewig von Stollberg im Jahr 1556, *i*) und in ſpätern Zeiten 1590. deſſen Tochter, Eliſabetha von Eberſtein, damit beliehen; *k*) Als aber leztere 1598. ohne Erben ſtarb und ihre, in der Mitbelehenſchaft ſtehende Schweſter, Katharina von Keichingen im Jahr 1612. ebenfalls ohne Nachkommen aus der Welt gieng, ſo wurde das zum Kämmereramt gehörige Schloß Schweinberg vom Biſchof Julius eingezogen und der daſige Siz des Amtes nach **Hartheim** verleget. — 3) Das Amt **Laudenbach** mit den Ortſchaften Düttenbrun, Billingshauſen, Rohrbach, Wornfeld und Steinfeld, iſt dermalen größtentheils mit dem würzburgiſchen Amte Karlſtadt combiniret. — 4) Von dem Wertheimiſchen Amte Remlingen hat Würzburg weiter nichts an ſich bringen können, als einen Antheil an der dortigen Cent, welche das Stift mit den Grafen von Caſtell, als vormaligen Wertheimiſchen Allodialerben, in gemeinſchaftlichen Beſitz hat.

Auſſer dieſen Länderſtükken beſizzet gedachtes Stift von der Grafſchaft Wertheim auch das **Amt Homburg am Mayn**. Schon im Jahre 1406 verpfändete Graf Johann von Wertheim dieſe Burg nebſt der Stadt mit ihren Zugehörungen dem Biſchoff Johann um 15500 fl. rheiniſch, und ſein Enkel, gleichen Namens, verwandelte dieſe Pfandſchaft, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, in einem Erbkauf, wodurch dem Stifte Würzburg das Amt Homburg gegen Bezahlung einer Summe von 6300 fl. vollends überlaßen wurde. *l*)

f) Reviſionslibell S. 121 ff.

g) Werth. Gegenber. S. 41 und 64.

h) dipl. de anno 1546 in Lünigs Corp. Iur. Feud. Germ. T. I. p. 1570 und in Werth. Gegenber. Beil. II.

i) Biſchof Melchior zu Würzburg belehnet (1556) Graf Ludewigen von Stollberg mit dem Oberkämmerer Amte des Stifts und dem darzu gehörigen Schloſſe und Amte Schweinberg, dipl. in Lünigs R. Arch. ſpic. ſecul. P. II. p. 1375.

k) S. den Lehnbrief in Lünigs R. Arch. l. c. p. 1660.

l) Beilage Num. XVI.

Dermalen gehören zu dieſem Amte *m)* die Ortſchaften Homburg am Mayn, Böttigheim, Erlenbach, Heydingsfeld, Holzkirchen, Holzkirchhauſen, Langfurth, Neubrunn, Tiefenthal, Trennfeld und Wüſtenzell.

Zweiter Abſchnitt.

Würzburgiſche Länder, die vormals zur Grafſchaft Henneberg gehöret haben.

Unter den vielen theils erloſchenen, theils noch blühenden, gräflichen Häuſern in Franken, hat wohl keines zur Vergrößerung des Stifts Würzburg mehr beigetragen, als das Haus Henneberg. Man erſtaunet über die zahlreichen Länderſtüke, welche die daſigen Biſchöffe, durch Kauf, Pfandſchaft und Lehnsheimfall, ſowohl von der Henneberg- Römhilder- als Schleuſinger Linie nach und nach an ſich zu bringen wußten, und welche im gewiſſen den vierten Theil der heutigen Stiftslande ausmachen. Die Schlößer, Städte und Aemter Kißingen, Bodenlaube, Markſteinach, Münnerſtadt, Ebenhauſen, Königshofen, Rodenſtein oder Hofheim, Mayenberg, Sulzfeld oder Wildberg, Aſcha, Mellerſtadt, Lauringen, Poppenlauer, Aura an der Saale und noch eine Menge einzelner, im Würzburgiſchen Gebiete gelegener Dörfer, Zehenden, Lehnſchaften und Gefälle, waren in mittlern Zeiten Beſtandtheile der Grafſchaft Henneberg, die ſich vom Thüringer Wald bis an den Maynfluße erſtrekte, und an Größe und Macht ſich weit über manches deutſche Fürſtenthum erhob. Allein die öftere Ländertheilungen, die in den Jahren 1245, 1275, 1347, 1468 und 1532 in dieſem gräflichen Hauſe vorgenommen wurden *n)* — das herkömmliche Erbrecht der Töchter, auf welche, in Ermangelung männlicher Erben, die hinterlaßenen Lande, mit Ausſchließung der Agnaten, übergiengen *o)* — der Leichtſinn, womit man in mittlern Zeiten, bei irgend einem Geldbedürfniße, ganze Länderſtüke zu verpfänden oder zu veräußern pflegte — die frommen Verſchenkungen vieler beträchtlichen Güter und Einkünfte, die den Würzburgiſchen Klöſtern: Frauenrode, Münnerſtadt, Hauſen, Tulba, Wechterswinkel, u. a. m. zugewendet wurden, und überhaupt, der noch zu wenig erkannte Werth des Länderbeſitzes und die fehlerhafte Staatsverfaßung der Henne-

m) Die ehemaligen Zubehörungen der von dem Hochſtifte Würzburg acquirirten, Schlößer und Aemter laßen ſich freilich nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmen, weil ihre geographiſchen Abtheilungen, nach dem Umlaufe ſo vieler Jahre, ſich hin und wieder verändert haben. Wenn man indeſſen die Saalbücher des 14ten und 15ten Jahrhunderts mit der heutigen Geographie vergleichet, ſo wird man, zwiſchen den damaligen und jezzigen Aemterbezirken, noch immer eine große Aehnlichkeit entdeken; und eben daher ſchien es mir nicht überflüßig, die zu jedem, von dieſem Hochſtifte erworbenen, Amte gehörigen Ortſchaften, die ohnehin in den neueſten Erdbeſchreibungen ſehr mangelhaft angegeben ſind, namhaft zu machen, um daraus die Wichtigkeit der Biſchöflichen Acquiſitionen deſto genauer kennen zu lernen.

n) Ueber die Hennebergiſche Ländertheilung finden ſich in der dipl. Geſchichte dieſes Hauſes Th. I. und II. umſtändliche Nachrichten, die hier keiner Wiederholung bedürfen.

o) Dahin gehöret unter andern der Uebergang der ganzen Pflege Koburg, die im J. 1347 von der Grafſchaft Henneberg abgerißen, und den drei Töchtern Graf Heinrichs VIII. (XII.) zugetheilet wurde.

Hennebergiſchen Regenten; — dies alles waren, auf der einen Seite, ſehr ſichtbare Vorbereitungen zum Verfall dieſes anſehnlichen Grafenhauſes, auf den andern Seite aber eröfneten dieſe Umſtände der Vergrößerungsbegierde der Würzburgiſchen Biſchöffe, eine ſehr vortheilhafte Gelegenheit den größten Theil der Hennebergiſchen Lande nach und nach, um einen ſehr geringen Preis, durch Kauf und Pfandſchaft an ſich zu bringen und den Umfang ihres Bißthums ſehr anſehnlich zu erweitern. Der Beweiß dieſer Angabe ergiebt ſich aus der nachſtehenden Geſchichte der vorhin genannten Hennebergiſchen Schlößer, Städte und Aemter, die noch jezo dem Würzburgiſchen Gebiete einverleibet ſind.

I.

Von den Schlößern und Aemtern Kißingen, Markſteinach, Rodenſtein oder Hofheim und Königshofen.

Ich nehme dieſe Länderſtükke um deswillen hier zuſammen, weil ſie, in Anſehung ihrer Regenten-Abwechſelungen, einerlei Schikſale hatten. Daß ſelbige in mittlern Zeiten den Grafen von Henneberg zugehöret haben und bei der im J. 1245 geſchehenen Theilung dem Graf Herman I. (II.) als dem Stifter der Koburgiſchen Nebenlinie, zugetheilet wurden *p)* iſt zwar hiſtoriſch richtig; man kann aber doch den Hennebergiſchen Beſiz mit diplomatiſcher Gewißheit nicht weiter, als bis in das 13te Jahrhundert hinausführen, wo uns eine Urkunde vom Jahre 1290 ausdrüklich ſaget, daß Graf Hermann und ſein Sohn Poppo VII. (XIV.) dieſe vier Schlößer vom Stifte Wurzburg zu Lehn getragen habe. *q)* Dieſe Hennebergiſche Linie ſtarb im J. 1290 mit gedachten Poppo aus, und ſeine noch lebende Schweſter, Jutta, die Gemahlin Marggraf Otten von Brandenburg, hatte nun auf die Erbfolge in dieſer Lehnſtükke gegründeten Anſpruch, weil die weiblichen Nachkommen von der Succeßion in die, einem geiſtlichen Stifte lehnbaren, Güter eigentlich nicht ausgeſchloßen werden konnten. *r)* Demohngeachtet erklärte Biſchof Mangold zu Würzburg dieſe Lehne für eröfnet, und verſagte dem Marggraf Otto die Beleihung. Hierüber kam es zwiſchen beiden Theilen zu einer Fehde, welche aber in dem nehmlichen Jahre durch Vermittelung Graf Heinrichs von Stollberg dahin beigeleget wurde, daß der Marggraf ſich verbindlich machte, dem Stifte für dieſe vier Schlöſſer in einer Zeit von 4 Jahren 4000 Mark Silber zu bezahlen, und ſelbige alsdann zu Lehn zu empfangen. *s)*

Indeßen blieb das Haus Brandenburg länger nicht als 22 Jahre im Beſitz dieſer und der übrigen Coburg-Hennebergiſchen Lande, welche demſelben im J. 1290 erblich zugefallen waren. Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleuſingen, deſſen Sohn, Heinrich VIII. (XII.) ſich im Jahre 1310 mit der Marggräfin Jutta, eine Tochter des Marggraf Hermans zu Brandenburg, vermählte, fande in dieſer Familienverbindung eine ſehr ſchikliche Gelegenheit, jene Lande, unter den Namen der neuen Herrſchaft, theils als Heyrathsguth, theils durch einen, mit den übrigen Brandenburgiſchen Allodialerben geſchloſſenen, Kaufkontract, im J. 1312 an ſein Haus zu bringen. *t)*

Von

p) Dipl. Geſch. des Hauſ. Henneb. Th. I. S. 112.
q) Beilage Num. IV.
r) Eſtor analecta fuld. Sect. II. p. 57. ſeq.
s) Beilage Num. IV.
t) S. den 1ſten Theil der Henneb. Geſch. S. 138. f.

Von der Zeit an machten die Schlößer und Aemter **Kißingen**, **Steinach**, **Rodenſtein** und **Königshofen**, weſentliche Beſtandtheile der Grafſchaft Henneberg aus, und das, im J. 1317 hierüber gefertigte, Saal- und Lagerbuch enthält alle die Ortſchaften, die damalen zu einem jeden dieſer Schlößer gehörig waren. *u)* Allein Graf Heinrichs VIII. (XII.) Tod (1347) veranlaßte die bekannte Landestheilung, welche zwiſchen ſeiner Wittwe, Jutta, und ſeinen Bruder, Graf Johannſen I. von Henneberg-Schleuſingen, zu Stande kam, und wodurch die vorhin genannte neue Herrſchaft, die unter andern auch die heutige Pflege Coburg in ſich faßte, von der Grafſchaft Henneberg abermalen abgerißen und der Jutta zugetheilet wurde. *x)* Nach ihren Abſterben fielen nun dieſe Lande an ihre drei verheirathete Töchter, Eliſabeth, Katharina und Sophia, wovon die erſte an Graf Eberharden zu Würtenberg, die zwote an Landgraf Friederichen zu Thüringen und die dritte an Burggraf Albrechten zu Nürnberg vermählt waren. Bei der (1353) unter ihnen vorgenommenen Erbſonderung erhielte nun die älteſte Tochter, Eliſabeth von Würtenberg, nebſt andern Hennebergiſchen Beſitzungen, auch die Schlößer **Rodenſtein**, **Steinach**, **Königshofen**, **Sternberg** und **Irmelshauſen**, ingleichen die Hälfte von **Schweinfurth**, **Münnerſtadt** und **Wildberg**, zur Erbportion.

Um der gänzlichen Zerſplitterung dieſer anſehnlichen Herrſchaft vorzubeugen, nahmen dieſe drei Erbintereßenten, durch einen, am 2ten März 1353 errichteten, Nebenvertrag die verbindliche Abrede, daß derjenige unter ihnen, welcher ſeine Erbportion verkaufen wollte, ſelbige zuvor den zwei andern Theilhabern anbiethen und ihnen daran den Vorkauf geſtatten ſolle. *y)* Graf Eberhart von Würtenberg blieb aber ſeinen Worte nicht getreu, ſondern verkaufte die, ihm zugetheilten, Länderſtücke ſchon im Jahre 1354 dem Biſchof Albrecht zu Würzburg um die ſehr geringe Summe von 90000 fl. *z)* ohne ſelbige, dem Vertrage und dem deutſchen Geſezzen gemäß, den beiden Theilhabern angeboten zu haben.

Die Ungültigkeit dieſer Veräußerung entwickelt ſich aus dem ſo eben erwähnten Nebenvertrag von ſelbſt; und da ohnehin die in Deutſchland eingeführte Erbloſung dabei in rechtliche Anwendung kommen muſte *a)* ſo hatten wohl die übrigen Erbintereßenten das größte Recht der Veräuſſerung dieſer Stammgüter zu widerſprechen und ſelbige vom Stifte Würzburg zurükzufordern. In der That ſuchten auch Landgraf Friederich zu Thüringen, Burggrab Albrecht zu Nürnberg und Graf Johann I. von Henneberg das ihnen zukommende Einſtandsrecht zu behaupten, und ſelbſt der Würzburgiſche Geſchichtſchreiber Frieſe *b)* erzehlet aus archivaliſchen Quellen, daß dieſe drei Herren, ihre erforderliche Einwilligung in dieſen

Verkauf

u) Es ſtehet Ebendaſ. Th. I. S. 183. ff.

x) Ebendaſ. S. 242.

y) Beilage Nr. XII.

z) Frieſens Würzburg. Chron. S. 642.

a) „Ohne der Erben Laub" (heißt es im Sachſenſpieg. B. 1. Art. 52.) „und ohne Gericht mag „kein Mann ſein eigen Gut noch ſeine Leute vergeben — vergiebt er es aber wieder Recht ohne „der Erben Urlaub, die Erben mögen ſich ihres Guts wohl unterwinden mit Recht, als „ob er tod wäre, der es gab, darum daß er es „nicht vergeben mochte." Auf eine ähnliche Art drükt ſich auch der Schwabenſpiegel im 308. Capitel aus.

b) In ſeiner Würzb. Chron. S. 642.

Verkauf ſchlechterdings verweigert hätten. Die Sache wurde ſogar beim kaiſerlichen Hofgericht anhängig gemacht; und gewiß hätte ihre Entſcheidung zum Vortheil der fürſtlichen Retrahenten ausfallen müßen, wenn nicht Würzburg die Kunſt verſtanden hätte, den Ausgang des Proceßes zu verewigen, und auf dieſe Art ſich bis jezo im Beſiz jener Länderſtüke zu behaupten.

Eine ähnliche Beſchaffenheit hat es mit dem Würzburgiſchen Erwerb des Hennebergiſchen Schloßes und Amtes Kißingen, welches, nebſt dem ohnweit davon gelegenen Dorfe Neutlingen, der dritten Erbtochter Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg, Sophien, Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, zugetheilet wurde. Bei der, zwiſchen ſeinen zwei hinterlaßenen Töchtern, Margarethen und Annen, im J. 1374 erfolgten Erbſonderung bekam leztere, als die Gemahlin des Herzogs von Schwandibor zu Pommern, unter andern Erbgütern, auch Kißingen und Neutlingen zu ihrem Antheil. *c)* Ihre weite Entfernung veranlaßte den Herzog, dem Biſchof Gerhard zu Würzburg im J. 1393 den Schuz über dieſe Beſizungen aufzutragen, wobei er ſich aber verbindlich machen mußte, ſelbige, im Fall der Veräuſerung, dem gedachten Stifte vor allen andern, käuflich zu überlaßen. *d)* Dieſe Zuſage ſtand nun zwar mit dem vorhin *c)* angeführten Familienvertrag vom J. 1353 in offenbaren Wiederſpruch und der Herzog Schwandibor und ſeine Gemahlin waren nicht berechtiget, dieſe Hennebergiſchen Stammgüter, ohne ausdrükliche Bewilligung der Agnaten und der übrigen Theilhaber an einem Fremden zu verkaufen. Nichtsdeſtoweniger wuſte Biſchoff Gerhard den Herzog zu bewegen, ſein einmal gethanes Verſprechen ſchon im J. 1394 in Erfüllung zu bringen und dem Stifte Würzburg die Städte und Aemter Kißingen, Königsberg und Schildek um 9000 fl. zu verkaufen. *e)*

Nach der bisherigen Ausführung beſizzet alſo Würzburg von der Grafſchaft Henneberg und zwar von der dazu gehörig geweſenen neuen Herrſchaft:

1) Das Amt Kißingen mit den Dörfern, Gariz, Neutligen, Winkles und Hauſen, woſelbſt Graf Heinrich I. von Henneberg im J. 1161. ein prämonſtratenſer Kloſter geſtifftet hatte. *f)*

2) Markſteinach, ein anſehnlicher Markflekken, gehöret dermalen zum Amte Mayenberg. Noch im Jahre 1520 beſaß das Haus Henneberg-Schleuſingen, den halben Theil an dem dortigen Centgericht, als ein Würzburgiſches Lehn, *g)* welches, nach Verlöſchung der gräflichen Linie, als vermannt, eingezogen wurde.

3) Das Amt Hofheim oder Rotenſtein. Dahin gehören: Hofheim, Bromberg,

berg,

c) S. den Theilungsvertrag im 1ſten Theil der Henneb. Geſch. S. 261.

d) Dipl. vom J. 1393. Ebendaſ. S. 265.

e) Frieſens Würzb. Chron. S. 667. das darunter befindliche Amt Königsberg verkaufte Biſchof Gerhard im J. 1400. den Landgrafen von Thüringen um 19600, fl. und gewann dadurch nicht nur 10600 fl. baares Geld, ſondern hatte auch die übrigen, von Herzog Schwandiborn erkauften, Güter umſonſt.

f) S. die Urk. in Uſſerman. Epiſcop. Wirceb. Cod. dipl. p. 45.

g) S. den Lehnbrief im 2ten Theil der Henneb. Geſch. p. 329.

berg, Bühl, Bundorf, *h*) Dietterswind, Dipbach, Eichelsdorf, Fitzendorf, Gemeinfeld, Goßmannsdorf, Hofſtetten, Humprechthauſen, Rimeesbach, Neuſes, Oſtheim, Sulzbach und Uſcherdorf. Würzburgiſcher Seits rechnet man zwar auch die Dörfer Hellingen, Unfind, Junkersdorf und Rügheim zu dieſem Amte; ſie liegen aber eigentlich in dem S. Hildburghäuſiſchen Amte Königsberg und das Stift Würzburg hat in dieſen Ortſchaften mit dem Fürſtlichen Hauſe Sachſen nur die centbarliche Gerichtsbarkeit gemeinſchaftlich auszuüben. *i*)

4) Das Amt Königshofen mit den Ortſchaften: Königshofen, Alsleben, Althauſen, Aub, Euershauſen, Gabolshauſen, Herbelſtadt, Iphauſen, Merckershauſen, Obereßfeld, Ortelmannshauſen und ein Theil des ganerblichen Dorfs Trappſtadt.

II.

Vom Amte Münnerſtadt.

Der Würzburgiſche Erwerb dieſes Amtes fällt in verſchiedene Perioden des 14ten, 15ten und 16ten Jahrhunderts. Die Grafen von Henneberg beſaßen daßelbe mit allen Hoheitsrechten, unter welchen ſie beſonders den Zoll und den Blutbann vom Kaiſer und Reich zu lehen trugen. *k*) Bei der erſten Landestheilung vom J. 1245 erhielte Graf Hermann I. (II.) die Hälfte von Münnerſtadt, die andere Hälfte aber gieng, bei der im J. 1274 erfolgten zweiten Erbſonderung, an das gräfliche Haus Henneberg, Aſchacher Linie, über. Ein jeder von dieſen beiden Antheilen hat alſo ſeine eigene Geſchichte.

Die Hermanniſche Hälfte kam im J. 1290 mit den übrigen Coburgiſchen Landen an das Haus Brandenburg, von welchem ſie Graf Berthold von Henneberg-Schleuſingen 1313 an ſich brachte, und nachher (1322) mit ſeinem Vetter, Graf Poppen von Henneberg-Aſcha, wegen des gemeinſchaftlichen Beſizzes, einen Burgfrieden errichtete. *l*) Nach den vorhin (S. 136) erzählten Abwechſelungen, wurde dieſe Hälfte der Gräfin Eliſabeth von Würtenberg, einer Hennebergiſchen Erbtochter, zugetheilt, deren Gemahl, Graf Eberhard, ſeinen Antheil, nebſt den übrigen Hennebergiſchen Erbgütern (1354) dem Stifte Würzburg verkaufte. Lezteres beſaß nun von der Zeit an, die Stadt und das Amt Münnerſtadt, mit dem Henneberg Aſchacher- oder Römhilder Linie, in ungetheilter Gemeinſchaft, und beide Theilhaber ſchloßen im Jahre 1385 zwei Verträge, wovon der eine die Erhaltung des Burgfriedens und der andere die Verwaltung des Gerichts- und Polizeiweſens zum Gegenſtand hatte. *m*)

Biſchoff Johann verſezte den Würzburgiſchen Antheil an Münnerſtadt im J. 1434 dem

h) Nach einer Urkunde vom J. 1335 war Bundorf ſchon damalen eine Beſizzung der Grafen von Henneberg, die es in der Eigenſchaft einer Hofmark inne hatten. (Beilage Num. X.)

i) S. den Receß vom J. 1695 in den dipl. Beiträgen zur fränkiſchen Geſch. Th. I. S. 103.

k) S. die Kaiſerl. Lehnbriefe von den Jahren 1423, 1467, 1495, 1536, u. 1560 im 1ſten Th. der Henneb. Geſch. S. 544, 606, 642, 673, und 708.

l) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 30.

m) dipl. in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 488.

dem Grafen Georg I. von Henneberg, und als deßen Söhne Friederich II. und Otto IV. 1466. die Grafſchaft unter ſich theilten; ſo bekam Otto, nebſt andern Ländern, auch das ganze Amt Münnerſtadt, von welchem ſeine Landesportion in der Urkunde mit dem Namen des Münnerſtädtiſchen Antheils belget wurde. Die darunter befindliche Würzburgiſche Hälfte ſollte nun zwar, vermöge eines zwiſchen dem Stifte Würzburg und Graf Otten, 1483 geſchloßenen Vergleichs *n*) im J. 1490 wieder eingelößet werden: Biſchof Rudolph ließ ſich aber doch bewegen, dem Grafen den fernen Beſiz deſſelben und des pfandſchaftlichen Amtes Aſcha auf ſeine Lebenszeit in Amtmannsweiſe einzureumen, und zwar mit dem Beding, daß der Graf dem Stifte, nöthigen falls, mit 5 gerüſteten Pferden dienen, die Burg in guten Stand erhalten, und für den Genuß der Einkünfte jährlich 500 fl. bezahlen ſollte. *o*) Für dieſe Gefälligkeit mußte aber Otto dem Biſchoff auch noch die Verſicherung geben, daß, auf dem Fall, wenn er oder ſeine Nachkommen ſich dereinſten entſchließen würden, den Hennebergiſchen Antheil an Münnerſtadt zu veräußern, dem Stifte Würzburg der Vorkauf davon zugeſtanden werden ſollte. *p*)

Durch dieſen Vertrag ſuchte nun Biſchoff Rudolph ſeinem Stifte, den völligen Erwerb eines, der älteſten Hennebergiſchen Stammgüter, ſchon vorläufig zu verſichern; und der nachherige Vorfall dieſes gräflichen Hauſes war ſeiner Speculation ſehr günſtig. Denn obgleich Graf Hermann VIII. bei der, zwiſchen ſeinen Söhnen Bertholden und Albrechten gemachten Erbſonderung vom Jahre 1532, ausdrüklich verordnet hatte, daß die Hälfte des Amts Münnerſtadt unter ihnen gemeinſchaftlich bleiben ſollte, *q*) und obgleich die Regeln des Geſammteigenthums keinem Theilhaber geſtatten, ſeinen Antheil, ohne Zufriedenheit des andern Mitbeſizzers an einen Fremden zu veräußern; ſo gelang es doch dem Stifte Würzburg dieſe Hennebergiſche Landſchaft, wiewohl mit Widerſpruch der Agnaten, auf folgende Weiſe nach und nach an ſich zu bringen: Graf Berthold von Henneberg-Römhild gerieth nemlich in ſo große Schulden, daß er ſich anders nicht, als durch den Verkauf ſeiner Herrſchaft, zu retten wußte. Seine bedrängten Umſtände gaben alſo dem damaligen Biſchoff Melchior eine erwünſchte Gelegenheit an die Hand, mit dem Grafen deswegen in Unterhandlung zu treten und ihm (1546) einen Plan vorzulegen, welcher auf den Erwerb des Bertholdiſchen Antheils an der Herrſchaft Römhild abzwekte. *r*) Der Handel kam aber nicht zu Stande, ſondern Berthold überließ nachher (1548) ſeine Lande den Grafen von Manßfeld, und dieſe verkauften den darunter befindlichen vierten Theil des Amtes Münnerſtadt, im J. 1551. dem Stifte Würzburg. *ſ*) Der noch übrige vierte Theil dieſes Amtes, welchen Bertholds Bruder, Graf Albrecht von Henneberg Schwarza, beſeßen hatte, kam, nach ſeinem unbeerbten Tode, (1549) durch eine teſtamentoriſche Diſpoſition, an die Grafen von

S 2 Stell=

n) Ebendaſ. S. 623.
o) Ebendaſ. S. 633.
p) Ebendaſ. S. 638.
q) Ebendaſ. S. 664.
r) Beilage Num. XXI.
ſ) Groppii Collect. Script. R. Wurzeburg. T. I. p. 422. verglichen mit einer im II Theile der Henneb. Geſch. S. 699 befindlichen Urkunde vom J. 1551, worinne Biſchof Melchior den käuflichen Erwerb des Henneb. Antheils an Münnerſtadt, mit dem ihm vormals (1491) zugeſtandenen Verkauf, zu rechtfertigen ſuchet.

Stollberg, welche denſelben (1571) der Landkommenthur der Baley Franken um 16000 fl. verpfändeten *t)* endlich aber im Jahre 1585 ebenfalls dem gedachten Stifte käuflich überließen.

Gegen die bisher bemerkten Veräußerungen der hennebergiſchen Hälfte der Stadt und des Amtes Münnerſtadt regten ſich nun hauptſächlich die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, welche, als nächſte Agnaten, an den erledigten Henneberg-Römhildiſchen Landen, die gegründeſten Anſprüche hatten, und mithin die, von den Grafen von Mansfeld und Stollberg mit dem Stifte Würzburg geſchloſſenen Kaufcontracte für unwürkſam und ungültig erklärten. Nach den Grundſätzen des deutſchen Staatsrechts ſtand es nicht in der Macht des verſchuldeten Graf Bertholds, ſeinen Landestheil, ohne agnatiſche Bewilligung, einem fremden Herrn zu verkaufen, und eben ſo wenig war ſein Bruder, Graf Albrecht zu Schwarza berechtiget, über die, von den gemeinſamen Stammeltern des Hauſes Henneberg erworbenen, Reichslehne zu disponiren, und ſelbige, durch das (1549) errichtete Teſtament, den Grafen von Stollberg zuzuwenden.

Graf Wilhelm von Henneberg-Schleuſingen ſuchte daher ſeine agnatiſche Erbfolge mit Standhaftigkeit zu behaupten. In dieſer Abſicht nahm er gleich nach Albrechts Tode von dem, ihm angefallenen Antheil an dem Amte Münnerſtadt Beſiz, *u)* und würkte auch nachher (1553) vom Kaiſer Karl V. hierüber die förmliche Beleihung aus. *x)* Es fehlte alſo dem Grafen gewiß nicht an ſtandhaften Gründen, ſeine Recuperationsanſprüche gegen Würzburg mit Nachdruk durchzuſezzen. Aber auch dieſer Rechtshandel blieb, wie gewöhnlich, beim kaiſerl. Kammergericht, ohne Entſcheidung, liegen, und obgleich das fürſtliche Haus Sachſen, welches die ganze Herrſchaft Römhild im Jahr 1555 von den Grafen von Mansfeld an ſich kaufte, vom Kaiſer Ferdinanden I. mit der Hälfte der Cent, des Halsgerichts und des Zolls zu Münnerſtadt 1560 ausdrüklich beliehen wurde; *y)* ſo hat jedoch daſſelbe bis jezzo noch nicht zum Beſiz dieſer Gerechtſame gelangen können. Indeſſen ſind die, dem geſammten Hauſe Sachſen daran zuſtändigen, Rechte keinesweges erloſchen und es erhellet aus deſſen, mit dem Stifte Würzburg im J. 1586 errichteten Vertrag, daß man ſich ſächſiſcher Seits die deshalbigen Anſprüche ausdrüklich vorbehalten habe. *z)*

Zu dieſem Amte gehören die Dörfer **Althauſen**, **Burklauer** und **Wermerichshauſen**. Zu Münnerſtadt, als dem Sizze des gegenwärtigen Amtes, befindet ſich ein Auguſtinerkloſter, welches im J. 1279 von dem dortigen Stadtrath, mit Bewilligung der Grafen von Henneberg Aſchacher Linie, geſtiftet *a)* und in ſpätern Jahren von eben dieſem Hauſe mit vielen Gütern und Einkünften beſchenket wurde. *b)* Außerdem verkaufte auch Graf Georg

t) Beilage Num. XXIII.

u) Das hierüber gefertigte Notariats-Inſtrument ſtehet im 1n Th. der Henneb. Geſch. S. 741.

x) Ebendaſ. S. 746.

y) Ebendaſ. S. 708; das Original des daſelbſt eingedrukten K. Lehnbriefs iſt im Archiv des herzogl. Amtes Römhild anzutreffen.

z) S. den Receß vom J. 1586 in der hiſt. ſtatiſt. Beſchreib. der Grafſch. Henneb. 2te Abth. S. 254. Nr. 3.

a) Der Stiftungsbrif iſt erſt vor kurzem in den Würzb. Wöchentl. Anzeigen (1797) S. 408 eingedrukt und von dem Aufkommen dieſes Kloſters manche brauchbare Nachricht mitgetheilet worden.

b) Dies bezeugen viele, zum Theil noch ungedrukte, Urkunden, von welchen ich nur einige in den Beilagen nr. VII. VIII. und X. beifüge.

Georg I. von Henneberg-Römhild im J. 1460 dem gedachten Kloſter 70 Malter jährlicher Getraidgülte von ſeinem Hofe zu Wermerichshauſen; doch behielte er ſich und ſeinen Nachkommen das immerwährende Wiederkaufsrecht dieſer beträchtlichen Revenüe ausdrüklich bevor. *c*)

III.

Vom Amt Ebenhauſen.

Den hennebergiſchen Beſitz dieſes Amtes beweiſet eine Urkunde vom Jahr 1315, nach welcher Graf Heinrich VI. (XI.) Aſchacher Linie das Schloß und die Stadt Ebenhauſen mit den Gerichten, Zöllen und allen Zugehören ſeinem Vetter, dem Graf Heinrich V. (IX) von Henneberg Hartenberg, um 200 Mark Silber unterpfändlich einräumte und ſich dabei ein uneingeſchränktes Einlöſungsrecht vorbehielte. *d*) Dieſe Pfandſchaft blieb bei dem hartenbergiſchen Hauſe bis in das Jahr 1353, wo Graf Berthold X. (XII.) der lezte dieſer hennebergiſcher Linie, das Schloß Ebenhauſen, mit den dazu gehörigen Dörfern, dem Biſchoff Albrecht zu Würzburg um 4500 Pfund Heller verkaufte. *e*) Allein, dieſe Veräuſſerung konnte dem Reluitionsrechte des Henneberg Aſchachiſchen oder Römhildiſchen Hauſes um ſo weniger nachtheilig ſeyn, da man nicht die mindeſte Spur findet, daß Graf Heinrich von Aſcha der Einlöſung entſaget habe. Vielmehr erhellet das Gegentheil aus einer ſpätern Urkunde vom Jahr 1468, worinne die beiden Grafen Friedrich und Otto, bei ihrer damaligen Ländertheilung ſich den gemeinſchaftlichen Wiederkauf des Amtes Ebenhauſen ausdrüklich vorbehalten haben *f*).

Unter dieſen Umſtänden iſt alſo das Amt Ebenhauſen noch jezo für eine Pfandſchaft anzuſehen; und da es eine ausgemachte Rechtswahrheit iſt, daß die Ausübung des Einlöſungsrechts eine res merae facultatis iſt, und nie durch Verjährung verlohren gehet; ſo dürfte man wohl, mit Beifall der Rechte, die Behauptung aufſtellen können, daß dieſes Reluitionsrecht, nach der im Jahr 1549. erfolgten Verlöſchung des Henneberg-Aſchacher-oder Römhildiſchen Stammes, vermöge der Agnatiſchen Erbfolge, an die Henneberg-Schleuſinger Linie, und nach deren Ausſterben (1583) an das Chur und Fürſtl. Haus Sachſen, als vertragsmäſigen Landesfolgern, übergegangen ſey. *g*) Lezteres hat aber bei den bisher ganz unbekannt gebliebenen pfandſchaftlichen Verhältnißen des Amtes Ebenhauſen, von den, offenbar vor Augen liegenden, Reluitionsanſprüchen, noch zur Zeit keinen Gebrauch gemacht. Zu dieſem Amte ſind nachſtehende 14 Ortſchaften geſchlagen: **Arnshauſen, Ebenhauſen, Eltingshauſen, Havn, Holzhauſen, Kronungen, Maybach, Oerlenbach, Oberwerren, Pfersdorf, Popenhauſen, Ranungen, Reiterswieſen und Rattershauſen.**

c) Beilage Num. XVb.

d) Beil. Num VI.

e) Frieſens Würzb. Chron. S. 641.

f) S. den Henneb. Theil. Vertrag vom J. 1468, im 1ten Th. der dipl. Geſch. des H. Henneb. S. 618. Hier heißt es ausdrüklich: „und um die Wiederkauffe in die wir über Jlmena, Oſterberg, Theymar, Ebenhauſen ꝛc. haben, haben wir mit einander zu thun Macht" ꝛc.

g) In dem bekannten hennebergiſchen Erbfolgevertrage vom J. 1554. ſtehet mit deutlichen Worten, daß dem Hauſe Sachſen die ganze Grafſchaft Henneberg mit ſampt derſelbigen zugehörigen Pfanndtſchaft, Pfandtgerechtigkeiten, active vnd paſſive etc. zufallen ſollte.

IV.

Vom Amt Aſcha.

Das Schloß Aſcha lieget an der fränkiſchen Saale auf einen Berge, an deßen Fuße der heutige Marktflecken Waldaſcha, der Sitz dieſes würzburgiſchen Amtes, anzutreffen iſt. In älteſten Zeiten war es mit den umliegenden Dörferdiſtrikt das Eigenthum der Grafen von Henneberg und wurde bei der Landesſonderung vom Jahr 1274. dem Grafen Hermann II. (III.) zugetheilet, welcher daſſelbe zu ſeinem Anſitz wählte, *h*) und die bekannte Henneberg-Aſchacher Linie gründete. Sein Enkel Graf Hermann der V. verpfändete aber das Schloß Aſcha mit ſeinen Zugehörungen im Jahr 1391. dem Ritter Dietterich von Bibra um 20050 fl. und zwar in der Maſe, daß, wenn die dabei bedungene Wiedereinlöſung binnen 10 Jahren nicht erfolgen würde, dieſe Pfandſchaft in einem Erbkauf übergehen ſollte. Noch vor Ablauf der beſtimmten Reluitionszeit überließ nun der von Bibra dieſe Pfandſchaft dem Stifte Würzburg, welches ſchon im Jahre 1402 im Beſitz des Schloſſes Aſcha vorkommt. Graf Friederich I. von Henneberg, Hermanns Sohn, hatte ſich nun zwar inzwiſchen zur Einlöſung dieſes Pfandamtes offeriret; Biſchoff Johann ſuchte ihn aber, bei Gelegenheit eines andern Geldvorſchuſſes zu bewegen, ſeinen deshalbigen Anſprüchen zu entſagen. Auf dieſe Art gieng nun auch ein beträchtlicher Theil der Henneberg-Aſchacher-Landesportion an Würzburg über. Im Jahre 1434 kam zwar gedachtes Amt durch Pfandſchaft wieder an das Haus Henneberg Aſchacher- oder Römhilder Linie; es wurde aber 1490 vom Biſchoff Rudolffen wieder abgelöſet und 1491 dem Graf Otto von Henneberg auf ſeine Lebenszeit, in Amtmanns Weiſe eingeräumt. *i*) Dieſes Amt beſtehet aus 28 Ortſchaften, als: Aſchach, der ehemalige Wohnſitz der Grafen von Henneberg, Albershauſen, Boklat, Burkhardroth, Gefäll, Großenbrach, Hard, Haſſenbach, Hohn, Kazenbach, Kleinbrach, Langenleiten, Lauter, Poppenroth, Premich, Riedenberg, Roth, Sandberg, Schimpfhof, Schmalwaſſer, Stangenroth, Steinach, Stralsbach, Waldberg, Waldfenſter, Wollbach, Zahlbach und das ehemalige Kloſter Frauenroth. Lezteres wurde im Jahr 1231. von Graf Otten von Bodenlauben, hennebergiſchen Geſchlechts, gegründet *k*) und im Jahr 1244. von denſelben mit beträchtlichen Güthern und Einkünften zu Wolmuthauſen, Ipthauſer Fuchsſtadt, Loffelſtern, Sulzthal, Stangenroth, Steinach und Wallbach beſchenket. *l*) Nach dem, im Jahre 1254 erfolgten, Ausſterben der Grafen von Bodenlaube, kam die, ihnen zuſtändig geweſene Schutzgerechtigkeit über dieſes Kloſter an ihre Stammvettern, die Grafen von Henneberg, Aſchacher Linie, *m*) die ſich, wie aus einer zahlreichen Urkundenſammlung zu erweiſen iſt, gegen daſſelbe ſehr wohlthätig erzeigten, auch die Schutzvogtei bis in das Jahr 1379. behaupteten, wo endlich

h) Dies beweiſet eine, vom Gr. Hermann 1277 ausgeſtellte, Urkunde de dato: apud Caſtrum noſtrum Aſchach ano MCCLXXVIII. (dipl. Geſch. des Hauſes Henneb. Th. I. p. 454.)

i) Die Richtigkeit der bisher erzehlten Begebenheiten dieſes Amts gründet ſich auf die in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 496 ff. befindlichen Urkunden.

k) dipl. de a. 1231. Ebendaſ. S. 92. Verglichen mit Frieſens Würzb. Chron. S. 559.

l) dipl. in der Henneb. Geſch. Th. I. S. 94.

m) Ebendaſ. S. 453.

endlich Biſchoff Gerhard zu Würzburg ihnen ſelbige aus den Händen zu winden ſuchte. *n*) Im 16ten Jahrhundert wurde dieſes Kloſter vom Stifte Würzburg eingezogen und deſſen beträchtliche Güther, die es durch milde Schenkungen der Grafen von Henneberg und anderer benachbarten Herrn des hohen und niedern Adels, erworben hatte, zur Biſchöflichen Kammer geſchlagen.

V.

Vom Amt Mayenberg.

In mittlern Zeiten gehörte das, ohnweit Schweinfurth gelegene Schloß **Maienberg** mit den umliegenden Dörfern, den Dynaſten von Grumbach, eine anſehnliche Herrnfamilie in Franken, welche es als ein Reichslehn inne hatten, und daſſelbe im Jahre 1303 dem Dynaſten, **Waltern von Barby**, als damaligen brandenburgiſchen Stadthalter über die Pflege Koburg, um 2000 Goldgülden verkaufen. *o*) Lezterer hatte es nur wenig Jahre im Beſitz und ſchon im Jahre 1305 überließ er daſſelbe dem Graf Berthold VII. (X.) von Henberg, Schleuſinger Linie. *p*) Nach einer Urkunde vom Jahre 1325. erlangte der Graf vom König Ludewig IV. die förmliche Beſtätigung des, mit Waltern von Barby deshalb geſchoſſenen Kaufs *q*) und erweiterte nachher (1330.) dieſe Beſitzung mit dem, bei Mayenberg gelegenen Reichswald und mit der **Vogtei** zu **Vorſt**, welches beides ihm vom K. Ludewigen, als Reichsburglehen verliehen wurde. *r*)

Die damalen zu dem Amte Mayenberg gehörigen Ortſchaften lernen wir aus einer ſpätern Urkunde vom Jahr 1432. kennen, worinne Graf Wilhelm III. (IV.) von Henneberg ſeiner Gemahlin, Katharina, einer Tochter Graf Reinhards von Hanau, gedachtes Schloß und Amt mit den Dörfern **Schonungen**, **Forſt**, **Hauſen**, **Waldſachſen**, **Reichmannshauſen**, **Dittelbrunn**, **Uchtelshauſen**, **Baldingshauſen** und **Greißhauſen** zum Witthum verſchriebe *ſ*). Dieſe Ortſchaften machen noch jezo die Beſtandtheile des Amtes aus, und nur einige wenige, als: **Abersfeld**, **Hambach**, **Heßelbach** **Löffelſterz** und **Marktſteinach**, ſind erſt in neuern Zeiten zu demſelben geſchlagen worden.

In der Mitte des 16ten Jahrhunderts war der Wohlſtand des Hauſes Henneberg ſo tief herabgeſunken, daß der damalen regierende Graf Wilhelm VI. (VII.) ſich aus ſeinen Schulden Labyrinth nicht anders zu retten wußte, als durch die Ueberlaſſung des Amtes Mayenberg an das Stift Würzburg. Er trat deswegen im Jahre 1541 mit dem daſigen Biſchof Conrad in Unterhandlung und beide Theile errichteten am 5ten Nov. einen Präliminarvergleich, in welchem der Graf dieſes Amt mit dem darzu gehörigen Ortſchaften und Ritterlehnen dem Stifte Würzburg, nach erfolgten kaiſerlichen Bewilligung, abzutreten verſprach;

n) Ebendaſ. S. 484.

o) Hoffman. annal Bamberg. ap. Ludewig S. R. Bamb. Th. I. p. 184; verglichen mit der Urk. vom J. 1303 im 2 Th. der Henneb. Geſch. S. 8.

p) Hoffman. l. c. p. 185.

q) dipl. de a. 1325 im 2 Th. der Henneb. Geſch. p. 74.

r) Ebendaſ. p. 91.

ſ) Beilage Num. XIV.

verſprach; Biſchof Konrad hingegen machte ſich verbindlich dem Grafen davor das würzburgiſchs Schloß und Amt Meiningen einzuräumen, und ihm noch überdieß eine Zugabe von 170000 fl. theils baar theils durch Uebernehmung der Hennebergiſchen Landesſchulden, zu bezahlen. *t*) Dieſer Umtauſch wurde im Jahr 1542. vom König Ferdinand beſtätiget *u*) und von beiden Kontrahenten, durch Abſchließung eines förmlichen Permutations-Receßes, vollzogen. *x*) Von den übrigen Bedingniſſen, die Biſchof Konrad dieſem Vertrage, in Anſehung des Rükfalls des Amtes Meiningen, beizufügen wußte, werde ich am Ende dieſes Abſchnitts (Num. VII.) umſtändlicher zu reden, Gelegenheit haben.

VI.

Von dem Amte Wildberg oder Sülzfeld.

Das alte Schloß Wildberg, von welchem dieſes würzburgiſche Amt den Namen führet, lieget zwiſchen Münnerſtadt und Schweinshaupten auf einen hohen Berg und war der Stammſitz der, noch wenig bekannten Grafen von Wildberg die in der Provinz des großen Grabfeldes, beſonders aber in dem oſtfränkiſchen Haßgau *y*) einheimiſch waren und zu Anfang des 14ten Jahrhunderts ausſtarben. Bei dem kleinen Umfange ihrer Grafſchaft, waren dieſe Herrn zwar nicht in der Lage, in der mittlern Geſchichte eine bedeutende Rolle zu ſpielen und dadurch die Aufmerkſamkeit der Geſchichtforſcher auf ſich zu ziehen; allein ihre Begebenheiten und Familienverhältniſſe hängen doch mit der hiſtoriſchen Kenntniß von den benachbarten Häuſern ſehr genau zuſammen, und wenn es auf irgend eine Art möglich wäre, die, noch ganz im Dunklen liegende, Geſchichte dieſer Grafen aus ungedrukten Quellen zu bearbeiten; da würde dadurch der ältere Zuſtand dieſes fränkiſchen Bezirks manches Licht gewinnen. Dermalen geſtattet die Seltenheit der wildbergiſchen Urkunden nicht, dieſe Lücke in der Geſchichte auszufüllen; denn, das Wenige was man von ihnen weiß, iſt nicht einmal hinreichend, nur von ihren Beſitzungen ein vollſtändiges Verzeichniß zu liefern, vielweniger die politiſche Geſchichte dieſes Grafenhauſes und die Schikſale, die, nach deſſen Ausſterben, die wildbergiſchen Lande betroffen haben, nur einigermaßen zu erläutern.

Nach

t) S. die Urk. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 358.

u) dipl. d. d. Speyer den 19ten Febr. 1542. in Frieſens Würzb. Geſch. ap. Ludewig S. 928.

x) Er ſtehet im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 384.

y) Dieſer Gau erſtrekte ſich vom Mainfluß bis an den Haßberger Wald, und begriff, wie ſich aus den Schannatiſchen Trad. Fuld. Nr. 362, 570 und 607 urtheilen läßt, die heutigen Aemter Wildberg, Haßfurth, Königsberg, den Ritterkanton Baunach, und die Koburgiſchen Ortſchaften Haßenberg und Geſtungshauſen. Er hatte ſeine eignen Grafen, unter welchen 1049 zwei Brüder: Otto und Gotzwin, vorkommen, die die Gaugerichtsbarkeit im Haßgau gemeinſchaftlich zu verwalten hatten. Da um jene Zeit die Erblichkeit des Grafenamtes nicht mehr zweifelhaft war, ſo kann man wohl den Graf Otto um ſo ſicherer für den Stammvater der Dynaſten und nachherigen Grafen von Wildberg halten, da ſie im Haßgau am meiſten begüthert waren. Der zweite Bruder, Gotzwin, ſoll, nach der Meinung des Crollius, (in ſeiner erläuterten Reihe der Pfalzgrafen S. 429) der Stammvater der nachherigen Pfalzgrafen von Stahlek geweſen ſeyn.

Nach dem Zeugniſſe einiger diplomatiſchen Nachrichten, beſaßen die Grafen von Wildberg einen Theil der ſogenannten Pflege Koburg, und zwar die dahin gehörigen Ortſchaften, Geſtungshauſen, Haſſenberg, Gersberg, Rodach, Watzendorf, Gereuth, Hornbrük, Culm, (eine Wüſtung) Neuſtadt an der Haide, Koburg und Hildburghauſen. z) Auſſerdem gehörten auch dieſer Grafſchaft die, im Würzburgiſchen Gebiete befindlichen, Schlöſſer und Dörfer, Wildberg, Rotenſtein, Bundorf, Nachſach, Kehrfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf, Altenfeld, Tundorf, Baunach a) und noch mehrere einzelne Lehnſchaften und Zehenden, welche die Grafen zum Theil vom Stifte Würzburg zu Lehn trugen und wieder an andere Herrn des niedern Adels zu verleihen pflegten. b) Graf Konrad von Wildberg, mit welchem dieſes Geſchlecht im Jahre 1303 ausſtarb, vermählte ſich im Jahre 1271, mit Margarethen, einer Tochter Graf Poppens VII. (XIII.) von Henneberg, und verſchrieb ihr einen beträchtlichen Theil ſeiner Grafſchaft zum Witthumb, und zwar mit dem Beding, daß, nach ſeinem unbeerbten Ableben, ſein Schwager Graf Hermann I. (II.) von Henneberg berechtiget ſeyn ſollte, dieſe Länderſtücke um 600 Mark Silbers an ſich zu kaufen. c) Auf dieſem Vertrag und vielleicht auch auf andere, jetzo noch unbekannte, Familienverhältniſſe gründet ſich nun wohl der Hennebergiſche Beſitz der Wildbergiſchen Lande, welche ſchon im Jahre 1317 d) dem Graf Berthold VII. von Henneberg Schleuſigen, in der Eigenſchaft eines Würzburgiſchen Lehns, e) zugehörten. Damalen machten alſo dieſe Güther größtentheils die Beſtandtheile des Hennebergiſchen Amtes Hofheim oder Rottenſtein aus, deſſen Uebergang an Würzburg ich ſchon oben (S. 135) erzehlet habe.

Das Schloß und Amt Wildberg, von welchem hier eigentlich die Rede iſt, hatte ſeine eigene Schikſale. Schon im Jahre 1273, mithin eine geraume Zeit vor der Verlö-ſchung

z) Zum Beweiß dieſer Angabe beziehe ich mich auf die, aus Urkunden gezogene Nachricht, die ich im 1 Th. der Henneb. Geſch. S. 103 von dem Wildbergiſchen Anſitz in der Pflege Koburg eingerukt habe. Bei den Städten Koburg, Rodach und Hildburghauſen läßt ſich freilich noch zur Zeit kein anderer Beweis aufbringen, als dieſer, daß die Grafen von Wildberg daſelbſt verſchiedene Urkunden ausgeſtellt haben, woraus man auf ihren Beſitz dieſer Lande nicht ohne Grund ſchließen dürfte.

a) Der Wildbergiſche Beſitz dieſer Länderſtükke erhellet aus zwei Urkunden vom Jahre 1271, worinne Graf Conrad von Wildberg ſeiner Gemahlin, Margaretha, die Ortſchaften, Buntdorf, Nazza (Neußes) Kervelt, Hofeheim, Obernlurungen, Sulzdorf, Niederlurungen, Tuncdorf und Alteveld zum Leibgeding und Witthum ausſezte. (dipl. in Gruner. opusc. Vol. I. p. 153.) Noch im Jahre 1300 ſtellte Graf Conrad eine Urkunde in Caſtro Rotenſtein aus (Gruners Beſchr. des Fürſtenth. Coburg Th. 2 p. 160) und beweiſet dadurch den Beſitz dieſes Schloßes, welches ſpäterhin an Henneberg kam.

b) Man ſehe die Urkunden von den Jahren 1287, und 1291 die ich hier in Beilagen Nro. III und V. als Beiträge zur Wildbergiſchen Geſchichte mittheile.

c) S. die vorhergehende Note g.

d) Dies beweiſet das Henneberg. Urbarium im 1ten Th. der Henneb. Geſch. S. 183 ff. welches alle die Ortſchaften enthält, die vormals die Grafen von Wildberg in Beſitz hatten.

e) Biſchof Gottfried zu Würzburg verliehe Graf Bertholden 1319 „allez daz Gut dez Grewe Poppe vnd Hermann von Hennenberg ſeelige, vnd „Margrave Hermann von Brandenburg, vnd „ſunderlich daz Gut daz Grave Conrad von „Wildberg“ hinterlaſſen hatte ꝛc. Dipl. im 2ten Th. der Henneb. Geſch. S. 467.

T

ſchung des Wildbergiſchen Geſchlechts, war daſſelbe eine Hennebergiſche Beſitzung *f*) die ſich wahrſcheinlich auf eine Pfandſchaft gründen mochte; und aus einer ſpätern Urkunde vom Jahr 1322. erhellet, daß die beiden gräflichen Häuſer Henneberg Schleuſingen und Römhild dieſes Schloß gemeinſchaftlich beſeſſen haben. *g*) Der Schleuſinger Antheil, welcher nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) Tode, bei der Landestheilung vom Jahre 1347, an deſſen Wittwe, Jutta übergieng, wurde nachher (1353) von ihrer Tochter, Eliſabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg Gemahlin, dem Stifte Würzburg käuflich überlaſſen. *h*) Ein gleiches geſchahe nun auch mit der andern Hälfte dieſes Schloßes, welche der Henneberg-Aſchacher Linie zuſtändig war. Graf Hermann V. verkaufte nemlich im Jahre 1368 ſeinen halben Antheil an der Veſte Wildberg und an dem Gericht zu Saale mit allen darzu gehörigen Dörfern und landesherrlichen Gerechtſamen dem Biſchof Albrecht zu Würzburg um 10000 Pfund Heller, mit dem Zuſatze, daß derſelbe berechtiget ſeyn ſollte, alle und jede, zu dieſem Amte geſchlagenen Güter und Ortſchaften, die Graf Hermanns Voreltern verſetzet hatten, einzulöſen und mit den Stiftslanden zu conſolidiren. *i*) Zu dem Amte Wildberg oder Sulzfeld gehören: Eichenhauſen, Großenbardorf, Großeneibſtadt, Saal, Seybringshauſen, Sulzfeld und Weichtungen.

VII.

Von verſchiedenen einzelnen hennebergiſchen Ortſchaften und Gütern, welche das Stift Würzburg, theils nach Ausſterben des hennebergiſchen Mannſtammes, als eröfnete Lehne eingezogen, theils durch Kauf, Tauſch und andere Verträge erworben hat.

Die Grafen von Henneberg ſtanden mit dem Stifte Würzburg in mancherlei Lehnsverbindungen, woraus demſelben, nach ihren Ausſterben, viele Ortſchaften, Güter Zehenden und Einkünfte, als eröfnete Lehne, zu Theil wurden. Im 12ten und 13ten Jahrhundert bekleideten dieſe Herrn nicht nur die Würde eines kaiſerlichen Burggrafen zu Würzburg, ſondern ſie waren auch Vögte des daſigen Stiftes, und zulezt übernahmen ſie im 14ten Jahrhundert noch das Hofamt eines würzburgiſchen Marſchalls, deſſen Beſiz, ſo ehrenvoll er auch immer damalen ſeyn mochte, dem Anſehen des hennebergiſchen Hauſes in mancher Hinſicht nachtheilig wurde. Die Biſchöffe glaubten nemlich in dieſer Hofcharge einen Grund zu finden, nicht

f) In einem Henneberg. Vertrag vom J. 1273. ſtehet unter andern: daß die Grafen alle ihre Streitigkeiten verglichen hätten — excepto Caſtro Wiltberg, de quo patruo noſtro, Comiti Hermanno (Beſizzer der Pflege Koburg) debamus ſecundum juſtitiam reſpondere. — dipl. in Gruner. Opuſc. Vol. II p 222.

g) Henneb. Geſch. Th. I S. 460, wo es in einer von den beiden Grafen Bertholden und Poppen, Schleuſinger- und Aſchacher Linie, ausgeſtellten Urkunde heiſſet: Wir ſullen auch mit Unſer beyder Veſten zu Wilpergs alſo ſizzen vnd gebarn ꝛc. Es iſt alſo ungegründet, wenn der Würzburgiſche Geſchichtsſchreiber Frieſe S. 599 vorgiebt, die Herrſchaft Wildberg ſey ſchon 1298 an das Stift Würzburg verkaufet werden.

h) Frieſens Würzb. Chron. S. 642.

i) dipl. im Iten Th. der Henneberg. Geſch. p. 475.

nicht nur ihre Lehnsherrlichkeit auf die ganze Grafſchaft Henneberg auszutheilen k) ſondern auch die Grafen ſelbſt ſogar als würzburgiſche Landſaßen zu behandeln, und ihnen zulezt, durch die Aufſicht über den Spiel und Schellerplaz im ganzen Bißthum Würzburg, ein Amt aufzudringen, deſſen ſich gewiß ein jeder Mann von wahrem Ehrgefühle zu ſchämen Urſache hat. l)

Alle dieſe Aemter womit manche zum Theil nicht unbeträchtliche Einkünfte verbunden waren, gaben dem Stifte Gelegenheit, ſich über viele eigenthümliche hennebergiſchen Länderſtücke die Lehnsherrlichkeit zu erwerben, deren Früchte daſſelbe, nach gänzlicher Verlöſchung dieſes gräflichen Hauſes, in reichem Maaſe einerndete. Ich übergehe, der Kürze wegen, den Heimfall der hie und da zerſtreuten einzeln Güter, Zehenden und Lehnſchaften, welche die Grafen von Henneberg, Schleuſinger- und Römhilder Linie, vom Stifte Würzburg zu Lehn trugen, und bemerke nur im allgemeinen, daß von demſelben im Jahre 1584 folgende hennebergiſche Beſizzungen, als: das Schloß Urſpringen das Forſtamt über den Salzforſt,

k) Als Biſchof Albrecht zu Würzburg dem Graf Johann I. von Henneberg mit dem dortigen Marſchallamte und Burggrafthum beliehe, ließ derſelbe in dem Lehnbriefe vom Jahre 1348 anſtatt der, zu beiden Aemtern gehörigen einzeln Güthern, die ganze Grafſchaft Henneberg als ein würzburgiſches Lehn, mit einführen. S. die Urk. in Schöttg. et Kreyſig. diplomatar. T. II. p. 608.

l) Der Scheller- oder Scholderplatz erkläret der hennebergiſche Canzlar Gemeln in ſeinem Compend. jur. feud. p. 25. für ein ſogenanntes Frauenhaus oder Bordell, deſſen Entrepreneur, für den ungehinderten Genuß ſeiner Hureneinkünfte, dem würzburgiſchen Marſchall einen jährlichen Canon bezahlen mußte. Mit dieſer Erklärung ſind freilich die würzburgiſchen Gelehrten ſehr übel zufrieden, und ſie behaupten, daß unter den Namen Scholdernplatz nichts anders, als ein öffentlicher Spielplatz zu verſtehen ſey. (S. die Würzburgl. gel. Anzeigen vom Jahre 1793. S. 306.) Allein die Urkunde vom Jahre 1522 nennet ausdrüklich den Spiel- und Schellerplatz und macht alſo zwiſchen einem jeden derſelben einen Unterſchied. Was ſollte auch wohl den Canzlar Gemeln bewogen haben, den Schellerplatz für ein Frauenhaus auszugeben, wenn er von deſſen damaligen Exiſtenz nicht überzeugt geweſen wäre? Er lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts und war von der würzburgiſchen und hennebergiſchen Staatsverfaſſung zu genau unterrichtet, als daß man in die Richtigkeit ſeiner Angabe einiges Mißtrauen zu ſezzen Urſache haben könnte. Ueberhaupt war es in mittlern Zeiten eben nichts ungewöhnliches, daß man mit dem Marſchallamte die Aufſicht und den Genuß eines gewiſſen Einkommens von den Hurenwirthen zu verbinden pflegte. Selbſt die römiſchen Päbſte, nach welchen ſich doch die Biſchöffe zu richten hatten, verſtatteten dieſen ſchnöden Gewinn ihren Marſchall, und veranlaßten, daß ſchon im 14ten Jahrhundert in einer zu Wien gehaltenen Kirchenverſammlung, auf die Abſtellung dieſes öffentlichen Aergerniſſes angetragen wurde. In Steph. Baluzii notis ad vitas Paparum Avenionenſ. T. I. p. 809 findet man hiervon folgende Nachricht: — Per ea quoque tempora (1377) Mareſchallus Domini Papae tributum cupiebat a Meretricibus et Leonibus earundem, quod emendari in Concilio Vienenſi petebat Guillelmus Durandi, cujus haec ſunt verba: — Et inſuper, quod proſtibula non teneantur prope eccleſias in romana curia, prope palatium Domini Papae et nec alibi prope Domos Praelatorum. Et ne Mareſchallus Domini Papae et conſimiles, aliquid recipiant a Meretricibus et Leonibus earundem etc. Noch zu Anfange des 16ten Jahrhunderts befande ſich in der würzburgiſ. Stadt Volkach ein öffentliches Frauenhaus, welches der Aufſicht des dortigen Magiſtrats unterworfen war; (S. die würzb. wöchentl. Anzeigen vom J. 1797 nr. 117.) Ein Beweiß, daß die Exiſtenz dergleichen Häuſer in dieſem geiſtlichen Staate nicht in Zweifel gezogen werden kann.

forſt, das halbe Centgericht zu Markſteinach, die Dörfer Sulzfeld, Heſelbach und Löfelſterz, die halbe Vogtey zu Obervolkach und die, zum Marſchallamte gehörigen, Ortſchaften Niederlauringen und Leutershauſen, nebſt mehrern einzeln Gütern, als eröfnete Lehne, eingezogen und den Stiftslanden einverleibet wurden.

Ungleich wichtiger waren die Länderſtükke, die Biſchof Julius, durch die, mit dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, als hennebergiſchen Erbfolgern, im Jahre 1585 und 1586 errichteten, Verträge, für den Heimfall des Amtes Meiningen, an ſich zu bringen wußte. Die Beſchaffenheit dieſer Verhandlung iſt bereits in andern Schriften zur Gnüge erläutert worden; *m)* und ich habe genug hier nur den, vom Stifte Würzburg angelegten, Plan zu einer ſo beträchtlichen Acquiſition kürzlich zu bemerken.

Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg war nemlich, dringender Schulden wegen, genöthiget, ſich, durch den oben (S. 143) angeführten Umtauſch des Amtes Mayenberg, gegen das minder beträchtliche würzburgiſche Amt Meiningen, eine Hülfe zu verſchaffen und mit der baaren Geldzugabe von 170000 fl. einen Theil ſeiner Schulden zu bezahlen. In dem hierüber (1542) errichteten Umtauſchvertrag ließ aber der damalige Biſchof Conrad zugleich die Bedingung mit einfließen, daß, nach Verlöſchung des hennebergiſchen Mannſtammes, das Amt Meiningen, wieder an Würzburg zurükfallen ſollte. *n)*

Dieſe, auf eine künftige Ländererweiterung abzielende, Spekulation gelang. Graf Georg Ernſt von Henneberg ſtarb 1583 ohne männliche Erben, und Würzburg war nunmehro berechtiget, gedachtes Amt von dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen, als hennebergiſchen Landesfolgern, zurükzufordern. Kurfürſt Auguſt, welcher die Beſorgung dieſer Succeßionsangelegenheiten, für ſich und in Vormundſchaft der minderjährigen Prinzen zu Sachſen Weimar übernommen hatte, trat mit dem Biſchof Julius deshalb in Conferenzialhandlungen, und brachte mit vieler Mühe, im Jahre 1585, einen anderweiten Permutations-Rezeß zu Stande, nach welchem zwar dem geſammten Hauſe Sachſen, das Amt Meiningen eingeräumt wurde, lezteres mußte ſich aber davor gefallen laſſen, daſſelbe nicht nur als ein würzburgiſches Lehn zu erkennen, ſondern auch dem Stifte folgende hennebergiſche Ortſchaften und Beſizzungen, als: die Stadt Lauringen mit den Dörfern, Hendingen, Hard, Eißenhaußen, Großenbardorf, Wenkheim, Eibſtadt, Poppenlauer und Brüks, ingleichen die Höfe Ottelmannshauſen und Sambach, abzutreten. *o)*

Einige dieſer Ortſchaften ſind jezzo zum Amt Mellerſtadt geſchlagen, welches wahrſcheinlich in ältern Zeiten ebenfalls eine hennebergiſche Beſizzung ausmachte. Wenigſtens bezeuget eine Urkunde vom Jahre 1522, daß noch damalen das gräfliche Haus Henneberg Schleuſingen mit dem Stifte Würzburg die Centgerichtsbarkeit zu Mellerſtadt in gemeinſchaftlichen Beſiz hatte, und wegen deren Verwaltung einen beſondern Verrtag errichtete. *p)*

In

m) Im Journal von und für Franken, Th. 1 S. 1—108 und im 2ten Th. der hennebergiſ. Geſchichte S. 363.

n) dipl. im 2ten Th. der hennebergiſ. Geſch. S. 396, des Urkundenbuchs.

o) S. die Urk. den Samml. zur S. Geſchichte Th XI S. 192.

p) Beilage Num. XX. Man ſehe auch das Weißthum zu Mellerſtadt vom J. 1523 in Reinhards Beiträgen zur Hiſt. Frankenl. Th. III. p. 154.

In einer gleichmäßigen Gemeinſchaft ſtanden auch die Grafen von Henneberg Römhild mit erwehnten Stifte, in Anſehung des Dorf- und Centgerichts zu Euerdorf und Aura an der Saale, woſelbſt die Grafen, nach einen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch vom Jahre 1494, neben den würzburgiſchen Biſchöffen die Gerichtsbarkeit auszuüben hatten. *q)* Auf welche Art dieſe wichtigen Gerechtſame von Henneberg abgekommen und an Würzburg übergegangen ſind, iſt noch zur Zeit ganz unbekannt.

Dritter Abſchnitt.

Von dem Würzburgiſchen Erwerb einiger, zur Grafſchaft Rienek gehörig geweſenen, Aemter und Schlößer.

Das, in der zweiten Hälfte des ſechzehenden Jahrhunderts erloſchene, Geſchlecht der Rrafen von Rinek machte in mittlern Zeiten ein anſehnliches Haus in Franken aus, und verdient allerdings, durch eine hiſtoriche Darſtellung ſeiner mannigfaltigen Schikſale und Begebenheiten, um ſo mehr der Vergeßenheit entrißen zu werden, da es durch ſeine Urkunden einen nicht unbeträchtlichen Stoff zur nähern Kenntniß der mittlern Geſchichte des öſtlichen Frankens beiträget. Für jezzo lieget es außer den Grenzen der gegenwärtigen Arbeit auch nur eine kurze Ueberſicht der Rinekiſchen Geſchichte zu liefern; ich werde ſie aber bei der Fortſezzung dieſer hiſtoriſchen Schriften, in ſo fern ſelbige den Beifall des gelehrten Publikums erhalten, aus gedrukten und ungedrukten Urkunden umſtändlich zu erläutern ſuchen, und vielleicht gelingt es mir, dadurch auch der Geſchichte der benachbarten Staaten noch manches Licht zu geben, deßen ſie auf mehr als einer Seite ſo bedürftig ſind.

Das Stammhaus der Grafen von Rinek lag am Sinnfluß in der Mitte des bekannten Speßharder Wald's, welcher in ältern Zeiten ein gebannter Königsforſt war, *r)* und ſich auf der Maynſeite an den großen Odenwald anſchloß. Es verſtehet ſich alſo von ſelbſt, daß man dieſe Herrn mit einem andern Geſchlechte dieſes Namens, welches aus dem Hauſe Luxemburg entſproßen war und von der, am Rhein, ohnweit Andernach, gelegenen Burg Rinek den Namen führte, *s)* nicht verwechſeln darf. *t)* Ihre Güter lagen meiſtens im Sinn-

 und

q) Beilage Num. XVII.

r) S die Urk. vom J. 910 in Schannats Trad. Fuld no. 550 p. 226. und in Guden, Cod. dipl, T. II, p. 304.

s) S. Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgr. zu Achen S. 355 und 363.

t) Dieſen Irrthum begehen Nolden de ſtatu nobilum Cap. VIII. p. 152, Meichsner in deciſ. T. I. dec, II. Limnaeus in jure publ, L. IV. p. 39, u. a. m. Bei der Einheit des Namens iſt ein Fehler von der Art ſehr verzeihlich und es hält, beſonders in der mittlern Geſchichte, ſchwer, die Stammglieder dieſer zwey gräflichen Geſchlechter, von einander zu unterſcheiden. So bekleideten z. B. die Rheiniſchen Grafen von Rinek im 12ten und 13ten Jahrhundert die Würde eines Burggrafen von Mainz, und beſaßen die Schutzvogthei über die Kirche zu Aſchaffenburg. In dieſer Eigenſchaft erſcheinet Graf Gerhard von Rinek im Jahre 1187, als Moguntinae civitatis praefectus et Aſchaffenburgenſis eccleſiae advocatus, (Guden. Cod. dipl. T. II. p. 22 et 23) und im Jahre 1213 verkaufte er, unter dem Titel Burggravius de Rinecke, dem Kloſter Eberbach ſeine Güther zu Ingelheim und Iſenheim mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Adelheit. (Guden. l. c. T. I. p. 423.) Es lebte nun zwar zu gleicher Zeit auch ein Graf Gerhard von Rienek, aus dem fränkiſchen Geſchlechte, der 1189 das Kloſter Schönau ſtiftete; (Guden. l. c. T. V. p. 423.) er unterſcheidet ſich aber

und Saalgau und begriffen die heutigen Aemter Rienek, Bieber, Larhaupten, Schlüchtern, Rodenfels, Grumbach, Lauda, Lohr, Proſelden, Gemünd, Aura im Sinngrund, und Wildenſtein.

Der erſte bekannte Stifter der fränkiſchen Grafen von Rienek hieß Ludewig, der im Jahre 1140, als Vaſall des Stifts Fulda, zum erſtenmal in der Geſchichte auftritt. *u)* Nach einer Urkunde vom Jahre 1159 ſtand er auch ſchon damalen mit dem Stifte Würzburg, in Anſehung verſchiedener einzelner Güter und Ortſchaften, in Lehnsverbindung, *x)* welche aber in der Folge auch auf die Rienekiſchen Schlößer und Aemter **Rodenfels**, **Brandenſtein**, **Lauden**, **Aura**, **Gemünden**, und **Schönrein** ausgedehnet wurden. Wann und wie dieſer Lehnsnexus entſtanden iſt, kann man noch zur Zeit, bei dem Mangel diplomatiſcher Nachrichten, nicht überall mit Gewißheit beſtimmen. Es mag daher genug ſeyn, aus den vorhandenen Urkunden die vorzüglichſten Schikſale dieſer Rienekiſchen Beſizzungen anzuführen, und von dem würzburgiſchen Erbtruchßeſenamte, welches die Grafen von Rienek mit den darzu gehörigen Schloße **Schönrein** und den Ortſchaften Hoffſtetten, Maßenbuch und Halsbach von dem daſigen Stifte zu Lehn trugen, *y)* eine allgemeine Bemerkung voran gehen zu laßen.

Graf Philipp, der lezte ſeines Geſchlechts, lebte ohne Hofnung zur Nachkommenſchaft und er ſahe den Ausgang ſeines Hauſes vor Augen. Seine Ergebenheit gegen den damaligen Graf Anton von Iſenburg und Büdingen, mit dem er ohnehin in Verwandſchaft ſtand, flößten ihm den Gedanken ein, demſelben das Würzburgiſche Erbtruchßeſenamt mit deßen Zugehören, nebſt einen Theil der Rienekiſchen Lande zuzuwenden. In dieſer Abſicht errichtete Philipp im Jahre 1541 ein Teſtament, *z)* worinne er dem Graf Anton die Schlöſſer und Städte, Lauda, Grünsfeld und Schönrein nebſt den darzu gehörigen Ortſchaften dergeſtalt vermachte, daß Anton, zu Führung der, mit den Grafen von Leuchtenberg, wegen Grünsfeld, — *a)* und mit dem Stifte Würzburg, wegen Lauda, *b)* bei dem Kammergerichte anhängigen Rechtshändel, die Prozeßkoſten beſtreiten und auf dem Fall, wenn Graf Anton vor Philippen von Rienek verſterben würde, die Iſenburgiſchen Erben dem leztern 12000 fl. bezahlen ſollten. Dieſe teſtamentariſche Verordnung wurde im Jahre 1544 nicht nur vom Kaiſer Karln V. beſtätiget, *c)* ſondern es bewilligte auch Biſchof Konrad zu Würzburg, daß die, dem Hauſe Rienek zuſtändige, Erbtruchßeſenwürde mit ihren Zugehö-

aber von jenem, theils durch den Länderbeſiz, theils durch den Namen ſeiner Gemahlin, **Kunigunda**, die 1219 als deſſen Wittwe vorkommt. Dipl. in Wenks Heßiſch. Landesgeſch. Th. I. p. 135.

u) Schannats Fuldaiſcher Lehnhof p. 217 num. 43.

x) Graf Ludwig von Rienek übergab 1159 dem Kloſter Schönrein ſeine, dem Stifte Würzburg lehnbare Dörfer, Hoffſtetten und Spurcaha, als Eigenthum, und machte davor die Güther zu Wieſenfeld, Ziegenbach, Maßenbuch, Wehrfeld, Karolosbach, Heſtdorf, Sigefridesburg und Recibach, dem gedachten Stifte lehnbar. dipl. in Guden. Silloge dipl. p. 573.

y) Man ſehe die Lehnbriefe vom J. 1544 und 1559 in Koppes Proben ꝛc. Th. II. p. 90. und in Guden. l. c. T. V. p. 585.

z) in Guden. l. c. T. V. p. 553.

a) Von dem Gegenſtand des Prozeßes werde ich nachher, bei dem Amte Grünsfeld, einige nähere Erläuterungen geben.

b) Die Urſache des, über Lauda entſtandenen, Rechtshandels, iſt in der Urkunde nicht angegeben.

c) dipl. in Guden. l. c. T. V. p. 567.

zugehören, nach Philipps kinderloſen Ableben, auf Graf Anton von Büdingen und deßen männliche Erben übergehen ſollte. *d)* Als nun endlich Graf Philipp im Monat September des 1559ſten Jahres mit Tode abgieng und den Rienekiſchen Mannsſtamm beſchloß; ſo gelangte zwar ſein Teſtamentserbe, Anton von Iſenburg zum Beſitz des Erbtruchßeſenamtes und der damit verbundenen Güter *e)* aber die übrigen, in der Philippiniſchen Diſpoſition ihm zugedachten, Städte und Aemter, **Grünsfeld** und **Lauda**, wurden vom Stifte Würzburg als eröfnet eingezogen.

Das nemliche Schikſal traf nun auch nachher das, zu der vorhin gedachten Würzburgiſchen Hofcharge gehörige, Amt **Schönrein**, oder **Gemünden**. Im Jahre 1601 ſtarb nehmlich der Iſenburg-Ronneburgiſche Mannsſtamm mit Graf Heinrichen ebenfalls aus, und obgleich ſein Vetter, Graf Wolfgang Ernſt, aus der Iſenburg-Birſteiniſchen Linie, als nächſter Agnat auf die Lehnsfolge gegründete Anſprüche machte; *f)* ſo erklärte dennoch der, auf die Erweiterung des Bißthums ſo aufmerkſame, Biſchof Julius dieſes Lehn für heimfällig und nahm nunmehro auch das Amt Schönrein im Beſitz. *g)* Auf dieſe Art erhielte nun das Würzburgiſche Stift einen beträchtlichen Zuwachs, und beſizzet überhaupt von der Grafſchaft Rienek folgende Länder:

I.

Das Amt Rodenfels.

Von dem daſigen, am Maynfluße gelegenen, Schloße nannte ſich ein Dynaſtengeſchlecht, welches aus dem Hauſe Breuberg abſtammte und im 13ten Jahrhundert ausſtarb. Graf Ludewig III. von Rienek vermählte ſich um das Jahr 1270 mit Albrechts von Rodenfels Tochter, Namens Adelheit, die nach dem Tode ihres Vaters die Burg Rodenfels mit ihren Zugehörungen erbte und an das Haus Rienek brachte. *h)* Ludewig theilte hierauf mit ſeinem Bruder, Gerhard, die Rienekiſchen Lande und nahm ſeinen Wohnſitz auf dem Schloſſe Rodenfels, von welchen er den Namen führte. *i)* Nach einer Urkunde vom Jahre 1278 rührte es vom Stifte Würzburg zu Lehn, und Graf Ludewig beſtimmte daſſelbe damalen ſeiner Tochter Eliſabeth, die ſich an Ulrichen von Hanau vermälte, zum Heyrathsgut, und ſezte auf dem Fall, wann von gedachtem Stiffte die lehnherrliche Einwilligung nicht erfolgen würde, ſein Schloß Lauden zum Unterpfand ein. *k)*

Noch im Jahre 1339 war Ulrich von Hanau im Beſitz der Burg Rodenfels: *l)* Als aber mit Graf Ludewig V. von Rienek die Rodenfelſiſche Nebenlinie 1342 ausſtarb; ſo hielte

d) Ebendaſ. p. 570.

e) Biſchof Johann zu Würzburg belehnte der Graf Anton von Büdingen, mit dem, nach Philipps von Rienek Tode, eröfneten Erbtruchſeßenamten und dem Kloſter Schönrein, mit den darzu gehörigen Dörfern. dipl. de dato den 3ten Oct. 1559. ap. Guden. l c. T. V. p. 588.

f) Lünigs Corp. Iur. feud. T. II. p. 1246.

g) Kopps Proben ꝛc. Th. II. p. 24.

h) Ebendaſ. p. 65.

i) Spener in opere heralt. P. ſp. p. 461.

k) dipl. d. a. 1278. in Kopps Proben ꝛc. Th. II. p. 82.

l) Dies beweiſet eine Urkunde vom Jahre 1339, worinne Ulrich von Hanau ſeine zwei jüngern Söhne, mit 400 Pfund Heller jährlicher Einkünfte auf ſeinen Theil an der Burg Rodenfels anweißet. Acta Hanoviens. T. III. Beil. Litt A.

te ſich Biſchof Otto zu Würzburg für berechtiget, die beiden Schlößer Rodenfels und Gemünd, als vermannt, einzuziehen. Allein, Kaiſer Ludewig IV. machte auf dieſe Beſizzungen, worunter wahrſcheinlich auch Reichslehne begriffen waren, ebenfalls Anſpruch, und Biſchof Otto mußte ſich gefallen laßen, ſelbige mit ihm zu theilen. *m*) Dieſe Angabe, deren Richtigkeit man bisher bezweifelt hat, *n*) beſtätiget ſich durch eine Urkunde vom Jahre 1346, worinne der Kaiſer ſeine zwei Theile von den beiden Städten und Schlößern Gemünd und Rodenfels dem Graf Heinrich von Henneberg für 5000 Mark Silbers und 4800 Pfund Heller zum Unterpfand einſetzet. *o*) Ohne Zweifel haben die nachherigen Kaiſer dieſe Pfandſchaft wieder abgelöſet, und dem Stifte Würzburg das Schloß Rodenfels käuflich überlaßen. Zu dieſem Amte gehören folgende Ortſchaften: **Anſpach, Bergrottenfels, Birkenfeld, Eßelbach, Erlach, Greußenheim, Havenlohr, Karbach, Mergenbrunn, Neuſtadt, Oberndorf, Pflochsbach, Roden, Sendelbach, Steinfeld, Waldzel, Windheim** und **Zimmern**. *p*)

II.

Das Amt Gemünd

mit den darzu gehörigen Dörfern: **Halsbach, Hofſtetten, Maßenbuch, Michelau, Schunderfeld, Seyfriedsburg** und **Meyersfeld**, machte zum Theil ein Pertinenzſtük des Würzburgiſchen Erbtruchſeßenamtes aus, welches die Grafen von Rienek vom Stifte zu Lehn trugen. (S. 150) Wie die Stadt Gemünd, wovon Kaiſer Ludewig IV. im Jahre 1346, nach dem Zeugniße der vorhin angeführten Urkunde, die Hälfte inne hatte, wieder an die Grafen von Rienek gekommen, iſt nicht bekannt. So viel iſt gewiß, daß ſie im Jahre 1460 von Graf Philippen ſeiner Gemahlin, Margarethen, einer Tochter Eberhards von Eppenſtein, zum Witthum beſtimmt wurde, ohne daß in der Urkunde *q*) eines hierzu erforderlichen Lehnsherrlichen Conſenſes Erwähnung geſchiehet. Es iſt daher noch nicht ganz klar, mit welchem Rechte, das Stift Würzburg dieſe Stadt mit den übrigen, zum Erbtruchſeßenamte nicht gehörigen, Ortſchaften im Beſitz genommen habe.

III.

Das Amt Grünsfeld

war den Grafen von Rienek urſprünglich als Eigenthum zuſtändig. Graf Philipp der Aeltere hatte es mit dem Amte **Lauda** in einer (1463) mit ſeinem Bruder, gleichen Namens, getroffenen Erbſonderung, zu ſeinem Landestheil erhalten *r*) und kam, kurz vor ſeinem, ohne männliche Erben erfolgten, Ableben, auf den Gedanken, beide Aemter ſeiner Tochter, Dorothea

m) S. Frieſens Würzburg. Chron. p. 625.

n) Kopp am a. O. S. 22. hält ſie für unwahrſcheinlich.

o) S. die Urk. in der Henneberg. Geſch. Th. II. p. 469.

p) Die darunter befindlichen Dörfer Sentelbach und Pflaxbach, ingleichen Wieſenfeld und Retersbach waren urſprünglich Würzburgiſch, und Biſchof Melchior hatte ſie im Jahr 1553 dem Graf Philipp von Rienek um 6420 fl. nur wiederkäuflich überlaßen. S. die Urk. in Guden. Cod. dipl. T. V. p. 580.

q) Sie ſtehet in Guden. Cod. dipl. T. V. p. 418.

r) dipl. d. a. 1463, ebendaſ. p. 435.

rothea, die an Landgraf Friederichen zu Leuchtenberg vermählet war, abzutreten. Sein Bruder, Philipp der Jüngere, erklärte aber dieſe Uebergabe um deswillen für ungültig, weil ſie dem, im Jahre 1463 errichteten, Erbſonderungsvertrage entgegen ſey, vermöge deſſen die Töchter von der Erbfolge, ſo lange als noch männliche Erben vorhanden wären, ausgeſchloßen werden müßten. Die Sache gelangte am Kaiſerlichen Hofe, welcher dem Landgraf Friedrich im Jahre 1486 die Anmaßung der gedachten zwei Aemter ausdrüklich unterſagte. s) Unter der Regierung Graf Reinhards von Rienek kamen die Leuchtenbergiſchen Anſprüche an Grünsfeld und Lauda vom Neuen in Bewegung, und der damalige Landgraf Johann glaubte ſeinem vermeintlichen Erbrechte dadurch einiges Gewicht zu geben, wenn er dieſe Aemter dem Stifte Würzburg lehnbar machen würde. Sein Vorhaben wurde aber bekannt, und Graf Reinhardt brauchte die Vorſicht, (1506) nicht nur beim daſigen Biſchof Lorenz deswegen eine förmliche Proteſtation einzulegen, ſondern auch ſeine Widerſprüche dem kaiſerlichen Hofe anzuzeigen und deshalb ein Commißoriale an den Herzog Georg zu Sachßen auszuwürken. t) Dies alles blieb aber ohne Nuzzen. Die Landgrafen behaupteten ſich im Beſitz des Amtes Grünsfeld, als eines Würzburgiſchen Lehns, und als im Jahre 1646 der Leuchtenbergiſche Mannsſtamm, mit dem Landgraf Maximilian Adam, ausſtarb, fiel dieſes Amt dem Stifte heim. u) Es gehören zu demſelben, neben der Stadt Grünsfeld, die Dörfer: Dietigheim, Gerichsheim, Hauſen, Hof[illegible]ch, Hof[illegible]llberg, Ilmſpann, Impfingen, **Kreuzheim**, **Ober- und Unterwittighauſen**, **Paymar**, **Vilchband** und **Zimmern**.

IV.

Das Amt Lauda

faßet, mit der Stadt dieſes Namens, folgende Ortſchaften in ſich: **Oberlauda**, **Diſtelhauſen**, **Hekfeld**, **Bekſtein**, und **Marbach**. Schon im J. 1283 kommt das Schloß **Luden** oder Lauda als ein Würzburgiſches Lehn vor, x) und wurde nach dem Tode Philipps des lezten Grafen von Rienek vom Stifte eingezogen.

V.

Das Amt Aura im Sinngrund.

Mit welchem Rechte das Stift Würzburg dieſes Amt, nach Verlöſchung der Rienekiſchen Grafen an ſich gebracht habe, iſt nicht bekannt, und noch zur Zeit findet ſich keine Urkunde, woraus man eine Lehnsverbindung deſſelben erweislich machen könnte. Es begreifet nur die drei Ortſchaften, **Aura** am Sinnfluße, ingleichen **Mittel-** und **Oberſinn**.

Vierter

s) Ebendaſ. p. 468.

t) Ebendaſ. S. 517. u. 519.

u) Kurfürſt Johann Philipp zu Mainz, als Biſchoff zu Würzburg, errichtete nachher (1651) mit dem daſigen Domkapitel einen Vertrag, kraft deſſen die, als ein eröffnetes Lehen, heimfällig gewordene Herrſchaft Grünsfeld dem Stifte Würzburg auf ewig einverleibet, dem Domkapitel aber davor eine jährliche Penſion von 2400 fl. aus der Stiftskammer ſo lange bezahlt werden ſollte, bis das Capitel eine Gelegenheit finden werde, eben ſo viel gewiſſe Renten und Gefälle an ſich zu kaufen; in welchem Fall obige Penſion mit 48000 fl. abgelößet werden ſoll. (dipl. in Lünigs Reichsarch. Spic. eccl. P. II. p. 1050.

x) dipl. in Koppens Proben rc. T. II. p. 82.

U

Vierter Abſchnitt.

Von den Würzburgiſchen Aemtern die zur Herrſchaft Trimberg gehöret haben.

Die Geſchichte der Reichsdynaſten von Trimberg iſt in einer neuern Schrift einigermaſſen entwickelt worden, *y*) und ich bemerke hier nur die länderſtücke, welche theils durch Schenkungen, theils durch Lehnsheimfall an das Stifte Würzburg übergegangen ſind. Dahin gehören:

I. Das Amt Trimberg mit den dazu geſchlagenen Dörfern: **Aura**, **Alt- und Neu-Beſſingen**, **Burghauſen**, **Elfershauſen**, **Engelthal**, **Euerdorf**, **Fuchsſtatt**, **Gauaſchach**, **Langendorf**, **Machtilshauſen**, **Oebrberg**, **Obertulba**, **Ramsthal**, **Schwabenrieth**, **Sulzthal**, **Trimberg**, **Waſſerloſen**, **Weſtheim**, **Wirmsthal**, **Witterhauſen** und **Wülfershauſen**.

Das Schloß Trimberg, wovon das Amt den Namen führet, lieget an der fränkiſchen Saale, 1½ Stunde von Hammelburg und 2 Stunden von Kiſingen, und war der Stammſitz der Dynaſten von Trimberg, die ſchon in der erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in der Geſchichte auftreten *z*) und urſprünglich im Oſtfränkiſchen Saalgau einheimiſch waren. Konrad I. beſaß zwar ſeine lande als Eigenthum, er mußte ſie aber, wegen einer mit dem Biſchof Hermann gehabten Fehde, im Jahre 1226 dem Stifte Würzburg, zur Erſetzung des Schadens, lehnbar machen. Dieß war alſo die nächſte Veranlaſſung, daß die Trimbergiſchen Güter, nach dem im Jahre 1376 erfolgten unbeerbten Tode Konrads VII. als ein erofnetes lehn von dem genannten Stifte eingezogen wurden. *a*) Einige darzu gehörigen Güter fielen an das gräfliche Haus Henneberg-Römhild, welches mit den Herrn von Trimberger in Familienverbindung ſtand und, aus Gründen des natürlichen Erbrechts, darauf Anſpruch hatten. *b*) Biſchof Gerhard machte deswegen manche Schwierigkeiten, *c*) er ließ ſich aber doch am Ende gefallen, daß Henneberg dieſe Güter in Beſitz nahm und vom Stifte zu lehn empfieng. *d*) Erſt nach Verlöſchung dieſer Hennebergiſchen linie, fielen ihre Trimbergi-

y) S. die diplom. Geſch. der Reichsdynaſten von Trimberg, in meinen neuen Beitr. zur Fränk. und Sächſ. Geſch. T. 1 S. 1—70.

z) Gozwin de Trimberck iſt der erſte bekannte Stifter dieſer Familie und erſcheinet in einer würzburgiſchen Urkunde vom Jahre 1137. (Salvers Proben des hohen Reichsadels S. 201.)

a) S. Frieſens würzb. Chron. ap. Ludewig l. c. p. 554.

b) Graf Hermann II. (III) von Henneberg vermählte ſich mit einer Trimbergiſ. Erbtochter, Adelheit, und kam nach ihres Vaters, Konrad III. Ableben zum Mitbeſiz der Herrſchaft Trimberg. Er errichtete deswegen mit ſeinem Schwager, Konrad IV, im J. 1280 einen Vertrag, nach welchem beide Familien in ungetheilten Beſiz dieſer Lande bleiben ſollten. (Diplom. Beitr. zur Fränk. und Sächſ. Geſch. Th. I. S. 19 und 45.

c) In einem, zwiſchen Würzburg und Henneberg deshalb errichteten, Vergleich vom J. 1379 ſagt der Biſchof — Item, er (Graf Hermann) hindert uns an den Lehen die uns und unſem Stifte Würzburg von der Herrſchaft Trimberg angefallen und verſtorben ſind, der er ſich täglich unterwindet. S. die Urk. im 1ten Th. der hennebergiſ. Geſch. S. 484.

d) Ebendaſ. S. 337.

bergiſchen Beſitzungen dem Stifte vollends heim. Das alte Schloß, welches in mittlern Zeiten der Sitz gewiſſer Erbburggrafen *e*) und nachher der Würzburgiſchen Oberbeamten geweſen iſt, wurde im Jahre 1790 eingeleget, und gehöret jetzo zu den Ruinen der Vorzeit.

II. Das Amt Arnſtein mit Büchold. Von dem Würzburgiſchen Erwerb dieſer Trimbergiſchen Beſitzung erzählet uns die Geſchichte, daß Konrad der ältere von Trimberg die Stadt und das Amt Arnſtein im Jahre 1279 ſeinem Sohne, Konrad dem IV. überlaſſen, zugleich aber auch das Schloß und Amt Trimberg dem Stifte Würzburg vermacht und den Reſt ſeiner Tage in einem daſigen Kloſter beſchloſſen habe. *f*) Dieſes Vermächtniß erklärte aber Konrad IV. nach dem Tode ſeines Vaters für ungültig und forderte das Schloß Trimberg von Würzburg zurük. Hierüber entſtand nun zwiſchen beiden Theilen eine Fehde, die ſich im Jahre 1292 durch einen ſchiedsrichterlichen Vertrag endigte, vermöge deſſen Konrad von Trimberg ſich verbindlich machte, die von ſeinem Vater geſchehene Uebergabe zu beſtätigen und dem Biſchof Mangold noch überdieß die Stadt Arnſtein mit ihren Zugehörungen abzutreten. Zwar wurde ihm davor die Würzburgiſche Stadt Biſchofsheim vor der Rön eingeräumet; dieß war aber nur ein ſcheinbarer Erſatz; denn Mangold bedung ſich ausdrüklich dieſe Stadt mit 80 Markt Silbers wieder einzulößen. *g*) — Das Amt Arnſtein begreifet dermalen folgende Ortſchaften: **Bettendorf**, die Vorſtadt bei Arnſtein, **Binnsbach, Binsfeld, Büchold, Esleben, Einshauſen, Gänheim, Greßthal, Halsheim, Hauſen, Heugrumbach, Hundsbach, Ratſten, Müdesheim, Marbach, Mühlhauſen, Obersfeld, Opferbaum, Prebersdorf, Reichelsheim, Rieden, Rütſchenhauſen, Sachſerhof** und **Schwemmelsbach**.

III. Das Schloß und Amt Bütthart. Vormals machte daſſelbe eine Beſitzung des Hauſes Hanau aus; aber im Jahre 1377 ertauſchte es Biſchof Gerhard von Würzburg von dem daſigen Graf Ulrich, gegen die Gerichte Alten Haßlau und Schlüchtern, welche die Herrn von Trimberg, von Würzburg zu Lehen getragen hatten, und dem Stifte 1376 heimgefallen waren. *h*) Zu dieſem Amte gehören die Ortſchaften: **Bütthart, Euerhauſen, Gaubüttelbrunn, Gützingen, Höttingen, Oeßfeld** und **Tieffenthal**.

Fünfter Abſchnitt.

Von einigen Würzburgiſchen Beſitzungen, die vormals zur Grafſchaft Hohenloh gehöret haben.

Nach dem Zeugniſſe des gelehrten Hanſelmanns *i*) erſtrekte ſich der ehemalige Umfang der Grafſchaft Hohenloh, von dem Jagſt- und Tauberfluſſe bis an dem Mayn und begriff

U 2 einen

e) Im 15ten Jahrhundert waren die Herrn von Hutten Erbburggrafen und nannten ſich davon nicht nur Hutten zu Trimberg, ſondern führten auch zum Unterſchied der andern Huttiſchen Linie, auf dem Helm 2 Trimbergiſche Streitkolben.

f) Frieſe am a. O. S. 596.

g) Ebendaſ. S. 595.

h) S. die Urk. vom J. 1377 in der Hanau-Münzenbergiſ. Landesbeſchreib. Beil. nr. 16.

i) In ſeinem dipl. Beweiſe der, dem Hauſe Hohenloh vordem Interregno zuſtändig geweſenen, Landeshoheit ꝛc. Th. 1 p. 370.

einen beträchtlichen Landſtrich des mittäglichen Theils von dem heutigen Bißthum Würzburg. Dahin gehören inſonderheit die Schlöſſer, Aemter und Städte Jagſtberg, Röttingen, Aub und Kitzingen, von welchen man mit Zuverläßigkeit weiß, daß ſie in mittlern Zeiten dem Hauſe Hohenloh zuſtändig waren. Von den drei erſten haben wir noch zu wenig Nachrichten, um die Schikſale, und beſonders den Würzburgiſchen Erwerb derſelben, mit hiſtoriſcher Genauigkeit zu entwickeln.

Von dem Schloſſe und Amte Jagſtberg

erzehlen die Urkunden, daß die Grafen von Hohenloh daſſelbe im 14ten Jahrhundert den Herzogen von Bayern unterpfändlich eingeräumet hatten und, bei der damaligen Zerrüttung ihrer Finanzen, nicht vermögend waren, dieſe Pfandſchaft abzulöſen. Graf Johann von Hohenloh überließ daher im Jahr 1406 das ihm daran zuſtändige Reluitionsrecht, nebſt ſeinen Antheil an Kitzingen, Landberg und Hornburg, dem Biſchof Johann I. zu Würzburg um 63000 fl. rhnl. *k*) In welchem Jahre derſelbe oder ſeine Nachfolger das Amt Jagſtberg von Bayern abgelößt haben? iſt nicht bekannt; man ſiehet aber aus andern Nachrichten, daß Würzburg ſchon um das Jahr 1437 im Beſitz deſſelben geweſen ſey; indem es Biſchoff Johann II. damalen dem Ritter Hornecken von Hornberg anderweit verpfändet hatte und es im Jahre 1443 von demſelben um 3000 fl. wieder ablößte. *l*) Zu dieſem Amte gehören die Dörfer: Ammerichshauſen, Hohenroth, Ochſelthal, Seitelklingen, Simprechthauſen und Zayſenhauſen.

Das Amt Röttingen mit Reichelsberg,

beſaßen die Grafen von Hohenloh in der Eigenſchaft eines Fuldaiſchen Lehens, *m*) ſie verkauften aber daſſelbe, mit Bewilligung des Abt Konrads, im Jahre 1345 dem Biſchoff Otto II. zu Würzburg, nebſt Ingolſtadt und Reichenberg, um 17000 Pfund Heller, und machten davor dem Stifte Fulda die Stadt Weikersheim lehnbar. *n*) — Die Herrſchaft Reichelsberg mit den dahin gehörigen Dörfern hatten die Grafen von Hohenloh-Braunek, als ein Bambergiſches Lehn inne, und wurde, nach dem im Jahre 1390 ohne Erben erfolgten Tode Konrads von Braunek, von dieſem Stifte, als eröfnet, eingezogen. Biſchof Lamprecht vertauſchte bald nachher dieſe Lande an das Bißthum Würzburg, welches nachher das Schloß Reichelsberg, dem Dynaſten Konraden von Weinsberg, auf Söhne und Töchter, verliehe. In der Folge kam daſſelbe durch Heyrath an Graf Eberharden von Königſtein, deſſen

k) Dipl. in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. II. Fortſ. 4 p. 69 und in Falkenſt. Cod. dipl. ant. nordg. T. IV. p. 226. Ob Jaxtberg dem Hauſe Hohenloh urſprünglich zugehöret habe, getraue ich mir nicht zu behaupten; denn im J. 1358 gab Margg. Ludewig von Brandenburg, als Herzog in Bayern, den beiden Landgrafen von Leuchtenberg die Erlaubniß, ſeine Veſten Jagsberg und Landen von Gerlachen von Hohenloh um 15000 Pf. Heller abzulöſen. (S. Oetters Samml. I. p. 49.) Hieraus erhellet, daß beide Schlößer bayeriſche Beſitzungen geweſen ſeyn müſſen. Gleichwohl trat Graf Johann von Hohenloh 1406 ſein Wiederkaufsrecht an Jaxtberg, dem Stifte Würzburg ab. Dergleichen Widerſprüche laſſen ſich, ohne gründliche ſpecial Geſchichte der einzeln Aemter, nicht auflöſen.

l) Frieſens würzb. Chron. p. 761 und 795.

m) S. den Lehnsrevers vom J. 1344, in Schannats Client. fuld p. 229 no. 79.

n) Beilage Nr. XI. Verglichen mit Frieſens Würzb. Chron. p. 629.

deſſen Gemahlin, Catharina, eine gebohrne von Weinsberg, dieſe Herrſchaft mit der halben Stadt Aub im Jahre 1521 dem Biſchof Konrad zu Würzburg um 49300 fl. käuflich überließ. o) Beide Schlöſſer, Röttingen und Reichelsberg, machen dermalen einen beſondern Amtsbezirk aus, und begreifen die ehemaligen Hohenlohiſchen Dörfer, Aufſtätten, Baldersheim, Bieber, Bolzhauſen, Buch, Burgerroth, Klingen, Königshofen im Taubergau, Riedenheim, Sachſenheim, Sonderhofen, Stalldorf, Struth, und Retterosheim an der Tauber. — Der hohenlohiſche Beſitz

Des Amtes Aub mit Walkershofen,

erhellet aus einem Vertheilungsvertrag vom Jahre 1330, worinne dem Grafen, Ludewig von Hohenloh, drei Theile, und ſeinem Bruder, Albrecht, ein Theil von der Stadt Aub und ihren Zugehören zugetheilet wurde. p) Im Jahre 1399 erſcheinen Anna von Weinsberg, eine gebohrne Gräfin von Hohenloh, und das adeliche Geſchlecht von Baldersheim im Beſitz dieſer Stadt, und beide Inhaber würkten vom Biſchof Gerhard zu Würzburg, als Lehnherrn, die Erlaubniß aus, das dortige Centgericht in einem andern Ort zu verlegen. q) Von den ſpätern Schikſalen dieſes Amtes ſind weiter keine Nachrichten bekannt, als daß Biſchof Konrad zu Würzburg den Hohenlohiſchen Antheil mit dem Schloſſe Reichelsberg im Jahre 1521, käuflich an ſich brachte. r) Die Baldersheimiſche Hälfte mag, wahrſcheinlich durch Kauf oder Pfandſchaft, an den deutſchen Orden zu Mergentheim, übergegangen ſeyn, indem ſelbiger dieſes Amt ſowohl, als das allda befindliche Hoſpital s) mit dem Stifte Würzburg in Gemeinſchaft beſitzet. Es gehören zu denſelben die Ortſchaften, Aub, Gülchsheim Lipperichshauſen, Oellingen, Pfallenheim, Rotheim, und Sächſelbach. — Die Würzburgiſche Acquiſition

Des Amtes Kitzingen

iſt zwar aus den vielen Streitſchriften bekannt, die im vorigen Jahrhundert, bei Gelegenheit des, zwiſchen dem Hochſtifte und dem Hauſe Brandenburg-Ansbach anhängig geweſenen, Reluitions-Proceßes, im Druk erſchienen ſind; Es dürfte aber doch nicht überflüſſig ſeyn, hier eine kurze Ueberſicht der verſchiedenen Pfandſchaften und Veräuſſerungen zu liefern, wodurch dieſes Amt in mittlern Zeiten gröſtentheils an Würzburg übergegangen iſt.

o) Frieſe am a. O. S. 665, und Wiebels Hohenl. Kirchenhiſt. Th. III. p. 53.

p) S. die Urk. in der Limburgiſ. Deduct. die Hohenlohiſche Lehne betr. (de a. 1714) p. 41 — Noch im J. 1376 belehnte K. Karl IV. Gottfrieden von Hohenloh mit dem Zoll zu Aub. (dipl. in der Deduct. Die Separat. der Limburgiſ. R. Lehne von allodio betr. p. 19.)

q) Beilage Num. XIII.

r) Siehe die vorhergehende Note o)

s) Dieſes Hoſpital beſitzet anſehnliche Güter und Einkünfte, wovon 24 alte und gebrechliche Menſchen, beiderlei Geſchlechts, unterhalten werden. Würzburg hat 18 und Mergentheim 6 Pfründen zu vergeben. Im 13ten Jahrhundert war daſſelbe ein Benediktinerkloſter, von deſſen Stiftung und Aufkommen nicht die mindeſten diplomatiſchen Nachrichten vorhanden ſind. Sogar die Exiſtenz dieſes Kloſters hat Hr. Ußermann im 1ten Theil der Germ. Sacra, unter den darinne beſchriebenen Würzb. Klöſtern, ganz mit Stillſchweigen übergangen.

Nach den Urkunden des 14ten Jahrhunderts waren damalen in dem Hauſe Hohenloh drei Linien vorhanden, nemlich die Braunekiſche, Spekfeldiſche und Weikersheimiſche, *t*) deren jede einen Theil an dem Schloſſe und Amte Kitzingen, in der Eigenſchaft eines Reichslehns, inne hatte. Der Braunekiſche Theil, nebſt dem Dorfe Hoheim, wurde im Jahre 1336 von Graf Gottfrieden dem Stifte Würzburg, mit Vorbehalt eines 10 jährigen Reluitionsrechtes, um 3000 Pfund Heller verpfändet, *u*) und es iſt nicht zu zweifeln, daß die Einlöſung deſſelben erfolgt ſey, weil ſeine Söhne, Konrad und Gottfried, nach der Zeit wieder im Beſitz eines Antheils an Kitzingen aufgeführet werden. Denn, als beide Herrn zu Ende des 14ten Jahrhunderts den Hohenloh-Braunekiſchen Mannsſtamm beſchloſſen, fiel dieſer Antheil, als ein eröfnetes Lehn, dem Reiche heim und wurde vom Kaiſer Wenzel im Jahr 1390 dem Burggraf Johann zu Nürnberg anderweit verliehen. *x*) Hierüber entſtanden zwiſchen den Braunekiſchen Allodial-Erben und dem Burggrafen, wegen des, unter der Herrſchaft Braunek befindlichen, Allodiums, einige Streitigkeiten, die im Jahr 1391, von erwählten Schiedsrichtern, dahin ausgemittelt wurden, daß der Braunekiſche Antheil an Kitzingen und die zwei Dörfer Koppendorf und Hoheim den Burggrafen von Nürnberg verbleiben ſollten. *y*) Dieß war alſo der nemliche Antheil den Gottfried von Braunek 1336 dem Stifte Würzburg verpfändet hatte, und es iſt daher unrichtig, wenn Herr von Falkenſtein *z*) behauptet, daß dieſe Pfandſchaft nicht wieder abgelöſet worden ſey.

Die Hohenloh-Weikersheimiſche Linie beſaß an den Schloß und Amte Kitzingen zwei Theile, die folgendermaſſen am Würzburg kamen. Gottfried der V. aus dieſem Hauſe vertauſchte nemlich ſeinen Antheil im Jahre 1339 dem daſigen Biſchof Otto II. gegen Burg und Stadt Mekmühl, *a*) und wenig Jahre darauf (1341) überließ ſein Bruder Kraft, einen gleichmäſigen Antheil an Kitzingen um 3750 Pfund Heller ſeinen Vetter, Ludewigen von Hohenloh Speckfeld, welcher in dem nemlichen Jahre mit dem Biſchof zu Würzburg, wegen dieſes gemeinſchaftlichen Beſitzes, einen Burgfrieden errichtete. *b*) Dieſer dritte Theil von Kitzingen blieb nun bei der Hohenloh-Spekfeldiſchen Linie, bis zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, wo Ludewigs Enkel, Graf Johann, ſelbigen, nebſt andern Schlöſſern, im J. 1406 dem Biſchof Johann zu Würzburg um 36000 fl. rhnl. ebenfalls käuflich abtrat. *c*) Solchergeſtalt hatten nun die Burggrafen zu Nürnberg einen, das Stift Würzburg hingegen zwey Theile vom Schloße und Amt Kitzingen im Beſitz. Inzwiſchen hatte Biſchof Gerhard ſchon im Jahre 1399 den, von Gottfrieden von Hohenloh-Weikersheim 1339 ertauſchten,

t) S. Biedermanns Genealogie der Fränkiſ. Grafenhäuſer Tab. V—IX.

u) Dipl. in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. II. Abthl. IV. p. 71, in Falkenſteins Cod. dipl. antiq. nordg. Th. IV. p. 123 und in andern Sammlungen.

x) S. die Urk. in Lünigs Corp. jur. feud. Germ. T. I. p. 736, und in Falkenſtein l. c. T. IV. p. 202.

y) Der Vertrag ſtehet in Falkenſtein l. c. p. 205 und in Lünigs R. Arch. P. ſpec. Cont. II. Abth. I. p. 971.

z) In ſeinen Nordgauiſchen Alterthümern Th. III. p. 594.

a) Dipl. in Falkenſt. l. c. T. IV. p. 132 und in Hanſelmanns dipl. Beweiß Th. II. p. 283 u. a. m.

b) Beide Urkunden ſtehen in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. II. Abth. 4 p. 68.

c) Dipl. in Hanſelmanns dipl. Beweiß Th. I. p. 579, und Falkenſt. l. c. T IV. p. 226.

tauſchten, Antheil den Burggrafen zu Nürnberg, Johannſen und Friedrichen, um 12000 fl. verpfändet, *d*) und als in ſpätern Zeiten Marggraf Albrecht zu Brandenburg für ſeine, dem Stifte Würzburg geleiſteten Kriegsdienſte und baare Geldvorſchüße eine anſehnliche Summe zu fordern hatte; ſo wurde jene Pfandſchaft im J. 1443 nicht nur erneuert, ſondern auch dem Hauſe Brandenburg für ſeine Forderung, die ſich, mit Inbegriff des erſten Pfandſchillings, auf 39100 fl. belief, die beiden Würzburgiſchen Antheile an Kitzingen, mit Vorbehalt der immerwährenden Wiederlöſung, unterpfändlich eingeräumet. *e*)

Nach einem Umlaufe von 183 Jahren kündigte endlich das Stift Würzburg dem fürſtl. Hauſe Brandenburg dieſe Pfandſchaft auf, und erbot ſich im J. 1626 zur Bezahlung der ſchuldigen Pfandſchillings. *f*) Statt der verpfändeten zwei Theile forderte aber der Biſchof, Philipp Adolph, die ganze Stadt Kitzingen mit ihren Zugehören zurük, und weil man Brandenburgiſcher Seits in dieſes Anſinnen keineswegs willigen konnte; ſo machte der Biſchof die Sache beim kaiſerlichen Hof anhängig, und brachte es dahin, daß im J. 1628 dem fürſtlichen Hauſe Brandenburg-Anſpach die Abtretung der ganzen Burg und Stadt Kitzingen mit ihren Zugehörungen, gegen Erlegung des Pfandſchillings, zuerkannt wurde. *g*)

Vergeblich berief man ſich Anſbachiſcher Seits auf den kaiſerlichen Lehnbrief vom Jahre 1390, worinne dem Burggrafen von Nürnberg der Braunekiſche Antheil an Kitzingen verliehen worden war; vergeblich auf den deshalb 1391 mit den Braunekiſchen Allodialerben errichteten Vergleich; vergeblich auf den ganz unleugbaren Umſtand, daß Würzburg urſprünglich nur zwei Theile an Kitzingen, keineswegs aber die ganze Stadt mit ihren Zubehör an ſich gebracht habe, und mithin auch weiter nichts, als ſeine zwei Antheile, habe verpfänden können. Der verwirrte Zuſtand des 17ten Jahrhunderts, der Haß des kaiſerlichen Hofs gegen proteſtantiſche Fürſten und das politiſche Uebergewicht der katholiſchen Reichsſtände und beſonders der geiſtlichen Fürſten, ſchlugen alle Gründe, die dem Brandenburgiſchen Beſitz des 1390 erworbenen Drittheils an Kitzingen das Wort redeten, mit einemmal darnieder; und es war nur eine ſcheinbare Gerechtigkeitspflege daß man, bei Gelegenheit des Osnabrükiſchen Friedensſchluſſes, den damals, vom Hauſe Brandenburg erneuerten, Anſprüchen an Kitzingen einige Aufmerkſamkeit widmete, und ſelbige zur weitern Erörterung ausſezte. Es wurde nemlich darinne eine zweijährige Friſt feſtgeſezt, binnen welcher die Sache entweder durch Vergleich oder durch rechtliche Ausführung, geendiget und derjenige Theil, der ſich, während dieſer Zeit, ſaumſeelig erweiſen würde, ſeiner Anſprüche für verluſtig erklärt werden ſollte. *h*)

Marggraf

d) Falkenſt. l. c. p. 215 und Lünigs P. ſp. Cont. II. Abſ. 1 p. 973.

e) Dipl. in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. P. II. p. 1001.

f) Falkenſtein l. c. T. IV. p. 667.

g) Ebendaſ. p. 674.

h) Inſtrument. pacis Osnabr. Art. IV. §. 23 Controverſia, quae vertitur inter Episcopos reſp. Bampergenſem et Herbipolenſem ac Marchiones Brandenburgicos Culmbachi et Onolzbachi, de Caſtro, Oppido, praefectura et Monaſterio Kitzingen in Franconia ad Moenum aut amicabili compoſitione aut ſummario juris proceſſu terminetur intra biennium, ſub poena perdendae praetenſionis imponenda tergiverſanti.

Marggraf Albrecht zu Anſpach kam dieſer präjudiciellen Auflage ſehr pünktlich nach, trat mit Würzburg, wiewohl ohne Erfolg, in gütliche Unterhandlung, bat um Commißion und that alles was zur Beſchleunigung der Sache und zur Wahrung ſeiner Gerechtſame abzwekken konnte. Allein Biſchoff Johann Philipp zu Würzburg, der auch zugleich Kurfürſt zu Mainz war, hatte ſelbſt in die Gerechtigkeit ſeiner, auf das ganze Amt Kitzingen ausgedehnten, Reluitionsanſprüche ſo wenig Vertrauen, daß er, die rechtliche Verhandlung der Sache, durch allerhand Ausflüchte, ſo lange zu verſchleifen ſuchte, bis die beſtimmte zweyjährige Friſt fruchtlos verſtrichen war. *i*)

Natürlicherweiſe hätte nun eigentlich die, im erwähnten Friedensſchluße, dem Tergiverſanti gedrohete poena perdendae praetenſionis, dem Biſchoff zu Würzburg treffen und mithin dem Hauſe Brandenburg-Anſpach der, demſelben ohnehin gebührende, Theil an Kitzingen zuerkannt werden ſollen. Wider alle Erwartung wußte aber gedachter Biſchoff, der, als Kurfürſt zu Mainz, beim kaiſerlichen Hof in Anſehen ſtand, gerade das Gegentheil zu bewürken. Er reißte in dieſer Abſicht ſelbſt nach Prag, und ſuche die Sache dahin einzuleiten, daß der Kitzinger Reluitionsſtreit von 14 katholiſchen und 2 proteſtantiſchen Reichshofräthen vor die Hand genommen und durch ein Concluſum vom 20ſten October 1652 dahin entſchieden wurde: „daß die an Seiten des Chur- und Fürſtlichen Hauſes Brandenburg „am 7ten Aug. 1651 eingeführte Klag, als zu ſpat vnd erſt nach der im Friedens„ſchluße angeſetzten Zeit, einkommen, zu verwerfen, auch den Herrn Klägern dieſer „Controverſien halber, in Kraft des Friedensſchlußes, ein ewiges Stillſchweigen vſerleget „werde."

Gegen dieſes gravirliche Erkenntniß ergriff nun zwar Marggraf Albrecht den Recurs an die Reichsverſammlung *k*) und legte derſelben eine Menge ſtandhafter Gründe vor, die den unbefangenen Richter von der Nullität jener Sentenz überzeugen mußten. *l*) Nichtsdeſtoweniger blieben alle Vorſtellungen ohne Nuzzen, und Würzburg behauptete den Beſitz des Amtes Kitzingen, welches endlich im J. 1654 von Marggraf Johann Friederichen dem Stifte gegen Bezahlung eines Vergleichsquantums von 40000 fl. überlaſſen wurde. *m*) Es gehören zu demſelben die Ortſchaften, **Buchbrunn**, **Großenlangheim**, **Hohefeld**, **Hoheim**, **Maynſtokheim**, **Repperndorf** und **Sulzfeld** am Mayn.

Sechſter

i) Limnaeus in ſeinen jure publico T. V. addit. ad L. V. Cap. VII. p. 383. ſeq. erzählet den Gang der zweijährigen Verhandlung zwiſchen Würzburg und Brandenburg aus actenmäſigen Nachrichten, woraus man ſiehet, wie abſichtlich man, Würzburgiſcher Seits, der Eröffnung des rechtlichen Weges auszuweichen wußte.

k) Die deshalb herausgekommene Deduction führet den Titel: „Wohlgegründete Ausführung" und Ableinung der, dem Fürſtlichen Hauſe Brandenburg beigemeßenen, Tergiverſation, und des darauf ab impari numero aſſeſſorum utriusque religionis ausgefallenen und höchſtbeſchwerlichen Urtheils, annexa deductione nullitatum etc. auf dem Reichstag zu Regensburg übergeben. in Folio 1652.

l) Limnaeus l. c. T. V. p. 389.

m) Falkenſtein l. c. Th III. p. 600. Dieſer Vergleich, der 1685 vom Kurhauſe Brandenburg ratificiret wurde, mag wahrſcheinlich dem Geheim. Rath Gundling unbekannt geblieben ſeyn, weil er in ſeinem Discours über den weſtphäliſchen Frieden S. 90, die Erzählung des Kitzinger Reluitionsprozeßes mit der Anmerkung beſchließet: „Die „Sache ſey zwar ſeit 1651 liegen geblieben; ſollte „aber ein Lerm in Deutſchland entſtehen, könnte „wohl etwas paßiren!!" — Vor kurzem hat der

Königl.

Sechſter Abſchnitt.

Von der Würzburgiſchen Acquiſition des gräflich Caſtelliſchen Amtes Volkach, nebſt einer beurkundeten Nachricht von dem Urſprunge der Würzburgiſchen Lehnsherrlichkeit über die ganze Grafſchaft Caſtell.

Die kleine Grafſchaft Caſtell lieget größtentheils auf dem ſogenannten Steigerwald und beſtehet nur aus den drei Aemtern: Remlingen, Caſtell und Rüdenhauſen, deren Flächeninhalt ohngefähr 6 Quadratmeilen ausmachet. Daß ſie in mittlern Zeiten einen weit größern Diſtrict begriffen habe, läßt ſich mehr vermuthen als beweiſen. Denn, ob man gleich, außer ihren gegenwärtigen Beſtandtheilen, auch die Städte und Ortſchaften, Volkach, Schwarzach, Dettelbach, Groß- und Kleinlangheim, Geroldshofen, Marktbibert, Nordheim, Hallburg, Vogelsburg, Schambach, Laub, Geroldshauſen Futterſee u. a. m. für ehemalige Caſtelliſche Beſizzungen ausgiebt, welche im 14ten und 15ten Jahrhundert, theils durch Verkauf, theils durch fromme Schenkungen, an das Stift Würzburg gekommen ſeyn ſollen; *n*) So ſind jedoch hierüber noch zur Zeit keine Urkunden bekannt geworden, woraus ſich der Caſtelliſche Beſitz aller dieſer Länder und deren Uebergang an Würzburg erweißlich machen läßt. Man muß daher die Wahrheit jener hiſtoriſchen Angabe vor der Hand auf ihren Werth oder Unwerth beruhen laßen, und bei demjenigen ſtehen bleiben, was mit diplomatiſchen Zeugnißen beleget werden kann.

Dieß ſchränket ſich für jezzo nur auf das Würzburgiſche Amt Volkach ein, von welchem man mit Gewißheit behaupten darf, daß es vormals den Grafen von Caſtell zugehöret habe. Bei den verſchuldeten Umſtänden des daſigen Graf Wilhelms kam aber daßelbe im Jahre 1447 durch Pfandſchaften an drei verſchiedene Herren, nemlich: an Graf Georgen I. von Henneberg-Römhild, *o*) an Konraden von Weinsberg und an den Schenk, Conrad von Limpurg, deren jedem $\frac{1}{3}$ Theil der Stadt Volkach unterpfändlich eingeräumet wurde. *p*) Im Jahre 1479 gelang es nun Biſchoff Rudolph zu Würzburg dem Weinsbergiſchen und Limpurgiſchen Antheil an das Stift zu bringen, wobei er ſich aber ausdrüklich reverſirte, daß dem Hauſe Caſtell das vormals bedungene Wiedereinlößungsrecht für beſtändig vorbehalten bleiben ſollte.

Der Würzburgiſche Beſitz dieſer zwei Drittheile erzeugte natürlicherweiſe bei dem nachherigen Biſchöffen den Wunſch, auch den noch übrigen Drittheil an Volkach, welcher dem Haus Henneberg verpfändet war, einzulöſen und dadurch den ganzen Amtsdiſtrikt mit dem Würzburgiſchen Gebiete zu vereinigen. In dieſer Abſicht ſuchte Biſchof Lorenz (1509) die beiden Grafen von Caſtell, Johannſen und Wolfgangen, unter Verſprechung einer Summe von 1000 fl. zu bereden, dem Graf Herrmann von Henneberg, die Pfandſchaft dieſes dritten

Königl. Preußiſche Hof dieſe vormaligen Anſprüche an Kitzingen, vom neuen in Bewegung gebracht. S. das Staatsarch. der K. Preuß. Fürſtenth. in Franken, 3r Band 4r Heft.

n) Biedermanns Erläuter. und Beweis zu ſeinen genealogiſchen Tabellen des gräflichen Hauſes Caſtell, in Meuſels Geſchichtsforſcher Th. II. p. 253. f.

o) S. die Urk. vom Jahre 1447, im erſten Theil der Henneb. Geſch. p. 581.

p) Handſchriftliche Nachrichten, verglichen mit der Beilage Num. XVIII.

dritten Theils aufzukündigen, und ſelbigen dem Stifte Würzburg abzutreten. q) Auf dieſe Art kam nun daßelbe um einen ſehr wohlfeilen Preiß von ohngefehr 12000 fl. zum Beſiz der Stadt Volkach mit ihrem Zubehör, und obgleich dem Hauſe Caſtell, nach dem Innhalt der, im Jahr 1509 getroffenen, Uebereinkunft, die Reluition der Stadt Volkach unwiderſprechlich zuſtehet; ſo hat jedoch daßelbe bis jezzo von dieſem Rechte keinen Gebrauch gemacht.

Außer dieſer beträchtlichen Acquiſition, hatte auch das Stift Würzburg bereits im 15ten Jahrhundert die Lehnsherrlichkeit über die ganze Grafſchaft Caſtell erworben, und auf dem Fall, wenn dieſes gräfliche Haus dereinſten in Mannsſtamm erlöſchen ſollte, ſich zum Beſiz derſelben den Weg gebahnet. Die Veranlaßung zu dieſem, noch jezzo fortdauernden, lehnsverhältniſſen iſt zu wenig bekannt, als daß man eine diplomatiſche Darſtellung derſelben für überflüßig halten ſollte.

Urſprünglich beſaßen die Grafen von Caſtell ihre lande als Eigenthum, und trugen nur gewiße Hoheitsrechte vom Kaiſer und Reich zu lehn. Dahin gehören: 1) die Erhebung des Zolls zu Ennersheim, leimbach, Niederbreit und Detelshauſen; 2) das Geleit von Kizingen bis Eychen; 3) ein Theil der Wildbahn im Steicherwald und 4) die Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit zu Caſtell am Berge, oder nach dem damaligen Sprachgebrauch, der Bann über das Blut zu richten. Dieſe Regalien wurden dem gräflichen Hauſe Caſtell ohne Zweifel ſchon im 13ten Jahrhundert verliehen, obgleich der erſte bekante lehnbrief vom Jahre 1417 datiret iſt. r) Mit dem Stifte Würzburg hingegen ſtanden zwar die Grafen, in Anſehung des dortigen Schenkenamtes und der, darzu gehörigen Vogtei über Feuerbach, im lehnsverbande: s) Auch empfiengen ſie im Jahre 1413 den Dornheimer Forſt und den großen Bernheimer Wald, in Gemeinſchaft der Schnekken von limburg, von gedachtem Stifte zu lehn; t) aber die Grafſchaft ſelbſt, mit ihren Schlößern und Zugehörungen, beſaßen ſie, ohne alle lehnsverbindung, in der Eigenſchaft eines freien Allodiums.

In der Mitte des 15ten Jahrhunderts war nun dieſes gräfliche Haus in große Schulden gerathen, und dieſe laſt war ſo drükkend, daß die landeseinkünfte größtentheils zu Bezahlung der Zinſen verwendet werden mußten, mithin zum ſtandesmäßigen Unterhalt der gräflichen Familie ſehr wenig übrig blieb. In dieſen dringenden Umſtänden nahm der damalen regierende Graf Wilhelm ſeine Zuflucht zu dem Biſchoff Johann zu Würzburg und trat mit demſelben, wegen einer jährlichen Penſion, in Unterhaltung, welche der lehnherrlichkeit des Stifts Würzburg über die Grafſchaft Caſtell, den Urſprung gab. Beide Herrn errichteten nemlich am 24ſten October 1457 deshalben einen Vertrag, u) vermöge deßen Graf Wilhelm die Grafſchaft Caſtell mit ihren Schlößern, Städten, Markflekken, Dörfern,

q) S. die Beilage Num. XVIII. und die von Graf Hermann zu Henneberg über die Bezahlung des Pfandſchillings à 2998 fl. ausgeſtellte Quittung, in der Beilage Num. XIX.

r) Er ſtehet in Lünigs R. Arch. Spic. Sec. Th. 1. S. 65.

s) Siehe den Lehnbrief vom Jahre 1405 in Lünigs Corp. Iur. Feud. Germ. Tom. I. p. 1558. und Meuſels Geſchichtsforſch. Th. 2 p. 299.

t) S. den Lehnsrevers in Lünigs R. Arch. l. c. S. 55.

u) S. Beilage Num. XV.

fern, Zöllen, Geleiten, Wildbahnen und andern Zugehörungen dem Stifte Würzburg unter folgenden Bedingungen lehnbar machte; daß ſelbige 1) nach Verlöſchung des Caſtelliſchen Mannsſtammes, dem Stifte heimfallen, Lezteres auch auf dieſem Fall von ſämmtlichen Unterthanen die eventuelle Huldigung einnehmen ſollte; 2) in Anſehung der darunter befindlichen Reichslehne, wolle der Graf den Kaiſer erſuchen, ſelbige dem Stifte Würzburg zu verleihen, von welchem er ſie wieder zu Afterlehn zu empfangen habe; 3) Sollte das Stift berechtiget ſeyn, die, von dem Grafen bereits verpfändeten, Länderſtükke einzulößen, jedoch aber ihm daran das Reluitionsrecht auf eine unbeſtimmte Zeit, um die nemliche Summe, geſtatten; Dahingegen 4) von nun an die Grafen von Caſtell nicht mehr die Freiheit haben ſollen, ohne Bewilligung des Biſchofs, etwas von ihren Landen zu verpfänden oder zu verkaufen. Für dies alles machte man ſich von Seiten des Stiftes Würzburg verbindlich, dem Graf Wilhelm, ſeiner Gemahlin, Anna, und ihrem Sohne Friedrich, jährlich 500 fl. Rheiniſch auf ihre Lebenszeit zu rechten Leibgeding abzureichen und ſie deshalb auf gewiße Einkünfte des Stifts zu aßigniren, worüber drei beſondere Ueberweiſungsurkunden ausgeſtellet wurden.

Der Würzburgiſche Geſchichtſchreiber Lorenz Frieſe x) erzählet zwar, daß Biſchoff Johann bei dieſem Vertrage, auch die, auf der Grafſchaft Caſtell haftenden, Reichslaſten übernommen habe; aber die Urkunde ſaget hiervon nichts; und da ohnehin dieſes gräfliche Haus, in dem Reichs- und Craismatrikularanſchlag, noch jezzo mit 18 fl. angeſezzet iſt, ſo dürfte wohl jene Angabe keinen Glauben verdienen. Zuerſt im Jahre 1471, mithin eine geraume Zeit nach des Biſchoffs Johanns Tode, machte Graf Wilhelm dem Kaiſer Friedrich III. den, mit dem Stifte Würzburg errichteten, Lehnsvertrag bekannt und erſuchte denſelben die, zur Grafſchaft gehörigen und bereits oben erwähnten, Reichslehne, dem Biſchof Rudolph zu verleihen. Ob dieſe Belehnung nachher würklich erfolgt ſey, läßt ſich nicht mit Gewißheit angeben, weil in den ſpätern, dem Stifte ertheilten, kaiſerlichen Lehnbriefen, ſo viel deren durch den Druk bekannt ſind, der ehemaligen Caſtelliſchen Reichslehne, keiner ausdrüklichen Erwähnung geſchiehet.

Bei dieſer Verhandlung hatte nun das Stift Würzburg auf eine baldige Eröfnung des neuen Lehns, mithin auf den ſehr wohlfeilen Erwerb der Caſtelliſchen Lande, um ſo gewiſſer Rechnung gemacht, weil der damalen lebende alte Graf Wilhelm nur einen einzigen Sohn, Friedrichen VIII. hatte, der noch unverheirathet war, und es alſo mit der Fortpflanzung des Caſtelliſchen Mannsſtammes ſehr mißlich ausſahe. Allein der drohende Ausgang dieſes Grafengeſchlechts verwandelte ſich bald nachher in eine zahlreiche Nachkommenſchaft, wodurch die vortheilhaften Ausſichten des Stifts Würzburg, mit einemmale vereitelt wurden. Graf Friedrich vermählte ſich im Jahre 1464 mit Eliſabethen von Reitzenſtein, und erzeugte in dieſer Ehe 3 Söhne, unter welchen Graf Wolfgang V. der nähere Stammvater dieſes noch jezzo blühenden Grafenhauſes, war. Indeßen war es doch immer eine unbedeutende Geldſumme, die Biſchoff Johann zu Würzburg ſeiner damaligen Länderſpekulation aufopferte; denn er bezahlte auf die Lebenszeit Graf Wilhelms und ſeines Sohnes Friedrichs,

 jährl.

x) in Ludewigs Würzburg. Geſchichtſchreiber S. 817.

jährl. 500 fl. Rheiniſch. Da lezterer im Jahre 1498 mit Tode abgieng, mithin dieſe Penſion 40 Jahre lang entrichtet wurde; ſo belaufet ſich die ganze Summe auf 20000 fl. Rheiniſch, wovor ſich das Stift Würzburg die Lehnsherrlichkeit über die Grafſchaft Caſtell erworben hatte.

Siebenter Abſchnitt.

Von dem würzburgiſchen Erwerb der ehemaligen Oſtfränkiſchen Reichsgüter, Heidingsfeld, Neuſtadt an der Saale und Proſelsheim.

Daß ein großer Theil von Oſtfranken in älteſten Zeiten, zum königlichen Fiskus geſchlagen, und beinahe kein Gau in dieſer Provinz anzutreffen war, in welchem die deutſchen Könige nicht anſehnliche Domänen (Curtes regias) inne hatten, dieß beweiſen die zahlreichen Schenkungen, wodurch ſie für die Unterhaltung der Geiſtlichkeit zu ſorgen pflegten. Das Stift Würzburg wurde dabei ſehr reichlich bedacht und erhielte, durch die oben (S. 122 ff.) angeführten Schenkungen, einen ziemlichen Theil von den königlichen Gütern in Franken. Es beſitzet aber auch noch manche derſelben, von welchen ſich die Erwerbungsart nicht diplomatiſch gewiß angeben läßt, und wovon die, noch im Verborgenen liegenden, Urkunden, wenn ſie dereinſten noch bekannt werden ſollten, den beſten Ausſchluß geben werden. *y)* Ohne mich alſo auf hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeiten einzulaſſen, will ich hier nur noch die Acquiſition der Aemter **Heydingsfeld, Neuſtadt an der Saale** und **Proſelsheim**, als vormaliger Reichsgüter, bemerklich machen und mit dieſem Abſchnitte die gegenwärtige Abhandlung, die ich ohnehin für weiter nichts, als Bruchſtücke der Würzburgiſchen Ländergeſchichte, erkläre, beſchließen.

I.

Amt Heidingsfeld.

Die heutige Stadt **Heidingsfeld**, von welcher das Amt den Namen führt, war eine Beſitzung des oſtfränkiſchen Marggrafen **Hezilo**, welcher zu Anfang des 11ten Jahrhunderts in der Geſchichte eine bedeutende Rolle ſpielte und beſonders dem Kaiſer Heinrich II. wegen des, ihm entzogenen Herzogthums Bayern, viel zu ſchaffen machte. *z)* Seinen Anſitz in Franken bezeugen nicht nur die gleichzeitigen Geſchichtſchreiber *a)* ſondern auch eine von jenem Zeitraume herrührende diplomatiſche Nachricht, woraus erhellet, daß Graf Hezilo, außer

y) Dahin gehören zum Beiſpiel die Aemter Jphofen, Dettelbach und Gerolshofen, u. a. m. die in älteſten Zeiten als villae regiae et dominicae vorkommen. S. Eckards Comment. de Reb. Fr. Orient. T. II. p. 816. und 896.

z) S. Hahns deutſche Reichshiſtor. Th. II. S. 184.

a) Von der Entpörung des Grafen Hezilo wider den Kaiſer Heinrich II erzehlet unter andern Adelboldus in vita Henrici p. 436. — Rex quosdam Lotharienſes et Francos ac Bavarios colligens, intrante Auguſto in Franciam exercitum ſuper Hezelonem duxit, bona ejus devaſtavit.

außer vielen andern fränkiſchen Ortſchaften, auch die am Mainfluß gelegene villam Heitingesfeld inne gehabt habe b) Durch ſeine Empörung gegen Kaiſer Heinrich II. verlohr er den größten Theil ſeiner Beſitzungen und es iſt zu vermuthen, daß man auch Heidingsfeld, als ein verwürktes Lehen, eingezogen und zum Herzogthum Franken geſchlagen habe. Lezteres wurde bekanntlich im Jahre 1116 von Kaiſer Heinrich V. dem Graf Konrad von Rotenburg übertragen, c) und als dieſes Fürſtengeſchlecht mit Herzog Friedrichen im Jahre 1167 ausſtarb, giengen deſſen Güter und insbeſondere die Stadt Heidingsfeld, mit ihren Dörferdiſtrikt, an ſeinen Vetter, Kaiſer Friedrich I. über, welcher daſelbſt einen eigenen Stadthalter angeſtellt hatte. d)

Nach Verlöſchung des Hohenſtaufiſchen Geſchlechts (1268) fiel endlich dieſer Landesbezirk dem Reiche heim. Die Könige Albrecht I. und Ludewig IV. verpfändeten zwar nachher denſelben um 6000 Pfund Heller dem Stifte Würzburg; aber im Jahre 1366 gab Kaiſer Karl IV. ſeinem Sohne, König Wenzeln zu Böhmen, die Erlaubniß, die Reichsgüter Heydingsfeld und Mainbernheim um 6334 Pfund Heller vom Bißthum wieder abzulößen und mit der Krone Böhmen zu vereinigen. e) Im folgenden Jahre ertheilte der Monarch ſeinem Sohn über dieſe Reichsgüter nicht nur die förmliche Beleihung, ſondern erhob auch das bisherige Reichsdorf Heydingsfeld zu einer Stadt, damit (wie es in der Urkunde heißet) die Könige von Böhmen, wenn ſie nach Frankfurth zur Römiſchen Königswahl oder zu den Reichstagen reiſen würden, daſelbſt herbergen und übernachten könnten. f) Die Kurfürſten von Mainz, Kölln, Sachſen und Pfalz ertheilten zu dieſer Beleihung ihren Conſens, und Biſchof Albrecht zu Würzburg machte ſich noch beſonders verbindlich, den König Wenzel an den Beſitz der Lehngüter, Heydingsfeld, Bernheim, Brüßendorf und Wilnsheim nicht zu hindern. g)

Unter der Regierung Königs Siegmunds wurden nun zwar die beiden Städte Heydingsfeld und Bernheim dem Biſchof Johann II. zu Würzburg, im Jahre 1424, um 12000 fl. mit dem Beding zum Unterpfand eingeſetzet, daß er dem König in einer damaligen Fehde

b) Schannat. Trad. Fuld. p. 284. nr. 69. — Ezzilo Comes tradidit S. Bonifacio in Heitingesfeld, quod eſt juxta Mogum, vineam unam longam et latam. Die nemliche Urkunde macht auch noch viele andere Ortſchaften, als Hohenſtadt, Lonerſtadt, Wachenrod, Ezelskirchen, Ochsfurt, Frieſenhauſen und Rezſtadt namhaft, die dem Graf Hezilo zuſtändig waren.

c) Diß erhellet aus einer Stelle des Chron. Vrſperg. ad. A. 1116, wo es heißet: Imperatoe (Heinricus V) ducatum orientalis franciae, qui Wurzeburgenſi epiſcopo antiqua regum ſucceſſione competebat, Chunrado ſororis ſuae filio comiſit.

d) Frieſe in ſeiner Würzb. Chron S. 524. erzehlet, daß Biſchof Reinhard zu Würzburg, der vom Jahre 1172 — 1184 dieſe Würde bekleidete, vorher Kaiſer Friedrichs I. Stadthalter zu Heidingsfeld geweſen ſey, welchen Ort der Kaiſer, vom Herzog Friedrich den lezten aus dem Rothenburgiſchen Geſchlechte ererbet habe.

e) dipl. de dato Würzburg 1366 Freitags vor St. Michelstag, in Lünigs Cod. Germ. dipl P. I. p. 1306. Das hier mit vorkommende Reichsdorf Mainbernheim war vom Kaiſer Rudolf I. an Leupolden, Küchenmeiſter von Nortenberg, um 134 und nachher von K. Ludewig IV. um 200 Pfund Heller unterpfändlich eingeräumet worden. Dieſe Pfandſchaft hatte aber der von Nortenberg dem Stifte Würzburg abgetreten.

f) Die Urkunde ſtehet in Lünig l. c. P. I. p. 1310.

g) Ebendaſ. p. 1315.

beiſtehen und bei dem Erzſtifte Maynz eine Schuld von 4000 fl. übernehmen ſollte. Da aber der Biſchof weder die eine noch die andere Bedingung erfüllte; ſo widerrief König Siegmund ſeine Pfandverſchreibung und nahm von den Einwohnern in dieſen beiden Orten vom Neuen die Huldigung ein. *h*) Im Jahre 1431 kam dieſe Stadt, durch abermalige Verpfändung, an die Reichsſtadt Nürnberg, welche ſie bis in das Jahr 1500 im Beſitz hatte, wo Chriſtoph von Guttenſtein ſelbige, mit Bewilligung des böhmiſchen Königs Wladislaus, zwar ablößte, aber bald darauf (1507) dem Biſchof Lorenz zu Würzburg, jedoch mit Vorbehalt des böhmiſchen Einlöſungsrechts, um 19000 fl. verkaufte. Dieſe Pfandſchaft wurde im Jahre 1520, unter gleichmäßiger Bedingung, erneuert und zwar in der Maaſe, daß zu den Pfandſchilling noch 8000 fl. geſchlagen und die Stadt Meinbernheim dem Stifte um 3500 fl. unterpfändlich überlaſſen wurde. Zulezt erborgte König Ferdinand vom Biſchof zu Würzburg noch eine Summe von 13000 fl. und beſtätigte demſelben dieſe Pfandſchaft, behielt ſich aber ausdrüklich bevor, ſelbige nunmehro mit 43500 fl. abzulöſen. *i*)

Von den nachherigen Schikſalen der Stadt Heydingsfeld herrſchet in der Geſchichte ein allgemeines Stillſchweigen. Indeſſen iſt es diplomatiſch erweiſen, daß dieſe Stadt mit den darzu gehörigen Ortſchaften der Krone Böhmen als ein Reichslehn zuſtändig iſt, und daß das Stift Würzburg ſelbige nur als eine Pfandſchaft im Beſitz habe. Uebrigens gehören zu dem Amte Heydingsfeld die Dörfer, **Eßfeld**, **Gerbrunn**, **Goßmannsdorf**, **Rinderfeld** und **Waldbüttelbrunn**.

II.

Amt Neuſtadt an der Saale.

Derjenige Landesbezirk, welcher das heutige Amt Neuſtadt in ſich faſſet, war ohne Zweifel in älteſten Zeiten ein Zubehör des königlichen Pallaſtes Salz oder Selz, *k*) welches an der fränkiſchen Saale gelegen war und dem Orte Neuſtadt ſeinen Urſprung gab. Die Erbauung dieſes Palatiums dürfte man wohl mit guten Grunde in die Zeiten des fränkiſchen Königs, Karl Martels, ſetzen, unter deſſen Regierung uns die Geſchichte mit der Exiſtenz einer **Saalburg** bekannt macht, woſelbſt der heilige Bonifacius im Jahre 741 eine Kirchenverſammlung hielte, und Wilibalden zum erſten Biſchof zu Eichſtädt einweihete. *l*) Zwar

h) Dieß alles erzehlet Frieſe in ſeiner Würzb. Chron. S. 712 aus archiviſchen Quellen.

i) Von den oben angeführten Verpfändungen der Städte Heidingsfeld und Bernheim, finden ſich in Hrn. Prof. Siebenkees Materialien zur Nürnb. Geſch. Th. IV. p. 449 f. umſtändlichere Nachrichten, die der Nürnberg. Chroniſt, Müller, aus Urkunden gezogen und ſeinem ungedrukten Geſchichtsbuch einverleibet hatte.

k) Herr von Erhardt hat 1751 von der alten Salzburg und dem Pallaſte Salz in Franken eine gründliche Nachricht herausgegeben, die ich hier zum Grunde lege.

l) Die Heidenheimiſche Nonne in vita S. Wilibaldi ap. Falckenſt. in Cod. dipl. ant. nordg. p. 461. ſaget ausdrüklich: — Sanctus Wilibaldus quando in Epiſcopum conſecratus erat, habebat quadraginta annos et unum. Et tunc erat autumnale tempus: Circa illam fere horum tribus hebdomatibus ante natalo S. Martini in Epiſcopum conſecratus eſt, in loco qui dicitur Sallburg. Daß dieſer Ort an der Saale gelegen, giebt ſchon der Name zu erkennen, und daß unter dem genannten Fluße nicht die

Zwar kommt dieſe Saalburg damalen namentlich nicht als ein Palatium vor; aber der Zuſatz Burg läßt uns um ſo weniger an dem damaligen Daſeyn deſſelben zweifeln, da Oſtfranken gleichſam das Vaterland der fränkiſchen Könige war, und die alten Geſchichtſchreiber uns ausdrüklich verſichern, daß Karl Martels Nachfolgers, Pippin im Jahre 768 von Aquitanien in ſein Vaterland, nemlich in Oſtfranken, zurükgekehret ſey, und die Oſtern auf der Burg Sels gefeiert habe. *m)*

In der glänzenden Regierungsperiode Karls des Großen wurde dieſe königliche Pfalz mehr bekannt und ſie erhob ſich unter ihm zu einem gewiſſen Vorzug, deſſen ſich wenig königliche Schlöſſer in Deutſchland rühmen können. Sie war meiſtens der Lieblingsaufenthalt des Monarchen und ihre bequeme Lage, hauptſächlich aber die umliegende Waldungen, mochten wohl für den jagdluſtigen Kaiſer ſo viel Anziehendes haben, daß er ſie ſchterer, als andere königliche Pfalzen zu beſuchen pflegte. Die erſte Nachricht die wir von ſeinem daſigen Aufenthalt finden, ſchreibet ſich von dem Jahre 790, wo er von Worms abreißte und dem Mayn- und Saalfluß hinauf bis an den Salzpallaſt ſchiffte. Der Poeta Saxo, der uns die Reiſe beſchreibt, *n)* ſcheinet die Gegend ziemlich genau gekannt zu haben; denn er ſaget ausdrüklich, daß die königliche Pfalz nicht weit von dem Urſprung der Saale gelegen und von einem kleinen Arm derſelben umgeben ſey. Nach dieſer Beſchreibung lag nun die Burg auf der Ebene und zwar an denjenigen Ort, wo der genannte Fluß, ohnweit Neuſtadt an der Saale, ſich in zwei Arme theilet und eine ziemlich große Inſel bildet. Man findet zwar daſelbſt nicht die mindeſten Spuren von einem ehemaligen Schloſſe; allein dieſer Umſtand dürfte wohl keinen Beweis abgeben, die Exiſtenz deſſelben in Zweifel zu ziehen, weil das unverwerfliche Zeugniß der gleichzeitigen Geſchichtſchreiber mehr Gewicht für die Wahrheit der Sache hat, als alle Rudera der Vorzeit die, nach dem Umlauf ſo vieler Jahrhunderte, eine gänzliche Vernichtung erlitten haben.

Das

die Thüringiſche, ſondern die fränkiſche Saale zu verſtehen, haben bereits Falkenſtein in Antiq. nordg. Eichſt. Th. I. S. 12. note l) und Eckard in der Nachr. von der alten Salzburg S. 25. f. f. aus ſo guten Gründen dargethan, daß es überflüßig ſeyn würde, hierüber noch etwas mehreres zu ſagen.

m) In den Annal. Francor. Tiliani ap. du Cheſne T. II. p. 13. ad an 768. heißt es — et ſanus reverſus eſt (Pipinus) in patriam et celebravit Paſcha in Caſtro quod dicitur Sels — Dieß nemliche erzehlen auch die annales Loiſeliani ap. du Cheſne T. II. p. 24. Die annal. Bertiniani ap. eund. T. III. p. 150 und annaliſta ſaxo ap. Eccardi Corp. hiſt. m. aevi T. I. p. 145. Unter dem hier vorkommenden Sels iſt kein anderes pallatium, als die Salzburg an der fränkiſchen Saale zu verſtehen, allwo ſich Pippinius Nachfolger zum öftern aufzuhalten pflegten. An die Verwandlung des Buchſtabens a in e darf man ſich nicht kehren; denn ähnliche Verwechſelungen, z. B. Eddamus für Addamus, Hetto für Hatto, Edelbertus für Adelbertus u. a. m. beweiſen, daß man das a. nicht ſelten in ein e. verwandelt und alſo hier, ſtatt Salz, ſich des Namens Sels, bedient habe.

n) ap. Leibnit. S. R. Brunſuic. T. I. p. 139.

Eſt aggreſſus inter moenum navale per amnem
Aſcenditque per hunc, donec prope moenia venit
Magna Palatinae ſedis ſalt nomine dicta
Naſcenti vicina ſalae: nam flummis hujus
Rivus adhuc modicus haec ipſa Palatia cingit,
Vix raucum per ſaxa ciens reſonantia murmur etc.

Das königliche Palatium Salz zeichnet ſich auch durch manche Reichsangelegenheiten, die daſelbſt geſchlichtet wurden, als merkwürdig aus. Von dem Jahre 803 ſind beſonders drei wichtige Verhandlungen zu bemerken, die Karl der Große in dieſem Schloſſe vornahm. Die eine betraf den, mit den Sachſen geſchloſſenen und für die deutſche Verfaſſung merkwürdigen, Frieden, *o)* und die zweite hatte den, in der Geſchichte bekannten, Vergleich mit dem morgenländiſchen Kaiſer Nicephoro zum Gegenſtand, deſſen Abgeſandten ſich in dem königlichen Pallaſt Salz einfanden und mit Karln dem Großen, wegen der Friedensbedingniſſe, Unterredung hielten. *p)* In dem nemlichen Jahre ertheilte der Kaiſer daſelbſt dem Patriarch Fortunatus von Grodo ein Immunitäts-Privilegium für die dortige Kirche, *q)* regulirte die Diöceſangrenzen des Bißthums Halberſtadt, *r)* und entwarf in Palatio Salz eine beſondere Anordnung, welche unter der Ueberſchrift: Caroli Magni Imperatoris Capitulare, quarto Imperii anno datum ad *Salz*, abgefaßt wurde. *s)*

Auch unter der Regierung der nachfolgenden deutſchen Könige und Kaiſer behauptete die Salzburg das Anſehen eines königlichen Pallaſt und die alten Schriftſteller ſowohl, als die daſelbſt ausgeſtellten Urkunden beweiſen hinlänglich, daß ſie ſich bis in das zehende Jahrhundert mehrmalen daſelbſt aufgehalten haben. *t)* Inzwiſchen hatte ſich in der alten Reichsverfaſſung manches geändert. Die deutſchen Könige, die bisher von einem Pallaſt zum andern gezogen waren, gewöhnten ſich allmählig an beſtimmte Reſidenzen und beſonders ſchienen ihnen die Städte zu ihrem Aufenthalt und zu den Reichstägen bequemer, als einzelne Palatia. Hierzu kamen noch die vielfältigen Veränderungen der königlichen Domänen, wodurch

o) Poëta Saxo l. c. ad. a. 803. p. 151.
Nobilis hic annus longi certamina belli
Tandem Saxones inter francos peracti
Firmo perpetuae concluſit foedere pacis.
Auguſtus pius ad ſedem Salz nomine dictam
Venerat. huc omni ſaxonum nobilitate
Collecta, ſimul has pacis leges inierunt; etc.

p) Anal. Laurishaumenſes ad a. 803 — Legati Nicephori Imperatoris — venerunt ad Imperatorem in Germania ſuper fluvium ſala in loco qui dicitur Selz et conditionem faciendae pacis in ſcripto ſuſceperunt.

q) Die Urkunde ſtehet in Lünigs Cod. Ital. dipl. T. IV. p. 1511. und in du Mont Corps dipl. T. I. P. I. p. 2. Das Datum enthält aber einen ſonderbaren Schreibfehler des Copiſten. Es heißt nemlich: Data Idus Auguſti in ſacro palatio noſtro anno tertio Imperii noſtri. Keine Urkunde damaliger Zeiten führet das datum: Sacrum palatium, ſondern den Namen des Pallaſtes, wo ſie ausgeſtellet wurde. Es iſt alſo um ſo wahrſcheinlicher, daß man die Worte: data — in Salz palatio noſtro unrichtig geleſen habe, da ohnehin der Aufenthalt des Kaiſers zu Salz keinen Zweifel unterworfen iſt.

r) Chronicon Halberſtad. ap. Leibnit. S. R. Braunſwic. T. II. p. III. — anno dom. Incarn. 804. Id. May Ind. X. — Carolus Imper. in Palatio Salz nominato parochiam hanc certis undique terminis circumſcripſit, ſuoque Imperio auguſtali privilegio confirmavit.

s) Balazii Capit. Reg. francor. T. I. p. 415.

t) Dieß bezeugen unter andern die annales Laureshaumenſes ad an. 826. 841 und 842. wo Ludewig der Fromme und ſein Sohn Ludewig der Deutſche verſchiedene Reichsverſammlungen nach Salz beriefen. Im Jahre 878 ertheilte König Ludewig III. in villa regia Salz dem Stifte Fulda ſeine Privilegien (dipl. in Schannats hiſt. fuld. p. 136,) und 897 reißte Kaiſer Arnulf von den, zu Triebur gehaltenen, Reichstag, nach Salz und erhielte daſelbſt von den Abgeordneten der Sorben anſehnliche Geſchenke. (annales fuldenſ. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 67.) Zulezt ſtellte K. Otto I. im Jahre 940 allda eine Urkunde aus, worinne dem Stifte Freiſingen ſeine Beſitzungen beſtättiget wurden. dipl. in Hund. Metrop. ſalisb. T. p. 90.

durch das Anſehen der meiſten Reichspalläſte herabſank und nur noch das Andenken ihrer alten Größe übrig blieb.

In dieſem Fall befande ſich nun auch das Palatium Salz ſchon zu Ende des 10ten Jahrhunderts. Kaiſer Otto III. ſchenkte im Jahre 991 einen Theil der dazu gehörigen Reichsgüter ſeinen Schwager, dem Pfalzgraf Ezzo zu Lothringen, *u)* und zulezt (im Jahre 1000) übergab er ſogar die Salzburg (Caſtellum er Curtem Salce) mit allen umliegenden Dörfern und Waldungen, dem Stifte Würzburg, *x)* welches nachher (1058) auch den pfalzgräflichen Antheil an Salza, durch ein Vermächtniß der Königin Richza zu Polen, einer Erbtochter des Pfalzgrafen Ezzo, an ſich brachte. *y)*

Die ſpätern Begebenheiten dieſer vormaligen Reichsdomäne, aus welcher ſich das heutige Amt Neuſtadt bildete, ſind noch ganz unbekannt, auch weiß man nicht, zu welcher Zeit der Ort Salz, der ſchon im Jahre 1058 eine Stadt genannt wurde, mit den Namen Neuſtadt beleget worden iſt. Nach der Kaiſerlichen Schenkungsurkunde vom Jahre 1000 begriff nun dieſe königliche Pfalz einen großen Dörferdiſtrikt (villas ac ſilvas innumerabiles) und zugleich eine beträchtliche Waldung, welche unter den Namen des Salzforſtes bekannt iſt. *z)* Man dürfte daher um ſo viel ſicherer annehmen, daß die heut zu Tage zu dem Würzburgiſchen Amte Neuſtadt geſchlagenen Ortſchaften, **Baſtheim**, **Brenflorenzen**, **Herſchfeld**, **Heuſtreu**, **Hohenroth**, **Hollſtädt**, **Lebenhan**, **Leutershauſen**, **Löherieth**, **Mühlbach**, **Niederlauer**, **Ober- und Untereebersbach**, **Rödelmayer**, **Salz**, **Strohlungen**, **Unsleben**, **Windhauſen**, **Breitbach**, **Rödels**, **Unterwaldberungen**, **Wollbach**, **Wülfershauſen** und **Reyersbach**, ſchon damalen Zubehöre dieſer königlichen Pfalz ausgemacht haben.

III.

Amt Proſelsheim mit Trimpar.

Die allte Villa Prozolteſheim, als der dermalige Siz dieſes Amtes, war nach einer kaiſerlichen Urkunde vom Jahre 889 urſprünglich eine, im Gau Gozfeld gelegene, Reichsdomäne, *a)* zu welcher viele einzelne umliegende Güter und Meyerhöfe gehörten, aus denen nach und nach eben ſo viele Dörfer entſtanden ſeyn mögen. Die oſtfränkiſchen Marggrafen, Adelbert, Adelhard und Heinrich, die man gewöhnlich mit dem Namen der Grafen von Babenberg bezeichnet, hatten dieſen Bezirk in der Eigenſchaft eines Reichslehns inne, und beſaßen außerdem auch im Grabfeld, Ipſgau und Badanachgau ſo beträchtliche Güter, daß

u) S. oben S. 43, die hiſtor. Nachr. von der Stadt Saalfeld.

x) S. oben in der Einleitung S. 123. Note *y)* angeführte Urkunde.

y) Frieſens Würzb. Chron. S. 473 und der Brauweileriſche Mönch. ap. Leibniz S. R. Brunſw. T. I. p. 322.

z) Chron. Gottwic. p. 755. Die Grafen von Henneberg trugen nachher den Salzforſt vom Stifte Würzburg zu Lehen, und verliehen im Jahre 1559 dieſe Waldung, oder vielmehr den dritten Theil aller und jeden davon abfallenden Nutzungen der adelichen Familie, Voigten von Salzburg. Beilage Num. XXI.

a) dipl. in Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 896.

daß ſich dieſes Marggräfliche Geſchlecht, nach dem Zeugniße gleichzeitiger Geſchichtſchreiber, durch ſeinen Ländereichthum in Oſtfranken vorzüglich auszeichnet. *b)*

Adelbert, dem man, wegen ſeiner großen Talente, den Beinamen: Decus Francorum beilegte, *c)* war nicht nur königlicher Procurator in Oſtfranken, *d)* ſondern bekleidete auch, nach der Angabe eines neuen Geſchichtsforſchers, die Würde eines Vogts über das Stift Würzburg. *e)* Der daſige, zu gleicher Zeit lebende, Biſchof Rudolph war, ſo viel ſeine perſönlichen Eigenſchaften betraf, gerade das Gegentheil von dem, was Graf Adelbert war, und das Bild, welches uns ein damaliger Geſchichtsſchreiber mit dem Worten: — Rudolphus, licet nobilis, *ſtultiſſimus* tamen — von ihn giebt, *f)* umfaßet alles, was man ſich von der Geiſtesſchwäche dieſes Geiſtlichen denken kann. Doch zeiget die Folge, daß eben dieſe Schwäche ihm und ſeinem Stifte zum großen Vortheil gereichte. Sein Stolz und ſeine Anmaſungen, die gewönlichen Begleiter eines Mannes von der Art, waren dem Marggrafen unerträglich und da ſich der Biſchof noch überdies mancherlei Eingriffe in die gräflichen Rechte erlaubte; ſo gab dieß, und vielleicht auch perſönliche Abneigung, die nächſte Veranlaſſung zu der heftigen und in der Geſchichte allgemein bekannten, Fehde, in welcher Biſchof Rudolph von Adelberten verjaget und ſeine Lande verheeret wurden. *g)*

Dieſer Vorfall erregte damalen im deutſchen Reich ſo großes Aufſehen, daß König Ludewig ſich bewogen fand, deswegen einen Reichstag zu Tribur anzuſtellen und den Marggraf zur Verantwortung vorzufordern. Weil er nicht erſchien, wurden ſeine ſämmtlichen Güter, mit einſtimmigen Beifall der verſammelten Reichsfürſten, zur königlichen Cammer gezogen und der Krieg gegen ihm beſchloßen. *h)* Der König zog hierauf mit ſeinem Heere vor das marggräfliche Schloß Theres, deßen er ſich ſchon im Junio des Jahres 903 bemeiſterte und daſelbſt die merkwürdige Urkunde ausſtellte, welcher das Stift Würzburg eigentlich den Beſitz vieler marggräflichen Güter zu verdanken hat. Er übergab nemlich, auf Anſuchen des Biſchofs Rudolphs, dem Stifte Würzburg nicht nur die beiden confiszirten Ortſchaften Prozelsheim und Friſenhauſen, mit ihren Zugehörungen, ſondern auch alle und jede Güter, die Marggraf Adelbert und ſein Bruder Heinrich in den oſtfränkiſchen Gauen, Grabfeld, Iphgau, Volkfeld, und Badanachgau bisher inne gehabt hatten. *i)* Worinne

b) Regnio ad a. 897 ſagt unter andern von dieſen zwei fränkiſchen Grafen: — Et duum de nobilitate carnis de parentum numeroſa multitudine, de magnitudine terrenae poteſtatis, ultra quam decet, ſe extollunt.

c) S. Hepidani annal. ap. Goldaſt S. R. G. T. I p. 9. ad an. 906. — Adalbertus Decus Franchorum occiditur. Andere Geſchichtſchreiber, z. B. Luiprand und Hermannus Contractus nennen ihn: Magnum heroem, nobilem bellicoſum Virum.

d) S. von Bünau R. Hiſtor. Th. IV. p. 173.

e) Senkenbergs Abhandl. von dem kaiſerl. Landger. in Franken p. 10. Note *e)*

f) Chron. Reginonis ap. Piſtor. S. R. Germ. T. I. p. 94 ad an. 892.

g) Am gründlichſten hat dieſe Begebenheit der Herr Conſiſtorialrath Wenck im 2ten Theil ſeiner Heßiſchen Landesgeſch. S. 601–618 erzehlet, und zugleich die politiſchen Verhältniße der oſtfränkiſchen Grafen mit ungemein viel Scharfſinn entwikkelt.

h) Regino ad an. 903–905.

i) dipl. de anno 903 ap. Eccard. Fr. orient. T. II. p. 897. König Ludewig nennet die dem Stifte Würzburg übergebene Güter — res juris noſtri, quae Adelberti et Heinrici fuerunt, et ob nequitiae eorum magnitudinem, judicio Francorum legaliter in noſtrum jus publicatae ſunt. Dieſe Stelle beweiſet, daß die Marggräfliche Beſizzungen ſchon vor Albrechts Tode im Jahre 903 konfiscirt

ſinne dieſe Beſizzungen beſtanden haben, ſaget die Urkunde nicht. Wenn man aber den Umfang jener Gauen mit der heutigen Geographie vergleichet, ſo entſtehet die hiſtoriſche Vermuthung, daß die würzburgiſchen Städte und Aemter, Iphofen, Oberſchwarzach, Ochſenfurth, Ebern, Haßfurth u. a. m. den beiden Grafen zugehöret haben, und durch die vorhin bemerkte Urkunde dem Stifte Würzburg überlaßen wurden.

Die nachherigen Schikſale des tapfern Adelberts, welcher von den Fürſten des Reichs, als ein Friedensſtörer, zum Tode verurtheilet, und im Jahre 905, in dem königlichen Feldlager bei Bamberg enthauptet wurde, k) ſind zu bekannt, als daß ich ſie hier umſtändlich zu erzählen für nöthig finden ſollte. Indeßen hatte dieſe Begebenheit in die Vergrößerung des Bißthums Würzburg einen wichtigen Einfluß, und verſchaffte demſelben einen beträchtlichen Länderzuwachs, unter welchen das heutige Amt Proſelsheim mit diplomatiſcher Gewißheit gerechnet werden kann. Es gehören zu demſelben die Ortſchaften: **Bergtheim, Burggrumbach, Dippach, Kurnach, Maidbrunn, Ober- und Unterbleichfeld, Neuſes, Proſelsheim, Püſensheim und Schnepfbach.**

* * *

Nach der bisherigen Ausführung hat nun das Stift Würzburg den großen Umfang ſeiner Lande, theils durch Kauf und Pfandſchaften, theils durch Lehnsheimfall, von den vornehmſten fränkiſchen Grafen- und Herrnfamilien erworben, und beſitzet auf dieſe Art folgende Länderſtücke: I. von der alten Grafſchaft Wertheim, die Aemter: Freudenberg, Hartheim oder Schweinberg, Lautenbach, und Homburg am Mayn: II. Von der Graf-

konfiszirt waren, und nicht erſtlich, wie das Chronic. Reginonis ap. Piſtor. T. I. p. 100. erzehlet, im Jahre 905, nach der Enthauptung des Grafen, zur Königlichen Cammer (ad Fiscum regium) gezogen worden ſind.

k) Regino ad an. 905. Die bekannte Erzehlung der ältern und neuern Geſchichtsſchreiber, als ob Graf Adelbert durch einem ſchändlichen Betrug des damaligen Erzbiſchoffs Hatto zu Mainz überliſtet und unter Verheißung der Sicherheit ſeines Lebens, aus dem Bambergiſchen Schloße Altenburg in das Königliche Lager gelokket worden ſey, verdienet, nach der Bemerkung J. M. Kremers, in orig. Naſſoic. P. I. p. 98, um ſo weniger Glauben, da Regino, als ein gleichzeitiger Geſchichtsſchreiber dieſen Vorgang mit keiner Sylbe erwähnet. Hermannus Contractus zwar iſt der Erſte, der den Betrug des Hatto erzählet, aber die Nachricht ſelbſt für eine ungewiße Sage erkläret, wenn er ſaget: Adelbertus perfidia, ut fama eſt, Hattonis Archiepiſcopi ad Ludovicum Regem, ſpe pactionis, adductus eſt. Vor ihm hatte Luibrand, ein Italiener, dieſe Nachricht in ſeinem Chronicon, als eine Wahrheit, aufgeführet, und dieſem Ausländer ſind nachher die deutſchen Geſchichtſchreiber des 12ten und der folgenden Jahrhunderte, als Otto Friſingenſis, Marianus Scotus, Sigebertus Gemblac, Chronographus Saxo u. a. m. ohne gehörige Prüfung gefolgt. Der einzige Annaliſta Saxo, welcher die Fehde und den Tod des Adelberts mit den Worten des Regino erzehlet, gehet dabei mit mehrerer Vorſicht zu Werke und ſaget, daß andere Codices den Hergang der Sache auf eine, der Nachricht des Regino entgegen ſtehenden Weiſe aufgezeichnet hätten. Nimmt man hinzu, daß Hatto, dem die Stadt Maynz ihre jezzige Lage zu verdanken hat, ein großer Staatsmann und ein rechtſchaffener Geiſtlicher war, den Regino ad annum 912 mit dem Ausdruk: Vir adeo ſtrenuus et prudens — charakteriſiret; ſo kann man ihn nicht für fähig halten, eine ſo ſchändliche Handlung zu unternehmen, die ohnehin das Gepräge der Fabel eben ſo deutlich an der Stirne trägt, als die erdichtete Nachricht, die den Hatto durch den Teufel in die Flammen des Bergs Aetna ſtürzen läßt. Dieß erzählet die Compilatio chronologica ad a. 914 ap. Piſtor. S. R. G. T. I. p. 1087, wo es am Ende heißet: Nam Adelbertum Comitem de Babenberg doloſe tradidit occidendum.

ſchaft Henneberg, die Aemter, Städte und Kellereien: Kißingen, Markſteinach, Hofheim, Königshofen, Münerſtadt, Ebenhauſen, Aſchach, Mayenberg, Sülzfeld oder Wildberg, Lauringen, Poppenlauer und noch viele einzelne Ortſchaften, die dermalen meiſtens zum Amte Mellerſtadt geſchlagen ſind. III. Von der Grafſchaft Rieneck, die Aemter: Rodenfels, Gemünd, Grünsfeld, Lauda und Aura im Sinngrund. IV. Von der Herrſchaft Trimberg, die Aemter: Trimberg, Arnſtein mit Buchhold, und Bütthard. V. Von der Grafſchaft Hohenloh, die Aemter: Jagtberg, Röttingen mit Reichelsberg, Aub mit Walkershofen und Kitzingen. VI. Von der Herrſchaft Caſtell, das Amt Volkach; und VII. von den ehemaligen Reichsgütern die Stadt und das Amt Heydingsfeld, als eine Reichspfandſchaft, die aber, nach der allgemeinen Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens und der Wahlkapitulation, nicht reluiret werden kann.

Der Erwerb der übrigen Würzburgiſchen Aemter läßt ſich, ohne Benutzung archivariſcher Quellen, nicht zur hiſtoriſchen Gewißheit bringen. Wahrſcheinlich ſind ſie theils aus urſprünglichen Dotalgütern und aus ſpätern königlichen Schenkungen entſtanden, theils mögen ſie im mittlern Zeitalter manchen, noch wenig bekannten, fränkiſchen Herrnfamilien zugehöret haben, die mit dem Stifte Würzburg in Lehnsverbindung ſtanden und frühzeitig ausſtarben. *l)*

Nur von dem, auſſerhalb dem Würzburgiſchen Landesbezirk im Bißthum Bamberg gelegenen, Amte Schlüſſelfeld weiß man mit Zuverläßigkeit, daß es vormals eine Beſitzung der Reichsdynaſten von Schlüſſelberg geweſen ſey, deren Güter theils dem Reiche theils den Bißthümern Bamberg und Würzburg zu Lehn rührten. Nach dem, im Jahre 1347 erfolgten, Ausſterben dieſes Geſchlechtes verliehe zwar K. Karl IV. dem burggräflichen Hauſe Nürnberg die Schlüſſelbergiſchen Reichslehne; *m)* Es entſtanden aber, wegen deren Separation von den apertgewordenen Bambergiſchen und Würzburgiſchen Lehngütern, zwiſchen den Burggrafen Johanſen und Albrechten an einem- und den beiden Stiftern am andern Theile heftige Streitigkeiten, die endlich im Jahre 1349 durch erwählte Schiedsrichter verglichen und die Schlöſſer Senftenberg, Tunfeld, Ebermannſtadt und Schlüſſelfeld, an Bamberg und Würzburg abgetreten wurden. *n)* Lezteres brachte nachher (1390) auch den bambergiſchen Antheil an Schlüſſelfeld an ſich und überließ davor dem daſige Stifte ſeine Beſitzungen und Rechte an Staufenberg, Ebermannſtadt und Burgeberach. *o)*

Daß

l) Dahin gehören z. B. die Grafen und Dynaſten von Hildenburg, Bodenlaube, Wildberg, Hohenberg, Grundlach, Tundorf, Boxberg, Roſenberg, u. a. m. die im Bißthum ſtark beaütert waren, und in den Urkunden der mittlern Zeiten zum öftern vorkommen. Ihre Begebenheiten ſind aber eben ſo wenig bekannt, als der Umfang und die Schikſale ihrer Beſitzungen, die jetzo größtentheils Pertinenzſtücke des Stifts Würzburg ausmachen.

m) S. die Urkunde vom 1 Nov. 1347 in Schüzens Corp. hiſt. Brandenb. Abthl. IV. p. 257.

n) Dieſer Vertrag ſtehet in Meuſels Hiſtor. Unterſuch. 1 Band 1 St. p. 170.

o) Frieſens würzburg. Chron, S. 665.

Daß übrigens die Würzburgiſchen Lande auch durch die zahlreichen Stiftungen vieler beträchtlichen Klöſter einen großen Zuwachs erhalten habe, iſt eine Wahrheit, von welcher uns die ohnlängſt herausgekommene Germania ſacra überzeuget, und daher keines weitern Beweiſes bedarf. Eine nicht geringe Anzahl dieſer Klöſter, die doch meiſtens ihren Urſprung und Reichthum den fränkiſchen Grafen und Herrn zu verdanken haben, wurden in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts eingezogen und mit ihren Dörfern und Gütern zu den nahgelegenen Aemtern geſchlagen. Nur das ehemalige Kloſter Wechterswinkel macht hierinne (inſofern eine Ausnahme, daß es zwar vom Biſchof Julius aufgehoben, aber mit ſeinem Dörferdiſtrikt und Einkünften in ein eigenes Probſteiamt verwandelt wurde. Wie beträchtlich dieſes Kloſter ſchon im 13ten Jahrhundert geweſen ſey, bezeuget eine, vom Pabſt Alexander IV. um das Jahr 1260 ausgeſtellte Urkunde, worinne er demſelben alle damaligen Beſitzungen beſtätiget und bei 60 Ortſchaften namhaft macht, die dem Kloſter theils ganz theils auch nur, in Anſehung einzelner Güter und Einkünfte, zuſtändig waren. Die Mittheilung dieſer Urkunde *p*) dürfte alſo wohl in mancher Hinſicht dem Liebhaber der fränkiſchen Geſchichte um ſo angenehmer ſeyn, da ſie uns mit den älteſten Beſitzungen eines Kloſters bekannt macht, deſſen Geſchichte noch zur Zeit von allen diplomatiſchen Beweiſen entblößet iſt, und von dem wir nicht einmal mit Zuverläßigkeit wiſſen, wenn und von wem es gegründet worden iſt.

Ein neuerer Schriftſteller, *q*) um es hier nur beiläufig zu bemerken, ſchreibet die Stiftung deſſelben der Pfalzgräfin Gertraud, der Wittwe des Pfalzgrafen von Stahlek, zu, und glaubet ſeiner Muthmaſung dadurch einige Wahrſcheinlichkeit zu geben, weil ihr Gemahl kurz zuvor (1156) das, in eben dieſer Gegend gelegene, Kloſter Bildhauſen gegründet habe. Allein, nach dem Zeugniſſe der ältern Chroniſten war das Cloſter Wechterswinkel weit frühern Urſprungs und erhielte ſchon im Jahre 1144 vom Pabſte Lucius II. eine feierliche Beſtätigung. *r*) Dieſe hiſtoriſche Angabe iſt zwar nicht diplomatiſch bewieſen, ſie bekommt aber durch eine ſpätere, bisher noch ungedrukte, Urkunde, ihre volle Glaubwürdigkeit. Kaiſer Friedrich I. ertheilte nemlich dem gedachten Kloſter im Jahre 1180 einen Schutz- und Beſtätigungsbrief, und erwähnte darinne einer milden Schenkung, die von ſeinem Vorfahrer im Reiche, König Konraden III. der Kirche zu Wechterswinkel gemacht worden war. *s*) Da Konrad III. die deutſche Königswürde vom Jahre 1137—1152 bekleidete; ſo folget von ſelbſt, daß dieſes Kloſter ſchon in jenem Zeitraum exiſtiret habe und mithin die Pfalzgräfin Gertraud, die zuerſt um das Jahr 1160 in Wittwenſtand verſetzet wurde, nicht die Stifterin deſſelben geweſen ſeyn könne.

 Bei

p) Beilage Num. II.

q) Uſſermanni Epiſcop. Wirceburg. p. 481.

r) S. Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 135. und Frieſens Würzburg. Hiſtorie p. 504, wo aber aus einem Druk- oder Schreibfehler das Jahr der Beſtätigungsurkunde mit 1143 ſtatt 1144 angegeben iſt.

s) Beilage Num. I.

Bei dem Mangel aller urkundlichen Nachrichten gehöret alſo die Gründung des Kloſters Wechterswinkel noch unter die unbekannten Begebenheiten jener dunklen Zeiten, denen es noch immer an gehörigen Lichte fehlet und wo man ſich anders nicht herauszufinden weiß, als die älteſten Beſitzer dieſes Landes zu erforſchen und ſodann auf den Stifter des darinne gelegenen Kloſters den Schluß zu machen. Wenn man daher, wie ſich diplomatiſch erweiſen läſſet, als gewiß vorausſetzet, daß die alte Grafſchaft Henneberg ſich bis in jene Gegend erſtrecket und alle die Dörfer begriffen habe, die in der vorhin angeführten Beſtätigungsurkunde vom Jahre 1260, als Zubehöre des Kloſters Wechterswinkel, angegeben werden; wenn man dabei zugleich in Erwägung ziehet, daß die Grafen von Henneberg, dem Character damaliger Zeiten gemäß, mit frommen Stiftungen ſehr eifrig beſchäftiget waren; ſo dürfte man wohl mit einem großen Grade von hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit annehmen können, daß dieſes Kloſter von dem Graf Gottwald von Henneberg, der in der erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts lebte, gegründet und von ihm und ſeinen Nachkommen mit beträchtlichen Gütern ausgeſtattet worden ſey.

Beylagen

Beylagen

zu

den hiſtoriſchen Bemerkungen über den ſucceßiven Anwachs der Würzburgl. Stifts Lande.

Num. I. — XXIV.

I.

Kaiſer Friedrich I. ertheilet dem Kloſter Wachterswinkel einen Schutzbrief.

1180. (ad pag. 173.)

In nomine S. et indiuidue Trinitatis *Fridericus* divina fauente clemencia Romanorum Imperator ac ſemper auguſtus. Imperialis magnificencie gloria eſt Regum altiſſimo devote pietatis cultum exhibere et eccleſiis eius, in quarum defenſionem gladio imperalis potencie ac virtutis nos precinit continua pacis et tranquillitatis Subſidia prouidere. Ecclesiam itaque ancillarum Dei in *Weeherswinkel*, quam pro ſui reuerencia et immaculata religione ſpeciali gracia diligimus in patrocinium imperialis clemencie ſuſcepimus, vt apud Deum omnipotentem pro ſalute et honore imperii iugiter intercedat et contra iniquas inuaſiones et occupaciones temporalium ſuorum ſub defenſione noſtre maieſtatis ſecura congaudeat. Quecunque igitur bona in Dominicalibus ſuis villls, fundis, manſis, mancipialibus, ſiluis, pratis, paſcuis, piſcaturis, locis cultis et incultis, largicione regum oblacione fidelium empcione, concambio ſeu quolibet modo a prima ſui fundacione acquiſiuit utque Deo auxiliante in poſterum in legitimam poſſeſſionem acquiſiverit imperiali majeſtate ipſi eccleſie nunc et in reliquum confirmamus, ſtatuentes et lege diſtricta precipientes, vt bona ſua quieto jure in perpetuum poſſideat et nulla perſona eccleſiaſtica vel ſecularis aliquam iniuriam aut violenciam illi inferre preſumat, Preterea Principibus regni cunctisque fidelibus notum eſſe volumus, quod oblacionem bti predeceſſoris noſtri *Chunr.* regis, quam in *Saxonia* eidem eccleſie pro ſalute anime ſue contulerat, quatuor marcos annuatim ſoluentem XXX. marcis ab ipſa redemimus, qua pecunia in locum priſtine poſſeſſionis ipſius eccleſie Prepoſitus quoddam predium in *Nidernſtrew* ad indumenta ſororum legitima coemptione acquiſiuit, quam poſſeſſionem vtpote regiam largicionem cum ceteris bonis ipſius Cenobii in noſtram protectionem ſuccepimus, ipſamque et eccleſiam priuilegio et auctoritate imperialis ſigilli communimus confirmatura ſanction e ſtatuentes, ut ab omni inuaſione iniuria et perturbacione tanquam thalamo ſponſi celeſtis ſemper intemerata permaneat. Data *Wirzeburg* anno Dominice M.CmXXX. jndict. XIII. II. Kal. Febr.

II.

Papſt Alexander IV. beſtätiget dem Kloſter Wechterswinkel alle ſeine Beſitzungen.

circa 1260. (ad pag. 173.)

Alexander Episc. Seruus Seruorum Dei. dilectis in Xto filialibus Abbatiſſe Monaſterii de *Wehterswinkle* eiusque ſororibus, tam preſentibus quam futuris regularem vitam profeſſis. Religioſam vitam eligentibus apoſtolicum conuenit adeſſe preſidium ne forte cuiuslibet temeritatis incurſus aut etas a propoſito reuocet aut robur quod abſit ſacre religionis eneruet. Ea propter dilecte in Xto filie, veſtris iuſtis poſtulacionibus clementer annuimus et Monaſterium S. Dei Genitricis et Virginis Marie de *Wehterswinkel* Herbip. Dioceſis in quo diuino eſtis obſequio mancipate, ſub beati Petri noſtra protectione ſuſcipimus et preſentis ſcripti priuilegio communimus etc. Praeterea quascunque poſſeſſiones quecunque bona idem monaſterium in preſenciarum iuſte ac canonice poſſidet aut in futurum conceſſione Pontificum largicione Regum vel Principum oblacione fidelium aut aliis iuſtis modis praeſtante domino poterit adipisci firma nobis et eis qui nobis ſucceſſerint et illibata permaneant, in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, locum ipſum in quo Monaſtetium prefatum ſitum eſt cum omnibus pertinenciis ſuis, *Villas* que *Fricken-huſen*, *Menthuſen* et *Wichtungen* vulgariter nominantur cum decimis et omnibus pertinenciis earundem, Villasque *Trinprechtrode*, *Welpach*, *inferiori*, *Elspe*, *Gerlaes*, *Bretebach* et *Eichelbrunne*, *Rode* ſub *Lichtenberg* vulgariter nuncupantur, cum ceteris poſſeſſionibus, pratis, ſilvis, piscariis et omnibus pertinenciis eorundem . . . . . terras poſſeſſiones prata pascuas, piscarias et molendina cum aquarum decurſibus et omnibus pertinenciis earundem que habetis in villis *Wattperingen*, *Sundernahe*, *Richerspach*, *Gekennauwe*, *Northeim*, *Suntheim*, *Oſtheim*, *Stetahe*, *Wittechendorf*, *Einhuſen*, *Iuchſe*, *Heyne*, *Eckesdorf*, *Sulzdorf*, *Milze*, *Hochheim* minori, *Herueſtat*, *Aweſtat*, *Sale*, *Wulfrichshuſen*, *Holnſtat*, *Hentungen*, *Beringen*, *Berckoch*, *Suntheim*, *Nordheim*, *Melriſtat*, *Stokheim*, *Obernſtrew*, *Mittelnſtrew*, *Vsleibe*, *Heuſtrewe*, *Herbesnelt*, *Eichenhuſen*, *Weiſtheim* in *Tullueldt*, *Lengsuelt*, *Sterpphershuſen*, *Hillriches*, *Karolspach*, *Boppenlure*, *Winkels*, *Brungersdorf*, *Wittegen* et *Huſen* vulgariter nominatis . . . . Grangias que *Hocheim*, *Ibeſtat*, *Frickenhuſen*, *Heineberg*, *Sulztal*, *Rona* et *Withungen* vulgariter nominantur cum omnibus pertinenciis earundem. Decimas quas habetis in locis *Romulte*, *Irmoltshuſen*, *Eichelbrunne*, *Obernelspe* et *Ybeſtat* vulgariter nominatis cum terris, pratis, vineis, nemoribus Vsuagiis et pascuis in Bosco et plano, in aquis et molendinis, in viis et ſemitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus ſuis. — Decernimus quoque vt nulli omnino hominum liceat prefatum Monaſterium temere perturbare aut eius poſſeſſiones auferre vel ablatas retinere, minuere, ſeu quibuslibet vexacionibus fatigare, ſed omnia integra conſeruentur eorum pro quorum gubernacione ac ſuſtentatione conceſſe fuerint vſibus omnimodis pro futura ſalua ſedis apoſtolice auctoritate etc. Si qua igitur in futurum hanc noſtre conſtitucionis paginam ſciens contra eam temere venire templauerit ſecundo tercioque commonita niſi reatum ſuum congrua ſatisfactione correxerit, poteſtatis honorisque ſui careat dignitate reamque ſe diuino judicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoscat etc. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſervantibus ſit pax Domini noſtri . . . . Xti quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud diſtrictum judicem premia eterne pacis inueniant. Amen.

Konrad

III.

Konrad von Wildberg übergiebt Hermanen von Wenckheim einige Güter bey Wildberg zu Lehen.

1287. (ad pag. 145)

Ut que geruntur in noſtro tempore firmiora permaneant et ad poſterorum perveniant memoriam litterarum ſolent munimine perhenneri. Ea propter notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris preſens ſcriptum inſpecturis, quod nos *Cunradus* Comes de *Wiltperc* bona noſtra in *Buna* juxta *Wiltperc* contulimus *Hermanno* de *Wencheim* ſuisque heredibus ſucceſſive etatis jure feodali abſque omni impedimento libere et quiete perpetuo poſſidendae. Igitur ut hec rata et firma permaneant preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine juſſimus inſigniri Teſtes hujus facti ſunt *Heinricus* de *Rozzha*, *Albertus* de *Thuncdorf*, *Cunradus* de *Strufedorf*, *Cunradus Startz* et alii plures fide digni. Acta ſunt hec anno domini MCCLXXXVII.

IV.

Marggraf Otto von Brandenburg vergleichet ſich mit Biſchoff Mangolden zu Würzburg über die ihm erblich zugefallene Hennebergiſche Schlöſſer, Kißingen, Steinach, Rotenſtein und Königshofen.

den 11ten May 1290. ad pag. 135.

Nos *Otto* Dei gracia et *Hermannus* filius eiusdem Marchionis de *Brandenburgk* harum tenore literarum recognoſcimus et conſtare volumus vniverſis preſentibus et futuris quod mortuo nobili viro *poppone* quondam comite de *Hennenbergk* inter nos ex vna et venerabilem patrem dominum *Manegoldum* episcopum *Herbip.* et ſuam eccleſiam ex parte altera ſuper municionibus et poſſeſſionibus, quas idem comes a dicta eccleſia tenuerat, diſſenſionis materia ſuscitata, tandem viro nobili *Henrico* comite de *Stahilberg* et aliis fidelibus noſtris ac honorabili viro *Henrico* prepoſito *Herbip.* aliisque ipſius eccleſie fidelibus et amicis mediantibus ipſa diſſenſio deciſa extitit amicabiliter in hunc modum. Promiſit Dom. episcopus predictus de conſenſu ſui capituli nobis et heredibus noſtris conferre vniverſa et *ſingula feoda* quocunque nomine cenſeantur que viri nobiles quondam *Hermannus* et *poppo* filius eius prefatus comites de *Henneberg* ab eccleſia herbip poſſiderunt eo iure quo idem comites illa tenuerunt poſſidenda. Propter hoc nos promiſſimus et promittimus Dno. Epo. prefato aut ſucceſſori ſuo vel ſuo capitulo *quatuor milia marcarum argenti* quarum quelibet pro tercio dimidio talentorum Hallen. computabitur nos daturos pro quibus marcis nos municiones quatuor videlicet caſtrum *Kitziche* (Kißingen) cum opido, caſtrum *Steynach* caſtrum *Rotenſteyn* et opidum *Königshofen* quamlibet illarum municionum pro *mille marcis* argenti eidem Dno. epiſcopo vel ſuo ſucceſſori aut ſuo capitulo obligamus ad quamlibet etiam illarum municionum centum marcarum argenti reditus ad eſtimacionem et taxacionem *Conradi* de *Koburg*, *Henrici* de *Smeheyn*, *Henrici Marſcalci* de *Sluſingen* et *Sifridi* de *lapide* militum quos ſuper hoc et ſuper quibusdam aliis infra ſcriptis arbitros ſiue arbitratores adiuncto eis-

dem domino *Friderico* de *Stahilberg* canonico Herbip. pro mediatore vtrimque eligerimus ſibi ante feſtum ſ. Martini proximum vel ſucceſſori ſuo aut ſuo capitulo aſſignabimur. Ipſe quoque municiones ſtatim debent in poteſtatem Domini prepoſiti Domini *Friderici* de *Stahilberg*, *Henrici Mareſcalci*, *Seifridi* de *lapide* predictorum *Theodorici* de *Hohenburg Marſcalci* ipſius Domini epiſcopi et *Eberhardi* de *Masbach* preſentari, qui ſex illas tenebunt ad quatuor annos a feſto Martini proximo continue ſequentes ita ſane quod ſi nos ipſas municiones infra ipſos annos infra quos eſt nobis licitum eosdem ſimul vel diviſim ſecundum formam infra poſitam redimere non redimerimus, illas ipſi ſex prefato Dno. epiſcopo vel ſuo ſucceſſori aut ſuo capitulo debeant preſentare. Ipſe quoque Dominus episcopus vel ſucceſſor ſuus et capitulum ſuum parati eſſe debent cum requiſiti fuerint quamlibet eorundem municionum pro mille marcis argenti iuxta formam reſtituere infra ſcriptam. Nos quidem habebimus libertatem ex premiſſis municionibus quamcunque voluerimus vel omnes aut quotquot poterimus infra proximum prefatorum annorum ante feſtum S. Martini redimendi in qua redempcione nos inveniemus omnes reditus ad talem vel tales municiones aſſignatos exceptis expenſis factis circa ipſius municionis vel municionum cuſtodiam et edificia neceſſariaque fieri debent de conſilio caſtrenſium duorum ex parte noſtra eligendorum. Sane ſi nos illam municionem vel municiones poſt feſtum Martini redimerimus, tunc reditus illius redempte municionis vel redemptarum municionum de precedenti anno cedere Dno. epiſcopo aut ſuo ſucceſſori vel capitulo ſupradicto, nec eosdem reditus de illis marcis pro quibus ipſa municio vel municiones obligate extiterant tenebitur defalcare. ſi vero nos illam municionem quam forte infra proximum annum elegerimus redimendam in ipſo anno ante prenotatum feſtum non redimerimus tunc ſex prenominati illam Dno. epiſcopo aut ſuo ſucceſſori vel ſuo capitulo preſentabunt. Item Dnus. epiſcopus vel ſuus ſucceſſor aut capitulum ſuum habebunt poteſtatem denominandi et dandi ad redimendum nobis ſecundam et tertiam et quartam municionem premiſſarum. Item Dni. de *Stahilberg* prelibati has literas in eorum tenebunt poteſtate, donec nos aut noſtri heredes a Dno. epiſcopo amoverimus actiones et impedimenta que ipſe in aliquibus dictarum municionum iam ſuſtinet vel ſi qua ipſi in illis contigeret ſuſtinere aut donec nos de aliis bonis noſtris Dno. epiſcopo aut ſucceſſori ſuo vel ſuo capitulo illam reſtauracionem que vulgariter dicitur ein Verſatze ereximus iuxta eſtimacionem et taxacionem ante dictorum quatuor arbitrorum vel ſi idem ſuper ipſam Verſatze concordare nequiuerint mediatoris memorati alioquin ſi nos huiusmodi actiones et impedimenta non amouerimus vel - - - non fecerimus Nos *Hermannus* filius Dni. *Ottonis* Marchionis predicti cum quinque militibus opidum *Munrichſtat* intrabimus tamdiu in illo more fideiuſſorio permanſuri, donec illorum alterum effectum mancipetur. Porro homicidii et damna in treugio facta, commiſſa ſunt eisdem arbitris et mediatori decidenda. Ad obſeruantiam autem premiſſorum Dnus. epiſcopus ſuum ſucceſſorem ſi ipſum epiſcopum ante confirmacionem pretectorum cedere vel decedere contingat literis patentibus obligauit. In quorum premiſſorum teſtimonium atque evidenciam pleniorem hanc paginam noſtris ſigillis diligencius roboramus. Actum apud *Sweinfurt* Datum vero in monte Brůhberg anno Dni. Milleſimo CC.XC, tercio ydus May.

V.

Graf Conrad von Wildberg übergiebt zwei Theile des Zehenden zu Stindinges-haußen an Waltern von Oberlauringen.

1291. ad pag. 145.

Nos *Conradus* dei gracia Comes de *Wilperg* notum ſit omnibus hanc literam intuentibus quod nos una cum omnibus predeceſſoribus noſtris contulimus duas partes decime preter duos manſos in *Stindingeshuſen*, *Waltero* de Superiori *Lurungen* omnibus poſterijs ſuis eternaliter contulimus poſſidendam primo contulit *Mannegoldo* filio ſuo et ceteris filijs ſuis et ipſa bona viginti annos et plus poſſidet cum favore. Teſtes hujus rei ſunt *Wortwinus* de inferiori *Lurungen* H. de *Roſa* Theolenarius. Teſtes filiorum ſunt *Conrad* de *Struſedorff*, *Marquardus* de *Blavelden*, *Heinricus* de *Jſuſtat*, *Albertus* de *Tunnedorff* et alii quam plures. ut hec rata et firma permaneant ſigillo noſtro munimine duximus robaranda. Acta ſunt hec anno Dom. MCCLXXXX primo.

VI.

Graf Heinrich von Henneberg-Aſcha verſetzet Schloß und Stadt Ebenhauſen ſeinem Vetter, Graf Heinrichen von Henneberg Hartenberg um 200 Mark Silbers.

den 15ten Oct. 1315. ad pag 140.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Grafe von Hennenberg bekennen öffentliche an dieſen geinwertigen Briefe für Uns unde unſer Erben, daz Grafe Heinrich eines Bruders Sun, Grafen Hermanns von Hennenberg unde ſine Erben, Ebenhauſen Huß und Stat, Gerichte, Zollin, Vorwerck, Ezehen, eigen Lüte, und waz dazu gehört, geſucht unde ungeſucht, wie ez benannt iſt, loſen ſullen umbe zweyhundert Mark Silbers wenne ſie wollen, alſo beſcheidentlichen, daz ſie für dieſelben zweyhundert Mark Silbers Münze bezahlen ſullen, alſe ſie gange und gebe iſt zu Franken. Des zu Urkunde han ich vorgenannter Grafe Heinrich mir Inſiegel kundlichen an dieſem offen Briefe gehenket. Der gegeben iſt nach Gottes Geburthe Tuſend Jar unde dryhundert Jar, unde darnach in deme funfzehenden Jare, unde an deme nechſten Suntage nach Sante Michaelis Tage.

VII.

Graf Heinrich von Henneberg Hartenberg ſchenket dem Kloſter zu Münnerſtadt einige Güter zu Römhild und Zelle.

den 13ten Nov. 1316. ad pag. 140.

Nos *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberg ſenior*, nec non *Kunegundis* eadem gracia Comitiſſa conthoralis noſtra dilecta, una cum *Boppone* comite genito noſtro dilecto, inſpectoribus preſenciam recognoscimus publice univerſis, quod viris religioſis ac devotis fratribus conventualibus domus et cenobij in *Munrichſtat* ordinis ſancti auguſtini ob pie devocionis — — quibus eosdem amplectimur pro unius ſpecialis miſſe obſervacione perpetua quam pro noſtra ſalute ac inclite matrone domine *Ryhze*, comitiſſe junioris de

Hennenberg, conthoralis *Bopponis* nati noſtri predicti et felici recordacione tam in vita quam in morte — — et perheniter celebrabunt penſionem triginta Solidorum de manſo in campis *Romhilde* ſito que *Lutze* dictus de *Kalbahe* poſſidet, nec non redditus decem Solidorum de bono quodam in villa dicta *Celle* ſituato, quod *Cunradus* dictus quondam *Teuffel* poſſidet, donauimus, tradidimus, aſſignauimus et preſentibus aſſignamus, tali vero interpoſita condicione, quod quicunque nos vel noſtri heredes fratribus et cenobio ſuperdictis viginti libros hallenſium dedimus vel dederint, ex tunc — dictorum bonorum redditus ad nos vel heredes noſtros revolvent et reverti debebunt ſine contradictione quolibet libre et ſolute. Dantes preſens ſcriptum in teſtimonium ſuper eo noſtris ſigillis munitum firmiter roborutum. Datum in *Romhilt* anno Dmi. M° CCC° XVI° idus Novembris.

VIII.

Die Gräfin Adelheit zu Henneberg vermacht dem Kloſter zu Münnerſtadt 20 Pf. Heller jährliche Einkünfte zu Hentingen.

den 13ten Nov. 1316. ad pag. 140.

Adelheydis dei gracia comitiſſa de *Hennenberg* Inſpectoribus preſencium recognoſcimus univerſis, quod viginti libros halln. de illis quatringentis marcis argenti, quos habemus nomine dotis in villa *Hentingen*, dandis religioſis viris priori et fratribus ordinis beati auguſtini domus in *Munrichſtat* poſt obitum noſtrum percepturas, vigore teſtamenti dedimus, legavimus, damus et legamus preſentibus in hijs ſcriptis ut anniverſarium Comitis *Hermanni* noſtri mariti felicis recordationis et noſtri annis ſingulis per ipſos fratres perpetue peragatur. damus ipſis preſens inſtrumentum ſigillo noſtro et domini *Burch. Comendatoris domus theudonice* in *Munrichſtat* firmiter munitum, in teſtimonium premiſſarum. et nos comendator jam dictus ſigillum noſtrum cognoſcimus preſentibus appendiſſe. Teſtes hujus rei ſunt *Herm.* filius noſter *a*) *Henricus* plebanus, fratres dicte domus, et *conradus* rector ſcholarum ibidem, et plures fide digni. Datum anno Domini M° CCC° XVI° feria quinta ante diem beate Elizabeth.

IX.

Graf Berthold von Henneberg Schleuſingen beſtätigt dem Kloſter zu Münnerſtadt den Beſitz einiger alda erworbenen Hennebergl. Höfe.

den 27ſten May 1321. ad pag. 140.

In nomine domini amen. Nos *Bertoldus* Dei gracia Comes de *Hennenberg* omnibus hanc literam inſpecturis publice profitemur quod divine remuneracionis intuitu nec non ad peticionem reverendi patris Magiſtri *Henrici* de *Frimar* ſacre theologie profeſſoris, noſtri confeſſoris kariſſimi, cui aliquam peticionem vellere invitiſſime denegare religioſis viris fratribus ordinis ſancti auguſtini in *Munrichſtat* domos ſive curias, quas idem fratres tem-

pore

a) Ein bisher noch unbekannt geweſener Sohn Graf Hermanns II. (III) von Henneberg Aſcha. Er hatte ſich dem geiſtlichen Stand gewidmet. und erſcheinet hier als Bruder des deutſchen Ordens zu Münnerſtadt.

pote noſtrorum predeceſſorum et apud nos usque ad preſens tempus comperaverunt et poſſident in predicto noſtro *Munrichſtat*, liberaliter omne jus, quod nos ſeu noſtri heredes in eisdem domibus ſiue curijs habere ſeu habuiſſe dinoscuntur, donamus donacione inter vivos et nihilominus appropriavimus predictis fratribus easdem domos ſive curias et preſentibus appropriamus tradimus et donamus, abrenunciantes inſuper omni jure ſive debito quod nobis ſeu noſtris heredibus competit in domibus et curijs ante dictis ſeu aliqualiter poſſet competere in futurum. In cujus donacionis ſive appropriacionis evidenciam in robore perpetue firmitatis preſentes literas predictis fratribus dedimus noſtri Sigilli munimine roboratas. Datum et actum *Sluſingen* M° CCC° XXI. VI, Kl. Iunij (*b*)

X.

Biſchof Otto zu Würzburg verſichert Graf Bertholden zu Henneberg die Beſtätigung des daſigen Capitels über die Hofmark zu Bundorf beyzubringen.

den 15ten Sept. 1335. ad pag. 138.

Wir Otto von Gotis Gnadin vnd des Stules zu Rome Gnadin Biſchof zu Wirzburg bekennen offenlich an dieſem Brief allen den die in ſehin oder hören leſin, daß Wir gelobt habin vnd gelobin bie gutin Trúwin an dieſem Briefe, daß Wir die Herren von dem Capitel vnſers Stiftes zu Wirziburg biten vnd vndirwiſen ſollin mit welchen Sachin wir das an Geverde allerſchirſt zubrengin mogin, daß ſie dem ediln Manne Grafen Bertolde von Hennenberg vnſerm beſundern Frúnde vnd ſinen erbin die Briſe vnd hantfeſten beſtetigen, die er von vns hat vbir die Hefemarg *c)* zu Buntorf, vnd des zu Vrkunde gebin Wir dieſen Brief verſigelt myt vnſerm hangende Ingeß, der Brief iſt gegebin zu Wirzeburg da man zalte nach Gotis Geburte drúzehenhundert Jar darnach in dem fúnfe vnd driſſigeſtem Jare, an dem Dinſtage vor vnſer Frauwen Tage als ſie geboren ward.

b) Nach einer andern Henneberg. Schenkung, von welcher ich ihrer Weitläuftigkeit wegen, nur den Inhalt angebe, vermacht Graf Hermann zu Henneberg Aſcha, dieſem Kloſter 300 Pfund Heller, zu Begehung ſeines Jahrgedächtniſſes, und verpfändet demſelben davor 15 Malter Weizen Mellerſtädter Gemäßes, jährlicher Einkünfte in dem Hennebergiſchen Dorfe Hentigen. Datum 1394 am Freytag nach St. Kilians-Tag des heil. Biſchoffs.

c) Der Name Hofmark (Curtimarca) iſt ohne Zweifel noch ein Ueberbleibſel der älteſten Verfaſſung des öſtlichen Frankens, wo die deutſchen Könige ſo viele curtes und villas regias inne hatten, die in gewiſſe Diſtrikte eingetheilet nur zum Unterhalt des königlichen Hofſtaats dienten. Sie waren der Aufſicht und der Gerichtsbarkeit des niedern Adels unterworfen, die in dem Hauptorte der Mark ihren Aufenthalt hatten, und in den Capitularien der fränkiſchen Könige Iudices genannt werden. In Bayern giebt es noch heut zu Tage viele Hofmarken, und bedeuten einen Gerichtsbezirk zu welchem die umliegende Ortſchaften geſchlagen ſind. (Acta lindavienſia p. 629.) Die nemliche Beſchaffenheit hat es auch mit der Hofmark zu Bundorf. Sie war urſprünglich den Grafen von Henneberg zuſtändig, und begriff die Dörfer Naſſach, Rummelsbach und Stökig, die der peinlichen Gerichtsbarkeit des Hennebergiſchen Schultheißens zu Bundorf unterworfen waren. (S. die Urk. in der Geſch. des Hauſes Henneb. Th. I. p. 233.)

XI.

Abt Heinrich zu Fulda bewilliget, daß der Edle, Kraft von Hohenloh, das Schloß und die Stadt Röttingen, als ein Fuldaiſches Lehn, dem Stifte Würzburg verkaufe und davor die Stadt Weigersheim dem Stift Fulda lehnbar mache.

den 9ten Nov. 1345. ad pag. 156.

In Nomine Domini amen. Tenore hujus inſtrumenti preceptoribus pateat vniverſis. Quod nos *Henricus* Dei gracia abbas Eccleſie Monaſterii *fuldenſis* ad romanam eccleſiam nullo medio pertinentis ordinis S. Benedicti - - - natura quidem et conſulta deliberatione ac diligenti tractatu cum conventu ſeu capitulo conventuali dicte eccleſie pluries et canonice prehabitis ſuper eo de conſenſu eiusdem conventus ſeu capituli communi et expreſſo adhibitis nihilominus eciam aliis ſolemnitatibus ſecundum exigentiam ſacrorum canonum et ſtatutorum ordinis et monaſterii predictorum in hac parte debitis et conſuetis, evidente ſiquidem predicte eccleſie noſtre in capite et in membris vtilitate ſuadente propter infraſcriptam recompenſam valde ſufficientem condignam et debitam in hac parte proprietatem ac dominium directum et vtile caſtri et opidi *Rotingen* ſuper flunio *tubera* — — ſitorum ac Marchie aliarumque pertinenciarum ſuarum a nobis et eccleſia noſtra predicta in feodum procedentium hactenus ab antiquo ac omne ius nobis et eidem eccleſie in eis coniunctim vel diviſim ex nunc vel in antea competens ſeu ad ea tam inquiſitum quam inquirendum quocunque nomine cenſeantur infraſcriptis villis videlicet *Tuberretersheim*, *Newenbrunnen*, *Oberndorf* et *Bondorf* cum cunctis pertinenciis a nobis et eccleſia noſtra ſicut hactenus in feodum procedere debentibus duntaxat exceptis, episcopatui eccleſie *Herbip.* rite et rationabiliter ac ſolempniter appropriavimus et incorporavimus et tradendo aſſignavimus ac eciam in his ſcriptis iuſto appropriacionis et incorporacionis titulo aſſignamus annectimus et vnimus ad habendam tenendam exerciendam et pacifice perpetuo poſſidendam, eisdem quoque proprietati, dominio et iuri debite renunciavimus et eandem eccleſiam a nobis et predicta eccleſia noſtra legitime abdicavimus ac in ipſum episcopatum et eccleſiam *Herbip.* rite transtulimus ac transferimus per preſentes, dantes eciam reverendo Domino Herbip. episcopo ſeu eius vices gerenti plenam liberam et autenticam poteſtatem ac licenciam manciſcendi, apprehendendi, inchoandi, exercendi et retinendi perpetuo propria auctoritate proprietatis, dominia, dominaciones, vtilitates, poſſeſſiones et iura ipſorum caſtri et opidi *Rotingen* et pertinenciarum ſuarum predictarum ex eo et ob id quia nobilis *Craffto* de *Hohenloh* et domina *anna* contheralis ſua manibus coadunatis adhibitis quidem ad hoc ſolemnitatibus debitis et conſuetis ſuum proprium tam caſtrum quam opidum *Wigersheym* ſuper flunio et in Dioceſi predictis ſitum cum marchia et aliis pertinenciis ſuis mere hactenus propriis eorundem nobis et eccleſie noſtre predicte appropriando et incorporando, propterea rite ac ſolemniter dederunt donaverunt ac eciam tradiderunt, Idem quoque *Craffto* pro ſe et ſuis heredibus perpetuo hujusmodi caſtrum et opidum *Wigersheim* cum ſuis pertinenciis a nobis et eccleſia noſtra predicta vt vaſallus noſtre eccleſie *fuldenſi* in hac parte recepit in feodum *d*) nobis

d) Die Fuldaiſche Lehnſchaft über Weikersheim, trat der daſige Abt Friederich nachher (139.) dem Stifte Würzburg wieder ab, von welchem die Grafen von Hohenloh dieſe Stadt, in dem nehmlichen Jahre zu Lehn empfiengen. S. die Urkunde in Hanſelmanns Dipl. Beweiß ꝛc. T. II. p. 148.

nobis quidem et eidem noſtre eccleſie inde vt iuris et moris eſt - - - - ſeu homagii juramentum preſtando in recompenſam videlicet valde ſufficientam debitam ac condignam appropriacionis ſcilicet caſtri et opidi *Rotingen* ſuarumque pertinenciarum predictarum ipſi eccleſie Herbip. per nos vt predicitur rite facte que quidem caſtrum et opidum *Rotingen* cum eisdem ſuis pertinenciis jdem *Crafto* a nobis et eccleſia noſtra in feodum vt vaſallus tenebat et nuper vna cum domina *anna* conthorale ſua predicta quoad ius ſibi in eisdem caſtro et opido *Rotingen* ſuisque pertinentiis vt predicitur vel ad ea competens quouis modo rite racionabiliter ac ſolemniter vendidit et tradidit eccleſie *Herbip.* predicte. Promiſimus quoque pro nobis et ſucceſſoribus noſtris de expreſſo et communi conſenſu conventus ſeu capituli noſtri predicti cuncta premiſſa vel aliquod premiſſorum qualicunque modo ingenio ſtudio vel cautela in iudicio vel extra iudicium de iure vel de facto illo vnquam tempore facere ſeu venire ſed omnia et ſingula prelibata in omni ſui parte firma rata atque grata absque omni Vara, dolo ſiue fraude habere nec ipſam eccleſiam Herbip. in premiſſis vel aliquo premiſſorum quomodolibet impedire nec impetiri vllatemus procurare neque eciam impedientibus conſentire. renunciantes eciam de expreſſo et communi conſenſu prefati conuentus ſeu capituli noſtri pro nobis et ſuceſſoribus noſtris in premiſſis non facte non habite recompenſe ſufficientes et condigne et doli mali in factum accioni beneficio reſtitutionis in integrum et ſpecialiter iuri quo eccleſiis in hac parte indebite acceptis quomodolibet ſubuenitur nec non iuri dicenti aliter ſcriptum et aliter fore actum et generaliter omni auxilio iuris tam ſcripti canoniic et civilis privilegiorum et ſtatutorum ordinis et monaſterii predictorum, quam non ſcripti conſuetudinarii per quod huiusmodi caſtri et opidi *Rotingen* ſuarumque pertinenciarum appropriacio ipſi eccleſie *Herbip.* vt prefertur facta alia ne premiſſa aut aliquod premiſſorum in toto vel in parte in iudicio vel extra judicium directe vel indirecte aut alias quomodolibet annullari viciari vel impugnari valerent. Demum ad effectiuam omnium et ſingulorum premiſſorum obſeruanciam perhennem nos et noſtros ſucceſſores ac eccleſiam fuldenſem tam in capite quam in membris eciam de expreſſo et communi conſenſu ipſius conuentus ſeu capituli noſtri rite et firmiter obligavimus et preſentibus obligamus. In cuius rei teſtimonium evidens atque robur Sigillum noſtrum ad mandatum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Porro nos *Berno* Decanus totusque conuentus ſeu totum capitulum conventuali eccleſie *fuldenſis* monaſterii predicti recognoſcimus et patefacimus ſub his ſcriptis premiſſa quidem omnia et ſingula de noſtro communi et expreſſo conſenſu canonice debite et ſolemniter proceſſiſſe ſigillo eciam noſtri Conventus iam dicti ex certa noſtra omnium et ſingulorum ſciencia eo appenſo his literis traditis eccleſie Herbip. predicte in teſtimonium premiſſorum. Datum *Fulde* anno Domini milleſimo trecenteſimo XL quinto, feria ſecunda ante diem beati Martini episcopi.

XII.

Vertrag zwiſchen Marggraf Friedrichen zu Meißen, Burggraf Albrechten zu Nürnberg, und Graf Eberharden zu Wirtenberg, den Vorkauf der, einem jeden unter ihnen zugetheilten, Hennebergiſchen Lande betreffend.

den 2ten März 1353. (ad pag. 136.)

Wir Friederich von Gottes Gnaden Marggrave zu Mißen Albrecht Burggrave zu Nuremberg vnd Eberhard Graue zu Würtenberg verjehen an dieſen Brif, daß wir mit einander

einander vbereinkumen ſin, welcher vnder vns ſeinen Teil an dem Lande der Burge vnd Statt Lute vnd Gute gar oder ein teil verſetzen oder verkauffen wollt, die vnſer jeglichen vm ſin elich Hus Frowen anerſtorben vnd angevallen ſint von der Hochgeborn Frowen Jutten Grevin von Hennenberg, vnſer liben Schwiger ſeligen, daß der danne verkauffen oder vorſetzen wil, der ſol dieſelben Gut des erſten die andern zwen anbieten, wollen ſie danne beide mit einander diſelben Gut kaufen oder darvff liehen das ihn benuget ſo ſoll er in der gunnen für alle andere Lutte one Geverde. Were aber daß der zweier eins darzu nicht kommen wolt oder enmocht, ſo ſol er ſie dem andern geben für alle ander Lutte, ob er ſie kauffen oder darvff lihen will das in benuget, an alle Geverde. Ze Vrkunde ſint vnſer Inſigel gehenket an dieſen Brief der geben iſt ze Koburch am Donnerstag vor den Sunnentage Letare ze Mitvaſten, da man zalt von Criſtes Geburte driezehenhundert jare und in den drie vnd funſzigeſten Jare.

XIII.

Biſchoff Gerhard zu Würzburg erlaubet der edlen Frau Annen von Weinsberg und Hans Truchſeßen, das Halßgericht zu Aue an einen andern Ort zu verlegen.

den 2ten April 1399. (ad pag 157)

Wir Gerhard von Gottes Gennaden Biſchof zu Wirzburg bekennen vnd tun kunt offenlich an dieſem Brief gen allermennigklich, das wir angeſehen haben ſolich ſonnderlich Bete, die die die edele Frawe Anna von Weinsperg, geborn von Hoenloe vnſer libe Mume vnd Hanns Truchſes Ritter zu Baldersheim vnſer liber getreuer an vns gethan haben von des Halßgerichts vnd der Zennt wegen gelegen bei Gulchsheim die do in den Mark gen Awa gehören, vnd haben Ine von ſunderlicher Freuntſchaft vnd Bete willen gegonnet vnd erlaupt, gönnen vnd erlauben mit kraft dis Briefs daß ſie das vorgenannt Halßgericht mit ſammt der Zennt legen vnd machen mügen bei dem vorgenannten Markt Awe woehin oder wie nahe ſie wollen, doch vnſchedlich vns vnd vnſerm Stifft an vnſern Rechten die wir daran haben ongeverde. Mit Vrkund dies Briefs beſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigl. Der geben iſt zu Ochßenfurt, an der Mitwoch in der Oſterwochen anno domini M°CCC° nonageſimo nono.

XIV.

Graf Wilhelm von Henneberg verſchreibet ſeiner Gemahlin Katharina, Schloß und Amt Mayenberg zum Witthum.

den 17ten Juny 1432. (ad pag. 143.)

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Graue vnd Herre zu Hennenberg, bekennen mit dieſem Brieu für vns vnd alle vnſere Erben vnd tun kund allermenglich, die Ine anſehen horen oder leſen das wir mit wolbedachtem mute, mit rechten guten Gewißen vnd mit willen nach Rate der Edeln Wolgebornen Johanns Grauen zu Wertheim Jorgen Grauen vnd Herren zu Hennenberg, vnd Jörgen Grauen zu Werthein des vorgenannten Grauen Johans vnd vettern, vnd etlicher ander vnſer Freunde, Frauwen Katherinen von Hennenberg, des Edeln wohlgebornen Reinharts Grauen zu Hanauwe, vnſers lieben ſwehers Dochter vnſer eliche Frauwen bewiedemet vnd bewiſet haben, bewiedemen, vnd

vnd bewyſen ſie mit craſſt dieß Brieues vnd mit dem allerbeſten rechten, als wir das getun konnen oder mogen, vnd das billich vnd van rechte, aller beſte craſſt vnd macht haben ſal vnd mag, Sechzehentuſend Gulden guter Riniſcher Gulden Franckforter Weringe, derſelben ſie Achtduſend gulden zu vns bracht hat vff vnßern Sloße Meyenberg, vff vnßern Zolle vff dem Meyne vnder demſelben Sloſſe gelegen vnd vff den Dorffern vnd Gerichten, die darzu vnd darin gehören, mit namen Schonungen das Dorff, Forſt, Hußen, Waltſachſen, Richmanshußen, Ebirhartshuſen, Dietelborn, Ochelshuſen, Belndingshuſen, vnd Grußingshuſen, mit Gerichten geboten, verboten, mit Zehenden Renten, Zinßen, Gulten, Beten, ſturen, Dienſten, legern, Hofen, eckern, Wieſen, Wingarten, Welden, Waſſern vnd Weyden, vnd nemlich mit aller Herrlichkeit vnd Zugehorungen nichts ußgenommen, als vnſer eldern vnd wir, das herbracht haben, angeuerde. Vnd wir obgenanter Wilhelm Graue vnd Herre zu Hennenberg, reden für vns vnd vnßere erben, das wir daz Sloße vnd Gericht zu Meyenberg, mit dem daß dar zu gehoret, getreulichen ſchuren vnd ſchirmen ſollen vnd wollen, glich andern vnßern ſloßen, Gerichten vnd Güthern vnd es zu halten, vnd den anlaß Brieuen nach zu geen, nachdem das zwiſchen vns getedingt beſchriben vnd verſiegelt iſt, vnd dawider nicht zu thun nach ſchicken gethan werden in Keyne Wyſe, an alles geuerde vnd argeliſt, vnd wir haben des zu Vrkunde vnd Bekenntniße vnſer Jngeſiegel für vns vnd vnſer erben mit guten Wißen an dieſem Brieue tun hencken der geben iſt, nach vnſers Herrn criſti geburte virtzehenhundert Jahre vnd darnach in dem Zwey vnd dreyßigiſten Jahre am Dinſtage nechſt nach ſant Vits tage.

XV. a.

Vertrag zwiſchen dem Biſchoff Johann zu Würzburg und Graf Wilhelm zu Caſtell, die Würzburgiſche Lehnsherrlichkeit über die Grafſchaft Caſtell betreffend.

deu 24ſten Oct, 1457. (ad pag. 162.)

Wir Johanns von gottes genaden Biſchoue zu Würtzburg vnd Hertzog zu Francken. Bekennen vnd thun kunt offenlich mit dieſem Brieue gein allermenniglich das wir vns mit dem Wolgebornen vnſerm lieben freunde vnd getrewen Herrn Wilhelmen Grauen vnd Herrn zu Caſtel gütlichen vereynt vnd vertragen haben Alſo, das er dieſelben Graffſchaft mit aller Jrer Zugehorunge gantz, nichtz außgenommen, für ſich vnd alle ſeine erben vns vnſern nachkomen vnd Stift zu rechtem freyem manlehen gemacht hat, zu behaltunge derſelben Graffſchaft die zu merkliche ſchulde geuallen iſt, und ſunſt gantz zutrennet vnd abkomen were, vnd ſollen der genant von Caſtel vnd alle ſeine leibs manlehenbar erben die von vns, vnnſern nachkomen vnd Stift zu ewigen Zeiten zulehen tragen vnd alſ offt des not geſchicht vnd zu falle kompt, die empfahen vnd manſchaft dauon thun als andere des Stifts Grauen vnd erbere lehenmanne. Darumb und dafür So ſollen wir vnnſer nachkomen vnd Stift dem genanten Grauen Wilhelm, auch der wolgebornen frawen Anna Greſin zu Caſtel geborn von Helfenſtein vnd Herrn Friderichen Grauen daſelbſt Jrem ſone, vff jrer aller dreyer leibe vnd lebtag gantz auß, die weiln derſelben dreyer leibe einer oder mern bey leben ſind, zu rechtem leipgedinge Jerlichen vnd eins yeden Jars beſunder v c güldein (500 fl.) Reyniſchen landſwezung zu francken geben, bezalen vnd außrichten nach clerlicher laute vnd ſage der brieue darüber

gegeben

gegeben, vff das nu die yzgenanten drey perſon ſolcher v c guldein Jerlichs leipgedings gewiſe vnd wol habende geſein mogen, ſo haben wir ſie iij c gulden (300 fl.) Reyniſch daran vff dieſen hernach geſchriben ſtücken verſchriben vnd beweiſt, Nemlichen Hundert vnd dreiſſig guldein vff der Stewer, hundert guldein vff vnnſerm teil vngelts vnd lxx guldein vff der Wage alles zu Würtzburg, verſchreiben beweiſen vnd geben Jne die ein, jn vnd mit crafft dits brieues jn dem allerbeſten rechten, ſo das ymmer craft vnd macht hat haben ſol vnd mag an allen gaiſtlichen vnd werntlichen gerichten, ſo das ſie ſolch iij c guldein Reyniſch an den yzgenanten enden Jerlicher vnd Jr aller dreyer lebtag gantz auß auffheben, einnemen, nutzen vnd nyeſſen on vnnſer, vnnſer nachkomen vnd Stifts vnd ſunſt allermeniglichs yrrung hindernus eintrege, verheſſten oder verbieten, vnd ſetzen ſie auch yzunden darein jn nütze vnd gewerde vnd wären ſie des alles vnd iglichs beſunder freys lauters eigens anderſwo vnuerſatzt vnuerkaufft vnuerkomert vnerlangt vnd vnanſprüchig. Ob aber das alles oder ein teil irgent angeſprochen würde wie oder von weme das zuginge vnd geſchee, So gereden wir für vns vnnſern nachkomen vnd Stift das alles zu uortreten zuuerantworten vertig vnd vfrecht zumachen an allen gerichten gaiſtlichen vnd werntlichen one der genanten dreyer perſon ſchaden das anders redlicher vnd vngeuerlicher ſchade hieß vnd were on alles geuerde. Es ſollen auch alle vnd igliche die yzunden oder hernach ye zu zeiten von vns vnſern nachkomen vnd Stift vber die Stewer, vngelt vnd wage geſetzt werden, den obgenanten Grafen vnd Grefin von Caſtel mit trewen an eins geſworn eidsſtat geloben, Jne mit der obgenanten Sum, jnmaſſen obgeſchriben ſtet, getreulichen zu gewarten vnd jne die Jerlichen vff einen yeden ſant Merteinstage acht tage vor oder nach vngeuerlichen Jrer dreyer lebtage gantz auß, gütlichen ſchone vnd vnuerzogenlichen zu bezalen vnd außzurichten on Jren ſchaden ongeuerde. Das wir ſie auch yzunden jn vnnſerm offen Brieue alſo zuthun vnd zu uolfüren heiſſen, Auch hinfür keinen zu ſolchen ampten komen laſſen ſöllen noch wöllen, Sie haben dann den gemelten dreyenn perſonen auch gelobt zuhalten, zuthun vnd zuuolfüren jnmaſſen wie uor vnd nachgeſchriben ſtet. Wir gereden auch für vns vnſer nachkomen vnd Stift das wir von den obgemelten Stewr vngelt vnd wage ſelbs nichtz einnemen laſſen wöllen, Sollen auch die amptleüte darüber geſatzt von ſolchen ampten anderſwohin kein gelt geben oder vßrichten Es ſeyen dann die genanten Grafen vnd Grefin eins yeden Jars beſunder vor allen dingen außgericht vnd bezalt wie obgeſchriben ſtet. Sollen vnd wollen auch ſie daran nicht engen noch jrren auch keinerley behelff, ſie weren gaiſtlich oder werntlich, erdencken, ſuchen noch fürnemen die den genanten dreyen perſonen an ſolchem jrem leipgeding zu ſchaden oder zu vnſtat komen mochten, auch ſo gereden wir für vns vnſern nachkomen vnd Stift ſie bey ſolchem jrem leipgeding getrewlicher zu hanthaben zu ſchützen vnd zu ſchirmen Auch dieſen brieue mit allen ſeinen ſtücken punckten vnd artikeln ware ſtete veſte vnd vnuerprochenlich zuhalten, dowider nicht zuſeyn zuthun noch ſchicken gethan werden weder mit gaiſtlichen oder werentlichen gerichten on gericht noch ſunſt jn dheinerweiſe wie das yemand erdenken oder fürgenemen, das vns vnſern nachkomen vnd Stift zu nutze komen vnd den obgenanten Grafen vnd Grefin an jrem leipgeding ſchaden bringen mochte, gar vnd gentzlich on alles geuerde. vnd des zu warem Vrkund haben wir Biſchoff Johanns obgenant vnnſer Jnnſigel mit rechter wiſſen an dieſen Brieue thun hencken. Vnd wir Ludwig von Weyers Techant vnd das Capitel gemeiniglich des Thumſtifts zu Wirtzburg bekennen auch zu dieſem Brieue das ſolcher vertrag der gemelten Herſchaft zu Caſtel auch dieſe verſchreibung vnd was zu dieſem brieue geſchriben ſtet mit vnſern guten

guten willen wiſſen vnd verſchenknus zuganngen vnd geſcheen iſt Vnd gereden auch für vns vnd alle vnſere nachkomen dawider nicht zuſein zuthun noch ſchiken getan werden mit vheinen ſachen wie yemand das erdenken oder fürgenemen mocht, doch vns, dem Capitel vnd vns Thumherrn an vnnſern gemeinen vnd beſundern leüten vnd guten vnſchedlichen ongeuerde Vnd des zu merer vnd beſſer ſicherheit vnd vrkund haben wir vnſer gemein Capitels Inſiegel zu des obgenannten vnſers genedigen Herrn von Wirtzburg Innſigel wiſſentlich an dieſen brieue gehangen Der geben iſt am Montag vor Symonis et Jude apoſtolorum Anno Dni etc. LVII.

XV. b.

Graf Georg von Henneberg verkaufet dem Kloſter Münnerſtadt eine jährliche Gülde von 70 Malter Getraide auf ſeinen Hof zu Wermerichshauſen, mit Vorbehalt des Wiederkaufs.

den 15ten März 1460 (ad pag. 241.)

Wir Jorg von Gotes Gnaden Graue vnd Herrn zu Henneberg bekennen mit dieſen Brive gein állermeiniglich für vnß vnd vnſer erben, das wir mit guten Willen vnd Vorrat recht und redelichen zukauften geben haben verkauften itzunt wißentlichen mit dieſen Brive den würdigen vnd geiſtlichen Brudern vnſern beſundern libeen andechtigen Priorn vnd dem ganzen Convent vnſers Kloſters zu Munerſtat Sant Auguſtinsordens vnd allen iren Nachkommen deſelben Kloſters Siebentzig Mallter getreydes, nemlich dreyſig Malter Korns, zehen Malter Weyß vnd dreyſig Malter Habern alles Münnerſtater Mahs guts vngeverlichen Getreyds ierlicher einiger Gulte vf ein jeden ſannt Michelstag alle jar jerlich zu geben vnd on Verzug zu antworten, von vnd vf vnſern Hof zu Wermberichhauſen mit allen Zugehorungen vnd rechten, zu rechten Kauf vmb iren Hof zu Burcklauer mit allen Zugehorungen vnd rechten, den ſy darzu vnſern Handen ingegeben vnd geantwort haben, vnd ſagen ſie des quid ledig vnd loſe vnd ſetzen die ogenannte Herrn vnd alle ire Nachkommen der vorgenannten Gult vf den ogenannten vnſern Hofe mit ſeiner Zugehörunge für vns vnd vnſer erben itzunt an In leibliche nutzliche geruwige Gewalt vnd Gewerde in craft und Macht diß Briefs vnd wern ſie ſolcher Gulte frei lauter eigen anderſiwo vnverſetzt vnd vnverkumert vnd gereden für vnß vnd vnßer erben, ob die yndert Anſpruchigt wurden, ſie der an allen enden zu vertreten vnd zu verantworten alß eigens recht iſt vngeverlich. doch ſo haben vns die genannnten Herrn für ſich vnd alle ire Nachkommen den Willen beweißt alſo daß wir vnd vnſer erben ſolich Siebentzig Malter Getreyds einiger Gult mit vierhundert Gülden reiniſcher guter vnverſchlagener Werung im Land zu Francken wieder kauſen mugen, wenn oder welchs jars oder vmb welche Zeit im Jare wir wollen on geverde. Vnd daß zu waren Vrkunde han wir Inſigel für was vnd vnſer erben an dieſen Brif thun henken, der geben iſt an ſant gregorientag nach Criſts Geburt 1460.

XVI.

Graf Johann von Wertheim verkaufet ſeinen Theil an Schloß und Stadt Homberg am Mayn dem Stifte Würzburg um 6300 fl.

circa 1489 (ad pag. 133.)

Wir Johanns Graffe zu Werthem als weylant der hochwirdige Fürſt und Herr Herr Johanns deß Geſchlechts von Egloffſtein Biſchofe zu Würzburg löblicher Gedechtnus weilandt dem welgebornen Herrn Johannßen Grafen zu Wertheim dem Eltern unſerm Anherrn ſeel. das Schloß Hormberg am Main gelegen Burk und Statt mit allen und jeglichen ſeinen leuthen Guten Zu= und eingehörungen für 15500 fl. rhnl. landtswerung zu Franken uf Wiederkauf verſchrieben und eingeben alles nach clarlicher Sage eines Briefs, ſo er denſelben unſern Anherrn ſeel. darüber behendiget, darinnen Er auch dann die Zugehörunge clerlich angezeigt hat deß datum auch helter nach Chriſti Geburt 1406 Jahr am nechſten Sonntag nach S. Martinstag, das dann auch alles erblich uf uns kommen und noch unwiderkauft in unſern Händen iſt, Wir auch fürter aus ſolchen Zugehörungen obgedachts Schloß mit Verwilligung deß hochwirdigen Fürſten und Herrn Herrn Rudolfs Biſchof zu Würzburg und Herzogen zu Franken unſers gnedigen Herrn weylandt Eiteln Vogten von Rienek 225 fl. uf dem Dorf Niederleinach und den armen leüthen doſelbſt die dann zu dem mehrgedachten Schloße verſchrieben ſind für 4500 fl. obgedachter rhein. landtswerung zu Franken, darzu auch Friedrichen Schultheis jährlichs ii fuder Weins auch daſelbſt zu Leinach die auch zu obgemelten Schloß ſeint geſchlagen für 1000 fl, auch obgemelten Rhein. landswerung, uf Wiederkauf haben eingeben als dann vnſer Verſchreibung auch deß gemeltten unſers gnedigen Herrn von Würzburgs verwilligungsbrief darüber ausgangen clärlich ausweiſet, Bekennen wir ünd thun kund öffentlich mit dieſem Brief, daß wir ferner aus zeitiger Vorbetrachtung auch uns unſer Notturft, damit wir dieſer Zeit ſein beladen und deshalben unſer und unſer Herrſchaft Schaden zuverkommen, dem obgedachten unſern gnedigen Herrn von Würzburg für ſich ſein nachkommen und Stift zu vrthed und einen ewigen unwiederruflichen todtkauf verkauft und zukaufen geben haben einen ganzen halben teil an obgemelten Schloß, Bergk und Stadt Hohemberg mit Dorfern leuthen und Guetern allen und jeglichen ihren Gerichten, Oberkeiten, Herrligkeiten und Gerechtigkeiten auch allen und iglichen ihren Renthen Fellen, nutzungen zu= und eingehörungen und ſunſt auch allem dem zum halben theil das dem obgedachtem unſerm Anherrn ſeel. in laut obgemelter unſer Verſchreibung zu Burk, Schloß und Statt Hormberg iſt verſchrieben worden ganz nichts ausgenommen und die gemeltten 225 fl. Eitel Vogten und die ii Fuder Weins Friedrich Schultheiſen ſollen in ſolchen Kauf obgedachtes halben theils nicht kommen, ſondern dem andern unſern unverkauften halben theil an Burgk, Schloß und Statt Hoemburg angehangen ſein und das auch alſo dem gemeltten unſern gnedigen Herrn von Würzburg ſeinen Nachkommen zu ſolchem obgemelten Kauf von allen andern Nutzungen, Rentten Fellen Zu= und eingehörungen ein ganzen halben theil nach dem ganzen theil aller Nutzung, rente, felle zu= und eingehörungen auszurechen, Wie dann die obgedachtermaßen anfangs durch Biſchofe Johann unſerm Anhern ſeel. ſein verſchrieben worden, folgen und werden ſoll, verkaufen und geben auch alſo ſeiner Gnaden ſeinen nachkommen und Stift ſolchen obgedachten halben theil für uns und alle unſer erben in Kraſt diß Briefs ohn allen Abzug allermaßen wie dann der gemeltt

meltt unſer Anherr ſeel. biß uf unſern Vater ſeeligen und derſelbe unſer vater ſeel. biß uf uns, Wir auch biß anhero ſemptlich Burgk, Slos und Statt mit den angezeigten Dörfern, leuthen, Gueten, Renten, Fellen zu- und eingehörungen und was alſo ſunſt darzu verſchrieben iſt, ingehabt genuzt, genoßen und hergebracht hand, Und kömpt zu rechtem Kauf für Sechstauſent dreyhundert rhein. landtswehrung zu Franken, die uns ſein Gnade an gueten gezahlten Gülden in unſere Gewalt gütlichen ausgericht und bezahlet hat, der wir auch ſein Gnade ſein Nachkommen und Stift für uns all unſere Erben und Herrſchaft mit dieſem unſern Brief genzlich und gar quitt ledig und losſagen ohngefehrde, vnd darauf ſo wern wir auch ſein Gnade ſein Nachkommen und Stift ſemptlichs halben theils obgemelts mit ſeinen Zu- und eingehörungen anderswo unverſezt unverkauft unverkümmert und ganz unanſprüchig und wie Werſchaftsrecht iſt ohngefehrde, Dabei dann auch ſunderlich abgeredt worden iſt das wir und unſer Erben von dato diß Briefs ein ganz Jar macht haben ſollen ſemptlichen halben theil mit den obgedachten 6300 fl. obgedachter Werung wieder an uns zukaufen, doch alſo wann wir ſolchen Wiederkauf alſo thun wollen, daß wir ſolches ſeinen Gnaden oder ſeinen Nachkommen ein viertel Jahrs vor S. Peterstag Cathedra nach dato diß Briefs kommende in unſern offen verſiegelten Brief verkündigen, und ihn dann uf denſelben S. Peterstag Cathedra die Bezahlung ſemptlicher 6300 fl. Kaufgelts zu Würzburg thun ſollen ohn alles lenger Verziehen ohn ihren Schaden und genzlich ohn alles Gefehrd. Und wo aber wir oder unſere Erben ſolchs Wiederkaufs in iztgemelter Zeit nit thun würden daß wir alsdann dem mehrgedachtem unſerm gnedigen Herrn von Würzburg ſeinen Nachkommen und Stift ſemtlichen obgemelten halben theil an Schloß Burk und Statt, Dörfern, leuthen und Gueten und allen andern darein und darzugehorende ohn alle Behelff und Wiederrede und Auszüge einiger Sachen wie die ſein möcht und alſo ganz unverhindert kommen laſſen ihn die eingeben, ihne auch zu denſelben ihren halben theil alle und igliche Thürnenleüthe, thorwertten und Wechter auch ſonſt alle und igliche arme Leüthe zu ſemptlichen Slos und Statt gehörende Erbhuldung laſſen thun globen und ſchweren, deß wir ſie dann auch izt als dann und dann als izt mit dieſem unſerm Brief ernſtlich heiſen ſie auch alle und jegliche gemeiniglich und ſonderlich zu ſolichen halben theil aller Glübde Pflicht und Eyde, und weß ſie uns alſo deßſelben halbtheils halben bishero verwant geweſt ſindt für uns und alle unſer Erben in Kraft diß Briefs ledig und losſagen, und in einem unſerm ſundern verſiegelten Brief alſo heißen, ledig und losſagen, die wir auch mit dieſem Brief unſerm gnedigen Herrn ſein Nachkommen und und Stift übergeben ſollen und wollen, Weiſen ſie auch damit und ſunſt mit allen Sachen zum halben theil an ſein Gnade ſein Nachkommen und Stift ihn fürtermehr zugewartten inmaßen ſie uns bishero damit gewertig geweſt ſind und doch auch uns und unſern Erben an ihren Ayden, Glübden, Pflichten und Verwandnus zum andern halben theil unſchedlich. Darauf wir dann auch alſo izt als dann und dann als izt ſein Gnade ſein Nachkommen und Stift ſemptlichs ihne gemeltten halben theil an Schloß und Statt Hoemberg ſeinen Dörfern leuthen und Gueten darzugehörende auch ſunſt alles daß zum halben theil, das durch den obgemeltten Biſchöfe Johannſen ſeel. in laut unſer Verſchreibung ſunſt darzn verſchrieben iſt, in ſtille leibliche nüzliche geruwige Gewehr und Gewalt einſezen alles in und mit Kraft diß Briefs, ſollen und wollen auch hierauf von Stund an die gemeltten unſer Hauptverſchreibung über Hoemberg ſagende dem gemeltten unſerm gnedigen Herrn von Würzburg ſeinen Nachkommen und Stift zu ſolchen erkauften Halbtheil, und dann auch unſern halben zu unſern hal-

den andern theil, uf inhalt und ſage diß unſers Briefs zu gemeiner Handt hinterlegen hinter die Erſamen und Weiſen Bürgermeiſter und Rathe der Statt Schweinfurt, uf maßen und Form der gemelt unſer gnediger Herr von Würzburg und Wir deß mit einander einig ſind, alles nach Sage dreyer Briefe ſo darüber begriffen und unter unſer beeder Inſiegel verſiegelt der ein ſeiner Gnaden und einer den von Schweinfurt übergeben. Doch ſo hat uns ſein Gnade den fernern Willen bewieſen, wo wir alſo ſolchen obgemelten Wiederkauf obgedachts Halbtheils halben in beſtimpter Jahrsfriſt nicht thun würden, daß wir und unſer Erben das ander unverkauft halbe theil an Schloß und Stadt Hoemberg ſeinen Zu- vnd Eingehörungen in unſern Händen inbehalten ſollten, wie obgeſchrieben ſtehet, aber nichts deſterminder ſolle unſers Wiederkaufs halben ganz unverhindert auch der mehrgemelt unſer gnediger Herr von Würzburg und ſeiner Gnaden nachkommen binnen obgemelter Jahrsfriſt, auch darnach alledieweil wir den obgedachten Wiederkauf und wie obſteht nit thun werden, guet mögen und macht haben, uns und unſern Erben den Wiederkauf eines jeglichen Jahrs und zu einer jeglichen Zeit im Jahr, nach Sage mehrgedachter unſer Verſchreibung, umb ſolchen unſern Halbtheil Slos Statt und Ampt ihren Leüthen Gueten Zu- und eingehörungen zuzuſchreiben und zuverkünden, den auch alſo nach derſelben Inhalt zu thun deß wir ihne auch alsdann ohne alle Wiederrede Behelff und Auszüge umb die angezeigten Summen Gülden und nemlich alſo geſtatten ſollen und wollem. Am erſten ſollen alsdann unſern gnedigen Herrn von Würzburg und ſeinen Nachkommen Eitel Voits ſeeligen Erben ihr 4500 fl. weß der alsdann von uns und unſern Erben noch unbezahlt auſſen ſtünden, dieſelben unbezahlten Summa an unſer Statt und von unſern wegen und doch uf gnugſame Quittanzen, die uns ſollen überantwort werden von den gemeltten 9260 fl., deßgleichen auch Friedrichen Schultheiſen und ſeinen Erben die obgedachten 1000 fl. und alſo beeden theilen ſelbſt und nicht uns herausgeben bezahlen ausrichten und vergnügen, und weß dann alſo über der Vogt und Friederich Schultheis Summa, wie vorſtehet, wirdet überlaufen, dieſelben übrigen Summa ſollen unſer gnediger Herr von Würzburg ſein Nachkommen nnd Stift uns und unſern Erben alsdann auch herausgeben bezahlen und ausrichten und ſo wir dann alſo ſolcher Summa 9200 fl. Hauptgelts dermaßen, als itzt gemelt iſt, genzlich und gar entricht ſint, ſollen und wollen wir und unſer Erben alsdann ſeinen Gnaden ſeinen Nachkommen und Stift deß mehrgedachten halben theils Slos Burgk und Statt Hoemberg mit ſampt Leuthen Gueten Zu- und eingehörungen wie obſtehet zu dem andern halben theil frei lediglich abtreten, ihne auch die mit ſampt unſer Hauptverſchreibung, die hinter den von Schweinfurt obgemeltermaßen zu gemeiner Handt hinter leit, überantwortten mit Ledigſagung aller und jeglicher Thürnleuthen Thorwarten Wechter auch aller und jeglicher armen Leuth, Eigenleuth Zinsleuth und Lehenleuth zu ſemptlichen Schloß und Statt gehörende aller ihrer Glübde und Ayde Pflicht und Verwandnus welche Hauptverſchreibung auch alsdann tode und abe auch die itztgemelten Leuthe von ihne ſelbſt ledig und los ſollen ſein, Vnd was wir alsdan im Ampt Hoemberg von den armen Leuthen die zum Schloſſe gehörende an verſchienen und hinterſtelligen Zinſen Gülden rent und fellen bekanntlich auſſen ſtünde das ſolt von den armen Leuthen, die das ſchuldig wern, ausgericht und unſer gnediger Herr von Würzburg ſein Nachkommen und Stift an ihrem Wiederkauf und allen andern obgemelt durch uns und unſer Erben nicht gepfandt werden, wes man aber ſolcher hinterſtelligen Zins und Gültte als obſteht in leugen ſtündt zu demſelben thue unſer gnediger Herr von Würzburg und ſein Nachkommen recht verhelfen ꝛc. Darzu ſoll es auch als dann bei dem

dem Kauf des andern Halbtheils, den uns unſer gnediger Herr von Würzburg, alsobgemelt iſt, hat abgekauft, bleiben, derſelbe Kauf auch ein ſtetter unwiderruflicher Kauf ſeyn auch unſer und unſer Erben halben den Wiederkauf umb denſelben halben theils, als obſteht, ab ſein. Darzu ſollen und wollen auch wir unſer Erben uns alsdann gegen ſemptlicher Aufkündigung des Wiederkaufs umb ſemptlichen Halbtheil uns deß zu wegern nicht gebrauchen auch nicht fürzihen daß uns, nach laut unſer Hauptverſchreibung umb des ganz theil, Schloß, Statt und Amptes Hoemberg mit ihren Zugehörungen auch umb die ganzen Haupt Summa 15500 fl. nicht aufgeſchrieben ſey ohngeſehrde. Were aber Sachen, daß unſer gnediger Herr von Würzburg oder ſein Nachkommen uns und unſern Erben, den Wiederkauf alſo umb den gemelten unverkauften Halbtheil obgedachtermaßen nicht zuſchrieben und thun würden, und daß aber wir und unſer Erben den Wiederkauf umb denſelben unſern verkauften Halbtheil in laut diß Briefs thun würden, damitt Slos und Statt mitt ihren Zugehörungen wiederumb gantz zu unſern Henden lediglich kemen, So iſt abgeredt daß es fürtter obgemelter Schlos Burgk und Stadt halben ihren zu und eingehörungen zwiſchen unſer von allen theilen des Wiederkaufs halben und ſonſt mitt allen Sachen ſoll gehalten werden, nach laut der Verſchreibung auch der Verwilligung deß mehrgedachten unſers gnedigen Herrn von Würzburg ,die ſein gn. Eytel Vogt ſeel. auch Friederichen Schulteis über ihr obgedachte erkaufte Gerechtigkeit übergeben hat, und als uns auch darauf die von Schweinfurt die obgedachten Hauptverſchreibung wieder zu unſern Handen heraus geben ſollen ohngeſehrde. Und darumb ſo gereden und verſprechen wir auch für uns und alle unſer Erben in Craft diß Briefs mitt guten rechten wahren treuen an eins rechten geſchwornen Aydtſtatt dieſen Brief mitt aller ſeiner Inhalt in allen und jeglichen ſeinen Stücken, Puncten ſund articeln wahre ſtett, veſt und unverbrochenlich zuhalten zuthun und zuvollführen, uns auch dawider nicht zuſetzen noch zubehelfen, Weder mit Gerichten geiſtlichen oder weltlichen ohn Gericht noch ſunſt in keine Weis wie jemandts des erdencken oder fürgenehmen möcht Geſehrd und Argeliſt hierinnen gentzlich ausgeſchloßen, Zu urkundt haben wir **Johannes** Grafe zu **Wertheim** unſer Inſiegel an dieſen Brief thun henken, der geben iſt am Montag nach — — — tage, nach Chriſti Geburt virzehen hundert und im — — — achtzigiſten Jare.

XVII.

Erzbiſchof Berthold zu Mainz ſtiftet einen Vertrag zwiſchen dem Stifte Würzburg und Graf Otten zu Henneberg, die Dorf- und Centgerichte zu Euerdorf und Aura betreffend.

den 18ten Februar 1494 (ad pag. 149.)

Wir **Berthold** von Gottes Gnaden des heiligen Stuls zu **Meintz** Erzbiſchoff des heiligen romiſchen Reichs durch Germanien ErzCanzler und Churfürſt Bekennen und thun kund allermeniglich, Als ſich zwiſchen dem Erwürdigen in Gott Vater unſern beſondern lieben Freund Herrn Rudolfen, Biſchoue zu **Würzburg** an Einem, und dem Hochgebornen unſern freundlichen lieben Brudern, Herrn Otten Grauen und Herrn zu Hennenberg andern teils, des Dorfgerichts zu **ewerndorf** an der Sale *e)* gelegen, des Dorfs zu Heyn, *f)* und

e) Eyerdorf im Amte Trimberg. *f)* Im Amte Ebenhauſen.

vnd dann des Zentgerichts halber zw Aura, Jrrung vnd erbrechen gehalten, Alſo haben wir zu vermeidung vnkoſtens vnd weiterung, ſo aus ſolchen Gebrechen zwiſchen der genanten vnſern Freunden von Wirzburg, vnd vnſern Bruder künftiger Zeit erwachßen hetten mögen, vnnß bei Jnnen ſouiel beerbeitet, das ſie vnnß darinne gütlicher Handlung veruolgt, Darauf wir Jn gegen des Wirdigen vnſers lieben Andechtigen Georgen vonn Giech Thumbherren Landrichter vnnd Ertzpriſters zu Würzburg, auch Cunzen von Schaumburg, Marſchalck des genanten vnſers Freunds von Wirzburgk darzu verordenten Rethen, vnd den perſönlichen beywesen egenants vnſers Bruders, zwiſchen Jnen dem jeztgenanten Partheyen, mit Wißen abgeredt, vnd fürter vf zugeſchrieben deßelben vnſers Freundes von Wirzburg, vnnd mündlich Annemung vielgenants vnſers Bruders, obgerürter Jrer Spene, in der Gütlichkeit vertragen vnd entſcheiden han, vertragen vnd entſcheiden ſie der immaßen, wie hernach uolget

Erſtlich des gemelts Dorfgerichts halber zw Ewerdorf iſt abgeredt, das der Wirzburgiſch Schultheis daſelbs am Gericht den Stab haben, vnd das Gericht alweg hegen ſoll, von wegen vnſers Freunds von Wirzburg, vnd vnſers Bruders Grauen Otten Jrer Nachkommen vnd Erben auch in allen Sachen nach dem Rechten fragen ſoll, es were dann das ymand zw einem Hennebergiſchen Manne, oder Hennenbergiſchen Gütern die in dem Dorf zu Ewerdorf vnnd der marckung daſelbſt ſeßhaftig vnd gelegen weren, oder vm Freuel vf gemeltem Hennenbergiſchen Gütern begangen, zw clagen hette, ſo ſolte vnſers Freundes von Wirzburg Schultheiß dem Hennenbergiſchen Schultheißen dem Stab geben, ſolche clag zuhören vnd nach dem Rechten zufragen, das er dan zuthun und nach den Rechten zufragen ſchuldig ſeyn ſoll, vnnd wann ſolche rechtl. Handlung vf das Gericht deßelben clegers ſein endſchaft oder Beſcheid hat, ſoll der Hennebergiſch Schultheiß dem Würzburgl. Schultheiſſen den Stab zu allen malen wiedergeben.

Vnd als man jerlich auf den negſten Tag nach der Kirchweyhe, die vf Sannt Johanns Tag des Teufers Sonnwenden genannt iſt, vnd alſo vf den Weltzenntagk pflegt ein Malgericht zw halten, ſoll der Würzburgiſch Schulteiß abermals daßelbig Gericht zwey Jare nacheinander in obgemeltermaßen, von wegen beider obgemelter Partheyenn, hegen, den Stab haben, halten vnd richten, vnd vf das dritte Jare der Hennebergiſch Schultheis ſollich Malgericht auch von wegen beider gemelter Partheyen hegen, den Stab haben halten vnd richten, vnnd was vf ſolche Tage iglichs Jars für einen iglichen Schulteißen kompt, er ſey Wirzburgiſch oder Hennebergiſch, der ſoll wie izt gemelt datum zu richten vnd nach dem Rechten zwfragen haben, vnnd alweg für vnd für gemelter Jare vnd Tagk, die Malgericht alſo gehalten werden, vnnd ſoll doch fürter in aller ander beider Herrſchaften, Würzburg vnnd Hennebergiſche Obrigkeit Herlichkeit vnd Rechten vnd Herkommen, zw Ewerdorf gehalten werden, wie von Alter iſt herkommen,

Des Dorfs halben zw Heinn iſt abgeredt, wo vnſer Bruder Graue Otto von Hennenberg, oder ſeine erben, vnſern Freund von Wirzburg ſeinen Nachkommen Philipſen von der Thann, vnd ſeinen erben, ſemptlich oder ſunderlich Anforderung des Wiederkaufs halben oder Loſung bemelts Dorfs betreffende, nichts zuerlaßen vermeint, Wann dan vnſer Bruder Graue Otto, oder ſeine erben vnſern Freunde von Wirzburg oder ſein Nachkommen allweg vier Wochen, vor einem iglichen ſeiner Liebe Hofgericht vmb Tagſazung zum Rechten anſuchen würden, das dann die genantte vnſer Freünd von Wirzburg vnd ſein Nachkom-

kommen, vnſerm Bruder vnnd ſeinen erben, für deßelben vnſers Freunds von Wirzburg vnd ſeiner Nachkommen Hofgericht, nach laut des Vertrogs der Ritterſchaft, zu Recht fürbeſcheiden vnnd gegen Jr lieb vnd Nachkommen auch Philipſen von der Thann vnd ſeinen Erben, ſemptlich vnd ſonderlich, wie vnſer Bruder Graue Otto oder ſein Erben, des würden anſuchen, darum geſchehen vnd ergehen laßen ſollen Was Recht ſein würde

Des Zenntgerichts halben zw Aura iſt geredt das vnſer Bruder Graue Otto, hinfüro die gebürend Zentſchöpfen niederzuſezen vergonnen, vnnd ſie darzu halten die Zennt zu beſetzen vnnd zubeſuchen, damit auch das Zenntgericht nicht verſperren, das es auch mit den Rügen, ſo an dieſelbige Zennt gehören, gehalten werden ſoll, wie vor Alter herkommen iſt, vnd mit Abſorderung der armen leüte, die Hennebergiſch ſind, ſie weren in oder vßerhalb der Zent geſeßen, ſoll es alſo gehalten werden, vmb Sachen gedachte ruge nicht berürend, ſollen ſie durch die Herrſchaft Hennenberg oder Jre Amptleüt, vor oder vf das ander Gericht abgefordert, durch den Zentgrauen daſelbs zu Aura geweiſt, vnnd mit ſolcher Weiſung gehalten werden nach laut der Reformation. Es ſollen auch alle vnd igliche alte Sachen, die verhandelt worden ſind, dieweil die Zent oede gelegen iſt, nit gerügt, noch auch gegen vnſerm Freünde von Wirzburg, den Vogten Zenntgrauen oder Schöpſen nicht verbüſt, ſonnder vſgehaben ſein, aber ſo die Parthey vmb Sachen Ere vnd Vnglimpf berürende, gegen einander derſelbigen alten Sachen halben zuſchicken hetten, die ſolten beeder Herrſchaft Amptleüt vnter die Hand nemen, vnd ſo der clager vnd Autworther beder Herrſchaft, oder ir einer verwand weren, die in der Güt darum vertragen, vnnd ob ſie im Handel befunden, daß den beſchuldigten ſich zu expurgiren not ſein würde, ſollen ſie zulaßen, doch nichts deſterminder von vnſerm Freund von Wirzburg Voyten, Zenntgrauen vnd Schepſen, weder Buß oder Freuell darumb nit genommen werden, vnd darauf ſoll auch der Handel, der ſich jüngſt zw Ewerdorf gegen michel weyner vnd ſeinem Bruder hat begeben die zw Ewerdorf auf Hennenbergiſchen Gut durch die Wirzburgiſchen menner ſein angenommen vnd von dannen gefürt denn vnſer Bruder Graue Otto etwas hoch hat eingezogen auch vſgehoben, tod vnd ab ſein, vnd in dergleichen Fellen ſollen hinfürter nit alſo ſonnder gehalten werden wie von Alter iſt herkommen, vnd des zu Vrkund ſo haben wir dieſer vnſer Abrede zwen Brief gleichs lauts vnter vnſern anhangenden Jnſiegel fertigen vnd einer yden Parthey en einem vbergeben laßen. zw Aſchaffenburg vf Dienſtag nach Jnuocauit Anno Domi. Milleſimo quadringenteſimo Nonageſimo quarto.

XVIII.

Uebereinkunft zwiſchen Würzburg und Caſtell, die Wiederlöſung des an Hennebergverſezten Theils an der Stadt Volkach betreffend.

den 20ten April 1509 (ad pag 161.)

Zwiſchen dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, vnſern gnedigen Herren von Wirzburg ꝛc. vnd den wolgebornen Herren, Johannſen vnd Wolffgangen, Grauen vnd Herren zu Caſtell ꝛc. gebrüdern, Jſt Abgeredt, das ſie beede Gebrüdere, gemeltem vnſerm gnedigen Herren den theil zu Volckach der Graffen Herman von Hennenbergk, vff widerloſung verſchriben iſt, Nachuolgende maſſen zuſtellen ſollen, Nemlich ſoll Jne jezt allhir Ein Auffſchreibbrieffe Jn Jrer beeder Namen An Graff Herman von Hennenbergk geſtelt werden, das ſie die Ablöſung vff Cathedra Petrj nechſt, laut der Reuers, thun wellen mit Beger,

das

das er Jne die mallſtat vnd tag, ſolche Bezahlung zu nemen anzeige vnd benenne, vff denſelben tage, ſoll vnſer genedig Herre von Wirtzburgk ꝛc. die geme ttem Summe An das Orth, ſo beſtimmbt würdet, ſchicken, vnd Jne Jr Eins oder Jemandts Anders von Jren wegen Beyſein die Bezahlung thun, vnd Jne darüber zu Einem Auffſchlagk geben, noch Tauſent Gulden. Jn mittler Zeit der Loſung, ſollen beede grauen, ein Notturfftig Verſchreibung, darinnen ſie die vorige theil, die vnſ r gnediger Herr von Wurzburg An ſich bracht hat, vnd diß theil An Volckach zu ſtellen, Auch einen Heißbrieue An die von Volckach verfertigen, vnd vberantwortten, dagegen ſoll Jne vnſer gnediger Herr vonn Wirtzburg ꝛc. einen Reuers geben, Jnen wiederloſung zugeſtatten, Es ſey an den Hennenbergiſch, weinſpergiſchen, oder Limpurgiſchen theil, zu einem Zweyen, oder Jrer Dreymalen, welches Jars die von Caſtell zu der Loſung kommen mögen. doch das ſolchs vnnſern Gnedigen Herrn Ein virdl. Jars darvor von dem Grauen verkundt werde, vnnd Soll alwege, So der theil einer Abgelöſt wirdet, der Drittheil An den Tauſent Gülden Zuſchlag, mit bezalt werden, wie dann ſolchs alles Jn der verſchreibung, vnnd Reuersbrieuen nach Notturfft Jn der beſten Form begriffen werden ſoll, Zu vrkundt iſt vnnſers Gnedigen Herrn von Wirtzburgs Jnſigell für ſein Genad vnd derſelben Nachkhommen, vff dieſe Abred getruckt; darzu beede obgemelte Grauen, Jr Jeder ſein Jnſigell Auch für ſich vnnd ſein erben gedruckt hat, Geſchehen zu Wirtzburg, Am Freytag nach dem Sonntag Quaſimodogenitj Anno ꝛc. Jm Neunten.

XIX.

Quittung Graf Hermanns von Henneberg über den abgetragenen Stadtvolkacher Pfandſchilling.

den 25ſten Febr. 1510. (ad pag. 152.)

Wir Hermann von Gottes Gnaden Grau und Herr zu Hennenberg, Nachdem vns die Wolgebornen Herr Johanns, vnd Herr Wolffgang Grauen und Herrn zu Caſtell gebrüdere, vnnſer liebe Oeheimen, den Widerkauff an dem Drittheil, ſo weyland Herr Georg Graue vnd Herr zu Hennenberg, vnnſer lieber Anherre vmb weyland Herren Wilhelmen Grauen und Herrn zu Caſtell, und Frauen Anna Greuin daſelbſt ſeiner gemaheln, An ihrem theil der Stat Volckach für drey Tauſent Gülden, minder zweyer Gülden, reiniſch Kaufgelds, vff einen Widerkauff, Jnhalt Kauf und Steuersbrieffen der beeder datum zeigt Auff Sant Martinstag Nach Chriſtj vnnſers lieben Herrn geburt vierzehen hundert vierzig, vnnd Jnn ſibenden Jare g), des halben Außgangen, erkaufft, mit gedachter Summa widerumb von vnß zu thun auffgekundet, darauf wir Jnn dann Münnerſtat zur Walſtat, vnnd heüt Montag nach Cathedra Petri die Zeit der Bezahlung ernannt, Bekennen wir offentlich mit dieſem Brieffe, vnd thun kunt Allermenigklich, das vnß dem alſo nach die gedachten vnnſer Oehemen, Auff heut Datum dits Brieffs, ſolche obgemelte Summa drey Tauſent Gülden, minder zweyer Gülden An gueten gezalten gülden, entricht vnd bezalt vnd damit ſolchen Driteil, wie obgemelt, widerumb an ſich gekaufft vnd erlöſt, vnd Sagen darumb für vnß vnd all unſere erben die obgedachten Grauen Johanſen, und Graue

g) Dieſe Urkunde ſtehet im 2ten Theil der Henneb. Geſch. S. 581.

Graue Wolffgangen, vnnd alle Jr erben, Solcher obgerürten Summa drey Tauſent Gülden, minder zweyer Gülden, Reiniſch gueter Bezahlung, gentzlich vnd gar Quit ledig vnd loß, In Crafft dies Brieffs, haben auch darauff Jne alle vnd jegkliche Kauff vnnd Ander verſchreibung vnd brieue, ueber ſolchen Dritheil ſagende, wes wir der gehabt veberantwort, vnd wen der verhalten plieben, vnd nicht veberantwort wehren, dieſelben getodt, vnd vernichtigt, Alſo das ſie Jne vnd Jren Erben, Hinfür keinen ſchaden oder Nachtheil fügen, oder bringen ſollen, Jnn dheine weiß ohn Alles Geuerde, zu urkundt iſt dieſer Brieff mit unſerm zuRück aufgewürckten Secret beſigelt und geben, vff Montag nach Sanct Peterstag Cathedra nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburth Fünf Zehen-Hundert vnnd Jm Zehenden Jaren.

XX.

Vertrag zwiſchen Biſchoff Konraden zu Würzburg und Graf Wilhelm von Henneberg, das Centgericht zu Mellerſtadt betreffend.

den 15ten Jun. 1523. (ad pag. 148)

Wir Conrad von gots gnadenn Biſchoue zu Wirtzburg vnnd Hertzog zu Francken, vnnd von deßelbenn gnaden wir Wilhelm Graue vnd Herr zu Henneberg, Nachdem vnſer beiderſeits Rethe ſo wir vf Donnerſtag nach Cantate zu Melrichſtat bey einander gehapt, nebenn vergleichung des weyßthumbs ſo jerlich am peters gericht ann der Zent daſelbſt, geofnet vnnd verleſenn würd, ein abſchied welcher geſtalt es mit austheilung der Zentgeſelle an berürtenn Zentgericht zu Melrichſtat hinforter gehalten werdenn ſoll, vf vnſer baiderſeits zu- oder abgeſchriebenn gemacht vnnd genemen, nachvolgents Jnhalt, Vf heüt Dornſtag nach Cantate jm funfzehenhundert vnd drey vnd zweinzigſten jaren, haben wirtzburgiſch vnd Hennebergiſch Rethe, vf anbringen an jr gnedigenn Herren abgeredt, das hinfüro ann Bußen vnnd ſatzung, als gelt, Holtz, Hüner, Heue oder Haber, das die eynwoner der Dorfer jnn die Zent Melrichſtat gehorig von alter here an das Zentgericht jerlichen für denn ſatz mit Bewilligung gegebenn oder fürthan gebenn werden, vmb des willenn, das ſie alle Zentgericht deßelbigenn Jars zu Melrichſtat zu beſuchenn ledig ſtehenn vnnd anheim pleibenn mogenn, Solche gabe ſollenn zum Petersgericht jres erleubten vnnd bewilligtenn Jars aufs gleichts bezalt oder zuuor verglichenn, vnnd jn drey theill wie hernach volgt geteilt werdenn, Nemblich zweitheill vnſerm gnedigenn Herren von Wirtzburg, oder ſeiner fürſtlichenn gnadenn keller, vnnd das Drittheill ſoll volgenn vnd werden halb vnſers gnedigenn Herren vonn Wirtzburg Zentgreuen, vnnd das ander halbtheill vnnſers gnedigenn Herren von Henneberg Horcher *h*) zugleich, alſo woran der Wirtzburgiſch Zentgrave theil hatt,

 Dar-

h) Unter den Namen Horcher iſt eine Perſon zu verſtehen, die bei den damaligen Centgerichten zwar den Beiſitz, aber kein Stimmrecht hatte, ſondern auf alles hören mußte, was bey dem Gerichte vorgieng, und auf welche Art dir vorkommenden Sachen entſchieden wurden. Die Function dieſes ſtummen Schöppen wird in dem Melerſtädter Weißthum vom J. 1523, folgendermaßen beſchrieben: -- „Item die Herrſchaft von „Henneberg ſoll haben ein Horcher, der ſoll bey- „der Herrſchaft von Henneberg (Schleuſinger „und Römhilder Linie) zu Gut da ſitzen, Doch „hat ihm Gräve Wilhelm alleine zu ſetzen, der „ſoll da ſitzen vnd hören, uud ob der Würzburgiſchen „fürnehmen wieder die Herrſchaft von Henneberg „oder ihre Unterthanen weren, ſo hat er Macht „die Hennebergiſchen Schöppen heißen aufzu- „ſtehen.“

Darann ſoll der Hennebergiſch Horcher auch ſouil theils habenn, ausgeſchloßenn was Handt und Hals antrifft, darann dan der wirtzburgiſch Zentgraue auch kain theil hatt, doch wo einer peinlich geurtheilt jnn oder aus der acht geſprochenn wird, hatt der wirtzburgiſch Zenntgraf vonn ſolchem vrteil ein güldenn, darann der hennebergiſch Horcher kein theil hat, vnd ſouern die abredt von baiden vnnſern gnedigenn Herren einander zugeſchriebenn wirdet bynnen itzo vnnd Trinitatis ſchirſt, ſo ſoll darnach vf Dienſtag nach viti ſchirſt, das Zentgericht zu Melrichſtat beſatzt, das Petersweißtumb geoffent, als Petri Cathedra neheſt vergangenn geſcheen ſein ſolt, vnnd mit allenn ſachenn ſunſt an Zentgericht zu Melrichſtat gehalten werden wie es von alter Herkomen iſt, ongeuerde, Auch iſt für gut angeſehenn, das bede vnnſer gnedige Herrenn, wann die ſchöpffen das Peters weiſtumbe zum nechſten gericht, das gehalten ſoll werdenn, geoffent habenn ſoll vor des geoffentenn Weiſtumbs drey verzeichnus geſchriebenn vnnd verfertigt werdenn, der jedem Herrenn eyns, vnnd das dritte dem gericht bleib, damit hinfüro jnn Weiſtumb deſterwenig jrrung einfiel Actum vts, Bekennen offentlich mit dieſem Brief gein allermenniglich das wir ſolch vnſerer beiderſeits Rethe abſchiede vnd gemachte abrede jn gebürender Zeit einander zugeſchriebenn, auch das alles ſo darinnen verleibt iſt, für vnns vnnd alle vnſere nachkomenn vnnd erbenn angenomenn habenn vnd das es hinfüro alſo vnnd demſelbenn gemeß gehaltenn werdenn ſoll, Zu vrkunth haben wir dieſer Brief drey gleichs laut aufrichtenn vnd mit vnſer bederſeits Jnſigelln verfertigenn, deren wir Biſchof Conrad einen vnd wir Graue Wilhelm den andernn behalttenn, vnnd den dritten ann vorbemelt Zentgericht zu Melrichſtat vberantworten laſſen, Der gebenn am Dienſtag nach Viti Nach Chriſti vnnſers liebenn Herrenn geburt Funfzehenhundert vnnd jm drey vnnd zwantzigſtenn Jarenn.

XXI.

Biſchoff Melchior zu Würzburg verſpricht Graf Bertholds von Henneberg Schulden, gegen Lehnmachung deſſen Allodial-Güter, zu übernehmen.

den 14ten März 1546. (ad pag. 139.)

Item meines gnedigen Herrn von Würzburgs Fürſchlag erſtreckt ſich dahin, das mein gnediger Herr Graf Bertoldt ſeinen Gnaden anzeigen ſoll, die Schuldt die ſein F. G. ſchuldig ſeindt wollen ſich jre F. G. darinnen erſehen vnnd ſouern ſich beyde F. G. mit einander vergleichen möchten, ſo wolt mein gnediger Herr von Wirzburg dieſelbige Schuld nachuolgendergeſtalt auf ſich nemen das mein gnediger Herr Graf Bertoldt bey ſeiner Gnaden Herrſchaft ſein Lebenlang geruwiglich ſitzen bleiben ſolt. Doch das er nichts davon verſezt, verkauft oder in keine Wege verendert, vnnd was an denſelben Guetern aigen wehre, ſein Gnad dem Stift zu Lehen machen ſolt. Wolten dann ſein Gnad meinem gnedigen Herrn von Wirzburg zu deme geſinnet ſein, ſo wolt ſein F. G. ime ein ehrlich Dienſtgeld jährlich geben oder ein Ambt, als Königshofen, Munerſtadt ſein Lebenlang Ambtsweis verlaſſen, wo ſich aber nach dem Willen Gottes zutrüge, das mein gnediger Herr Graue Bertold mit Todt abgieng, das alsdann vnd nit ehe meinem gnedigen Herrn von Wirzburg vnd ſeiner Genaden nachkommende Stift ſolche Güter vermannt vnd heimgefallen ſeyn ſollten. Wo ſich aber zutragen würde, das mein genediger Herr Graf Bertoldt, oder

ſeiner

ſeiner Genaden Bruder Graf Albrecht durch den Willen Gottes eheliche Kinder bekehmen ſo ſoll ſolcher Contract wie hernachuolgt todt vnd abſein. Doch das meinen genedigen Herrn von Wirzburg das Geldt, ſo mein genediger Herr von Wirzburg meinem genedigen Herrn Graf Bertolden erleget hette, mit einer leidlichen Summe vnd nit zuhoch, wie ſ. G. die Schuld auf ſich genommen haben, wiederum erſtatten, dergeſtalt das das eigenthum obgemelter Gueter bey dem Stift Würzburg blieb und die Gueter bey meinem genedigen Herrn Grauen Bertolden ſeiner Gnaden Bruder Grauen Albrechten oder derſelben erben, wo ſie die vberkehmen, bleiben ſolten, wo aber ſie beide keine mennliche Leibserben hinter Jnen verlieſen, ſo ſolt die Herrſchaft Hennenberg, ſoviel mein genediger Herr Graf Bertold itzo daran hat, vnbeſchwert meinem genedigen Herrn von Würzburg deßelben Stift vnd Nachkommen vermannet vnnd heimgefallen ſein vnd bleiben. Solch verzeichnis iſt meinem genedigen Herrn Grauen Bertolden ſich darinnen haben zubedencken, weß Jren F. G. in deme zuthuen oder zulaßen ſey aufgericht worden. Solcher Fürſchlag ſoll auf beyder Herrn von Würzburg vnd Hennenberg hier zwiſchen Oſtern vf zu oder abſchreiben beſtehen Actum Sontags Jnuocauit A. ꝛc. 46.

XXII.

Graf Georg Ernſt von Henneberg verleihet den Voigten von Salzburg den Salzforſt und die davon abfallende Nutzung.

den 4ten December 1559. (ad pag. 169.)

Von Gottes Gnaden Wir Georg Ernſt Graf vnd Herr zu Hennenbergk. Bekennen vnd thun kunth mit dieſem Brif für vnns, vnſere Erben vnnd vnnſere Fürſtliche Grafſchaft Hennenbergk, gein allermenniglich, das Wir den Veſten vnſern lieben Getreuen, Georgen, Hanßen, Otten, Sigmunden, Alexandern, Velten vnnd Quirin, Gebrüdern vnnd Geuettern, den Voigten von Saltzburgk vnnd Jhren Leybs Lehenbars erben zu rechtem Mannlehen, nachbenante Lehenſtück geliehen haben, Leyhen Jhnen die in vnnd mit craft diß Brieues. Nemlich die Vogtei vber den Waldt den Saltzforſt, das dritte theil aller vnd jeder nutzung vnnd geſelle was darin gefelt, wie das genannt iſt, nichts ausgenohmmen, Vnnd das ſie darinnen ſtetiglichen einen Weidmann haben mögen, des Jars drey Jagt zuthun, drey Hirſch fahen mögen vnnd ſollen, Auch das ſie in dem gedachten Wald den Saltzforſt einen Fieſcher haben, inn allen Waßern zu fiſchen, vnd die Fiſchweide zugebrauchen, die durch den Wald gehen, Vnnd ſonderlichen eine Wahnne, darinnen ſonſt niemands zu fiſchen haben ſolle, die genannt iſt Greuen Herberg. Sie ſollen auch in gemelten Wald einen Weidmann haben teglich vnd nach irer Gelegenheit, darin geennde zufahen haben, was er gefahen kan one menniglichs Hindernis, der geordnet iſt je zu Zeiten von wegen vnſers Herrn von Würzburgks forſtmeiſter, vnd ſoll den obgedachten vnnſern Mannen vnnd Jhren Leybs Mannerben, Wann ſie bedeucht, das er Jhn nicht gleich thett, geloben vnd ſchweren, Jhnen alle nutzung vnd Geſelle gemelts Waldts den drittentheil förderlich zureichen vnnd zu antworten, Jhnen kein Vnrecht an Jhrem rechten zuthun, ſambt allen gemelts Forſtwaldts zum drittentheil Herrlichkeiten Freyheiten vnd Nutzungen, trewlichen volgen zu laßen ohne Geſehrde. Mehr verleyhen Wir Jhnen, vnd Jhren Leybs Manns Erben zu rechten Mannlehen zu Heerſtrew fünf vnd zwantzig malter Korns, fünf vnd zwantzig Huener, vnnd fünf vnd zwantzig Geunß, Jtem Sieben Gut gelegen zu Eichenhaußen Jtem ein Pfund Jng-

wers zu Schmalkalden von Eckern gelegen auf dem rechten thal Ober Aſpach. Dieſe obgeſchriebene lehen alle vnd jegliche beſundern mit allen iren zu vnd eingehörungen von vnns vnnd vnnſer Herrſchaft zu lehen rürende, wir den obgedachten Georgen, Hannßen, Otten, Siegemundten, Alexandern, Valten, vnd Quirin, Gebrüdern vnd Geuettern, vnd ihren leybs Lehenbars erben mit allen Rechten, Freyheiten Herrlichkeiten vnd Gewohnheiten, nichts ausgenommen verleyhen, Was Wir Jhne von Rechts vnd aus Billigkeit daran zuuerleiten ſchuldigk vnd pflichtig, leihen konnen vnd mögen, doch mit Beheltnis vnnſer, vnnſer erben vnnd Herrſchaft rechten vnd Gewonheiten, die Wir daran haben, alles ongefehrde. Dauon der obgedacht Georg Voigt, als der eltiſt vnd lehentreger für ſich vnd obgeſchriebene ſeine Brueder vnnd Vetter, die lehen trewlich zuuerdienen vnns gelobt, zu Gott vnd ſeinen Heyligen Wort geſchworen, zuthun vnd zuhalten, als dieſer lehen recht iſt, vnd als Manne ihren Herrn in recht thun ſollen vnnd pflichtig ſeindt, als der gethane lehensaidt nach Gebrauch vnſer Cantzlei ſolches lauter mit bringt ohn Geſehrde. Zu Vrkund habenn Wir vnnſer Innſiegel an dieſen Brief laßen hencken. Der geben iſt zu Schleuſingen, Montags nach Andreae vnd Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt, im funfzehenhunderten vnnd neun vnd funfzigſten Jhar.

XXIII.

Die Grafen von Stollberg bewilligen, daß ihre Schweſter, Frau Catharina Gräfin zu Henneberg, den 4ten Theil von Münnerſtadt vor ein Capital von 16000 fl. zum Unterpfand verſchreibe.

den 8ten Dec. 1571. (ad pag. 140.)

Wir Ludwig, Heinrich, Albrecht, George, Chriſtoph vnndt Wolff Ernnſt Gebrüdere vnndt Vettern, alle Grauenn zw Solbergk, Königſtein, Rutſchefort vnndt Weringeroda, Hernn zuv Epſteinn, Minzenbergk, Aigimend vnd Brewbergk ꝛc. vor vnnß vnnſere Erbenn, Erbnemen vnnd nachkommen, hiermit gegenn menniglichen bekennen vnnd thun kund, daß wir ſamptlichen gewilliget, daß die hochgebornne Fraw Catherina Grauinn vnnd fraw zv Henneberak, gebornne Gräuinn zw Stolbergk vnnd Weringroda ꝛc. Witwe vnnſere freuntliche liebe fraw vnnd Schweſter, bey dem Erwierdigenn vnnd Edlen vnnſerm beſonndern günſtigenn liebenn Hern Volpertenn von Schwalbach, Landtcommenthurn der Baley Franken Commenthurn zw Ellingen vnnd Nurnbergk Teutſcher ordenns, ſechzehenn tauſennt Gülden vff daß vierte teyl vnnſerer gerechtigkeit zw Münnerſtadt vff brinngenn muegen vnndt dauuon jeyrlich achthundert güldenn Zinnß nach laut vnndt vermöge der vbergebenenn Hauptuerſchreybung den obgemelten Landtcommenthurn darauß zw reichen, ſo lanng die Hauptſumma bey Irenn libdenn oder vnnße Irer Libdenn Erbenn ſtehenn bleybenn würde. Wir Geredenn vnnd verſprechenn auch, bey vnnſern Wolhergebrachtenn Grefflichen Ehrenn, trawen vnnd guthenn glauben (do Gott der Allmechtige vber vnnſere freunntliche liebe Fraw vnnd Schweſter gepietenn Würde, daß Ire Libden tods abginngen, welches doch Gott gnediglichen lang vorhüeten wolte) alles daßjenige, waß Ire L. ſich der ſechzehenn tauſent gülden halber, gegen obgedachtenn Landtcommenthurn vorſchribenn, auch den ſchadloß Brieff ſo Ire L. dem Rath zu Münnerſtadt vbergebenn, vor vnnß Inn allenn Inuerleibtenn punctenn, vor genehm haltenn, auch vnnſers teyls denſelbigenn nach ſetzenn, Immaßen ſölche Vorſchreybung vnnd ſchadloß Brieff daſſelbige mit brinngen, alles treuelich vnnd ſonnder gefehrde, deſſenn zw vrkund haben wir dizs bekanntnus mit vnnſern Hennden vnterſchriebenn vnnd vnnſere Inſiegill hierann wiſſentlich henncken laſſen. Geſchehenn vnnd gebenn am tage conceptionis mariae Im funffzehennhundert vnnd ein vnnd ſiebenzigſtenn Jahre der weniger Jar Zahl.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

SBB013400192695

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultes, Johann Adolph, 1744-1821 [Herausgeber]

Historische Schriften und Sammlungen ungedrukter Urkunden, zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Geographie des mittlern Zeitalters

Bd.: Erste Abtheilung

Hildburghausen 1798

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.q.27-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442937-9
VD18 80218253-001